

THEORIE UND PRAXIS DER
RESTAURIERUNG IM
GOTHIC REVIVAL:
DIE RESTAURIERUNGSBEWEGUNG
DER 'ECCLESIOLOGISTS'

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultäten
der Albert-Ludwigs-Universität
zu Freiburg i. Br.

vorgelegt von
Thomas Goege
aus Lübeck

Bamberg 1981

1979



Digitized by the Internet Archive
in 2026

THEORIE UND PRAXIS DER
RESTAURIERUNG IM
GOTHIC REVIVAL:
DIE RESTAURIERUNGSBEWEGUNG
DER 'ECCLESIOLOGISTS'

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
der Philosophischen Fakultäten
der Albert-Ludwigs-Universität
zu Freiburg i. Br.

vorgelegt von
Thomas Goege
aus Lübeck

Bamberg 1981

THEORIE UND PRAXIS DER
RESTAURIERUNG IM
GOTISCHEM REVIVAL
DIE RESTAURIERUNGSGESAMTHEIT
DER GOTISCHEN GOTTESHAUSEN



Referent: Prof. Dr. E. Forssman
Korreferent: Doz. Dr. H. Wischermann
Sprecher: Prof. Dr. H. Steger
Tag der Promotion: 18. Mai 1979

GLIEDERUNG

	Seite
I. EINLEITUNG	1
II. POLITISCH-HISTORISCHE BEDINGUNGEN DER RESTAU- RIERUNGSWELLE IM 19. JAHRHUNDERT	16
1. Die wirtschaftliche und politische Situation in England	16
2. Die Stellung der Kirche	17
3. 'Catholic Emancipation'	21
III. RESTAURIERUNG UND NEOGOTIK: GRUNDLAGEN DER RESTAURIERUNGSKONZEPTION DER 'ECCLESIOLOGISTS'	25
1. Restaurierung und Katholizismus: Aspekte einer religiösen Fundierung der Restaurie- rungstheorie	26
2. Die Cambridge Camden Society	39
3. Theologisch-kirchenpolitische Kritik	60
IV. DIE RESTAURIERUNGSPRAXIS DER CAMBRIDGE CAMDEN SOCIETY: DIE RESTAURIERUNG DER ROUND CHURCH, CAMBRIDGE	67
1. Datierung und Baubeschreibung	68
2. Restaurierungsarbeiten	70
3. Innenausstattung: 'Stone Altar Case'	76
4. Die restaurierte Round Church als Modell	79
5. Round Church, Cambridge - Temple Church, London: Essex' Rekonstruktion	86
V. THEORETISCHE KONZEPTIONEN DER RESTAURIERUNG	97
1. John Louis Petit	97
2. Edward Augustus Freeman	103
3. Restaurierungsprinzipien: Destructive - Conservative - Eclectic	111
4. Restaurierungsprinzipien in der öffentlichen Diskussion	116

VI.	DIE RESTAURIERUNG IM ARBEITSBEREICH DES ARCHITEKTEN	128
1.	Architekten als Restaurierungstheoretiker	130
2.	Die Restaurierung der Kathedrale von Ely: Wissenschaftliches Interesse und religiöse Motivation in der Restaurierungspraxis	143
3.	Die Restaurierungsdiskussion in den 1860er und 70er Jahren und das Royal Institute of British Architects	165
VII.	ANSÄTZE DENKMALPFLEGERISCHER KONZEPTIONEN	180
1.	Architektur Rezeption und Denkmalpflege- objekte	180
2.	Stadtarchitektur - Stadtbild	189
3.	Denkmalpflegerische Initiativen: das R.I.B.A. und die Society of Antiquaries	199
	EXKURS: Sir John Lubbocks Gesetzesvorlagen: die Anfänge der Denkmalschutzgesetz- gebung in England	209
VIII.	ZUSAMMENFASSUNG	216
	ANMERKUNGEN	221
	VERZEICHNISSE	
	Abkürzungen	282
	Literaturverzeichnis	283
	Abbildungsverzeichnis	296

VORWORT

Danken möchte ich allen Damen und Herren, die die Entstehung meiner Arbeit gefördert haben.

Mein besonderer Dank gilt meinem verehrten Lehrer, Prof. Dr. E. Forssman , für seine wertvollen Hinweise und Ratschläge bei der Betreuung der Arbeit. Herrn Priv.-Doz. Dr. H. Wischermann sei gedankt für die kritische Durchsicht des Manuskripts.

Für ihre bereitwilligen Auskünfte möchte ich Mrs. M. Dance (Society for the Protection of Ancient Buildings, London), Mrs. D.M. Owen (Cambridge University Library), The Very Reverend M.S. Carey, Dean of Ely, und Mr. N. Mansfield (Wisbech and Fenland Museum, Wisbech) an dieser Stelle herzlich danken.

Den Mitarbeitern im Victoria and Albert Museum (print room), London, danke ich für ihre Hilfsbereitschaft.

I. EINLEITUNG

Die Restaurierung von Architektur nimmt in der Architekturgeschichte des 19. Jahrhunderts einen bedeutenden Platz ein. Die Instandhaltung, aber auch Anpassung an sich verändernde Nutzungsanforderungen, zumindest der architektonisch herausragenden Gebäude, als ein die Architekturgeschichte begleitendes Phänomen ist seit der Antike überliefert¹. Im 19. Jahrhundert entwickelte sich die Restaurierung zu einer Bauaufgabe, die praktisch gleichberechtigt neben den traditionellen Tätigkeitsbereichen des Architekten stand. Das zeigte sich vor allem in dem Bemühen, analog zur Architekturtheorie eine theoretische Fundierung zu finden, die über die Aufstellung von Verfahrensregeln und einer Klassifizierung der verschiedenen Restaurierungsarten und deren Objekten hinausging.

Bei einer Untersuchung des Problemkreises der Restaurierung muß sich das Augenmerk zwangsläufig auf England richten; diesem Staat kam die Pionierrolle in der Industrialisierung zu. Hier zeigten sich die Auswirkungen, die die wirtschaftliche und gesellschaftliche Umwälzung auch auf die überlieferte Architektur hatte, zuerst. Darüberhinaus aber trat in England eine kirchliche Erneuerungsbewegung in Erscheinung, die in dem Bestreben, die sozialen Folgekosten der Industrialisierung aufzufangen und deren politische Sprengkraft zu entschärfen, dem Kirchenbau und der Kirchenrestaurierung besondere Aufmerksamkeit zuteil werden ließ. Dadurch wurde die Grundlage für eine umfassende Erneuerung des sakralen Baubestandes geschaffen, die den verschiedensten Interessengruppen Anstoß zu praktischer und theoretischer Arbeit gab.

Gegenstand der Restaurierung, sowohl in praktischer als auch theoretischer Hinsicht, ist fast ausschließlich die mittelalterliche, hauptsächlich die gotische Architektur gewesen - die Restaurierung des 19. Jahrhunderts ist mit der

architekturgeschichtlichen Phase des Gothic Revival unmittelbar verknüpft. Damit ist der kunsthistorische Hintergrund benannt, von dem aus sich die Interpretationsansätze des Phänomens 'Restaurierung' ableiten lassen.

Die Wiederaufnahme gotischer Architekturformen in der zeitgenössischen Bautätigkeit setzte eine genauere Beschäftigung mit den überlieferten Zeugnissen dieser Zeit voraus. Die Restaurierung war einerseits Folge dieser Beschäftigung - die Erkenntnisse der Gotikforschung des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts verwertend - und andererseits eine Form dieser Beschäftigung selbst. Restaurierung bedeutete im Gothic Revival mehr als bloße Instandhaltung².

Die Gotikforschung des 18. Jahrhunderts³ hatte den Fundus an Material zusammengetragen, der sich Anfang des 19. Jahrhunderts vor allem in zwei komprimierten und für die Verwendung innerhalb der staatlich geförderten Bautätigkeit besonders geeigneten Formen präsentierte:

- 1) Das Werk John Brittons (1771-1857) war dabei für die Entwicklung des Gothic Revival insgesamt von entscheidender Bedeutung⁴; seine topographischen Publikationen revolutionierten diese Literaturgattung und erhoben sie zu einer professionellen Disziplin mit rationalen Methoden und dem Anspruch wissenschaftlicher Genauigkeit⁵. Es waren Brittons Arbeiten, die das Gothic Revival erstmals mit äußerst verlässlichen und genauen Wiedergaben der Architekturdenkmäler versorgten und den Architekten fundiertes Material in die Hände gaben⁶ - was um so bedeutsamer war, als vor dem Eisenbahnbau das Reisen besondere Schwierigkeiten bereitete, so daß die einzelnen Kunstdenkmäler den wenigsten aus eigener Anschauung bekannt gewesen sein dürften.

Brittons Karriere begann 1801 mit der zweibändigen Ausgabe der 'Beauties of Wiltshire', der die achtzehnbändige Serie der 'Beauties of England and Wales' (1801-1815) folgte, beide entstanden in der Zusammenarbeit mit E.W.

Braylay⁷. Mit den fünfbändigen 'Architectural Antiquities' (1807-1826) und den vierzehnbändigen 'Cathedral Antiquities' (1814-1835) - wobei letztere durchaus noch heutigen Ansprüchen genügen⁸ - hatte Britton bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein Standardwerk zur englischen mittelalterlichen Architektur geliefert, dessen praktische Bedeutung als Quellensammlung der Architekturtheoretiker nicht zu unterschätzen ist. So hieß es im 'Ecclesiologist' zum Tode Brittons:

"But it is undoubted that his elaborately illustrated works were among the earliest of the causes which led to that revived appreciation in England of mediaeval ecclesiastical architecture, of which ecclesiology is the complete expression. For that let John Britton be honoured in the Ecclesiologist."⁹

- 2) Der Beitrag, den Thomas Rickman (1776-1841) lieferte, hatte nicht die wissenschaftliche Bedeutung des Werkes von Britton, war aber in anderer Weise für das praktische architektonische Ergebnis des Kirchenbaus im frühen 19. Jahrhundert bedeutend. Rickmans Buch 'An Attempt to Discriminate the Styles of English Architecture from the Conquest to the Reformation'¹⁰ von 1817 reduzierte das umfangreiche Material, das im 18. Jahrhundert zusammengetragen worden war, zu einem übersichtlichen, verständlichen Handbuch, das - wie eine Art Musterbuch - ganz auf die praktische Anwendung ausgerichtet war, wie Eastlake lobend erwähnt¹¹.

Rickman teilte die Gotik ein in: 'Norman Style' (ab 1066), 'Early English Style' (ab 1199), 'Decorated English Style' (ab 1307) und 'Perpendicular Style' (ab 1377). Er übernahm die Herkunftstheorien des Spitzbogens von Thomas Gray und James Benthams¹² und die Zerfallstheorie Horace Walpoles, wobei ihn das konstruktive Element der Gotik weniger zu interessieren schien als das, was Eastlake als 'the grammar of Mediaeval architecture' bezeichnete¹³.

Zu einem Zeitpunkt, als das staatliche Interesse an der Kirche neu geweckt war und der Kirchenbau in den Vordergrund der öffentlichen Bauaufgaben rückte, waren die Neogotiker somit in der Lage, die Gotik als neben dem Klassizismus gleichwertigen Stil darstellen zu können. Dies schlug sich in den 'Commissioners Gothic Churches' nieder, also jenen Kirchen, die aufgrund des 'Church Building Act' von 1818 - auf den noch einzugehen sein wird - gebaut wurden¹⁴.

Die Neogotik als Ausdruck der Aktualisierung der Vergangenheit umfaßte zwei geistesgeschichtliche Phänomene: die zivilisationskritische, z.T. nostalgische Rückbesinnung des literarischen Romantizismus und die religiöse Erneuerung, wie sie vom 'Oxford Movement' vertreten wurde¹⁵. Unter diesen Vorzeichen begann die architekturtheoretische Verarbeitung des Materials durch die Neogotiker: der Botschaftscharakter, den die Anwendung gotischer Bauformen an sich ausdrückte, bekam noch besondere Prägnanz: der von Pugin implizierte Anspruch, daß die Gotik per se christliche Architektur sei, wurde zum Leitfaden der Neogotiker, der besondere Bedeutung für die Entwicklung der Restaurierungskonzeptionen im 'Ecclesiological Revival'¹⁶ haben sollte. Aus der Tradition der Romantik entwickelte sich zugleich eine Ästhetisierung des Alters, die seit Ruskins Schriften die religiös motivierte Restaurierungsbewegung begleitete.

Das Interesse an der mittelalterlichen Architektur erschöpfte sich nicht in der wissenschaftlichen Bearbeitung des Materials. Die Theorien der Neogotiker hatten ihre materielle Basis in dem verstärkten Kirchenbau seit 1818 gefunden, als mit staatlicher Hilfe der Einfluß der Kirche in dem politisch gefährlichen Umwandlungsprozeß der Industrialisierung vergrößert werden sollte. Die Restaurierung war daher auch stets Bestandteil einer quasi missionarischen Bautätigkeit insofern, als sie den verlorenen Glanz kirchlicher Autorität und Macht den Kirchengebäuden zurückgab.

Die Industrialisierung und die durch sie bedingte gesellschaftliche Umwälzung war letztlich auch die Ursache einer romantischen Mittelalterrezeption, die vielleicht in Pugins theoretischem Werk am prägnantesten zum Ausdruck gekommen war. Sie läßt sich aber auch aus den Bestrebungen katholisch orientierter Kreise innerhalb der Anglikanischen Kirche, zu einer strengeren ritualistischen Ordnung zurückzukehren, herauslesen.

In diesem Bereich konnte die Restaurierung eine doppelte Funktion erfüllen: sie trug zur substanziellen Sicherung der Gebäude bei und bot zugleich die Möglichkeit religiös motivierter baulicher Veränderungen, etwa im Hinblick auf die Symbolfunktion einzelner Bauteile einer Kirche. Die Kirchenrestaurierung erfuhr hier ihre eigentliche Bedeutung: als Bestandteil einer religiösen Neuorientierung im Kirchenbau - dem 'Ecclesiological Revival' - kam ihr die Funktion zu, den überlieferten sakralen Baubestand diesen neuen Anforderungen anzupassen.

Die Initiatoren und Träger dieser kirchlichen Erneuerung, die sich im wesentlichen um die Cambridge Camden Society (C.C.S.; später Ecclesiological Society) und deren Organ 'The Ecclesiologist' (daher im folgenden die Verwendung des geläufigen Begriffs 'Ecclesiologists' mangels einer geeigneten deutschen Übersetzung) gruppierten, spielten eine entscheidende Rolle als Protagonisten einer Restaurierungsbewegung, die während der ersten beiden Drittel der Regierungszeit Königin Victorias die kirchlichen Baudenkmäler zum überwiegenden Teil ergriff.

Im Zuge der Bearbeitung der Architekturgeschichte des 19. Jahrhunderts stand die Behandlung der Neogotik im Mittelpunkt des Interesses, wobei der Schwerpunkt der neueren Forschung auf den architekturtheoretischen Aspekten lag¹⁷. Das Phänomen der Restaurierung wurde zumeist nur am Rande - oder aber überhaupt nicht - erwähnt.

In der ersten Darstellung der Geschichte des Gothic Revival, Eastlakes 'History of the Gothic Revival' von 1872¹⁸ - als zeitgenössische Behandlung des Themas mit unmittelbarem Engagement für die Neogotik¹⁹ selbst eine Primärquelle - wird die Restaurierungsproblematik nur vorsichtig angegangen.

In einer Vorbemerkung, in der festgestellt wird, daß wegen der Schwierigkeit, zwischen einfachen Reparaturen an alten Bauten und archäologisch fundierten Veränderungen zu unterscheiden, nur wenig über Restaurierung ausgesagt werden könne, drückt sich die unentschiedene Haltung des Zeitgenossen aus, dem der historische Abstand zum Problem fehlt²⁰. Die kurzen Ausführungen über Restaurierungen haben daher ihren Aussagewert vor allem in Bezug auf die Nachwirkungen der Restaurierungstheorie.

Auch Hermann Muthesius' Beschreibung der englischen Denkmalspflegegesetzgebung²¹ - in diesem Rahmen nur von mittelbarem Interesse - gehört in diesen Bereich.

Kenneth Clarks Abhandlung von 1928, die erste zusammenfassende Arbeit aus der Sicht des 20. Jahrhunderts²², führt einiges Material zur Restaurierungspraxis im späten 18. Jahrhundert an und gibt einen kursorischen Überblick über die Restaurierungsproblematik im 19. Jahrhundert, dies jedoch nur innerhalb der allgemein architekturtheoretischen Behandlung des Themas und unter Heranziehung nur eines äußerst geringen Teils des Quellenmaterials.

Auch B.F.L. Clarke, der in seiner Studie über den Kirchenbau des 19. Jahrhunderts der Restaurierung immerhin ein ganzes Kapitel widmet²³, beschränkt sich auf einige wenige Quellen, umreißt aber bereits grundsätzliche Problemkreise.

Neben eher beiläufigen Bemerkungen zur Restaurierung in architekturgeschichtlichen Publikationen²⁴ und Materialzusammenstellungen ohne Behandlung der Restaurierungsfragen²⁵ ist es dann 1952 erstmals Martin Shaw Briggs gewesen, der in einer breit angelegten Untersuchung, die den Zeitraum vom 16. bis

zum 20. Jahrhundert umfaßt, das Thema Restaurierung (Zerstörung und Erhaltung) selbst zum Gegenstand der Betrachtung genommen hat²⁶. In diesem Zusammenhang hat die besondere Problematik des 19. Jahrhunderts allerdings nur oberflächlich behandelt werden können. Der Nutzen von Briggs Arbeit liegt eher in der übersichtlichen Anordnung eines großen Abschnitts rezeptionsgeschichtlicher Entwicklung.

Einen Versuch, den Zusammenhang zwischen Restaurierung und Gothic Revival näher zu bestimmen, macht T.S.R. Boase in seiner Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts²⁷ - auch hier können nur Grundzüge des Problems skizziert werden, eine nähere Beschäftigung mit dem Quellenmaterial bleibt zwangsläufig aus.

Einige Aspekte des sozialgeschichtlichen Hintergrunds beleuchtet Peter Ferriday in seinem 1964 erschienenen Aufsatz²⁸. Ferriday beschreibt dabei die charakteristischen Erscheinungsformen der Restaurierungsbewegung anhand zahlreicher Einzelbeispiele (leider ohne Angabe von Quellen), geht aber auf die Restaurierungstheorie nicht ein. Interessant sind seine Ausführungen zur Society for the Protection of Ancient Buildings (S.P.A.B.), wo er besonderes Detailwissen vermittelt.

Erst das 'Jahr der Denkmalpflege' (1975) scheint den Anstoß zu einer tiefergehenden Beschäftigung mit den Problemen der viktorianischen Restaurierungspraxis gegeben zu haben. 1976 erschien der Band 'The Future of the Past', eine Sammlung von Aufsätzen zur Restaurierung und Denkmalpflege für den Zeitraum von acht Jahrhunderten²⁹. Hier sind es vor allem zwei Aufsätze, die für den Bereich des 19. Jahrhunderts von Bedeutung sind: Nikolaus Pevsners 'Scrape and Anti-scrape'³⁰ und Jane Fawcetts Arbeit über Kathedralrestaurierungen³¹.

Pevsner, der z.T. auf sein früheres Buch über Architekturtheoretiker des 19. Jahrhunderts³² zurückgreift, beginnt mit einer kurzen Diskussion der Frage vom Nachleben und bewuß-

ten Wiederaufgreifen ('survival' und 'revival') der Gotik im England des 17. und 18. Jahrhunderts und gliedert seinen Aufsatz in die Themenbereiche: 1) Restaurierung des späten 18. Jahrhunderts, 2) Restaurierung im 'Ecclesiological Revival', und 3) 'Anti-restoration' mit der Fixierung auf das Jahr der Gründung der S.P.A.B. 1877. Dadurch ist auch in der äußeren Form Pevsners Darstellung der Restaurierungsproblematik als eine logisch sich fortsetzende Entwicklung - über die noch zu sprechen sein wird - kenntlich gemacht. Pevsner berücksichtigt dabei überwiegend bekanntes Material, die Fragestellungen gehen über den Rahmen der bis dahin veröffentlichten Arbeiten nicht hinaus.

Jane Fawcetts Betrachtung der Restaurierungen von Kathedralen dagegen stützt sich erstmals auf das bisher unbeachtete Quellenmaterial der Cathedralarchive; die Fülle des Materials und auch hier der gewählte große Zeitabschnitt von zwei Jahrhunderten bedingen allerdings eine mehr thesenhafte Interpretation der Fakten. Vor allem dieser Beitrag zeigt die Notwendigkeit der Bearbeitung einzelner Kathedralrestaurierungen, die für die Baugeschichte der einzelnen Objekte wichtig sein dürfte.

Ebenfalls 1976 erschien die erste selbständige Arbeit über die Restaurierungstheorie: S.T. Madsens 'Restoration and Anti-restoration'³³. Madsen, der sich auf den Bereich der Theorie beschränkt, legt besonderen Wert auf die Behandlung der Restaurierungskritik und der Anfänge der 'anti-restoration', sowie deren Einfluß auf dem Kontinent³⁴.

In der Behandlung des 'Ecclesiological Revival' als theoriegeschichtlichem Bezugsrahmen der Restaurierungstheorie dagegen sind einige Unstimmigkeiten zu vermerken, vor allem dort, wo Madsen sich auf die Sekundärliteratur verläßt oder durch eine stark vereinfachende Interpretation zu falschen Schlüssen kommt³⁵.

Zu Pugin, immerhin einer Schlüsselfigur des 'Ecclesiolo-
gical Revival', werden nur die 'Contrasts' und Ferreys Bio-
graphie herangezogen; die Äußerungen John Louis Petits finden
kaum Beachtung, vor allem sein Kapitel über Restaurierung in
'Remarks on church architecture'³⁶ wird nicht berücksichtigt;
das gleiche gilt für die Publikationen der C.C.S..

Insgesamt ist die Zusammenstellung des Quellenmaterials
für diesen Problembereich äußerst fragmentarisch, auch die
Sekundärliteratur wird nur zum Teil herangezogen, bzw. ihre
Benutzung nicht vermerkt.

Ausführlicher dagegen wird das Kapitel über 'anti-resto-
ration' dokumentiert. Hier ist das umfangreiche Material der
Architekturperiodica ausgebreitet, das in den früheren Darstel-
lungen nicht beachtet worden ist. So kann Madsen auf viele
Beiträge hinweisen, die Rückschlüsse z.B. auf die Resonanz
Ruskin'scher Ideen zulassen. Besonders interessant ist daran
anschließend die Darstellung der Situation auf dem Kontinent,
die nicht nur eine Zusammenstellung der wichtigsten Quellen
bietet, sondern auch sozialgeschichtliche Aspekte mit ein-
bringt, deren Behandlung in anderen Arbeiten zu diesem Themen-
kreis meist vernachlässigt wird.

Madsens Studie macht die grundsätzliche Schwierigkeit
deutlich, die sich in der Behandlung dieses komplexen Themas
stellt: die Vielschichtigkeit der Problembereiche, die Über-
lagerung von kirchlichen Interessensphären und romantischem
Engagement steht der geläufigen Darstellung einer anscheinend
monokausalen Entwicklung entgegen. Ein antithetisches, sche-
matisches Raster zur besseren Übersichtlichkeit verstellt die
Möglichkeiten, die eine Darstellung gerade der Widersprüch-
lichkeit der Entwicklung hinsichtlich eines nicht immanenten
Erklärungsansatzes bieten würde. Dobais grundlegende Quellen-
sammlung, deren dritter Band - mit einem Abschnitt zur Lite-
ratur über Restaurierungsfragen - leider nur noch das frühe
19. Jahrhundert umfaßt³⁷, gibt bereits Anstöße zu einer wei-
tergehenden Betrachtungsweise.

Die schematische Darstellung der Entwicklungsstufen aber durchläuft als Leitfaden sämtliche Auseinandersetzungen mit dem Problem, eine Einbeziehung geschichtlicher Zusammenhänge dagegen kommt hier zu kurz. So wird die Bedeutung des restaurativen Grundgedankens, der die Restaurierungskonzeption der 'Ecclesiologists' entscheidend bestimmt, nicht weiter erläutert, obwohl die Tatsache, daß die Restaurierungsbewegung und die zweite Phase der Industrialisierung zeitlich zusammenfallen, eine Interpretation fast verlangt. Hier wäre die Frage nach dem zivilisationskritischen Charakter der Ruskin'schen Ästhetik und ihr Einfluß auf die Restaurierung angebracht gewesen³⁸.

Die wachsende gesellschaftliche Bedeutung, die die Kirche in der Viktorianischen Epoche bekommt³⁹, bietet einen Erklärungsansatz einerseits für den Charakter der Restaurierungsbewegung an sich, und andererseits für die relative Schwäche der Restaurierungsgegner - diese Aspekte sind jedoch stets nur am Rande vermerkt worden. Generell erschwert der weitgespannte Rahmen der bisherigen Forschung eine detailliertere Bearbeitung der einzelnen Problemkreise; die überblicksartige Darstellungsweise dagegen fördert die Bildung eines abstrakten Entwicklungsschemas, in dem 'restoration' und 'anti-restoration' in einem formal schlüssigen Modell gegenübergestellt werden⁴⁰.

Darüberhinaus aber zeichnet sich in der heutigen Wertung der Restaurierung des 19. Jahrhunderts die charakteristische Haltung des Kunsthistorikers ab: die Maßnahmen vor allem der 'Ecclesiologists' werden, z.T. unterschwellig, z.T. bewußt, als Zerstörung mittelalterlicher Bausubstanz, d.h. als Verlust kunsthistorischer Quellen begriffen.

So vermerkt B.F.L. Clarke dazu: "The old parish churches of England are still of extraordinary interest and beauty today; but their value was far greater one hundred years ago."⁴¹

Kenneth Clarke vergleicht die Aktivitäten der C.C.S. mit dem Bildersturm unter Cromwell⁴², ähnlich wie Briggs, der die

C.C.S. und Scott - wenn auch mit Einschränkungen - in die Nähe des 'Vandalismus' rückt⁴³. Jane Fawcett schließlich spricht von einer 'Restaurierungsstragödie'⁴⁴ - die Reihe ließe sich mit ähnlichen Zitaten weiter vervollständigen.

Der Quellencharakter der Restaurierungsergebnisse wird dabei in den Hintergrund gestellt, bzw. gar nicht gesehen; erschließt sich nur da vollständig, wo der gesamtgeschichtliche Kontext der Restaurierungsbewegung miteinbezogen wird. Dies wird jedoch zugunsten einer ästhetischen Würdigung der Tätigkeit der Architekten vernachlässigt. In der Einleitung zu 'A Future of the Past' schreibt Fawcett:

"The Victorian Society, formed in 1958, has been largely responsible for developing aesthetic criteria for the art and architecture of a hitherto much neglected and often derided period. ... Much has been written during the past fifteen years - some of it inspired by the Victorian Society - extolling the virtues of Victorian architects. Here we have attempted to redress the balance by documenting some of the ineptitudes of these architects and the pitfalls into which their overconfidence led them."⁴⁵

Die Frage, ob die Veränderungen des 19. Jahrhunderts nicht mittlerweile ähnlich schutzwürdig seien wie die barocken Umbauten, die sie ersetzten, wird von Pevsner aufgeworfen⁴⁶, doch auch hier wird eine Wertung der viktorianischen Restaurierungen als geschichtliche Quelle nicht angesprochen.

Die Komplexität des Themas verlangt eine drastische Beschränkung in der Auswahl des Materials. Die ausschließliche Berücksichtigung der Entwicklung in England ergibt sich aus den anfangs genannten Gründen. Darüberhinaus soll nur die eigentliche Restaurierungsbewegung, die einhergeht mit der kirchlichen Erneuerung des 'Ecclesiological Revival' - z.T. auch unter Begriffen wie 'Liturgical Movement' oder 'Ritualism' gefaßt - Gegenstand der Betrachtung sein.

Dadurch ergibt sich eine zeitliche Eingrenzung von etwa 1830 bis zum Ende der 1870er Jahre: ungefähr gleichzeitig mit

dem Beginn der Regierungszeit Königin Victorias (1837-1901) entsteht das 'Oxford Movement' (1833) und wird die Cambridge Camden Society gegründet (1839), die als hauptsächliche Initiatoren des 'Ecclesiological Revival' anzusprechen sind. Die 1870er Jahre dagegen sind gekennzeichnet von der allmählichen Abschwächung dieser Bewegung: 1868 stellte der 'Ecclesiologist' sein Erscheinen ein, 1877 wurde die Society for the Protection of Ancient Buildings als Vereinigung der Restaurierungsgegner gegründet, nachdem die hier vertretene Restaurierungsauffassung schon vorher im Royal Institute of British Architects zu Kontroversen geführt hatte. 1878 schließlich starb George Gilbert Scott, einer der wichtigsten, weil produktivsten Vertreter der 'Ecclesiologists' unter den Architekten.

Der ganze Komplex der 'anti-restoration' wird nicht behandelt, sondern nur insoweit miteinbezogen, als er eine Rolle in der Kontroverse der 1870er Jahre im Royal Institute of British Architects spielt. Ebenso werden die Äußerungen John Ruskins nur da berücksichtigt, wo ihr Einfluß auf die Theorieentwicklung der 'Ecclesiologists' nachweisbar ist. Eine gesonderte Behandlung der Thesen Ruskins zur Restaurierung würde über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehen. Diese Einschränkungen ergeben sich wegen des Materialumfangs schon aus arbeitstechnischen Gründen, sie haben aber auch ihre inhaltliche Berechtigung.

Die Bedeutung der Restaurierungstheorie der 'Ecclesiologists' besteht vor allem in ihrer Auswirkung auf die Praxis. Vom kunstphilosophischen Standpunkt aus gesehen ist ihre Nachwirkung - im Vergleich zu dem von Ruskin und seinen Nachfolgern ausgehenden Einfluß - eher gering einzuschätzen. Die im Namen der 'Ecclesiology', der ritualistischen Kirchenbaukunde, ausgeführten Restaurierungen veränderten jedoch einen großen Teil der englischen Sakralarchitektur. Hier ist ein wohl einzigartiges Beispiel einer Architekturrezeption zu sehen, in der die Aneignung von Tradition als Methode des Historismus

wörtlich genommen worden ist. Das scheint mir eine Konzentration auf diesen begrenzten Problemkreis zu rechtfertigen.

Die Auswahl der Restaurierungsbeispiele mußte ebenfalls aus praktischen Erwägungen heraus einer extremen Beschränkung unterliegen; hier wurden zwei Beispiele herangezogen, die allerdings als exemplarische gelten können: die Restaurierung der Round Church, Cambridge, die erklärtermaßen ein Modell der Prinzipien der 'Ecclesiologists' darstellen sollte, und die Restaurierung der Kathedrale von Ely, die, als erste Kathedralrestaurierung unter dem Einfluß der 'Ecclesiologists', maßgebend für ähnliche Unternehmungen wurde.

Die Bearbeitung des so eingegrenzten Themas erfolgt unter folgenden Gesichtspunkten:

Zunächst ist neues Tatsachenmaterial anzuführen: die Restaurierung der Round Church ist bisher nur oberflächlich beschrieben worden, es fehlt vor allem der Versuch einer Herleitung der hier erfolgten Rekonstruktion des normannischen Rundbaus; die Reaktion der Öffentlichkeit auf diese Restaurierung ist praktisch nicht beachtet worden.

Die Restaurierung der Kathedrale von Ely, die sich mangels erhaltener Quellen nur aus den veröffentlichten Restaurierungsberichten und anderen publizierten Quellen rekonstruieren läßt, ist in den für das 'Ecclesiological Revival' relevanten Teilen darzustellen.

Im Bereich der Restaurierungstheorie ist aufschlußreiches Material bislang unberücksichtigt geblieben. Pugins Einschätzung der Restaurierung im Zusammenhang mit seiner restaurativen Mittelalterutopie ist wenig beachtet worden, dasselbe gilt für viele Beiträge, sowohl aus der Fachpresse als auch in selbständigen Veröffentlichungen und in den Reports der Architectural Societies.

Über die Rolle der kirchlichen Autoritäten innerhalb der Restaurierungsbewegung wurden bisher nur Vermutungen angestellt. Hier ist der konkrete Einfluß der Kirche auf die Ar-

chitekten und den Charakter der Restaurierungsarbeiten anhand eines Einzelbeispiels - Ely - zu verdeutlichen, darüberhinaus soll aber auch die allgemein verbreitete Bereitschaft zu 'Verschönerungen', wie sie von Ferriday⁴⁷ bereits beschrieben worden ist, anhand einiger Quellen verifiziert werden.

Völlig unbeachtet ist bisher das Material geblieben, das Aufschlüsse gibt über erste Ansätze einer neuen Bewertung kulturgeschichtlicher Zusammenhänge in der Form von städtebaulichen Strukturen. Dieser Aspekt, von Pevsner und Madsen ausgeklammert⁴⁸, wird gemeinhin im Zusammenhang mit der heutigen Denkmalpflege gesehen⁴⁹, ist aber noch nicht auf seine Ursprünge hin untersucht worden.

Tatsächlich scheint dieser Komplex aus dem Rahmen der Restaurierung des Gothic Revival herauszufallen: die um die Jahrhundertmitte festzustellende Einbeziehung städtebaulicher Fragen angesichts der absolut vorherrschenden Beschäftigung mit dem sakralen Einzelmonument und den hier auftauchenden Problemen der Refunktionalisierung der Architektursymbolik ist auf den ersten Blick unverständlich. Meines Erachtens jedoch zeigt sich in diesen Fällen ein übergreifendes ideologisches Moment der Restaurierungsbewegung. Die Restaurierung der Kirchen galt nicht allein der Erhaltung des einzelnen Bauwerks, sondern richtete sich zugleich auch gegen die Tendenz zur Religionsfeindlichkeit, die im Zusammenhang mit Industrialisierung und Liberalismus gesehen wurde.

In der umfassenden wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umwälzung des 19. Jahrhunderts wurde die Restaurierungsbewegung der 'Ecclesiologists' mit den Folgen der Industrialisierung konfrontiert. Die Kirchengebäude, Objekte sowohl religiösen als auch kunsthistorischen Interesses, standen z.B. in London wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Erfordernissen im Wege. Die sich hier manifestierende ständige Bedrohung des architektonischen Erbes wurde von Pugin als Bedrohung religiöser Werte und Traditionen überhaupt verstanden. Diese religiöse Motivation traf mit einem romantischen Erhaltungs-

interesse an den architektonischen Zeugnissen der Vergangenheit als Vermittler zwischen Gegenwart und Geschichte zusammen: hier schlug die religiöse Fundierung der Restaurierungsbewegung in Zivilisationskritik um.

Die Restaurierung im Gothic Revival soll deshalb nicht in erster Linie im formalen Gegensatz zur 'anti-restoration' gesehen werden, sozusagen als Hindernis auf dem Weg zu einem wirkungsvolleren Schutz der Denkmäler, das es zu überwinden galt (dieser Gedanke steht im Hintergrund der Darlegungen der Forschung), sondern als Ausdruck eines, durch die historischen Gegebenheiten bedingten Verhältnisses zur architektonischen Tradition. Eine derartige Annäherung an das Problem aber erfordert eine genauere und in den Fragestellungen weitergehende Erarbeitung des Materials, als dies bis jetzt geschehen ist. Hierin ist das Hauptanliegen meiner Arbeit zu sehen.

II. POLITISCH-HISTORISCHE BEDINGUNGEN DER RESTAURIERUNGS- WELLE IM 19. JAHRHUNDERT

1. Die wirtschaftliche und politische Situation in England

Die Industrielle Revolution brachte für Großbritannien wirtschaftliche und soziale Umwälzungen, die das Land vor allem in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Krisen stürzten, in denen sich die Schwierigkeiten der Anpassung an grundsätzlich veränderte ökonomische und gesellschaftliche Bedingungen zeigten⁵⁰. Technische Erfindungen des 18. Jahrhunderts leiteten die Mechanisierung der Arbeit und damit die arbeitsteilige Produktionsweise in den neu entstehenden Fabriken ein⁵¹.

Die Ersetzung der Handarbeit durch Maschinenarbeit hatte - grob verallgemeinernd gesprochen - auf der einen Seite ein stetiges Anwachsen des Kapitals und Nationalreichtums, und auf der anderen Seite eine ständige Vergrößerung des Industrieproletariats zur Folge⁵².

Die traditionelle Lebensweise der ehemals ländlichen Unterschichten war zerstört, dem patriarchalischen Verhältnis vom Landarbeiter zum Gutsherrn war das des lohnabhängigen Arbeiters zum Kapitaleigner gefolgt⁵³. War im 18. Jahrhundert die Grundlage des merkantilen Kapitalismus noch das 'domestic system' gewesen, mit einer großen Anzahl kleinerer Produzenten, die vom Großkaufmann abhängig waren, häufig selbst Eigentümer der Produktionsmittel waren und meist in der Umgebung der Städte auf dem Lande wohnten - mit nebenher betriebennem Ackerbau⁵⁴ -, so waren jetzt die Unternehmer der neuen Mittelklasse Besitzer der Produktionsmittel, der Arbeiter verkaufte seine Arbeitskraft und lebte in den ungesunden und baulich meist katastrophalen Quartieren der schnell gewachsenen Industriestädte. Die Slums waren zu Beginn des 19. Jahrhunderts - z.T. auch noch darüberhinaus - nicht nur Brutstätten von Cholera und Typhus, sondern wiesen auch eine zunehmende Krimina-

lität und Verwahrlosung ihrer Bewohner auf und gaben das Betätigungsfeld für die missionarische Tätigkeit religiöser Organisationen ab. Hier aber wurde auch eine ständige Bedrohung des Bestehenden gesehen - der von der Französischen Revolution ausgelöste Schock wirkte noch lange nach.

Bereits 1798, also noch direkt unter dem Eindruck der französischen Ereignisse, hatte man schon geeignete Maßnahmen diskutiert, dieser Gefahr zu begegnen. Bezeichnend dabei ist, daß Arthur Young, der in diesem Jahr eine Anfrage an das Parlament bezüglich der Situation der 'lower classes' stellte, Revolution als gleichbedeutend mit 'Gottlosigkeit' setzt⁵⁵. Um der Gefahr einer Revolution wirksam vorbeugen zu können, mußte man folglich der 'Gottlosigkeit' - diesem Verständnis zufolge - entgegentreten, wobei die Kirche, die bereits missionarisch tätig geworden war, auch von staatlicher Seite einen neuen Stellenwert zugesprochen bekam⁵⁶.

2. Die Stellung der Kirche

Während für die viktorianische Mittelklasse die Kirche und religiöse Betätigung allgemein eine große Rolle spielte⁵⁷, war eher das Gegenteil für die Arbeiterklasse zu verzeichnen. Insgesamt war das Interesse an der Kirche nicht besonders stark, die geschwächte Position der Kirche ließ sich aus der Durchschnittszahl der sonntäglichen Gottesdienstbesucher leicht ablesen. Allerdings wurde hier erst 1851 zum ersten - und auch letzten - Mal ein statistischer Test gemacht⁵⁸: für eine Gesellschaft, die sich, wie die viktorianische, als eine 'christliche' verstand⁵⁹, mußte eine sonntägliche Gottesdienstbeteiligung von 47 - 54 % der Gesamtbevölkerung über dem Alter von zehn Jahren wohl alarmierend erscheinen, jedenfalls sprach der offizielle Report davon: "... a sadly formidable portion of the English people are habitual neglecters of the public ordinances of religion." Am geringsten war die Betei-

ligung unter den Arbeitern: "These are never or but seldom seen in our religious congregations."⁶⁰

Ähnlich hatte bereits Engels in den 1840er Jahren festgestellt, daß nicht einmal das Ackerbauproletariat - das in seiner Lebensweise nicht solchen radikalen Umbruch erfahren hatte, sondern eher noch gesellschaftlichen Traditionen verhaftet war - in ungetrübtem Verhältnis zur Hochkirche stand⁶¹. Dort, wo die Verbindung zu althergebrachten ländlichen Lebensgewohnheiten total abgebrochen war, war auch die Tradition des Kirchenbesuchs an Feiertagen verschwunden⁶². Die Schwierigkeit der Kirche von England, das Proletariat zu erreichen, bestand in ihrer engen Verflechtung mit der Oberschicht, was sie von vornherein verdächtig machte⁶³. Sichtbarster Ausdruck der Verbindung von Kirche und altem und neuem Adel war das 'pew-system', d.h. die Vermietung von in sich abgeschlossenen Kirchengestühl an einzelne vermögende Familien⁶⁴. Die anderen Gemeindemitglieder mußten auf Bänken Platz nehmen - ein Umstand, der auch innerhalb der Hochkirche Unbehagen auslöste und von den 'Ecclesiologists' aufs schärfste bekämpft werden sollte.

Die Großstädte - mit der geringsten Gottesdienstbeteiligung - wurden von den Geistlichen der Hochkirche als 'sündig' und vom Geld beherrscht angesehen⁶⁵, nostalgische Idealvorstellung war dagegen die ländliche Gemeinde, in der die Stellung der Kirche noch unangefochten schien⁶⁶.

Ungeachtet der besonders elenden Situation der Landbevölkerung waren die Städte, allen voran London, Hauptgrund für die Sorge der Kirche um das geistige Wohlergehen der Armen. Hier wurde die Staatskirche - neben den Organisationen der 'Dissenters' und vor allem neben, bzw. hinter den Katholiken - in großem Maße missionarisch aktiv. In zahlreichen Vereinen und Gesellschaften, die zum überwiegenden Teil von Vertretern der Mittelklasse getragen wurden, erfuhr die Innere Mission der Kirche Unterstützung und Förderung⁶⁷.

Als Grund für das Fernbleiben der Unterschichten vom Gottesdienst wurde der Mangel an Kirchenbauten in den Elendsvierteln und an Geistlichen angesehen, die in diese Gebiete gingen. Während einerseits missionarische Arbeit durch Schulenterricht oder allgemein seelsorgerische Tätigkeit geleistet wurde - wobei die überkonfessionelle Gemeinschaft der 1835 gegründeten London City Mission die Hauptrolle spielte -, entwickelte sich andererseits eine starke Bautätigkeit, als deren Ausgangspunkt der 'Church Building Act' von 1818 anzusehen ist.

Dieses Gesetz wurde auf Initiative der 1811 gebildeten National Society for the Education of the Poor in the Principles of the Established Church während der Regierungszeit des Tory-Kabinetts unter Lord Liverpool verabschiedet und sollte der Entstehung revolutionären Potentials im Industrie-proletariat vorbeugen. Es sah die Durchführung eines Kirchenbauprogramms vor, mit dem vor allem in den dichter besiedelten Industriebezirken Kirchenraum geschaffen werden sollte. Dies konnte durch den Neubau einer Kirche oder durch Erweiterung bzw. Instandsetzung bereits vorhandener Gebäude geschehen. Damit wurde ein beispielloser Aufschwung im Kirchenbau eingeleitet, der organisatorisch von der im gleichen Jahr gegründeten Society for Promoting the Enlargement, Building and Repair of Churches and Chapels, genannt die Church Building Society, getragen wurde⁶⁸. Sie stellte in den ersten zwanzig Jahren ihres Bestehens zweihunderttausend Pfund Sterling für den Bau und die Erhaltung von Kirchen bereit⁶⁹.

Daneben gewährte das Parlament den kirchlichen Organisationen zwischen 1809 und 1820 jährlich hunderttausend Pfund Sterling⁷⁰, und bis zum Ende des Jahrhunderts beliefen sich die Summen, die der Kirche von England für den Bau und die Restaurierung ihrer Gebäude zur Verfügung standen, auf jährlich über zwei Millionen Pfund⁷¹. Insgesamt sind während der Regierungszeit Königin Victorias allein für Restaurierungen etwa fünfzehn Millionen Pfund ausgegeben worden⁷².

So gewann zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Erhaltung und Erweiterung von Kirchen eine neue Bedeutung, die sogar zum finanziellen Eingreifen des Staates führte. Die Schaffung von Einwirkungsmöglichkeiten der Kirche auf ihr ablehnend oder gleichgültig gegenüberstehende Bevölkerungsteile zur stärken ideologischen Kontrolle wurde mit Hilfe der Mission versucht. Dabei kam es darauf an, die Kirche 'attraktiv' zu machen und vor allem, sie überall präsent sein zu lassen.

Es liegt auf der Hand, daß bei einem derartig umfangreichen Unternehmen das Nützlichkeitsprinzip obenan zu stehen hatte. Die vernachlässigten Bauten sollten für den Gottesdienst wieder nutzbar gemacht werden und für eine - in den Städten - angewachsene Gemeinde ausreichend Sitzplätze bieten. Eine, wie auch immer geartete, wissenschaftliche Restaurierung spielte hier keine Rolle, für Fragen der Ästhetik und archäologischen Genauigkeit war bei diesen praktischen Erwägungen erst in zweiter Linie Interesse vorhanden. Architektonischer Ausdruck der Missionsarbeit war die sog. 'Commissioner's Gothic'⁷³ und nicht die exakte Wiedergabe mittelalterlicher gotischer Kirchen.

Während die Missionsarbeit in den Kolonien florierte, blieb sie dagegen in England selbst hinter den Erwartungen zurück⁷⁴, und man mußte bald erkennen, daß mit bloßer gesteigerter Bautätigkeit die Bevölkerung nicht unbedingt zu größerem religiösen Engagement angeregt werden konnte. Neu gebaute Kirchen waren oft nur bis zur Hälfte besetzt⁷⁵. Das Ziel, die Arbeiterklasse für die Religion zu gewinnen, wurde nicht erreicht⁷⁶, aber es zeigte sich, daß von allen Religionsgemeinschaften die katholische Kirche den größten Erfolg verbuchen konnte.

Hier wird ein Problemkreis angeschnitten, der erst unzureichend erforscht ist⁷⁷, aber für das Verständnis der Restaurierungsbewegung von Interesse wäre. Es geht dabei um die steigende Bedeutung der katholischen Kirche für die engli-

sche Innenpolitik einerseits und den anwachsenden Einfluß einer romantisch-katholischen Bewegung auf kulturellem Gebiet andererseits, wobei letzteres in diesem Rahmen zu betrachten ist.

3. 'Catholic Emancipation'

Die Faktoren, die der katholischen Kirche nach langer Zeit der Unterdrückung wieder politische Bedeutung verschafften, lagen in der wirtschaftlichen Entwicklung Irlands⁷⁸. Ohne auf die wirtschafts- und sozial-geschichtlichen Hintergründe dieses sehr komplexen Problembereichs eingehen zu können, sollen hier nur äußerst fragmentarisch einzelne, für die weitere Untersuchung des eigentlichen Themas wichtige Fakten vorgestellt werden.

Die irische Immigration, hervorgerufen durch Hungersnöte und Epidemien unter der verelendeten katholischen irischen Landbevölkerung, stärkte die Position der katholischen Kirche in den Industriebezirken⁷⁹. Gleichzeitig nützten die Unruhen gegen Ende des ersten Viertels des 19. Jahrhunderts in Irland der englischen Reformbewegung; Daniel O'Connells 'Catholic Association' (gegründet 1823) machte die britische Autorität in Irland unmöglich ohne Zugeständnisse an katholische Ziele⁸⁰.

Die katholische Frage erregte die Gemüter über alle parteipolitischen Einschätzungen hinaus. Seit der Auflösung der Klöster (1535-1539) unter Heinrich VIII. und der Konfiszierung des beträchtlichen Reichtums der katholischen Kirche war eine starke anti-katholische Einstellung unter der Bevölkerung verbreitet, die schon im frühen 16. Jahrhundert angesichts der feudalistischen Lebensweise einiger Kirchenfürsten (z.B. Kardinal Wolsey⁸¹) auch unter den Angehörigen des niederen Klerus Fuß gefaßt hatte. Gleichzeitig hatten schwere Krisen

in Handel und Landwirtschaft, die sich in Preissteigerungen ausdrückten, für das politische Gewicht der anti-papistischen Reformer gesorgt⁸².

Noch um 1780 fanden anti-katholische Aufstände wie die 'Gordon riots' statt⁸³, bis 1829 zeigten alle Bischöfe der anglikanischen Hochkirche eine gegen den Katholizismus gerichtete Einstellung und selbst noch nach dem 'Catholic Emancipation Act' von 1829, nämlich bis 1854/56, waren die Universitätsämter den Anglikanern vorbehalten.

Gerade in einer unruhigen Phase der englischen Geschichte⁸⁴ also konnte die katholische Kirche ihren Einfluß in einer breit angelegten Missionskampagne verstärken⁸⁵. Allerdings war erst nach der sog. Restauration der katholischen Hierarchie von 1850 die offene Vertretung römisch-katholischer Positionen möglich⁸⁶.

Auch in der englischen Staatskirche selbst machte sich dieser Einfluß bemerkbar. Die Anglikanische Kirche im 19. Jahrhundert stellte sich nicht als einheitlicher Block dar, sondern war in verschiedene Fraktionen gespalten: vom ultra-protestantischen bis zum anglo-katholischen Standpunkt waren mehrere Richtungen vertreten⁸⁷.

Vom Juli 1833 an⁸⁸ wurde von einigen 'Fellows' des Oriel College, Oxford, nämlich John Henry Newman, John Keeble, Edward Pusey und Richard Froude, das 'Oxford Movement' ins Leben gerufen. In den Jahren von 1833 bis 1841 gaben sie die 'Tracts of the Times' (daher auch die Bezeichnung 'Tractarians' und 'Tractarian Movement') heraus, in denen sie die Rückbesinnung auf vorreformatorische Traditionen erneut als Grundlage kirchlicher Autorität forderten. Die von ihnen gegründete 'Association of Friends of the Church' sollte den organisatorischen Rahmen hierfür abgeben⁸⁹.

Die Äußerungen Newmans zeigen, daß eine Trennung von Staat und Kirche als notwendig und historisch bedingt begrün-

det wurde. Newman betonte die Notwendigkeit einer vom Staat unabhängigen Kirche folgendermaßen:

"Is it not our very office to ' o p p o s e ' the world? can we then allow ourselves to court it? to preach smooth things and prophesy deceits? to make the way of life easy to the rich and indolent, and bribe the humbler classes by excitements and strong intoxicating doctrine? Surely it must not be so; and the question recurs, on what are we to rest our authority, when the State deserts us?"⁹⁰

Wie Thomas Arnold aufgezeigt hatte, war es die katholische Kirche, die sich von staatlicher Macht löste und den Anspruch vertrat, den christlichen Staat darzustellen⁹¹.

In dem Traktat 'The Catholic Church' kam Newman zu der Schlußfolgerung:

"Bear with me, while I express my fear, that we do not, as much as we ought, consider the force of that article of our Belief, 'The One Catholic and Apostolic Church'. ... Doubtless the only true and satisfactory meaning is that which our Divines have ever taken, that there is on earth an existing Society, Apostolic as founded by the Apostles, Catholic because it spreads its branches in every place; i.e. the Church Visible with its Bishops, Priests and Deacons."⁹²

Aus beiden Zitaten wird deutlich, daß 1) die Aufgabe der Kirche als darin liegend gesehen wurde, den Armen zu helfen - diese Position wird vom 'Christian Socialism' des F.D. Maurice und S. Headlam 1849 wieder aufgegriffen⁹³ - und daß 2) dieses Ziel nur durch die Rückbesinnung auf die katholische Tradition, einschließlich der Unabhängigkeit vom Staat, zu erreichen ist.

Newman konvertierte 1845 konsequenterweise zum Katholizismus, wodurch der dem 'Oxford Movement' gegenüber gehegte Verdacht, dem Papismus anzuhängen, neue Nahrung erhielt. Eine weitere Konsequenz der Bewegung war die Forderung nach einer Wiederbelebung alter Riten der High Church, die noch teilwei-

se der katholischen Liturgie entsprochen hatten ('ritualism'). Hier war der Anfang gemacht worden für eine ganze Kette von nicht nur innerkirchlichen Streitigkeiten, die im Zusammenhang mit der Arbeit der C.C.S. sich besonders deutlich ausdrücken sollten.

III. RESTAURIERUNG UND NEOGOTIK: GRUNDLAGEN DER RESTAURIERUNGSKONZEPTION DER 'ECCLESIOLOGISTS'

Bis hin zu den Napoleonischen Kriegen und den sich von da an immer drastischer zeigenden sozialen Problemen der Industrialisierung war das späte 18. Jahrhundert von einem relativen Desinteresse an kirchlichen Belangen gekennzeichnet⁹⁴.

Die Landflucht, die im Gefolge der 'Einhegungen' ('enclosures'), einem seit dem Spätmittelalter in England festzustellenden Phänomen, nach 1750 zu einer neuen Entvölkerung bestimmter Landstriche führte, wirkte sich auch für die Kirche negativ aus. Für eine nur noch zum Teil benutzbare Pfarrkirche bestand angesichts einer dezimierten Gemeindemitgliederzahl kein Grund zur Reparatur. Daher mögen zu Beginn des 19. Jahrhunderts wohl viele der ländlichen Pfarrkirchen restaurierungsbedürftig gewesen sein. Auch die prominenteren Beispiele mittelalterlicher Baukunst befanden sich zum Teil in einem desolaten Zustand. Nach der Auflösung der Klöster waren die Zeugnisse ehemals päpstlicher Macht nicht mehr allzu angesehen, wie die Bilderstürme des 16. und frühen 17. Jahrhunderts zeigten⁹⁵. Auch konstruktions- oder witterungsbedingte Schäden wurden häufig nicht ausgebessert, selbst an einem Bau wie der Kathedrale von Ely kamen die Wiederherstellungsarbeiten des bereits im 15. Jahrhundert eingestürzten nördlichen Flügels des Westquerhauses nicht über ein Anfangsstadium hinaus.

Dennoch kann der Zustand der englischen Kirchen im allgemeinen wohl nicht so desolat gewesen sein, wie es die Protagonisten des Gothic Revival gerne behaupteten. So stellten B.F.L. Clarke und H.M. Colvin für Berkshire - und das gilt mit einiger Wahrscheinlichkeit für ganz England - fest, daß "... there is plenty of evidence, both pictorial and documentary, to show that the average village church was not allowed to fall into decay by its Stuart or Georgian churchwardens."⁹⁶

Wie sich im folgenden immer wieder zeigen wird, waren es auch mehr die Spuren dieser Reparaturen und die häufig erfolgten Barockisierungen, deren Beseitigung das Restaurierungsziel der 'Ecclesiologists' werden sollte, als daß in der Regel tatsächliche Gefahr für die Gebäude bestanden hätte.

1. Restaurierung und Katholizismus: Aspekte einer religiösen Fundierung der Restaurierungstheorie

Im 18. Jahrhundert hatte sich die Kritik hauptsächlich an James Wyatts Restaurierungen entzündet, wobei Ansätze einer wissenschaftlich-kunsthistorischen Sichtweise in der Auseinandersetzung zum Tragen kamen⁹⁷. Die Gotikrezeption des 18. Jahrhunderts und die mit ihr einhergehende Kritik an den zeitgenössischen Restaurierungen weisen dabei Tendenzen auf, die die Schwerpunkte der Restaurierungstheorie und -kritik des 19. Jahrhunderts bereits markieren. So ist zuerst das wissenschaftliche Interesse - das vom Selbstverständnis der Altertumsforscher, der 'antiquaries', her zu definieren ist - Ansatzpunkt einer Kritik gewesen; andererseits drückt sich in der Argumentation auch eine weitergehende Betrachtungsweise aus, in der neben den dokumentarischen Wert der architektonischen Altertümer ein symbolischer gesetzt wird.

Dieser Aspekt steht nun im Mittelpunkt der Betrachtungen allein deshalb, weil sich hieran die besondere Problematik der Restaurierung in der Konzeption der 'Ecclesiologists' direkt anschließt. Daher soll im folgenden hauptsächlich das Phänomen der religiösen Motivierung in der Restaurierung behandelt werden, das in Pugins Architekturtheorie - als Ausgangspunkt der Konzeption der 'Ecclesiologists' - am deutlichsten vermittelt ist. Es zeigt sich dabei, daß dieses Phänomen mit dem Katholizismus in England in besonderer Weise - aber keinesfalls ausschließlich - verknüpft gewesen ist.

John Milner (1752-1826⁹⁸) spricht 1798 in seinem gegen die Wahl Wyatts in die Society of Antiquaries gerichteten Brief von den Kathedralen als den 'verehrungswürdigen Grabstätten' und den 'höchst instruktiven Denkmälern des Altertums'⁹⁹, stellt also die Funktion des Architekturdenkmals als wissenschaftliche Quelle neben die als Stätte des Kultus:

"But, sir, if a person, however great his learnings or his merit may be in one line of Antiquity, has dishonoured, disfigured, destroyed, and is in the constant practice of dishonouring, disfiguring, and destroying, the most venerable sepulchres, and the most instructive monuments of Antiquity, in another line, other people may judge for themselves; but I, for my part, should conclude that he could not become a member of the Society, ..." ¹⁰⁰

Milner zufolge haben Wyatts Restaurierungen nicht nur den kunstgeschichtlichen Quellenwert der Baudenkmäler zerstört, sondern zugleich auch den kultischen: die Denkmäler sind sozusagen profaniert ('dishonoured') worden. Dahinter steht versteckt der Anspruch der Gotik als 'christliche' Architekturstil, der gegen die Profanierungstendenzen des Klassizismus zu verteidigen ist. Gerade auf dem Gebiet der Restaurierung, wo überlieferter Baubestand und zeitgenössisches Bauen aufeinandertreffen, hat sich diese Problematik besonders deutlich dargestellt; das Thema 'Restaurierung' ist hier zum Vehikel der Auseinandersetzung zwischen Gothizisten und Klassizisten geworden. In diesem Zusammenhang ist Milners Beurteilung der zeitgenössischen Restaurierungen zu sehen.

Deutlich wird dies auch in dem, den 'Essays on Gothic Architecture'¹⁰¹ von 1802 vorangestellten Brief Milners an den Herausgeber J. Taylor, in dem ersterer seine Rezeption der Gotik, und daran anknüpfend, seine Position zur Restaurierungsfrage darlegt. Bezugnehmend auf Edmund Burkes 'Enquiry into the Origin of our Ideas of the Sublime and Beautiful' werden Höhen- und Längserstreckung eines Bauwerks als Quellen des Erhabenen und Schönen interpretiert. Die Gotik weise, so Mil-

ner, darüberhinaus noch eine künstliche Höhe und Länge auf, die optisch durch Spitzbogen, Türme, etc. erreicht werde, bzw. in der Abfolge der Arkaden und Pfeiler beim Betrachter den Eindruck einer 'künstlichen Unendlichkeit' hervorrufe¹⁰². Burke hatte seinen Begriff der 'künstlichen Unendlichkeit' folgendermaßen definiert:

"Succession and uniformity of parts, are what constitute the artificial infinite. 1. Succession: which is requisite that the parts may be continued so long, and in such a direction, as by their frequent impulses on the sense to impress the imagination with an idea of their progress beyond their actual limits. 2. Uniformity: because if the figures of the parts should be changed, the imagination at every change finds a check; you are presented at every alteration with the termination of one idea, and the beginning of another, by which means it becomes impossible to continue that uninterrupted progression, which alone can stamp on bounded objects the character of infinity."¹⁰³

Diese Möglichkeit ästhetischen Erlebens sieht Milner durch die Eingriffe zeitgenössischer Architekten bedroht; auf die gängige Restaurierungspraxis seiner Zeit anspielend, führt er in einer Anmerkung aus:

"This observation on the artificial infinite does not apply to the modern practice of destroying the altar-screen of cathedrals, and taking the Lady chapel into the grand perspective of them. For, first, a vista, by being too long drawn, destroys its proper effect, as Burke proves. Secondly it is essential that the objects of sight, which are repeated for the above mentioned purpose, should be uniform in their appearance; otherwise the illusion is destroyed, and intellectual disorder and pain ensues, instead of pleasure. Now this inevitably happens in the case under consideration, where the eye, shooting down the vista, perceives the great columns and lofty arches of the nave shrink all at once into the slender shafts and low vaulting of the said Lady chapel."¹⁰⁴

In Milners kritisch-polemischen Beiträgen sind drei Aspekte der Gotikrezeption entscheidend für seine Ablehnung der zeitgenössischen Restaurierungen: 1) Unter dem Einfluß von

Burkes physiologischer Theorie werden ästhetische Kategorien zur Grundlage der Restaurierungskritik gemacht¹⁰⁵; 2) als Altertumsforscher und Mitglied der Society of Antiquaries bestimmt ein wissenschaftliches Interesse am dokumentarischen Wert des Baudenkmals Milners Haltung zur Restaurierungsfrage; 3) als Katholik und Sprecher der irischen Katholiken bezieht er auch den religiös-symbolischen Denkmalwert mit in die Betrachtung ein.

Der letzte Gedanke findet sich bei Milner, wie dargelegt, nicht explizit, sondern nur versteckt wieder. Milner führt den religiösen Aspekt gegen die Restaurierung ins Feld, nicht als Argument gegen die Restaurierung an sich, sondern gegen die klassizistische Praxis. Sein Anliegen ist die Verteidigung der Gotik und der ihr inhärenten Werte gegen 'Entwürdigung' und 'Entweihung' durch ihr fremde Gestaltungsprinzipien. Religiöser und ästhetischer Wert sind hier zusammengefaßt und bilden mit der Auffassung vom Bauwerk als Dokument und Quelle wissenschaftlicher Untersuchung die Basis der Restaurierungskritik.

Milner liefert kein Restaurierungskonzept¹⁰⁶, aber seine Kritik an der zeitgenössischen Restaurierungspraxis weist bereits auf die Tendenzen hin und entwickelt die Kategorien, die die nachfolgende Theoriebildung beeinflusst haben. Die Frage der Restaurierung bleibt der architekturtheoretischen Problematisierung der Gotik untergeordnet. Die Restaurierung tritt als negative, destruktive Erscheinung hervor; eine mögliche konstruktive Rolle der Restaurierung wird nicht diskutiert.

Eine konstruktive Möglichkeit sieht dagegen Thomas Bell in seinem 1829 erschienenen, bisher unbeachtet gebliebenen 'Essay on the Origin and Progress of Gothic Architecture'. Hier wird der bei Milner noch verdeckt angesprochene Zusammenhang von Restaurierung einer Kirche und religiöser Ehrfurcht in den Vordergrund gestellt:

"More than once in the course of this essay, I have condemned the practice of endeavouring to restore a ruin long dilapidated, to its pristine state. The objection, however, does by no means apply to those occasional renovations, by which only any vestige of our ancient buildings have come down to us. As the constant succession of prayer and praise, and the wholesome doctrines from time to time delivered in these churches, keep alive our devotion, and renew in our minds a sense of dependence on our creator - ... - so those occasional repairs and renovations, have preserved to us, memorials of the piety of our ancestors, which otherwise would now be little else than so many heaps of rubbish."¹⁰⁷

Als Konzept wird ein Zusammengehen von wissenschaftlichem Interesse und religiösem Engagement vorgeschlagen:

"As antiquarians, we may admire ruins much, but as christians, it is certainly our duty to prevent our churches from becoming such. Devotion, and a veneration for what is ancient, both combine for their preservation."¹⁰⁸

Bells Schrift spiegelt bereits die seit Milner erfolgte Neubewertung religiös-missionarischer Aspekte wider, hier läßt sich erstmalig der Einfluß der im Church Building Act von 1818 zum Ausdruck gekommenen positiven Einschätzung der Einwirkungsmöglichkeiten der Kirche feststellen. Dieser Aufsatz ist einer der ersten Belege für das Zusammengehen von kirchlicher Erneuerungsbewegung mit einem von kunsthistorischem Interesse motivierten Restaurierungsgedanken.

Während bei Milner die kunstphilosophische, ästhetische Betrachtung den Hauptteil der Architekturtheorie darstellt und eine Theoretisierung des Restaurierungsproblems nicht zur Debatte steht, findet sich bei Bell der Gedanke formuliert, daß der Würde und dem religiös definierten Denkmalwert der Kirchen entsprechend auch die Erhaltung der Gebäude zu gewährleisten ist. Dabei wird eine Synthese aus religiösem Denkmalwert und Altertumswert angestrebt. Die schon von Milner angeführten Kategorien erfahren eine neue Wertung, sie werden zur Grundlage einer die Restaurierung als Notwendigkeit begreifen-

den Theorie gemacht, bei der Fragen der Ästhetik keine oder nur eine untergeordnete Rolle spielen. Hier wird zum ersten Mal die Restaurierung als Mittel zur Erhaltung eines Symbolwertes angesprochen.

Damit ist die Richtung angegeben, in der sich die Restaurierungstheorie unter den 'Ecclesiologists' entwickeln sollte: von der Anschauung der Altertumsforscher, die die Erhaltung der ästhetischen Qualitäten in den Mittelpunkt der Überlegungen stellt, zum Postulat einer Restaurierungspraxis, die den Anforderungen eines gesteigerten religiösen Anspruchs genügen soll. Nicht die Erhaltung der wissenschaftlich interessanten Materie ist von Bedeutung, sondern der in sie hineininterpretierte Symbolgehalt, d.h. ihr Denkmalcharakter. Diese Entwicklung ist bezeichnend für den kulturhistorischen Ort des Gothic Revival.

Die hier festgestellten Tendenzen sind im Werk Pugins in besonderer Deutlichkeit vorhanden: A.W.N. Pugin (1812-1852) ist für das Gothic Revival eine Schlüsselfigur insofern, als er ein kompromißloser Verfechter der Gotik auf der Grundlage der religiösen Traditionen gewesen ist¹⁰⁹; Ästhetik und Kunstgeschichte der Gotik sind in diesem Kontext von geringerer Bedeutung. Das Studium der Gotik ist für ihn, der 1835 zum Katholizismus konvertiert, nur unter dem Aspekt der Rückbesinnung auf die katholische Tradition möglich; die Wiederbelebung gotischer Bautradition ist keine Frage des Geschmacks, sondern eng mit dem erwünschten Wiedererstarken des Glaubens verbunden¹¹⁰. Pugins Gotikrezeption steht vor dem Hintergrund einer umfassenden Sozialethik, die in der utopischen Aktualisierung des Mittelalters als sozialem Modell ihren Ausdruck findet. Dabei beschränkt sich Pugin nicht nur auf Sakralarchitektur: Profanarchitektur¹¹¹ wird ebenso berücksichtigt und er macht sogar Vorschläge bezüglich einer 'angemessenen' Kleidung¹¹².

Grundsätzlich erscheint Pugin die christliche Ethik des Mittelalters, so wie sie sich ihm darstellt, in seine Zeit

übertragbar. Seiner Meinung nach ist die Übernahme der mittelalterlichen Sozialfürsorge für das 19. Jahrhundert möglich. In seinem Bemühen, seine Architekturtheorie in einen komplexen ethischen Zusammenhang zu stellen - damit die Architektur nicht als einzelne Disziplin der bildenden Kunst, sondern als Glied in der Kette eines Lebens- und Kulturzusammenhangs sehend - , bedient sich Pugin einer oberflächlich-naiven, unkritischen Sicht geschichtlicher Zusammenhänge, die die Ebene ernstzunehmender Argumentation manchmal verläßt:

"Secondly, we are governed by nearly the same laws and same system of political economy."¹¹³

Die Vergangenheit wird dabei als Idylle beschworen:

"Catholic England was merry England, at least for the humbler classes; and the architecture was in keeping with the faith and manners of the times, - at once strong and hospitable."¹¹⁴

Das Problem der Restaurierung wird von Pugin immer im Kontext seiner Architekturtheorie gesehen. Barocke oder klassizistische Veränderungen gotischer Bauten sind ihm umso unerträglicher, als seiner Meinung nach sich hier das spezifisch 'Heidnische' dieser Stile gegen das spezifisch 'Christliche' der Gotik kehrt.

Natürlich ist Wyatt auch für Pugin die bevorzugte Zielscheibe der Kritik. In einem - viel zitierten - Brief an seinen Freund Osmond im Oktober 1833 beschreibt Pugin seinen Eindruck von Hereford Cathedral:

"... but horror! dismay! the villain Wyatt had been there, the west front was his. Need I say more? No! All that is vile, cunning, and rascally is included in the term Wyatt, and I could hardly summon sufficient fortitude to enter and examine the interior."¹¹⁵

Ähnlich vernichtend sind Pugins Bemerkungen über Wyatt angesichts der Restaurierung von Lichfield Cathedral¹¹⁶.

Ihren Anfang nahm die Zerstörung, so Pugin, durch die Protestanten unter Henry VIII.: die Auflösung der Klöster und die Zerstörung der Kirchen, bzw. ihrer Innenräume¹¹⁷, führte direkt zum "present degraded state of ecclesiastical buildings"¹¹⁸. Dazu vermerkt Pugin außerdem:

"There is not one sacred edifice in the whole country, that does not exhibit a lamentable series of innovations and demolitions, commencing with the so-called reformation, and continued at intervals to the present time; indeed, as I have previously remarked, we may ascribe the preservation of the most interesting remains more to the feelings of apathy and neglect, than any veneration for their beauty."¹¹⁹

Der zeitgenössische Kleriker ("he lives by religion - 'tis his trade") hätte mit seiner Sucht nach Veränderungen oder Verbesserungen am Baubestand seinen Teil dazu beigetragen.¹²⁰ So kommt Pugin zur folgenden Charakterisierung:

"In fine, wherever we go, we find that, whether the buildings have been treated with neglect, or attempted to be improved, both results are disastrous in the extreme."¹²¹

Fünf Jahre nach der ersten Auflage der 'Contrasts' verzeichnet Pugin zwar Ansätze einer rücksichtsvolleren Einstellung gegenüber den sakralen Baudenkmälern, aber dennoch halte die Zerstörung weiter an¹²² - im Vergleich zum zerstörerischen Effekt der Restaurierungen sei die Vernachlässigung der englischen Kirchen bis dahin ein relativ sicherer Schutz gewesen.¹²³

Die Kritik richtet sich vor allem gegen die Praxis, gotische Bauteile, wie Dachkonstruktionen etc., durch barocke oder klassizistische Einbauten zu verdecken oder gar zu ersetzen.

Entsprechend seiner 'funktionalistischen'¹²⁴ These, daß die Gotik auf religiösen Prinzipien beruhe, denen die Architektur Rechnung trage, mißt Pugin der Erhaltung der liturgischen Ordnung und Rangfolge der Kircheninnenräume besondere Bedeutung bei.

Unter Edward VI. und dem 'Final Establishment' waren tiefgreifende Veränderungen für die Kircheninnenräume durchgesetzt worden, wobei die im 'Prayer Book' vorgeschriebene liturgische Ordnung zum Maßstab gesetzt wurde. Daher verschwanden Altäre und Kruzifixe, an die Stelle der Altäre traten Abendmahlstische ('communion tables'), die im Kirchenschiff oder Chor aufgestellt wurden¹²⁵; Heiligenstatuen, Buntglasfenster mit Heiligendarstellungen sollten ebenso entfernt werden wie Triumphkreuze und Kirchensilber, das nicht unmittelbar für den Gottesdienst gebraucht wurde. Orgeln wurden ab 1563 z.T. zerstört oder ausgelagert und der geschlossene Chor, Kennzeichen der Trennung von Klerikern und Laien im vorreformatorischen Gottesdienst, wurde ab 1550, soweit Platz benötigt wurde, abgeschafft¹²⁶. Das Kirchenschiff wurde mit 'pews'¹²⁷ ausgestattet, durch die die offenen Bänke abgelöst wurden. Eine kanzelartige Rednertribüne ('rostrum') vervollständigte die Einrichtung. Damit war die Ersetzung des katholischen Ritus durch den protestantisch-anglikanischen auch durch die Ausstattung und Inneneinrichtung kenntlich gemacht¹²⁸.

Pugins Ziel ist es, diese Veränderungen wieder rückgängig zu machen bzw. die Erhaltung der wenigen noch vorhandenen Beispiele einer alten Anordnung zu erreichen¹²⁹, wobei besonders die Ausstattung des Chores von Interesse ist¹³⁰. 1851 veröffentlicht er noch eine gesonderte Abhandlung über Chorschranken und Lettner, in deren Einleitung er die Bedeutung dieser Bauteile erläutert:

"The subject on which I am about to treat is one of far more importance than the generality of men be willing to admit; it is not a mere question of architectural detail, respecting a few mullions and a transverse beam, but it involves great principles connected with discipline, and even faith, and it is a question in which all those who either wish for the revival of ancient solemnity and reverence, are most deeply interested."¹³¹

Durch die Wiedereinführung bzw. Erhaltung dieser für den katholischen Ritus wichtigen Baudetails würde an die Tradition der katholischen Kirche, die durch die Reformation unterbrochen worden war, quasi wiederangeknüpft werden. Vor dem geschichtlichen Hintergrund der Katholikenfrage und der 1850 erfolgten Wiederherstellung der katholischen Hierarchie in England¹³² wird der polemische Zug, der sich hinter Pugins Engagement für die 'ancient solemnity' der Kirchengebäude verbirgt, deutlich. Dafür spricht auch der aggressive Ton, den Pugin den Gegnern dieser Reaktivierung katholischer Architektur gegenüber anschlägt:

"That those who oppose the revival and continuance of open screens are not only enemies of Catholic traditions and practices, but on the grounds of their objections militate as strongly against every symbolic form and arrangement in ecclesiastical architecture, and therefore till they retract their opposition they are practically insulting the traditions of the church, impeding the restoration of reverence and solemnity, and injuring the progress of religion."¹³³

Restaurierung bedeutet für Pugin also nicht nur Wiederherstellung des Kirchengebäudes, sondern zugleich auch Wiederbelebung mittelalterlicher Religiosität, die sich in der überlieferten Ausstattung und Anlage der Sakralarchitektur ausdrückt. Diese Gleichsetzung läuft als Konstante durch alle seine Bemerkungen über Restaurierung.

So erwähnt er 1841 die durch die genauere architekturgeschichtliche Kenntnis der Gotik erreichten Verbesserungen in der Restaurierung, fügt aber gleich einschränkend hinzu:

"The mechanical part of Gothic architecture is pretty well understood, but it is the principles which influenced ancient compositions, and the soul which appears in all the former works, which is so lamentably deficient; nor as I have before stated, can they be regained but by a restoration of the ancient feelings and sentiments. 'Tis they alone that can restore pointed architecture to its former glorious state; without it all that is done will be a tame and heartless copy, true as far as the mechanism of the style goes, but utterly wanting in that sentiment and feeling that distinguishes ancient design."¹³⁴

Die Veränderungen an den Chören von Peterborough und Norwich werden von Pugin daher auch nur deshalb verurteilt, weil hier das Prinzip der alten liturgischen Anordnung nicht verstanden worden wäre¹³⁵.

Die Kirchen sollen nicht einfach repariert, sondern in ihren alten, vermeintlich großartigeren architektonischen Zustand versetzt werden: "... that hearts and hands may be found willing and able to protect these glorious piles from further profanation, and, in the real spirit of former years, restore them to their original glory and worship"¹³⁶. Dabei genügt es nicht, gotische Detailformen zu imitieren: "Unless the ancient arrangement be restored, and the true principles carried out, all mouldings, pinnacles, tracery, and details be they ever so well executed, are a mere disguise."¹³⁷ Dem entspricht Pugins Forderung, der Architekturstil müsse 'geschaffen' anstatt 'angenommen' werden.¹³⁸

Es stellt sich nun die Frage nach Pugins Verhältnis zur zeitgenössischen Restaurierungspraxis. Gleich von vornherein werden die kunstgeschichtlich orientierten Ansätze der Altertumsforscher disqualifiziert, weil sie in ihren Forschungen auf den Klassizismus ausgerichtet seien:

"Almost all the researches of modern antiquaries, schools of painting, national museums and collections, have only tended to corrupt taste and poison the intellect, by setting forth classic art as the summit of excellence, and substituting mere natural and sensual productions in the place of the mystical and divine."¹³⁹

Zusätzlich zu dieser Kritik wendet sich Pugin auch gegen das wissenschaftliche Interesse der 'antiquaries', die positivistisch, empirisch die Objekte der Forschung zusammentragen und klassifizieren. Dies deckt sich nicht mit Pugins Postulat eines 'revival', d.h. einer geistigen und praktischen Vereinnahmung des historischen Kulturabschnittes. Er bestreitet nicht das Verdienst dieser Forschung, aber er verlangt ein über die bloße deskriptive Darstellung hinausgehendes En-

gement für die Wiederherstellung der Bedingungen, unter denen die Architektur ihren Höhepunkt erlebte.

Die Altertumsforschung dagegen charakterisiert Pugin als eine Wissenschaft, die sich unterschiedslos mit sämtlichen geschichtlichen Bereichen beschäftigte und nicht in der Lage sei, den religiösen, geistesgeschichtlichen Wert gotischer Architektur zu erfassen¹⁴⁰.

In Pugins Sinne verlief dafür die Entwicklung, die die Restaurierungstheorie und -praxis unter dem Einfluß der Cambridge Camden Society nahm. Hier sah er 1841 seine Forderung nach einer Restauration der katholischen Traditionen aufgegriffen und in die Praxis umgesetzt:

"In England, much has been done towards restoring Catholic antiquity, and a fine spirit has arisen in the head university itself, where a society of learned men has been organized for the study and preservation of Christian architecture. The ecclesiastical antiquities of the country are considered worthy of patient reserarch and elaborate illustration. Innovators are frequently denounced, blocked arches and windows restored, whitewash removed, and stained glass reinserterd."¹⁴¹

An anderer Stelle hebt Pugin die Verdienste der C.C.S. direkt hervor und unterstreicht gleichzeitig seine Vorstellung von einer Restaurierung, in der seine Ablehnung einer kunstgeschichtlich orientierten Verfahrensweise noch einmal deutlich wird:

"They do not treat the ecclesiastical antiquities of this country as mere architectural curiosities; or pointed architecture as a matter of arbitrary taste; neither do they hold learned comparisons on the relative beauties of a Corinthian column and a clustered pillar; but they set forth the construction and decoration of the temples dedicated to God in the true light, as matters of Catholic tradition, and propose the ancient Catholic structures as the only models for imitation."¹⁴²

Die Frage nach der Authentizität des mittelalterlichen Bauwerks spielt für Pugin infolgedessen auch keine Rolle; so

äußert er sich lobend über Cottinghams Restaurierung von Magdalen College Chapel in Oxford, indem er gerade die Ergänzungen von Cottingham besonders hervorhebt: "... which I can truly say is one of the most beautiful specimen of modern design that I have ever seen, ..." ¹⁴³.

Pugins Beitrag zur Restaurierungstheorie muß vor dem Hintergrund seiner sozial-utopischen Mittelalterrezeption gesehen werden. Seine Ausführungen zur Restaurierung belegen eine in erster Linie anti-klassizistische Haltung, wobei nicht ästhetische oder architekturtheoretische Kriterien im Vordergrund stehen - wie etwa bei Milner ¹⁴⁴ -, sondern religiös fundierte Maßstäbe die Grundlage der architekturkritischen Ausführungen bilden. Schon die Wortwahl in seiner Kritik an Wyatt macht deutlich, daß es Pugin nicht um eine analysierende Auseinandersetzung geht: ihr polemischer Zug erweist sich schon in der Gleichsetzung von Klassizismus und Irreligiosität, mit der die nachmittelalterliche Architektur insgesamt herabgesetzt wird ¹⁴⁵. Die Einheit von christlicher Gesellschaft und christlicher Architektur, die Pugin in seiner idealisierenden Sicht des Mittelalters fordert, führt hinter die Aufklärung des 18. Jahrhunderts zurück und steht dem Liberalismus des 19. Jahrhunderts konträr gegenüber: eine nur rationale Annäherung an den Komplex Architektur lehnt Pugin ab.

Wissenschaftliche Kriterien wie Authentizität, Quellen- und Dokumentarwert, auch ästhetische Kategorien sind für Pugin bei der Verarbeitung mittelalterlicher Architektur zumindest nebensächlich. Für ihn geht es um die Wiederherstellung verschüttet geglaubter Symbolkraft der gotischen Architektur und um eine neue Bedeutung dieser Denkmäler als Monumente wiedererstarkter Religiosität in einer dem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbruch entgegengesetzten Orientierung an der mittelalterlichen Vergangenheit. Restaurierung ist demnach für ihn allenfalls Vehikel des ideologischen Konzepts einer künstlichen Aktualisierung des Mittelalters - und des

mittelalterlichen Katholizismus -, das Restaurierung und Restauration inhaltlich und begrifflich zur Deckung bringt¹⁴⁶.

Der utopische Charakter der Pugin'schen Konzeption kommt auch in der Wahl des Objektes zum Ausdruck: ganz im Gegensatz zu Milner, der seine, bzw. Burkes, ästhetische Theorie am anspruchsvolleren Objekt der Kathedrale entwickelt und daraus seine Restaurierungskritik ableitet, steht für Pugin die ländliche Pfarrkirche im Mittelpunkt. Sie ist Symbol des einfachen, der Industrialisierung und ihren umwälzenden Einflüssen widerstehenden religiösen Lebens auf dem Lande:

"It is, in fact, by parish churches, that the faith of a nation is to be sustained and nourished; in them souls are engrafted to the Church by the waters of baptism; they are the tribunals of penance, and the seats of mercy and forgiveness."¹⁴⁷

2. Die Cambridge Camden Society

Die im Mai 1839 gegründete Cambridge Camden Society¹⁴⁸ spielte die entscheidende Rolle in der Restaurierungsbewegung. Sie wurde von einem Kreis von Theologiestudenten ins Leben gerufen, unter denen besonders John Mason Neale und Benjamin Webb sich als die treibenden Kräfte zeigten. Die Gründung dieser Gesellschaft stieß innerhalb der Universität Cambridge auf großes Interesse: ausgehend von 39 Gründungsmitgliedern vergrößerte sich die Zahl der Mitglieder auf 111 in den ersten beiden Jahren, 1843 hatte sich diese Zahl bereits vervielfacht. Thomas Thorp, Fellow und Tutor des Trinity College und Archdeacon von Bristol, konnte für das Amt des Präsidenten gewonnen werden. Vize-Präsidenten waren u.a. die Professoren William Whewell (1794 - 1866), und Robert Willis (1800 - 1875), beide bekannte Kunsthistoriker und Autoren mehrerer Bücher über mittelalterliche Architektur. Die C.C.S. konnte zu-

dem von der Bedeutung der Universität als Ausbildungsstätte vor allem der geistlichen Führungselite profitieren. So wurde die Schirmherrschaft neben anderen wichtigen Persönlichkeiten der Kirche vom Lord Archbishop von Canterbury getragen, auch der Lord High Chancellor of England war einer der Schirmherren. Damit war die Voraussetzung gegeben, daß das Anliegen der C.C.S. auch außerhalb der Universität Gehör fand.

In der Mittelalterbegeisterung der C.C.S. und einer mystizistischen Interpretation von Sakralarchitektur, die sich auch in einer krassen Ablehnung des Klassizismus ausdrückte, zeigte sich der Einfluß des literarischen Romantizismus¹⁴⁹. In diesem Rahmen wurden die Veränderungen in der anglikanischen Liturgie, für die sich vor allem in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Anhänger des 'Oxford Movement' einsetzten, auch architekturtheoretisch verarbeitet. In dem kircheninternen Streit um eine stärker an einem Mindestmaß kultureller Gebräuche orientierte Gottesdienstform, wie sie schon von William Laud¹⁵⁰ in erklärter Gegnerschaft zur calvinistischen Theologie und Puritanismus z.T. durchgesetzt gewesen war, hatte die Restaurierung eine besondere und Konfliktstoff bietende Funktion.

Die Beschäftigung mit der Restaurierung war schon in der Satzung der C.C.S. verankert:

"The object of the Society shall be to promote the study of Ecclesiastical Architecture and Antiquities, and the restoration of mutilated Architectural remains."¹⁵¹

Dies ist der erste der insgesamt achtzehn Satzungspunkte der C.C.S. und praktisch der einzige, der Aufgaben und Ziele der Gesellschaft inhaltlich darlegt (die übrigen bestimmen die Bedingungen der Mitgliedschaft, Beitragszahlung, etc., und schreiben die Vormachtstellung des 'committee', des Kerns der C.C.S., fest). Die vage Aussage über die Aufgabe der 'Re-

staurierung verstümmelter architektonischer Überreste' bietet ein breites Spektrum von Interpretationsmöglichkeiten, besonders der Ausdruck 'mutilated' läßt sich den verschiedensten Restaurierungszielen unterordnen¹⁵².

Die Frage nach den Gründen des Engagements für die Restaurierung sakraler Architektur wurde 1842 beantwortet, als ein Mitglied der C.C.S. dem Einwand, es gäbe Wichtigeres zu tun als sich mit kirchlichen Baudenkmälern zu beschäftigen, mit einer ausführlichen Rechtfertigung entgegentrat:

"It may be said that it is comparatively a trivial employment to devote one's time to the study of Ecclesiastical antiquities, inasmuch as there are other subjects connected with the Church, which require a larger share of our attention. I must confess, that when we approach this subject for the first time, such an impression seems to fix itself on our minds, and it is not until we have devoted much time and attention to the peculiar objects of the Society, that such an impression is likely to be effaced. There are, doubtless, many and important topics of inquiry connected with the existing state of the church, which have a large claim upon us, but I believe if we examine carefully the legitimate bearing of the operations of our Camden Society, we shall arrive, by successive and easy stages, at the conclusion, that no inquiry is of more importance, in the present day, than that which has a reference to the discovery of the means by which the church may be restored where she is seen to have fallen away from her lofty original, and presented as she should be, in external and internal adornment, the very Church for which our forefathers suffered and died, ..."153

Bezeichnend ist hier die Doppelbedeutung von 'restaurieren', die schon bei Pugin anklang: es bedeutet auch für die C.C.S. sowohl die Wiederherstellung des Gebäudes als auch die geistige Wiederbelebung der Kirche. Das Anwachsen des kirchlichen Einflusses und die Rückbesinnung auf ihre Tradition bedingt gleichzeitig die Wiederherstellung ihrer Denkmäler - dies ist als Kernsatz der Rechtfertigung und als Formulierung des Restaurierungsverständnisses der C.C.S. allgemein zu werten.

In Anlehnung an Pugin wird der Restaurierungsgedanke aus einem rein wissenschaftlich-kulturgeschichtlich determinierten Untersuchungsinteresse herausgenommen und in den allgemeineren Zusammenhang gesellschaftlicher und kirchengeschichtlicher Entwicklung gestellt. Das bedeutete, mittels Restaurierung die vorhandenen, meist stark veränderten Kirchengebäude in einen Zustand zu versetzen, der den Forderungen einer liturgischen Reform entsprach. Tiefgreifende Veränderungen für den sakralen Baubestand, vor allem im Kircheninnenraum, mußten die Folge sein¹⁵⁴. Zurückgreifend auf die Regeln des William Durandus wurde die Symbolik der Architektur neu entdeckt und eine Wiederbelebung der vorreformatorischen Liturgie angestrebt. Auch hier war Pugin vorangegangen in seiner Betonung des Funktionalen, d.h. der Benutzung der Architekturteile entsprechend ihrer sakralen Funktion¹⁵⁵. Wichtig war dabei in jedem Fall die Rückkehr zur alten liturgischen Anordnung des Kircheninnenraumes, die Pugin zur Voraussetzung einer 'wahren' Gotik machte: "Unless the ancient arrangement be restored, and the true principles carried out, all mouldings, pinnacles, tracery, and details, be they ever so well executed, are a mere disguise."¹⁵⁶

Der solchermaßen inhaltlich gefüllte Begriff der 'reality' erschien der C.C.S. allerdings nicht umfassend genug; so gingen J.M. Neale und B. Webb 1845 in der Einleitung zu ihrer Übersetzung des ersten Buchs des 'Rationale Divinorum Officiorum' von Durandus über Pugins Wirklichkeitsbegriff hinaus:

"Yet even he (Pugin, d.Verf.) does not seem to have discerned that as a contact with the Church endues with a new sanctity, and elevates every form and every principle of art: so in a peculiar sense the sacred end to which church architecture is subservient, elevates and sanctifies that reality which must be a condition of its goodness in common with all good architecture: in short, raises this principle of Reality into one of Sacramentality."¹⁵⁷

Obwohl das 'Catholic ritual'¹⁵⁸ angesprochen wird, bleibt Neale in den Grenzen, die die Anglikanische Kirche gesetzt hat. Schon 1843 beugt er der möglichen - und tatsächlich erhobenen - Anschuldigung, Papismus und Aberglauben zu verbreiten, vor:

"Ceremonies have been turned, as the Preface to our Prayer-book speaks, 'to vanity and superstition', which nevertheless, 'at the first, were of godly intent and purpose devised'. If it may be, then we would gladly procure the advantages arising from so godly an intent and purpose, by re-establishing those ceremonies which our Church, if she does not command, allows, and re-introducing that beauty which she recommends; and we may be well content to leave it to future generations, to provide against the danger arising from the abuse of, or formality in, such ceremonial."¹⁵⁹

Ein fundamentaler Unterschied zu Pugin besteht jedoch: während dieser für die Wiedereinsetzung der katholischen Hierarchie eintrat und eine vollständige Rückkehr von Gesellschaft und Kultur zum vorreformatorischen, mittelalterlichen Ideal anstrebte, bleibt Neale - d.h. die C.C.S. - im Rahmen einer Reformbewegung innerhalb der anglikanischen Kirche. Im Gegensatz zur Entwicklung des 'Oxford Movement' aber wird die äußerste Konsequenz, der Übertritt zum Katholizismus, nicht gezogen¹⁶⁰. Die Forderung nach einem 'Catholic ritual' ist durch die Tradition der Anglikanischen Kirche möglich gewesen, ohne daß damit der vollständige Bruch mit den kirchlichen Autoritäten provoziert worden wäre; die C.C.S. geht nie so weit wie Pugin, eine umfassende Erneuerung zu verlangen, sondern beschränkt sich auf den liturgischen Aspekt und eine damit einhergehende neue Wertung der Symbolik des Kirchengebäudes - allerdings sollte sie auch hier an Grenzen der Toleranz stoßen.

Die Wirkung von christlicher Symbolik als geistigem Konzept auf die architektonische Gestaltung wird dabei als wechselseitige beschrieben:

"So that if on the one hand , to take our particular branch of the subject, the theoretical ritual and ordinances of religion imply and require certain peculiar adaptations of the material building in which they are to be celebrated; then in turn the circumstances of the material fabric suggest and symbolize the peculiar conditions of ritual which induced them."¹⁶¹

Damit ist eine Zielsetzung anvisiert, unter der die Restaurierung von vornherein eine Ausrichtung auf kirchlich-dogmatische Lehren bekommt, bzw. ihnen untergeordnet wird. So liegt die Schlußfolgerung nahe, daß Restaurierung für die C.C.S. nicht Erhaltung, sondern in erster Linie Veränderung des Baubestandes bedeutet:

Da die Entwicklung des Symbolismus in der Sakralarchitektur als mit der architekturgeschichtlichen Weiterentwicklung eng verbunden gesehen wird, heißt dies, daß demzufolge der architekturgeschichtliche Höhepunkt zugleich auch der Höhepunkt in der Darstellung christlicher Symbolik sein muß - damit auch Ausdruck einer umfassenden und in einer Blütezeit sich befindenden Religiosität¹⁶². Dieser von Pugin¹⁶³ bereits hervorgebrachte Gedanke hat jedoch zur Voraussetzung, daß Einigkeit über die zeitliche Bestimmung dieser Blütezeiten herrscht. Seit Rickmans 'Attempt to Discriminate the Styles of Architecture',¹⁶⁴ gab es eine abgesicherte Basis für die qualitative Unterscheidung der verschiedenen Stilstufen der Gotik.

Für die 'Camdenians' ist das 'Middle-Pointed' (also die Gotik um 1250 bis 1300) der Idealstil, erst in den Jahren 1850-60 wird diese Wertung aufgegeben¹⁶⁵. Die Ausschließlichkeit, mit der das 'Middle-Pointed' als Höhepunkt der gotischen Architektur dargestellt wird, hat zur Folge, daß spätere Stilstufen als qualitativ minderwertige eingeordnet werden; Bauten - oder Bauteile - dieser späteren Zeit werden als nicht in dem Maße schützenswert angesehen. Hinzu kommt ein Weiterleben einer klassizistischen Tradition, die auf Stileinheit ausgerichtet ist und in der beispielsweise die zahl-

reichen An- oder Umbauten des 'Perpendicular', die an vielen Kirchen des 'Middle-Pointed' zu verzeichnen sind, als störend oder verfälschend gelten und infolgedessen abzureißen sind¹⁶⁶. Diese klassizistische Tradition drückt sich auch aus in dem Bestreben, den 'Originalzustand' eines Gebäudes zu rekonstruieren, indem dieser als ein stilistisch einheitlicher angenommen wird.

Die grundsätzliche Einstellung der 'Ecclesiologists' zur Restaurierung ist schon 1841 auf eine einfache Formel gebracht worden: "To restore, is to recover the original appearance, which has been lost by decay, accident, or ill-judged alteration."¹⁶⁷ Dies soll, indem vom vorhandenen Befund oder aber von Vermutungen ausgegangen wird, erreicht werden¹⁶⁸, wodurch bei der Vorliebe der C.C.S. für das 'Middle-Pointed' die Beispiele englischer Sakralarchitektur purifiziert und ihre späteren Bauteile verlieren würden. In diesem Zusammenhang ist auch Neales wortradikale Forderung, von der Kathedrale von Peterborough nur die Westfassade stehen zu lassen und den Rest durch einen Bau des 'Middle-Pointed' zu ersetzen¹⁶⁹, zu sehen.

In den Jahren von der Gründung der C.C.S. bis zu ihrer Auflösung und Neugründung als 'Ecclesiological Society' von 1845/46 ist keine differenziertere theoretische Annäherung an das Problem geleistet worden¹⁷⁰. Kennzeichnend für die Aktivitäten der C.C.S. ist vielmehr die direkte Ausrichtung auf die Praxis und die Ausarbeitung konkreter Restaurierungsanleitungen, in denen an die Pflicht der Kirche, ihre Gebäude in gutem Zustand zu halten, appelliert worden ist.

Verantwortlich für die Kirchengebäude, soweit es sich um Pfarrkirchen handelte, waren die 'churchwardens': Gemeindeglieder, die für ein Jahr in dieses Amt gewählt wurden. Ihnen oblag auch die Pflicht zur Instandhaltung der Gebäude; sie stellten somit die 'Zielgruppe' dar, an die die C.C.S.

sich wenden mußte, wenn sie hinsichtlich der Restaurierung eine Entwicklung in ihrem Sinne in Gang setzen oder beeinflussen wollte.

Die Restaurierungstätigkeit der 'churchwardens' war schon seit geraumer Zeit Anlaß zur Kritik gewesen, da diese Arbeiten meist ohne Rücksicht auf Bausubstanz und architekturgeschichtliche Werte ausgeführt wurden¹⁷¹. Daß die Kirchenvorsteher dabei recht eigenmächtig vorgingen, was die rechtliche Lage betraf, belegt eine anonyme Schrift von 1761¹⁷², die auch Aufschlüsse gibt über die Tradition dieser Restaurierungstätigkeit, die hier jedoch nicht in Frage gestellt wird.

Mehr die qualitative Seite der Arbeiten wird dagegen in einer ebenfalls anonym erschienenen Satire von 1825 betrachtet, die unter dem Titel 'Hints to some churchwardens with a few illustrations, relative to repair and improvement of Parish Churches',¹⁷³ die Restaurierungspraxis der Kirchenvorsteher boshaft karikiert¹⁷⁴.

Keineswegs satirisch war dagegen die 1841 herausgegebene Brochüre der C.C.S. mit dem Titel: 'A Few Words To Church Wardens On Churches and Church Ornaments',¹⁷⁵ in der hauptsächlich praktische Ratschläge, wie beispielsweise solche zur Bekämpfung der Mauerfeuchtigkeit, gegeben wurden.

Sehr viel weitergehende Anweisungen enthalten die 'Hints on the Well-Keeping & Ordering of Churches, And their Repairs, Furniture, and Ornaments',¹⁷⁶: hier geht es um 'Verbesserungen', angefangen von praktischen notwendigen Dingen wie Trockenlegen der Wände bis hin zu Vorschlägen zum Herausnehmen der 'pews'. Es wird angeregt, Kalkübertünchungen - 'whitewash' - abzunehmen, Farbe von den Mauern abzukratzen, Buntglasfenster selbständig zu reparieren und zu kopieren und die Dächer, falls nötig, innen wieder zu öffnen - auf Kosten barocker oder späterer Stuckdecken.

Um auch den letzten Zweifel über die zu erreichende Vollständigkeit dieser Unternehmungen auszuräumen, heißt es:

"Let everything done for the church betoken that it is given to Him who gave you all you have: and let no one talk of necessary and unnecessary repairs. All the comeliness we can give to God's House is necessary, if we would have His blessing."¹⁷⁷

Damit wird die Restaurierung zunächst einmal zur Glaubenssache, sozusagen zum Nachweis besonderer Religiosität gemacht. Dieser Gedanke ist nicht neu, er ist auch schon in Pugins Bestimmung der Gotik als Verkörperung des christlichen Glaubens vermittelt¹⁷⁸. Bezeichnend ist die Direktheit, mit der möglichen rationalen Einwänden hinsichtlich der Nützlichkeit solcher Restaurierungen - in welchem Sinn auch immer - begegnet wird: nützlich ist grundsätzlich alles, was der Schönheit, Anmut, vor allem aber, was der liturgischen Vollkommenheit dient. Somit ist jeder Kritik, die auf die Unversehrtheit der Kunstdenkmäler abzielt, der Prioritätsanspruch des Glaubens entgegengesetzt, der auf einer rationalen Ebene nicht mehr diskutiert werden kann und gleichzeitig einen großen Spielraum für restauratorische Aktivitäten bietet, bei denen architekturgeschichtliche Kriterien nur eine nebeneordnete Rolle spielen¹⁷⁹. Das Primat der Religion gegenüber dem wissenschaftlichen Interesse am Kunstdenkmälerbestand ist ganz in Pugins Sinne hervorgehoben, der sich auch lobend über eine, nicht genau zu identifizierende Publikation der C.C.S. ausläßt:

"It commences with some excellent admonitions relative to the positive duty of preserving and restoring all that is connected with the service of God; and then proceeds to point out the many causes of that lamentable decay so generally observable in ancient churches, and with advice as to the means of remedying those defects, and preventing further destruction."¹⁸⁰

Pugin wird auch als Autorität in Fragen bezüglich der katholischen Tradition in 'A Few Words to Church Builders'¹⁸¹ angeführt. Diese Schrift, die in einer ersten Fassung 1841 erschienen ist, hat in erster Linie Ausführungen über die korrekte Anordnung einzelner Bauteile einer Kirche zum Inhalt. Auf der Grundlage einer ikonographischen Fragen gewidmeten

Untersuchung werden die Bedeutung von Chor und Schiff einer Kirche als 'Ecclesia Triumphans' und 'Ecclesia Militans' erläutert¹⁸² und das von der C.C.S. als richtig erachtete proportionale Verhältnis von Chor zum Mittelschiff dargelegt. So soll der Chor nicht weniger als ein Drittel, aber nicht mehr als die Hälfte der Länge der gesamten Kirche ausmachen; er soll außerdem von Laien normalerweise nicht betreten werden¹⁸³. Hierin drückt sich eine - auch von Pugin geforderte - Wiederbelebung der Zweiteilung der alttestamentlichen Kultstätte aus, die im Mittelalter in der Anschauung von der 'vita activa' und der 'vita contemplativa' die Begründung für die architektonische Teilung erfahren hat.

Dieser Rückgriff auf überlieferte Bautraditionen stand in bewußtem Gegensatz zu den häufig Versammlungssälen ähnelnden Kirchen des frühen 19. Jahrhunderts, indem durch die Hervorhebung der einzelnen Bauteile und der 'funktionellen Gruppierung der Baumassen'¹⁸⁵ das Prinzip der 'picturesque variety' als Qualität der Gotik noch einmal unterstrichen wurde.

Damit ist das Grundschema skizziert, an dem die C.C.S. den Grad der 'ecclesiastical propriety', d.h. der korrekten Anwendung sakraler Bauformen maß.

Die mit dem 'Church Building Act' von 1818 einsetzende Bautätigkeit war dagegen vor allem an Kategorien wie Zweckmäßigkeit und Bequemlichkeit bei möglichst geringem finanziellen Aufwand orientiert¹⁸⁶, so daß die C.C.S. sich 1842 veranlaßt sah, eine Denkschrift an die Church Building Society herauszugeben, die im Prinzip dieselben Richtlinien, wie sie in den 'Few Words to Church Builders' aufgestellt worden waren, zusammenfaßte:

"We would venture to suggest that the same principle which leads to the setting apart of a building for the sole purpose of celebrating divine offices, requires also that in the construction of that building we should be strictly observant of those rules of

ecclesiastical architecture which have been framed with regard to the services for which the building is destined, and the reverence to Him who is worshipped in it. We are convinced too that as there is no object to which the choicest materials and the best abilities of an architect can be so fitly dedicated as the House of God, so would Churches built in such a spirit have far more power to impress a feeling of the paramount importance of religion on the minds of those who estimate things by their costliness, than the cheap and unsubstantial structures which have been hastily erected of late with a laudable zeal to supply the ordinances of religion to all who desire them, but in flagrant violation of all rules of propriety and taste."¹⁸⁷

Auch an die 'Church Building Commissions' wurde ein ähnliches Schreiben geschickt, allerdings ist über den Erfolg oder Mißerfolg dieser Intervention nichts bekannt, während die Church Building Society ihre Praxisanleitungen nach den Vorschlägen der C.C.S. zu ändern versprach¹⁸⁸.

In dieser Denkschrift wird erneut deutlich, welche Rolle dem äußeren Zustand der Baudenkmäler, als allgemeinem Ausdruck kirchlicher Würde und Macht, beigemessen wird - so soll die Kostbarkeit des Materials bei dem oberflächlichen Betrachter religiöse Ehrfurcht auslösen, damit wird praktisch ein szenischer Effekt zur Propagierung der Religion angestrebt.

Ein weiterer für die Restaurierung und damit für den Bauzustand äußerst wichtiger Gesichtspunkt war das Problem der Vergrößerung der Kirchen - 'Church Enlargement'¹⁸⁹ - zur Schaffung von angemessenen Räumlichkeiten für die zahlenmäßig angewachsenen Gemeinden. Hier bot sich der C.C.S. Gelegenheit zur Verbreitung ihrer Grundsätze. 1842 wurde von J.M. Neale die Broschüre 'Church Enlargement and Church Arrangement' veröffentlicht, die sich, im Unterschied zu 'A Few Words to Church Builders', in erster Linie an den Laien wandte:

"The present Tract may, it is hoped, be useful to such clergymen as find themselves, without any previous knowledge of church architecture, compelled, by the increase of population, to increase the size of, or at least the room in, their church: as well

as to those who are prompted by their zeal for the honour of GOD's House to take steps towards its restoration to its original beauty, but who feel nevertheless that they are incompetent to direct the work without assistance."190

Der Kernsatz der C.C.S. in Restaurierungsfragen: 'Restoration to its original beauty', mit dem der hypothetische Originalzustand als Restaurierungsziel dargestellt wird, taucht auch hier wieder auf.

Neale schickt in seiner Schrift voraus, daß man zuerst prüfen müsse, ob eine Erweiterung des Gebäudes nötig sei, denn eine Kirche, die einen korrekten Innenausbau aufweise ("... in a Catholic manner"¹⁹¹), biete mehr Platz als eine, und das ist der zentrale Punkt, die mit 'pews' ausgestattet sei. Der Frage, wie groß der Platzgewinn sei, der sich durch eine Wegnahme der 'pews' erreichen ließe, widmet Neale fast zwei Seiten, galten doch die 'pews' als Sinnbild einer unchristlichen, die ärmeren Gemeindemitglieder diskriminierenden Besitzergreifung des Kircheninnenraumes.

Es folgt dann eine Zusammenstellung der liturgisch notwendigen Einrichtungsgegenstände, sowie Angaben über ihre korrekte Aufstellung. Galerien werden, wie 'pews', nicht als geeignetes Mittel zur Schaffung von zusätzlichen Sitzmöglichkeiten angesehen, dies unter anderem aus einem einfachen Grund: "... they were never admitted into ancient churches, and are therefore an innovation: which alone is enough to condemn them."192

Das Auskernern der Kirchen ('gutting') und das Verlängern von Chor oder Mittelschiff werden als Erweiterungsmaßnahmen abgelehnt; zur Lösung des Raumproblems werden verschiedene Vorschläge gemacht: Kirchen, die nur aus Mittelschiff und Chor bestehen, können durch Anfügen eines oder zweier Seitenschiffe vergrößert werden; bei Kirchen mit Chor, Mittelschiff und einem Seitenschiff bietet sich die Ergänzung eines zweiten Seitenschiffs an; schwieriger ist die Lage bei Kirchen

mit Chor, Mittelschiff und einem zentralen Turm, bei dem Querschiffe in Erwägung gezogen werden könnten¹⁹³.

Ein Jahr zuvor hatte John Louis Petit bereits Vorschläge zur Erweiterung von Kirchen gemacht, in denen die übliche Form der Raumgewinnung - Verlängerung des Mittelschiffs oder Anfügung eines Seitenschiffs - als nachteilig für die Proportion von Turm und Schiff verworfen wurde und statt dessen ein grösserer Chorneubau empfohlen wurde. Inspiriert von Beispielen spätgotischer Chorneubauten - Petit kannte u.a. auch das Freiburger Münster - und geleitet vom Prinzip der 'picturesque variety' führte er zum Problem des 'Enlargement' aus:

"This is usually enlarged by expanding the nave in either or both directions, or adding an aisle to it, - in short, some alteration is always made which utterly destroys the proportion of the tower. Let us begin at the other end. Instead of meddling with the nave, let us take down the chancel, and substitute one as much higher and wider than the nave, as the nave exceeds the old chancel, taking care to preserve the original proportions and form both of the gable and end window. ... Now this alteration, so far from impairing, actually improves the outline of the church, which becomes more varied. The tower, standing against the unaltered building, to which it originally belonged, does not lose any of its importance; while the difference in height between the nave and the chancel, which now becomes in favour of the latter, breaks the length of the edifice in a pleasing manner."¹⁹⁴

Diesen Vorschlag konnte die C.C.S. nicht aufgreifen, da Erweiterungsmaßnahmen durch Aus- oder Neubau des Chores zugleich bedeutet hätten, daß die Gemeinde zum großen Teil im Chor Platz genommen hätte. Das aber widersprach den Grundsätzen der C.C.S., wonach der Chor für den Klerus, nicht aber für Laien gedacht war¹⁹⁵ - auch wenn diese dogmatische Haltung angesichts der tatsächlichen Verhältnisse in den Pfarrkirchen nicht mehr gerechtfertigt war.

Interessant im Hinblick auf die weitere Entwicklung der Diskussion von Restaurierungsfragen ist die Einstellung der C.C.S. Kirchen gegenüber, die sich, nach dem Verständnis der

C.C.S., aus ästhetischen Gründen nicht zur Erweiterung eignen und auch von vornherein nicht zur Erweiterung gedacht gewesen sind - wobei die Bewertungsmaßstäbe, nach denen sich diese Unterscheidung richtet, nicht dargelegt sind:

"And here it is proper to remember, if it be at all times a solemn thing to have to do with the building or reparation of the House of GOD, much more is it so, when that House is one which we have received as a rich heir-loom from our ancestors, and which we are bound to transmit, at least as we received it, to our posterity. In this case, the unnecessary mutilation of the building is not only an offence against HIM, but is an act of base ingratitude to them."¹⁹⁶

Da die Merkmale, die eine Kirche als ungeeignet zur Erweiterung erscheinen lassen, nicht genannt werden, dafür aber von der Verantwortung für die Baudenkmäler gegenüber nachfolgenden Generationen gesprochen wird - was sich relativ unstimmig nach den vorausgegangenen Überlegungen zur Veränderung des überlieferten Baubestands im Zuge von Ausbauten, etc. darstellt -, vermittelt sich dem Leser der Eindruck einer vagen gedanklichen Konstruktion mehr als der von festen, verbindlichen Prinzipien. In der Tat können diese scheinbar so schlüssigen Regeln nur schlecht den Zwiespalt verschleiern, in dem sich die C.C.S. befand: während sie einerseits religiösen Forderungen den Vorrang gab, fühlte sie sich andererseits auch dem kulturgeschichtlichen Erbe verpflichtet, zumindest in dem Maße, in dem dieses Erbe den ästhetischen und architektonischen Idealvorstellungen der C.C.S. nicht zuwiderlief.

Den Ausführungen zum 'Church Enlargement' sind - hier zum ersten Mal in besonderer Ausführlichkeit - Anleitungen für Reparaturen und Restaurierung beigelegt, in denen, neben der Aufforderung zur Herausnahme der Galerien und 'pews'¹⁹⁷, dem Autor die 'restoration of original arrangement'¹⁹⁸ am wichtigsten ist; dies hatte auch den Mittelpunkt der Bemerkungen Pugins zur Restaurierung gebildet.

Darüberhinaus wird eine Unterscheidung von 'necessary' und 'ornamental restoration' gemacht - letztere beschreibt

Neale allerdings nicht als bloße Zutat, sondern als durchaus notwendig für eine vollständige Restaurierung:

"I employ the words on the present occasion simply in a comparative sense, meaning thereby to distinguish between restorations more or less essential to the being, not more or less necessary to the well-being, of a church. A church is not as it should be, till every inch of floor is covered with encaustic tiles, till there is a Roodscreen glowing with the brightest tints and with gold, nay, if we would arrive at perfection, the roof and walls must be painted and frescoed. For it may safely be asserted that ancient churches in general were so adorned: and these decorations are the most appropriate, because they are chiefly and almost exclusively ecclesiastical."¹⁹⁹

Dieses Schema wird nicht durch Hinweise auf einzelne Beispiele belegt, sondern als Originalzustand schlechthin angesehen. Die lapidare Feststellung von 1841: "To restore, is to recover the original appearance, which has been lost by decay, accident, or ill-judged alteration"²⁰⁰ erfährt hier eine Spezifizierung, die eine Würdigung baugeschichtlicher Besonderheiten nicht berücksichtigt. Der Originalzustand des jeweiligen Gebäudes soll nicht zuallererst anhand von Spuren, wie Resten von Wandmalereien, etc. oder anderen Quellen rekonstruiert werden, sondern wird - zumindest soweit es um die Ausstattung des Kircheninnern geht - als vorgegebene Norm aufgefaßt. In der Konzeption der C.C.S. ist damit ein Idealzustand gleichgesetzt mit dem 'Originalzustand'.

Um zu diesem 'Originalzustand' zu gelangen, wird ein Fragenkatalog zusammengestellt, der - auf den Chor als wichtigstem Bauteil bezogen - sich teilweise wie die 'check-list' einer technischen Überprüfung liest: es wird gefragt nach Drainage und gutem Zustand des Mauerwerks; doch die Punkte, die den bautechnischen Zustand betreffen, sind im Vergleich zu den Anweisungen bezüglich des liturgischen Arrangements in der Minderzahl.

Kalkübertünchungen, Farbe und Stuck sollen von jedem Bauteil abgenommen werden, die Dächer sollen geöffnet werden:

"Is the roof free from all ceiling and lath and plasterwork?
Is every beam distinctly visible from below?
Is all the wood employed in it or otherwise, oak or chestnut?"²⁰¹

Auf Chorschranken und Lettner wird die Aufmerksamkeit ebenso gelenkt wie auf den Altar, der, falls nicht aus Stein (was nach den Liturgievorschriften an und für sich nicht erlaubt war), so doch wenigstens aus kostbarem Holz sein soll. Vor allem den Altargeräten wird Beachtung zuteil:

"Are there Altar-cloths, a napkin, 'fair linen', and other things necessary for the Holy Mysteries?
Are there suitable vessels for them, of silver at the least, and Altar candle sticks?
Is there a Table of Prothesis or credence in the shape of a bracket, recess, or otherwise?"²⁰²

Hier zeigt sich deutlich die enge Verwandtschaft von Restaurierungsbegriff und Restaurierungsziel der C.C.S mit dem Pugins: in der Restaurierung vollzieht sich zugleich die liturgische Erneuerung; Restaurierung bedeutet nicht - nur - Instandsetzung, sondern Zurückführung eines Sakralbaus in einen baulichen Zustand, der den Anforderungen einer vorreformatorischen Liturgie Genüge leistet, der in direktem Gegensatz zur Schlichtheit der protestantischen Kirchen steht und der schließlich das angestrebte Wiedererstarken des dogmatischen Ritualismus, des 'Catholic Ritual', d.h. die wachsende Bedeutung der katholischen Vergangenheit in der liberalen protestantischen Gegenwart in romantischer Verklärung sinnbildlich darstellen soll.

Es ließen sich allein aus der hier vorliegenden Publikation noch weitere Belege für die ideologische Befruchtung des Restaurierungsgedankens durch die C.C.S. und die 'Ecclesiologists' anführen, die sich z.T. wie Kuriositäten ausnehmen²⁰³, jedoch sei hier stellvertretend für andere der Abschnitt her-

ausgegriffen, in dem die - in Pfarrkirchen, aber auch teilweise in Kathedralen nicht mehr praktizierte - Trennung von Laien und Klerus behandelt wird:

"Now I willingly allow that this position has, in the case of our Cathedrals, been attended with some happy practical results: namely, the preservation of the Choir from the Nave. This distinction, though it may seem, in the present state of things, of little consequence, may yet be of essential service when the separation of the laity from the clergy is again insisted on."²⁰⁴

Architektonischer Ausdruck dieser Trennung sind Lettner und Chorschranken, die, wie der Chor als Ort des Gottesdienstes des Klerus insgesamt von besonderer Bedeutung, im Restaurierungsschema der 'Ecclesiologists' daher auch von grosser Wichtigkeit sind. Dadurch wird aber auch das streng hierarchische Verhältnis von Klerus zu Laien - getreu dem mittelalterlichen Vorbild - neu belebt.

Martin Shaw Briggs bezeichnet 'A Few Words to Church Builders' als ein Pamphlet, "... which did more harm to church restoration in the next thirty years than any other publication, and led to most of Sir Gilbert Scott's acts of vandalism."²⁰⁵ Doch damit wird diese Schrift offensichtlich überschätzt. Sie bot hauptsächlich Vorschläge und Richtlinien für den Neubau von Kirchen²⁰⁶ - was Auswirkungen auf die Restaurierungspraxis natürlich nicht ausschließt. Im Vergleich dazu aber waren sowohl die zuletzt angeführte Broschüre 'Church Enlargement' als auch die vom Format her recht bescheidenen 'Hints on the Well-Keeping & Ordering of Churches' von 1842²⁰⁷ in ihren Anweisungen für Restaurierungen und bauliche Maßnahmen sehr viel konkreter und vor allem wandten sie sich direkt an den Kirchenvorsteher oder Geistlichen, also an den Nichtfachmann.

Damit ist ein Charakteristikum dieser Pamphlete angesprochen, das einiges von dem großen Einfluß der C.C.S. auf die Restaurierungswelle erklärt - wenn man nicht überhaupt davon

ausgehen kann, daß diese Brochüren die Welle von 'Verschönerungen', Restaurierungen, etc. zu einem gewissen Grad erst auslösten. Dazu ist folgendes festzuhalten: Die Veröffentlichungen der C.C.S. zur Restaurierung waren 1) hauptsächlich an die Geistlichen und 'churchwardens' der Gemeinden gerichtet, d.h. an ein Publikum, für das ein starkes, vielleicht auch emotionales Interesse an den ihnen anvertrauten Gebäuden angenommen werden kann, und das sich sicherlich nicht allzu kritisch mit den architekturgeschichtlichen Problembereichen der empfohlenen Restaurierungspraxis auseinandersetzte; und sie waren 2) als praktische Anleitungen konzipiert, die, ohne größere architekturgeschichtliche und architekturtheoretische Zusammenhänge anzusprechen, mit dem Appell an das Pflichtbewußtsein und die Verantwortung der Kirchenvorsteher gegenüber den Gebäuden, nicht nur eine Idealvorstellung von der äußeren Erscheinung einer Kirche durchzusetzen versuchten, sondern auch eine nach Laud'schen Prinzipien²⁰⁸ ausgerichtete Veränderung des Kircheninnenraumes anstrebten.

Was sich zunächst als praktische Hilfe für die meistens wohl notwendigen Maßnahmen zur Erhaltung und Reparatur der Kirchengebäude ausnimmt, stellt sich nun als ein Restaurierungsschema mit sehr viel weitergehender Zielsetzung heraus - ein eindrucksvolles Beispiel dafür bietet 'Church Enlargement and Church Arrangement',²⁰⁹. Hier wird ein festes, kein Detail auslassendes Schema angeboten, das in kategorischer Form Restaurierung kirchenpolitischen Zielen unterordnet. Insofern ist die Restaurierung der 'mutilated Architectural remains', von der in der Satzung der C.C.S. die Rede ist, nicht dem blossen architekturgeschichtlichen Interesse zuzuordnen. Wie sich anhand der Ausführungen zum 'Church Enlargement' belegen ließ, war es die theologische Motivation des Anglo-Katholizismus, die, tendenziell der Wiedereinsetzung katholischer Riten und Gebräuche zuarbeitend, die Restaurierung und Rekonstruktion der entsprechenden Kulträume - d.h. des Chores - in ihrem vor-reformatorischen Zustand forderte.

Es stellt sich nun die Frage nach der Resonanz der diesen Restaurierungsanleitungen zugrunde liegenden Konzeption. Abgesehen von einzelnen Beispielen umfangreicher lokaler Restaurierungstätigkeit²¹⁰, waren es vor allem Geistliche aus dem Umkreis der 'Tractarians', die sich um die Verbreitung der von der C.C.S. proklamierten Restaurierungskonzeption verdient machten.

Julius Charles Hare, Archdeacon von Lewes, von Thomas Arnold und Henry Edward Manning beeinflusst und der Romantik verbunden²¹¹, wies schon 1841 die ihm unterstellten 'churchwardens' an, ihre Verantwortung dem Kirchengebäude gegenüber ernst zu nehmen:

"For the present I will turn to that which has long been the prominent part of your office, from which too you derive your name, the duty of taking care of the house of God, of seeing that it be in good substantial repair throughout, that it be clean and well-aired, and stored with all the furniture belonging to it."²¹²

In diesem Zusammenhang führte er eine Schrift ein, die entweder von der C.C.S. selbst herausgegeben worden war oder aber in starker Anlehnung an deren Konzeption entstanden war²¹³.

Die Zielvorstellungen Hares sind faktisch dieselben wie die der C.C.S., Übereinstimmungen finden sich sogar in solchen nebensächlichen Details wie dem Problem der Heizung²¹⁴. Auch was die Einschätzung der nachmittelalterlichen baulichen Veränderungen angeht, ist Hares Stellungnahme - in Anspielung auf die schon beschriebenen, traditionellen Praktiken der 'churchwardens' - mit der der C.C.S. und Pugins fast identisch:

"After our fathers and forefathers have been doing everything for a couple of centuries to spoil our churches, ..., it cannot be required of you that you should undo all this mischief, that you should restore whatever has been let fall into decay, that you should get rid of everything which is now disfiguring your churches, and substitute what will be more in accordance with their purpose and character, at once, in a single year."²¹⁵

Besonders deutlich wird diese Übereinstimmung in Fragen bezüglich der wünschenswerten Beschaffenheit des Maßwerks, der Notwendigkeit, Kalkübertünchungen zu entfernen und hinsichtlich der 'pews':

"I will merely advise you briefly to restore stone mullions of an appropriate form in your windows, wherever they have been supplanted by wooden ones, and to remove the whitewash from all the stonework and woodwork in your churches, ... Above all, I would earnestly exhort you to get rid of the pews in your churches, whenever you have an opportunity. Few things have been more hurtful than pews to the character and spirit of our worship."²¹⁶

Hare, der beim Betreten einer alten Kirche zumeist den Wunsch verspürte, alles herauszureißen, was sich in der Kirche befand, und nicht viel mehr als die nackten Wände stehen zu lassen: "...: for hardly anything has been in such churches during the last two hundred years, which is not objectionable in taste, and few things which are not reprehensible in spirit."²¹⁷, gab seinen Untergebenen auch den Rat, in jedem Fall einen Anfang zu setzen:

"At all events do something. Make a beginning in improving your churches. But be on your guard to let the improvement be a real one. To this end let your plan be laid before the Rural Dean, and have his approbation, before you set about it."²¹⁸

In dieser Überspitzung zeigt sich die logische Konsequenz der Restaurierungskonzeption der 'Ecclesiologists': die unbedingte Bereitschaft, den Kirchen ein neues Aussehen zu geben, ließ eine Abwägung der eventuellen Notwendigkeit einer Restaurierung nicht zu. Hares Aufforderung an die Kirchenvorsteher zu 'Verbesserungen' an den Gebäuden vermittelt den Eindruck, daß es gar nicht darauf ankam, ob eine Kirche sich in einem guten oder schlechten Zustand befand. Ausschlaggebend war allein die Tatsache, daß sie sich nicht im 'korrekten' Zustand befand.

Auch Henry Edward Manning setzte sich für eine Restaurierung nach den Prinzipien der 'Ecclesiologists' ein. Er betonte besonders die Bedeutung der architektonischen Symbolik des Kirchengebäudes:

"We are on our way to recover the true theory and practice of Divine worship; and to recognise the symbolical order of our Churches and the emphatic meaning of architecture, and the relation of all that is costly, beautiful, and majestic, in forms and harmonies, with the worship of Almighty God. ... It is a time of restoring and of perfecting what we have received in trust."²¹⁹

Manning sah nach den Jahren der Vernachlässigung der Kirchen eine Zeit gekommen, in der durch die Restaurierungsbewegung überall in England die Kirchengebäude aufgewertet wurden²²⁰.

Mit seiner Nebeneinandersetzung von 'restoring' und 'perfecting' befindet sich Manning in einer Reihe mit Pugin und den 'Ecclesiologists'. Restaurierung bedeutet auch hier mehr als Konservierung; so unterscheidet Manning zwischen Restaurierung und Reparatur:

"I am so fully convinced that in a few years all our Churches will be more or less restored, that I shall say nothing of the duty of repair, but only urge that in the work of restoring you will first get the advice, if not the oversight, of some architect who understands both what is the age and character of the structure, and also how to carry out the same idea in repairing or enlarging the fabric."²²¹

Sicher sind Hare und Manning repräsentativ nur für den anglo-katholischen Flügel der Anglikanischen Kirche und ihre Beiträge geben keinen Aufschluß über die allgemeine Haltung der Kirche gegenüber den Restaurierungsbestrebungen der 'Ecclesiologists'. Aber diese beiden Visitationsberichte²²² sollten genügen, aufzuzeigen, daß bereits Anfang der 1840er Jahre die Grundlagen für eine Ausdehnung der Restaurierungstätigkeit gegeben waren. Es ist anzunehmen, daß die Aktivitätä-

ten, die Hare und Manning hervorriefen und unterstützten, in direktem Bezug zur Konzeption der C.C.S. standen, die selbst bis Ende des Jahres 1841 an keiner Restaurierung direkt beteiligt war²²³.

3. Theologisch-kirchenpolitische Kritik

Die Kritik gegen die Restaurierungskampagne der C.C.S. richtete sich bezeichnenderweise nicht zuerst gegen die Veränderungen der Baudenkmäler, wie sie zwangsläufig nach den Vorschlägen der 'Ecclesiologists' erfolgen mußten, sondern wurde zunächst auf der Ebene eines Theoriestreits um die kirchliche Lehre geführt. Hauptgegner der C.C.S. waren dabei jene Kräfte in der anglikanischen Kirche, die allen Reformern, 'Tractarians', etc. ablehnend gegenüberstanden.

Bereits 1841 sah sich der Präsident der C.C.S., Thomas Thorp, genötigt, anlässlich der Kritik seitens einiger Bischöfe über die Publikationen der Gesellschaft, eine Revision der entsprechenden Passagen zu empfehlen. Thorp schrieb dabei an den Vorsitzenden J.M. Neale²²⁴, bezugnehmend auf die, nicht näher bestimmten, 'Tracts to Churchwardens and Church Builders':

"The points to which, without entering into detail, I may now advert generally as likely to come under revision, are the symbolizing tone pervading these Tracts, and the use, however innocent and I believe justifiable, of some terms and expressions which, in the present state of ignorance with respect to church matters and even to church principles, are calculated to excite apprehension in many honest but uneducated minds."²²⁵

Obwohl Thorp sich, wie hier deutlich wird, mit den Verfassern einig war über die Richtigkeit der vertretenen Standpunkte, wurde mit Rücksicht auf die 'many honest but uneducated minds' von 'A Few Words to Church Builders' 1842 eine zweite, korrigierte Fassung herausgegeben²²⁶.

1843 distanzierte sich der ehemalige Vize-Präsident J.J. Smith von die Zielen der C.C.S.²²⁷. Anlaß dazu war die 1842 erschienene, hier ausführlich besprochene Schrift 'Church Enlargement', in der Smith die Taktik der C.C.S., unter dem Deckmantel der 'Kirchenbaukunde' ('ecclesiology'²²⁸) eine kirchenpolitisch und theologisch strittige Linie zu propagieren, zu erkennen meinte²²⁹. Dabei führte er verschiedene Punkte an, die seiner Meinung nach die Verquickung von architekturgeschichtlichem Forschungsinteresse und theologischer Polemik belegten.

Der Begriff 'catholick', von der C.C.S. zwar in den meisten Fällen im romantischen Sinne von 'catholick antiquity' gebracht²³⁰, also mehr als zeitliche Abgrenzung zur Reformation²³¹, gab Smith dennoch Anlaß zu der Warnung, daß dieser Terminus mißverstanden werden könnte:

"The word seems to have a very peculiar charm; but it should be considered that the indiscriminate use of a word, however valuable, out of season, tends to diminish the power of it, and besides subjects the party who makes that use, to a reproach which, to take the present particular case, the Society ought not needlessly to incur."²³²

Tatsächlich lag die Vermutung nahe, daß beim Gebrauch dieses Begriffs, der z.B. als 'catholick restoration' in direkter Anlehnung an Pugin seine Doppelbedeutung offenbarte, eine kalkulierte Begriffsverwischung eine Rolle spielen konnte. 'Catholick' war daher nicht nur zeitliche Bestimmung, sondern zugleich auch Hinweis auf die liturgische Provenienz des von 'Tractarians' und C.C.S. angestrebten Ritualismus. Es fiel Smith deshalb nicht schwer, allein aus 'Church Enlargement' genügend Passagen herauszuziehen, die die Ziele der C.C.S. offenlegten. So war das Weihrauchverbrennen, das in der genannten Broschüre eher verschämt unter der Rubrik 'Heizung' beiläufig als bei früheren Generationen gebräuchlicher, auch physisch erwärmender Ritus angeführt wurde²³³, für Smith ein deutliches Zeichen einer Rückkehr zu überkommenen Riten:

"For my own part, I fully expect to hear of a future edition of this Tract, recommending the use of this practice; and lauding it, not as now gently, for its effect in drying and warming the air, but for the beautiful mystic and symbolic effect belonging to it, as a religious ceremonial."²³⁴

Darüberhinaus wies Smith nach, daß die liturgische Anordnung der Einrichtung des Chores, wie sie in 'Church Enlargement' vorgeschlagen wurde, von einem päpstlichen Dekret beeinflusst war²³⁵. Die 'mystische' Interpretation architektonischer Details stellte sich für ihn dar als:

"... a system which opens to the imagination a wide range, and familiarises the thoughts with violations of truth, both in articles of faith and in points of practice. ... an innovation, which alone is enough to condemn them."²³⁶

Smith fühlte sich von der C.C.S. hintergangen:

"He, like many others, at the outset of the Society's career, felt the importance and desirableness of procuring attention to the subject of Ecclesiastical Architecture in such a place as this, one of the ancient Universities; but he did not contemplate that the pursuit of that study would be mixed up, so implicitly and so subtly, with the points of religious controversy, as to pervert the influence of the Society to the advancement of a peculiar line of religious profession; or that the Society would be made to speak in language of asperity and exaggeration, as derogatory to its own dignity as it must be prejudicial to its own success."²³⁷

Smiths Beispiel dürfte für viele andere stehen, da die in den Statuten festgelegte Ungebundenheit und Unkontrollierbarkeit des Komitees den Mitgliedern kaum Einfluß auf die Arbeit des Vorstandes gewährte. So betrieben die Gründungsmitglieder, die das Komitee stellten, im Namen der Gesamtheit der C.C.S. eine Politik, die nicht von der Mehrheit der Mitglieder getragen wurde²³⁸.

Smiths Kritik ging über die theologisch-kirchenrechtliche Seite noch hinaus, indem er die Restaurierungsprinzipien der

C.C.S. auf ihre Auswirkungen hin einer kritischen Betrachtung unterzog:

"With respect to the principles of restoration as practised under the sanction of the Society, it is questionable if the work has not been carried much too far in important instances; and would be, in all instances, if this writer's (Neale, d.Verf.) authority universally prevailed. His friendly zeal for antiquity might do as much to obliterate real ancient work, as the hostility of 'Puritan wickedness' has done"239

Was Pugin - fast zur selben Zeit - lobenswert an den Aktivitäten der C.C.S. erschien²⁴⁰, rief bei Smith die Sorge um die Unversehrtheit der Baudenkmäler hervor. Damit wurde schon zu einem relativ frühen Zeitpunkt Kritik an der Restaurierungskonzeption der 'Ecclesiologists' in den eigenen Reihen laut, in der der Gesichtspunkt der Authentizität, der in späteren Diskussionen die wichtigste Rolle spielen sollte, bereits angesprochen wurde.

Die Verknüpfung von architekturgeschichtlichem Interesse und theologischen Zielsetzungen war es, die eine erbitterte Kontroverse um die Stellung der 'Ecclesiologists' zu Papismus und Katholizismus entfachte und die orthodoxen Vertreter der Hochkirche auf den Plan rief²⁴¹.

Die ständige Furcht vor einer Rückkehr von 'katholischem Aberglauben', die Aversionen gegen Papismus und katholische Autoritätsansprüche, sowie die daraus resultierende aggressive Politik gegenüber Katholiken (oder jenen, die als dem Katholizismus nahestehend eingestuft wurden), hatte Tradition in England. Sensibel reagierte die Kirche auf jede Strömung, die die Positionen des Anti-Katholizismus zu verlassen drohte. Besonders seit der Verabschiedung des 'Catholic Emancipation Act' von 1829 schien erneuerte Wachsamkeit angeraten zu sein: so erinnerte im selben Jahr der Geistliche Samuel Hopkins an den Terror der katholischen Kirche und die Unterdrückung ihrer Gegner vom Mittelalter bis zur Hugenottenverfolgung²⁴².

Ebenfalls 1829 erschien William Atkinsons 'Popery Unmasked',²⁴³ in dem auf den ungebrochenen Herrschaftsanspruch der katholischen Kirche hingewiesen wurde, demzufolge der englische König, die Lords und Commons als Ketzer zu betrachten wären, "... who may be lawfully killed by any one, as I shall presently shew you, by reciting Canon Laws, and Decrees of Council to that effect."²⁴⁴ Auch das beträchtliche Alter dieser Dekrete konnte Atkinson und mit ihm die Gegner des 'Catholic Emancipation Act' nicht davon abbringen, daß die katholische Kirche unverändert "... cruel, intolerant, and tyrannical ..." ²⁴⁵ sei.

Vor diesem Hintergrund ist auch Francis Closes Streitschrift 'The Restoration of Churches is the Restoration of Popery',²⁴⁶ von 1844 zu sehen, wo erstmals in dieser eindeutigen, polemischen Form die Gleichung: Restaurierung = Restauration aufgestellt wird und als Grundlage einer theologisch begründeten Kritik angewendet wird.

Close sieht die C.C.S. in ihrer Doktrin als identisch an mit den 'Tractarians', die als überführt galten, dem Katholizismus nahezustehen²⁴⁷. Sich auf den 'Ecclesiologist' stützend, greift Close die C.C.S. in agitatorischer Manier an, immer wieder auf die Gefahr des Aberglaubens hinweisend, die von den 'Ecclesiologists' ausgehe.

Jedoch verspricht der Titel mehr, als nachher im Text eingehalten werden kann: Close meint nachweisen zu können, daß die mittelalterlichen Kirchen modernen Nutzenforderungen nicht gerecht würden²⁴⁸; er zeigt auf, inwieweit die C.C.S. katholische Symbolik und Ikonographie schon vereinnahmt habe (was er anhand des von Pugin entworfenen Siegels belegen zu können glaubt²⁴⁹); aber seine Kritik bleibt darauf beschränkt, ein Dogma mit einem anderen zu bekämpfen. Er steht dabei ganz in der Tradition jenes Teils der Anglikanischen Kirche, für den die Beschäftigung mit mittelalterlicher Architektur an sich schon verdächtig war und der bereits im 18. Jahrhundert den 'antiquarians' mißtrauisch gegenüberstand²⁵⁰. Closes Warnung,

daß architekturgeschichtliches Interesse leicht dem Aberglauben anheimfallen könne, ist daher nur eine Wiederholung alter Vorwürfe. Er sieht die Gefahr darin gegeben, daß reiche Ornamentierung, wie sie die C.C.S. für die Kirchen forderte, auf papistische Traditionen zurückführe:

"... I affirm that I am not opposed to the decoration of Churches, but to extravagant and gorgeous decoration; that I am not an enemy to anything that is beautiful in architecture, while I am, and hope ever to be, the impeacable enemy of all Popish and mediaeval restorations."²⁵¹

Ähnlich wie vor ihm Smith interpretiert auch Close das Vorgehen der C.C.S. als den Versuch, architekturgeschichtliche Forschungen und Architekturtheorie mit religiösem Dogma zu verbinden; ausgehend von einer diesbezüglichen Interpretation des Siegels der C.C.S., schreibt er:

"This introductory fact will prepare you to believe that the objects of the Camden Society are neither purely Artistical, nor Architectural; but that their proceedings must be viewed 'in a religious aspect' - in fact, as I shall prove, the object for which they were professedly formed is quite subordinate to that which they are sedulously pursuing; namely, the inculcation of doctrine and religious instruction by means of mediaeval restorations."²⁵²

Abgesehen davon, daß die Schrift in ihrer polemischen Verkürzung den Kernpunkt der Kontroverse - Restaurierung und Katholizismus - deutlich markierte, war sie als Diskussionsbeitrag zu einseitig und undifferenziert und damit für die C.C.S. leicht zu widerlegen²⁵³. Ihr Aussagewert lag eher in der öffentlichkeitswirksamen Knappheit, die schlaglichtartig und in einer an anti-katholische Ressentiments appellierenden Form den eigentlichen Angriffspunkt aus der theologischen Diskussion heraushob.

Bei einer zusammenfassenden Betrachtung der theoretischen Arbeit der C.C.S. lassen sich folgende Gesichtspunkte als Kern-

sätze einer Charakterisierung ihrer historisch-geistesgeschichtlichen Bedingtheit herausheben:

Die Wiederbelebung der vorreformatorischen Traditionen der Anglikanischen Kirche setzen eine entsprechende Wiederherstellung ihrer Gebäude voraus; denn in der spezifischen Anordnung des Innenraums, in der Wiedereinsetzung der einzelnen Gebäudeteile in ihren alten religiös-symbolischen Sinn- und Funktionszusammenhang und in dem Rückgriff auf mittelalterliche Bauformen ganz allgemein, findet die propagierte neue Religiosität der 'Tractarians' und 'Ecclesiologists' erst ihren materiellen Ausdruck.

So wird deutlich, daß Restaurierung verstanden worden ist als losgelöst von ihrer konkreten Bedeutung: der Wiederherstellung, Instandsetzung; daß der Begriff in einen ideellen Zusammenhang überführt wird und in der Verknüpfung mit der Restauration katholischer Riten und Religionsausübung ideologisch überhöht wird. Die Restaurierung wird fast schon selbst zur sakralen Handlung.

Pugins Forderung von der Restauration des 'ancient spirit', der 'catholic antiquity' wird hier wörtlich genommen und in praktikable Anleitungen umgesetzt. Der große Einfluß²⁵⁴ dieser Restaurierungsanleitungen ist sicher nicht zuletzt darin zu sehen, daß die Adressaten nicht mit theoretischen Überlegungen verunsichert werden. Sie bekommen praktische Ratschläge in die Hand, die nicht geeignet sind, Zweifel an der Richtigkeit der vorgeschlagenen Maßnahmen zu wecken. Es werden Anweisungen gegeben, die erst bei genauerer Betrachtung das Restaurierungsziel deutlich werden lassen: die Wiederherstellung einer vorreformatorischen Kirche, wobei die Orientierung an einem Idealbild nur wenig Rücksicht auf baugeschichtliche Fragen und lokale Bautraditionen zuläßt.

IV. DIE RESTAURIERUNGSPRAXIS DER CAMBRIDGE CAMDEN SOCIETY: DIE RESTAURIERUNG DER ROUND CHURCH, CAMBRIDGE

Bis 1841 nahm die C.C.S. nur in wenigen Ausnahmefällen direkt an einer Restaurierung teil²⁵⁵. Doch 1841 bekam die Gesellschaft Gelegenheit, ihre bis dahin theoretisch entwickelten Ansätze in einer beispielhaften Restaurierung selbst in die Praxis umsetzen zu können.

Diese Möglichkeit bot sich in Cambridge, als im August 1841 ein Teil des südlichen Umgangs der normannischen Round Church (Church of the Holy Sepulchre) einstürzte²⁵⁶. Schon im November desselben Jahres berichtete der 'Ecclesiologist' in seiner ersten Nummer:

"In consequence of the fall of a considerable portion of this venerable and interesting church, a committee has been formed for its immediate and effectual restoration, consisting chiefly of members of the Cambridge Camden Society, to which the direction of the works has been entrusted."²⁵⁷

Die Gelegenheit konnte als konkretes Restaurierungsbeispiel zur Propagierung der von der C.C.S. vertretenen Restaurierungskonzeption genutzt werden:

"The ROUND CHURCH is, in Cambridge, our work-shop and training school for future church-restorers, and to the world our example of what can be done, and how."²⁵⁸

So war diese Restaurierung von Anfang an als Modellfall gedacht²⁵⁹, an dem die bis dahin formulierte Restaurierungskonzeption exemplifiziert werden sollte, während außerdem dieses Unternehmen selbst Anregungen für eine weitergehende Problematisierung des Themas liefern konnte. Neales 'Church Enlargement' erschien beispielsweise erst 1843, also kurz vor dem Abschluß der Arbeiten an der Round Church. Insgesamt gewinnt diese Restaurierung Bedeutung als anschauliches Beispiel

für die in die Praxis umgesetzten Zielvorstellungen der 'Ecclesiologists' einerseits und für die Durchsetzbarkeit dieser Ziele andererseits.

1. Datierung und Baubeschreibung

Die 'Church of the Holy Sepulchre and of St. Andrew' (der Ostteil ist dem schottischen Schutzheiligen geweiht) ist eine der vier noch erhaltenen Rundkirchen in England²⁶⁰ (Abb. 1-3). Über die Entstehungszeit herrscht Unklarheit, als frühestes Datum ist 1101 genannt worden, jedoch beruht diese Annahme nur auf höchst unsicheren Quellen²⁶¹. Wahrscheinlicher ist eine ungefähre Datierung um 1120-30. Auch über die Erbauer ist nichts genaues überliefert, möglich ist, daß die Kirche, in der Nachfolge der Heiliggrabkirche in Jerusalem, von Kreuzrittern erbaut worden ist²⁶². Um 1350 wurde ein Chor mit nördlichem Chorseitenschiff angefügt, dieser Teil wurde im 15. Jahrhundert überarbeitet, zur gleichen Zeit wurde der Turm über dem Rundbau um ein Geschoß aufgestockt und mit Zinnenbekrönung versehen.

Vor dem Einsturz des südlichen Teils des Umgangs befand sich der Bau noch in dem Zustand, den er im späten 15. Jahrhundert bekommen hatte²⁶³:

Der normannische Bau erhebt sich über kreisförmigem Grundriß. Acht Rundpfeiler umstehen das zentrale kreisrunde 'Mittelschiff' unter dem Turm, um das ein Umgang mit Kreuzrippengewölbe läuft. Östlich daran anschließend befindet sich der Chor mit nur einem nördlichen Seitenschiff. Der Rundbau ist außen gegliedert durch vier flache Wandvorlagen, die knapp unter dem oberen Gesims enden. Zwischen den Vorlagen befinden sich dreiteilige gestaffelte Lanzettfenster unter Tudorbögen, die das Sohlbankgesims unterbrechen²⁶⁴ (Abb. 5-6).

Das Stufenportal tritt deutlich aus der Mauerfläche heraus; es ist durch sechs eingestellte Dreiviertelsäulen mit Doppelwürfelkapitellen gegliedert. Die Archivolten sind reich ornamentiert mit Mäander- und Zickzackbändern. Die Türöffnung wird vollständig von einem doppelten Zickzackband eingefast.

Bei der Darstellung der Dachkonstruktion fällt auf, daß sowohl bei Britton als auch bei Ackermann das leicht ansteigende Dach als erst hinter dem Gesims ansetzend dargestellt ist, also die Außenmauer nicht überdeckt.

Über dem Dach erhebt sich der zweistöckige Turm mit acht getreppten Wandvorlagen. Das untere Geschoß mit dem normannischen Rundbogenfries ist kreisförmig, während das darüberliegende, den Glockenstuhl enthaltende Geschoß sechzehneckig gebildet ist. Die Fensterform des unteren Turmgeschosses korrespondiert mit der des Erdgeschosses, nur daß es sich bei ersterem um kleeblattbogige Öffnungen handelt, der Tudorbogen der Fensterbekrönung sitzt hier auf Konsolen mit Menschen- oder Tierkopfdarstellungen auf.

Die Fenster des obersten Geschosses weisen nur rundbogige zweiteilige Fensteröffnungen unter tudorbogenförmiger Bekrönung auf. Darüber befindet sich der Zinnenkranz; Tierköpfe verzieren den Ansatz der oberen Treppe der Wandvorlagen, wohl als Wasserspeier fungierend²⁶⁵.

Ackermann zeigt an der südöstlichen Seite noch einen Gebäudeteil, der einen Treppenaufgang darstellen soll und dessen Dach an das Chordach heranreicht²⁶⁶. Hier ist außerdem noch die an die Außenmauer angehäufte Erde zu sehen, so daß das Bodenniveau vor dem Eingang erheblich niedriger liegt als an der Südseite²⁶⁷.

Vom Kircheninneren gibt allein Ackermann eine Darstellung (Abb. 7): der Blick geht von Südwesten schräg nach Osten und erfaßt einen Teil des Zentralraumes und das letzte Joch des Umgangs vor dem Chorbogen. Hinter dem Tudorbogen, der vom Umgang in den Chor führt, ist ein dreiteiliges Kleeblattfenster in der Nordwand des Chorseitenschiffes zu erkennen.

Dominierend in dem vollständig mit 'pews' zugestellten Raum sind die acht massigen normannischen Rundpfeiler mit flachen Korbkapitellen, von denen die einfachen Gurtbögen und die mit Zickzackbändern ornamentierten Kreuzrippen des Umgangs aufsteigen, wobei nur das östliche und das rechts von ihm liegende Joch diese Dekoration aufweisen, die übrigen hier dargestellten Gewölbeteile haben Bandrippen.

Das lichtdurchflutete Innere des Rundbaus zeigt über der rundbogigen Arkadenstellung ein zugemauertes Triforium mit gekuppelten Öffnungen unter gestuften Rundbögen. Darüber ist noch ein Teil der Fensterzone über einem umlaufenden Gesims zu sehen.

Obwohl über Genauigkeit und Korrektheit der Abbildungen nichts ausgesagt werden kann, scheint es sich doch um recht verlässliche Darstellungen zu handeln, da Ornamentdetails am normannischen Baubestand, soweit er bis heute überliefert ist, dem jetzigen Bestand entsprechen²⁶⁸.

2. Restaurierungsarbeiten

Dem Bildersturm in Gefolge der Reformation entging auch die Round Church in Cambridge nicht; 1643 wurde dem Earl of Manchester über entsprechende Maßnahmen berichtet: "We break down 14 superstitious Pictures, divers idolatrous Incriptions, one of Christ and his Apostles."²⁶⁹ Danach scheint es keine größeren Eingriffe mehr gegeben zu haben; 1838 werden dann allerdings umfangreiche Reparaturen im Innern der Kirche vermerkt²⁷⁰.

Diese Reparaturen verhinderten jedoch nicht den Einsturz eines Teil des Gewölbes im südlichen Abschnitt des Umgangs. Dadurch war das Gebäude als ganzes gefährdet und sofortige Maßnahmen waren unerlässlich. Der ruinöse Zustand des Gebäudes, das schon seit längerem vernachlässigt gewesen zu sein schien

(außer den Arbeiten von 1838 sind keine Maßnahmen überliefert), wurde im 'Gentleman's Magazine' beschrieben:

"Nothing indeed can be possibly more shabby and wretched than the appearance the exterior of St. Sepulchre's has presented for some years past, - the Norman Parapet pulled down, and one of red brick substituted - with which material, by way of an elegant variety, any defect in the walls has been repaired, all the original Norman windows replaced by very ugly and debased insertions of a latter age - the true mouldings of the fine doorway hidden with cement and begrimed with soot and dirt - the north wall of the chancel rebuilt in a most mean manner with plain square casement windows, likewise in red brick -" ²⁷¹

Zunächst waren vor allem Sicherungsmaßnahmen dringend erforderlich und eine Finanzierungsgrundlage mußte geschaffen werden. Die Kosten wurden auf tausend Pfund Sterling geschätzt, von denen dreihundert Pfund die Gemeinde aufbringen mußte, der Rest sollte von C.C.S. durch Spenden etc. aufgebracht werden. Als Architekt wurde Anthony Salvin (1799-1881), Schüler von John Nash und Ehrenmitglied der C.C.S., herangezogen ²⁷². Salvin schien nur für die technische Durchführung des Unternehmens verantwortlich zu sein: sein Name wird im Zusammenhang mit der Restaurierungsplanung und der liturgischen Ausgestaltung in den Quellen kaum erwähnt.

Eine der ersten Maßnahmen war die Sicherung des Turms, der einzustürzen drohte. Die Triforiumsbögen hatten an verschiedenen Stellen nachgegeben (was z.T. auf eine fehlerhafte Konstruktion zurückgeführt wurde), es wurde daher ein Eisenband außen rund um den Turm angebracht ²⁷³. Der obere Teil des Turms, der die vier Glocken enthielt, wurde abgenommen, so daß nur noch das erste Turmgeschoß bis zum normannischen Rundbogenfries stand. Bereits im November 1841 war diese Arbeit, ohne daß es größere Diskussionen darüber gegeben hätte, abgeschlossen. Der 'Ecclesiologist' vermerkte hierzu lediglich:

"There were some who at first regretted the removal of the superadded belfry stage, with its large windows and embattled parapet; probably because they perceived that the familiar appearance of the building would be destroyed by the change. But even if it had not been absolutely necessary for the safety of the fabric to remove this story, yet, when an opportunity for a general restoration was offered, who can doubt that it was right to recover the original appearance of the church, and to restore to it its own peculiar and interesting character, when this might be done at the sacrifice of no feature of architectural or even picturesque interest?"²⁷⁴

Die Bauteile des 15. Jahrhunderts waren bis auf die Wasserspeier für die C.C.S. eingestandenermaßen von keinerlei Interesse, da sie wegen ihres spätgotischen Ursprungs nicht mehr der von der C.C.S. besonders geschätzten 'Blütezeit' der Gotik - dem 'Middle-Pointed' - zuzurechnen waren.

Zur Rekonstruktion der 'originalen' Dachform hieß es lapidar: "... and it is intended to surmount this with a conical roof, as nearly like the ancient covering as can be ascertained from existing appearances."²⁷⁵ Der Befund, bzw. die Belege, die zur Rekonstruktion eines kegelförmigen Daches führten, wurden nicht näher dargestellt - wie das hierzu angeführte Zitat erkennen läßt, verließ man sich offenbar hauptsächlich auf Vermutungen.

Bereits im Dezember 1841 stand der Dachstuhl auf dem reparierten Mauerkranz, der durch ein weiteres Eisenband zwischen Backsteinlagen gefestigt worden war²⁷⁶. Das gesamte Mauerwerk der Round Church wurde als schwach und minderwertig beschrieben²⁷⁷, so daß zahlreiche Ausbesserungen nötig waren; der südliche Teil des Umgangs wurde bis fast auf die Grundmauern abgetragen. Weiterhin plante man den Bau eines zusätzlichen Seitenschiffs und eines Glockenturms²⁷⁸.

Im Januar 1842 war die südliche Außenmauer des Umgangs soweit wie möglich mit den alten Quadersteinen wieder aufgerichtet. Auch das Gewölbe war rekonstruiert und anstelle der 'Per-

pendicular'-Fenster waren normannische Rundbogenfenster, sowohl an der Süd- als auch an der Nordseite, eingesetzt worden.

Von den ursprünglichen rundbogigen Fenstern existierten keine Spuren mehr, ihre Proportionen wurden jedoch anhand des Gesimses und der Wandvorlagen angeblich ohne Schwierigkeiten rekonstruiert²⁷⁹.

Einfacher war die Situation im Obergaden des Rundbaus, wo ein normannisches Fenster auf der Ostseite erhalten geblieben war (dieses Fenster war durch den Chor Neubau des 15. Jahrhunderts halb verdeckt worden und wurde daher nicht ersetzt), das als Modell dienen konnte²⁸⁰.

Bevor der geplante Bau eines zusätzlichen südlichen Chorschiffs angefangen werden konnte, war bereits das Geld aufgebraucht; auch ohne den noch zu bauenden Glockenturm fehlten noch tausend Pfund Sterling. Daher wurden die Arbeiten im Oktober 1842 unterbrochen²⁸¹. Die Ansprüche der C.C.S. waren allerdings auch hoch gestellt:

"The present interruption is in consequence of our finding it unavoidable to rebuild the North Aisle and the East End, the old walls being considered unequal to sustain the new roof which was about to be put upon the Chancel. The effect of this addition to our plan, if it be executed, will be to make the Church symmetrical, all of stone, complete in its details, and altogether, (so far as stability and accomodation are concerned,) a NEW CHURCH. It will be among the most curious ecclesiastical monuments of Europe"282

In der Zurschaustellung einer kompletten, allen Ansprüchen der 'Ecclesiologists' genügenden 'Aufbereitung' des Baubestandes war noch klassizistische Anschauungsweise - so in dem Bestreben, Symmetrien herzustellen - rudimentär vorhanden²⁸³.

Im August 1842 wurde das Gerüst vom Rundbau entfernt; Pfeiler und Bögen des neuen südlichen Chorseitenschiffs waren fertiggestellt, die Wand bis in Sohlbankhöhe aufgemauert²⁸⁴, und im Februar 1843 konnte der Abschluß der Arbeiten (nur ein Teil des Daches war noch nicht fertig) verkündet werden.

Neben den Reparaturen und der generellen Instandsetzung waren damit:

- 1) der Turm des 15. Jahrhunderts abgerissen und der stehengebliebene normannische Teil mit einem kegelförmigen Dach versehen worden;
- 2) der südliche Teil des Umgangs wiederaufgebaut worden und der Treppenaufgang an dieser Seite entfernt worden;
- 3) Chor und Seitenseitenschiff zum größten Teil abgerissen und wiederaufgebaut worden;
- 4) ein neuer Glockenturm (der zwei der alten Glocken enthielt) mit einer Sakristei im Erdgeschoß an der Nordwestecke des nördlichen Chorseitenschiffs angebaut worden, dieses nach Osten um ein Joch verlängert und in eine Flucht mit der Ostwand des Chors gebracht, und neue Dächer mit steiler Dachneigung auf beide Bauteile gesetzt worden;
- 5) ein vollständig neues südliches Chorseitenschiff angebaut worden;
- 6) sämtliche Fenster nach einem noch vorhandenen normannischen Vorbild rekonstruiert und sieben der zwölf Fenster neu mit Buntglas verglast, bzw. restauriert worden²⁸⁶;
- 7) das normannische Westportal repariert und überarbeitet und neue Eichenholztüren eingesetzt worden;
- 8) die von den Bestattungen herrührende Erdanhäufung rund um die Kirche abgetragen worden.

Dringlichste Aufgaben in der Restaurierung des Innenraums stellten sich in der Reparatur und Stabilisierung der tragenden Bauteile. Dabei war die Absicherung der Rundpfeiler und Wände durch Betonunterfütterung eine der ersten Maßnahmen, die im Zusammenhang mit der gesamten Sicherung des Baues einherging. Zu den ersten Maßnahmen gehörte aber auch die Herausnahme der 'pews' und der Galerie aus dem Triforium²⁸⁷, wobei der dadurch verlorengegangene Raum für Sitzplätze durch den Bau des neuen südlichen Chorseitenschiffs ersetzt werden sollte²⁸⁸.

Nachdem das Gewölbe des Umgangs repariert und wieder vervollständigt war, wurden im April 1842 die Arbeiten in der Obergadenzone des Mittelraums ausgeführt. Hier waren die Anfänge von Rippen gefunden worden²⁸⁹, so daß eine Rekonstruktion eines achteiligen Gewölbes gesichert schien²⁹⁰. Außerdem wurden sämtliche Wandflächen von Übertünchungen befreit, wobei man an verschiedenen Stellen Spuren von Bemalung fand²⁹¹. Diese Spuren wurden aber offensichtlich nicht gesichert und erhalten, sondern verschwanden unter dem neu angebrachten Verputz. Es wurde lediglich beschlossen, die Kirche später auszumalen²⁹².

Die wertvollen Holzdecken im Chor und nördlichen Chorseitenschiff wurden "... repaired and beautified; the roof of the north chancel-aisle repaired, beautified, and lengthened by one bay to the East;" ²⁹³

Der Chorbogen wurde wiederaufgebaut und Maßwerk in die chorseitige Öffnung über dem Bogen zum Laufgang in der Triforiumszone eingesetzt²⁹⁴.

Weitere Arbeiten, die rein dekorativen Charakter besaßen, die aber die C.C.S. für unerlässlich hielt, waren die Verlegung des Fußbodenbelags und die Einsetzung des Ostfensters. Besonders der Fußbogenbelag aus farbigen glasierten Fliesen erwies sich als besonders kostspielig²⁹⁵, da diese nach alten Vorbildern, die vom Restaurierungskomitee ausgesucht worden waren, speziell angefertigt werden mußten²⁹⁶. Das Ostfenster im Chorbogen, das im 2. Weltkrieg zerstört wurde, war das einzige Buntglasfenster im Ostteil, die anderen Fenster waren, zunächst provisorisch gedacht, normal verglast. Diese Arbeiten zogen sich bis 1844 hin.

Während der Restaurierungsarbeiten wurden verschiedene Funde gemacht, die allerdings keine gesicherten Rekonstruktionsversuche der ursprünglich vorhandenen normannischen Ostteile ermöglichten. Man fand Fragmente eines kleinen Eingangs aus dem 15. Jahrhundert in der Nordwand neben dem Altar (bevor

das nördliche Chorseitenschiff um ein Joch verlängert wurde), Fragmente von normannischen Gesimsen und Kapitellen und Teile der unteren Basisprofilierung eines achteckigen Schaftes des 'Early English',²⁹⁷.

3. Innenausstattung: 'Stone Altar Case'

Im Juni 1843, nach Fertigstellung der wichtigsten Arbeiten am Gebäude, wurde in Verbindung mit Salvin mit der Innenausstattung begonnen²⁹⁸. Für Chor und Umgang wurde niedriges offenes Eichengestühl mit 'Fleur-de-lis'-Bekrönung entworfen und in Auftrag gegeben. Der Chor wurde mit Bänken in Längsrichtung versehen, um die Möglichkeit, ihn mit Chorschranken zum Mittelraum hin abzutrennen, offenzulassen.

Wie bei der Erstellung der Buntglasfenster waren auch für die Innenausstattung bzw. liturgischen Geräte, private Spender aktiv. Ein Taufbecken im 'Perpendicular' war ein Geschenk ebenso wie der dazugehörige Deckel aus geschnitztem Eichenholz, für den ein Detail des Gestühls von King's College Chapel, Cambridge, das Vorbild abgegeben hatte²⁹⁹. Dieses Taufbecken wurde an dem, nach den Maßstäben der 'Ecclesiologists' korrekten Platz zwischen zwei Pfeilern nordwestlich neben dem Eingang aufgestellt³⁰⁰; eine Kanzel und ein Lesepult - beide aus geschnittener Eiche - sowie die obligatorischen 'Royal Arms' vervollständigten die Ausstattung.

Außerdem wurden ein Altar aus Stein und ein ebenfalls steinerne 'Credence Table' aufgestellt und damit ein folgenreicher Konflikt ausgelöst³⁰¹.

Die Aufstellung des Altars und Sakramentstisches gestaltete sich gleich von Anfang an mysteriös. So bot ein Spender an, die Gesamtkosten des Altararrangements in der beträchtlichen Höhe von ca. zweihundertfünfzig Pfund Sterling zu übernehmen, wollte aber ungenannt bleiben. Die Aufstellung erfolgte

offensichtlich bereits 1843, im Februar 1844 trat das Restaurierungskomitee zurück und übergab die Oberaufsicht über die Restaurierung den Gemeindevertretern. Im August desselben Jahres reagierte der Amtsinhaber der Pfarre, R.R. Faulkner, mit einem Appell an die Öffentlichkeit: "An Appeal to the Protestant Public, Respecting the Popish Abominations of a Stone Altar and Credence Table in St. Sepulchre's Church, Cambridge"³⁰².

Faulkner berichtet, daß er den Altar im Oktober 1843 entdeckt habe (der alte hölzerne Abendmahlstisch war mittlerweile zerstört worden) und sich im Juli 1844 beim 'Consistory Court' in Ely beschwert habe, da die C.C.S. seinen Wünschen gegenüber taub geblieben sei³⁰³. Der 'Consistory Court' gab der C.C.S. recht und Faulkner mußte sich an die nächsthöhere Instanz, den 'Arches Court' wenden.

Faulkner bittet die Öffentlichkeit deshalb um Beistand:

"I appeal, therefore with confidence to every one, who values the doctrines and worship of our reformed Church, to aid me in this very expensive but most important cause; to support me against the violence of a party, who under the pretence of a love for antiquity, and a reverence for ancient customs, are distracting the peace of the Church, and gradually undermining the purity of faith and simplicity of worship, ..." ³⁰⁴

Faulkner, der nach eigenen Aussagen wegen Geldschwierigkeiten eine zweite Pfarrstelle in Havering, Essex, angenommen hatte und infolgedessen selten in Cambridge war, wo er meistens vertreten wurde³⁰⁵, bekam Unterstützung von neunzehn Geistlichen, unter denen sich auch Reverend Francis Close befand.

Im Januar 1845 wurde das Urteil des 'Consistory Court' aufgehoben und Faulkner gewann den Prozeß gegen die Gemeindevertreter und Kirchenvorsteher Litchfield und Stearn, die in Vertretung der C.C.S. (die offiziell seit dem 31. Dezember

1843 mit der Restaurierung nichts mehr zu tun hatte) gegen den Vikar angetreten waren³⁰⁶.

Am 10. August konnte dann der Gottesdienst zur Wiedereröffnung der Kirche stattfinden. John Graham, Kaplan von Prince Albert, hielt die Predigt, in der er einen diplomatisch verklausulierten Trennungsstrich zog zwischen Restaurierung mittelalterlicher Kirchen und der Wiedereinführung römisch-katholischer Gottesdienstformen. Dabei spielte er darauf an, daß die Restaurierung symbolträchtiger Architekturformen des Mittelalters den Verdacht nähre, es solle ein heimlicher Rückgriff auf überwundene Traditionen vollzogen werden:

"Such ceremonies and doctrines having been discarded at the Reformation, the corresponding details of internal construction and ornament became either obnoxious, and were removed, or obsolete, and lost their significance and use. ... Many of these minor details may be indifferent in themselves; and as long as they are so regarded by all parties, they neither produce contention nor require notice: but when they are regarded, even through misconception, as significant of overstrained opinions and ulterior views, they create dissensions which can only be allayed by the intervention of authority."³⁰⁷

Folgt man dagegen der Argumentation Thorps, dann war die Angelegenheit eher nebensächlich verglichen mit den bei der Restaurierung anfallenden technischen und finanziellen Problemen. Danach habe die C.C.S. den Altar genommen, weil er ihr angeboten worden sei; zudem sei er als beweglicher Steintisch (also als steinerner Abendmahlstisch) gedacht gewesen, der nach Ansicht der C.C.S. durchaus in Einklang mit den Vorschriften des 'Prayer Book' stünde³⁰⁸. Außerdem stellt Thorp eine Liste von zweihundert Steinaltären auf, die größten Teils modern waren³⁰⁹. Ironischerweise hatte auch Faulkner in seinem zweiten Vikariat in Havering einen Steinaltar³¹⁰.

Nach dieser Niederlage, die letzten Endes die Entfremdung zwischen Komitee und Mitgliedern der C.C.S. besiegelte und zur Auflösung und anschließenden Neugründung der Gesellschaft

führte, dauerte es nicht lange, bis die Round Church im Innern wieder ein protestantisches Aussehen bekam. Bereits im Juli hatten die ersten Veränderungen begonnen: Altar und Sakramentstisch wurden mit "pots and wreaths" dekoriert, "and the whole east end spoilt by glaring 'Tablets'", wie der 'Ecclesiologist' unter der Rubrik 'Church Desecration' vermerkte³¹¹.

Während Faulkner einen neuen Fond einrichtete zur Durchführung seiner Maßnahmen, stand die C.C.S. selbst vor finanziellen Schwierigkeiten: die ursprünglich veranschlagten Restaurierungskosten hatten sich insgesamt fast verfünffacht³¹².

Diese, auf den ersten Blick provinziell anmutende - jedoch weithin beachtete - Auseinandersetzung spiegelt den grundsätzlichen Streit zwischen den anglo-katholischen 'Tractarians' und den orthodoxen Vertretern der Anglikanischen Kirche wider. Sie zeigt zudem, in welchem Maße der Restaurierungsgedanke zum Politikum werden konnte, wie durch die Verbindung von Restaurierung und Indoktrination (wie Close es auffaßte) der Begriff selbst zum Reizwort wurde.

4. Die restaurierte Round Church als Modell

Der Konflikt um die Inneneinrichtung und den Altar verdrängte die Frage nach der Auswirkung dieser Restaurierung auf immerhin eines der architekturgeschichtlich interessanten Bauwerke Englands. Abgesehen von einigen wenigen kritischen Anmerkungen³¹³ wurden in der Presse mehr oder weniger kommentarlose Berichte über den Fortgang der Arbeiten gemacht³¹⁴, erst die Auseinandersetzung um den Altar war dann Anlaß zu einer kritischen Betrachtung. Die Lokalpresse blieb allerdings auch hier weiterhin zurückhaltend³¹⁵, während sich beispielsweise der 'Builder' dagegen kritisch äußerte:

"They (the Camdenians, d.Verf.) are ardent to have churches restored, so are we as ardent as they - in many things more so: but in doing this we should not commit the indecency of running counter to the proper recognized pastor. ... We know so many acts of indecency committed in various places by the cam. Camdenists, that we are bound to say, that we believe no body, great or small, reverend or irreverend, ever acted with greater indiscretion;"316

In 'The Times' wurde dieser Angelegenheit sogar ein Leitartikel gewidmet, in dem der oft erhobene Vorwurf, die C.C.S. verbinde Restaurierung mit anglo-katholischer Propaganda, wiederkehrte:

"The favour with which the Camden Society was welcomed at its origin, and while its efforts were confined to the restoration of ecclesiastical architecture and the improvement of the public taste, will speedily merge into disgust and apprehension, when it is perceived to what offensive extremes they too carry their desire of innovations, under the plea of revival of ancient usages."317

So erlitt die C.C.S. zwar eine empfindliche Niederlage in der kirchenrechtlichen Auseinandersetzung und war als Vereinigung - nicht zuletzt durch den Artikel in der 'Times' - praktisch diskreditiert, aber die Restaurierung der Round Church gelangte andererseits in die überregionale Presse und wurde einer breiteren Öffentlichkeit bekannt gemacht.

Die so erreichte Popularität gab dieser Restaurierung erst die Signalwirkung, die von ihr ausgehen sollte. Schon 1844 hatte die C.C.S. diesbezüglich festgestellt:

"The beautiful results to church restoration and church-architecture in general ... have already manifested ... also in the fact, that many similar restorations, in various parts of the country, are known to be now in progress, which, but for this example, would never have been thought of; and which, undertaken as they are for the most part by parties who would have been the chief promoters of this our labour, have necessarily drawn off or divided much of the support on which the Committee had most reason to rely."318

Doch erst die Kontroverse um den Altar verschaffte dem Engagement der C.C.S. Resonanz auch über den Kreis der architekturhistorisch Interessierten hinaus, wie der 'Cambridge Chronicle' anlässlich der Wiedereröffnung der Kirche vermerkte:

"Last Sunday, in accordance with public advertisement, the Church of the Holy Sepulchre in this town, famous throughout the kingdom on account of the Stone Altar controversy, was reopened for the celebration of divine service."³¹⁹

Die Tatsache, daß die Restaurierung in Cambridge ein größeres Publikum interessierte, verdankte die C.C.S. auch dem Besuch Königin Victorias und Prinz Alberts im Oktober 1843. Dieser Besuch gab der C.C.S., die gerade mit organisatorischen und finanziellen Schwierigkeiten bei der Restaurierung zu kämpfen hatte, Auftrieb und brachte ihrem Anliegen neue Sympathien ein, wie Thorp im November 1843 hoffnungsvoll verlauten ließ:

"In this mark of royal interest and curiosity we trust we are not wrong in discovering evidence of that public sympathy and approbation, which encourages us to hope that the means will not be wanting to carry on the work to its perfect accomplishment."³²⁰

Was hier Modellcharakter bekam, war allerdings eine Restaurierung, die keine Rücksicht auf den überlieferten Baubestand nahm. Ein Vergleich der Round Church vor der Restaurierung, wie sie von Ackermann überliefert ist, mit ihrem heutigen Erscheinungsbild, das im Außenbau seit 1845 praktisch unverändert ist - nur die Sakristei an der Nordseite, an den Turm anschließend, wurde 1892 angefügt - verdeutlicht dies:

Das auffallendste Merkmal des Baues vor der Restaurierung, das Geschoß des 15. Jahrhunderts über dem normannischen Rundbau, ist einem kegelförmigen Dach gewichen; von den dreiteiligen Fenstern in Umgang und Obergaden ist nichts mehr übrig, an ihre Stelle sind die romanisierenden, rundbogigen kleinen Fenster getreten, die in der Obergadenzone mit einfach gestuf-

tem Gewände und eingestellten Dreiviertelsäulen mit Doppelwürfelkapitellen architektonisch hervorgehoben sind.

Der Chor mit nördlichem Seitenschiff ist um ein weiteres südliches ergänzt, das nördliche um ein Joch verlängert, so daß sich die Ostseite nun streng symmetrisch darbietet³²¹.

Während vorher der Rundbau dominierte, wird seine Bedeutung jetzt durch die Baumassen im Osten und den angefügten Glockenturm an der Nordwestecke des nördlichen Chorseitenschiffs zusätzlich zu seiner dezimierten Höhe relativiert, was sich besonders in der Nachbarschaft relativ hoher Häuser (dreistöckig) heute verstärkt auswirkt. Allerdings mildert hier die Lage der Kirche an der Ecke einer Straßenkreuzung diese Disproportionalität.

Zu den weiteren Veränderungen gehören der Abriß des Treppenaufgangs im Süden, sowie das Herabziehen des Umgangsdaches über die Außenmauern hinaus. Während vor 1841 die Wandvorlagen vollständig sichtbar waren, mitsamt der Schrägung und der vorragenden Wasserrinne, werden sie jetzt von der Traufe überdeckt. Ein eher nebensächliches Detail stellen die Giebelkreuze dar, die, nach Pugin'schem Vorbild, an sämtlichen Giebeln der Ostteile angebracht sind.

Das Innere des Rundbaus, das man sich als früher hell durchlichtet vorstellen muß, ist jetzt in Dämmerlicht getaucht³²²; der alte Fußboden mit den Grabplatten durch Fliesen ersetzt. Das Ausmaß der Veränderungen im Innern der Kirche läßt sich wegen mangelnden Abbildungsmaterials zum Baubestand vor der Restaurierung nicht genau bestimmen, man ist daher auf die bereits angeführten Restaurierungsberichte angewiesen. So kommen noch die unsichtbaren, das äußere Erscheinungsbild der Kirche nicht verändernden Maßnahmen hinzu, die ebenfalls Eingriffe in die Bausubstanz darstellen:

Abgesehen von den statisch notwendigen neuen Fundamenten und dem Wiederaufbau des eingestürzten Teils des Rundbaus waren auch die anderen Bauteile überarbeitet worden. Die Formu-

lierungen, mit denen diese Arbeiten in den Berichten umschrieben werden, verdeutlichen die Rigorosität, mit der die Restaurierung durchgeführt wurde: "The whole of the Church within and without dressed and pointed."³²³

Auch das Westportal wurde, wie die Holzdecken in Chor und Chorseitenschiff, einer durchgreifenden Restaurierung unterzogen. Das Westportal, wenn man einer eher nebensächlichen Bemerkung im 'Ecclesiologist' trauen darf, stellt wohl tatsächlich eine Art Kopie dar: "... the west door, with its beautiful recessed mouldings and jamb-shafts, entirely rebuilt."³²⁴

Das Überarbeiten der Maueroberfläche - als 'scraping' Gegenstand heftiger Kontroversen in der Folgezeit - ist auch für die Arbeiten im Kircheninnern festgehalten:

"The coatings of whitewash and paint have been removed, the joints carefully pointed with the hardest cement, the surface of the original stonework smoothed and dressed, and the much mutilated capitals and arches of the unique and beautiful triforia very skilfully repaired."³²⁵

Im September 1841, als die C.C.S. noch nicht direkt an der Restaurierungsplanung beteiligt war, hatte Webb in einem Brief noch geschrieben:

"But I want to urge upon you as one of the ... committee the delicacy of the task you have undertaken. It will require the deepest architectural taste and feeling, no less than a fair amount of skill, to touch a building so almost unique; and which from researches which I was once concerned with Neale is making promises to be too disappointing. We are both inclined to think that any hasty removal of plaister will be a complete failure. We could not find any satisfactory traces of any stone moulding beneath; and as we have no due to the antiquity of the plaister mouldings it is worth a thought how far they may be original. Let me warn you then earnestly to be cautious, lest you take any false step."³²⁶

Von der hier empfohlenen Vorsicht war dann nicht mehr die Rede, als die C.C.S. mit Salvin die Restaurierung de facto

übernahm. Getreu dem von ihr propagierten Satz, daß es keine unnötigen Reparaturen gäbe, wurde die Restaurierung der Round Church mit aller Gründlichkeit durchgeführt. Es ist kaum übertrieben, zu behaupten, daß hier kein Stein unberührt blieb³²⁷.

Wenn auch der Wiederaufbau des Chores und des nördlichen Chorseitenschiffs im vorgefundenen, aber als minderwertig klassifizierten 'Perpendicular' nicht ganz den Vorstellungen der C.C.S. entsprechen konnte - ebenso wenig wie die Rekonstruktion der normannischen Obergadenzone und des Daches, in der sich eine gewisse Flexibilität in architekturhistorischen Fragen anstelle einer dogmatischen Fixierung auf das 'Middle Pointed' zeigte³²⁸ -, so war dennoch die Restaurierung der Round Church die Verwirklichung der in den - etwa gleichzeitig entstandenen - Broschüren enthaltenen Restaurierungsregeln:

Konservierende Maßnahmen und Reparaturen wurden durchgängig empfohlen, sowohl in 'Hints on the Well-Keeping and Ordering of Churches'³²⁹, als auch in 'A Few Words to Churchwardens'³³⁰ und 'Church Enlargement'³³¹. Die Sicherung der Fundamente und die Beseitigung der um die Kirche angehäuften Erde (um so der Mauerfeuchtigkeit vorzubeugen) waren Arbeiten dieser Art, die in Cambridge mit zu Anfang durchgeführt wurden. Die Herausnahme der 'pews' und der Galerie im Rundbau entsprachen grundsätzlichen Forderungen der 'Ecclesiologists', wie sie vor allem in 'Church Enlargement' und in den 'Hints' aufgestellt wurden³³².

Der Anbau des südlichen Chorseitenschiffs war ein exemplarisches Beispiel dafür, wie die Erweiterung von Kirchen in der Praxis auszusehen hatte: der Fall, daß bei einer Kirche nur Chor, Schiff und ein Seitenschiff vorhanden war, bot nach Meinung der C.C.S. die wenigsten Probleme für Erweiterungsmaßnahmen³³³, da hier ein zweites Seitenschiff - als Kopie des ersten - leicht hinzuzufügen war. Für die Round Church wurde dieser Vorschlag auf den Chor übertragen und ein neues Chorseitenschiff gebaut.

Die Abnahme des oberen Turmgeschosses (für das der neue Glockenturm gebaut werden mußte); die Rekonstruktion von Dachform und Gewölbe (inwieweit dies durch Fragmente, etc. sich belegen ließ, sei dahingestellt), sowie die der Fenster im Umgang und Obergaden war schon 1841 in der bereits angeführten Feststellung: "To restore, is to recover the original appearance, ..." ³³⁴ als wesentlicher Bestandteil der Restaurierung vorausgesetzt - die Purifizierung eines Gebäudes, die damit gefordert wurde, war in der Restaurierung des Rundbaus (die Ostteile ließen sich diesem Postulat allerdings nicht anpassen) beispielhaft illustriert.

Alle jene Maßnahmen, die mehr der Dekoration dienten, wie der neue Fußbodenbelag, die vollständige Erneuerung des Westportals, die Überarbeitung der Holzdecken in Chor und nördlichem Chorseitenschiff, sowie die Buntglasausstattung der Fenster im Rundbau und des Fensters im Chor waren in der folgenden Passage aus 'Church Enlargement' als notwendige Arbeiten charakterisiert:

"A church is not as it should be, till every window is filled with stained glass, till every inch of floor is covered with encaustic tiles, ..., if we would arrive at perfection, the roof and walls must be painted and frescoed. For it may safely be asserted that ancient churches in general were so adorned: and these decorations are the most appropriate, because they are chiefly and almost exclusively ecclesiastical." ³³⁵

Darüberhinaus gehörte die Ausstattung mit Altar und liturgischen Geräten zum unverzichtbaren Bestandteil einer vollständigen Restaurierung ³³⁶ - hier hatte man, wie beschrieben, in Cambridge besondere Sorgfalt walten lassen.

5. Round Church, Cambridge - Temple Church, London:
Essex' Rekonstruktion

Die Rekonstruktion des kegelförmigen Daches und der normannischen Fenster war nach den Aussagen der C.C.S. eine Angelegenheit, bei der nur wenig Unsicherheiten bezüglich der architekturgeschichtlichen Korrektheit vorhanden waren. Dennoch wurden die Belege, die für die entsprechenden Rekonstruktionen angeführt wurden, nur sehr vage beschrieben - wenn man sich nicht gleich von vornherein auf Vermutungen verließ: "..., at once restoring the unique and striking appearance which the fabric was supposed to have originally presented."³³⁷ An gleicher Stelle wurde, schon etwas detaillierter, über das Gewölbe des Rundbaus gesagt:

"..., it was resolved to make the round tower quite complete by adding a domical vault of clunch, supported by eight ribs, springing from the shafts which already existed, and which, with other indications discovered in the course of the repairs, proved this to have been the original internal covering."³³⁸

Eine genauere Beschreibung der entsprechenden Funde und eine Darlegung der Rekonstruktion, wie man es bei einer solchen Restaurierung erwarten könnte, blieb jedoch aus. Zumeist wurden nur Vermutungen angestellt, wie diese über die Fenster des Umgangs (für die es im Unterschied zum Obergaden kein am Bau selbst befindliches Modell gab):

"... nor did the smallest vestige of the original lights in this part of the Church anywhere exist, though their restoration by conjecture was a matter of little uncertainty from the position of the string and pilasters by which the height and dimensions were easily enough inferred."³³⁹

Weitere Orientierungsmöglichkeiten für die Restaurierung der Round Church boten die existierenden Rundkirchen in England, die den Mitgliedern der C.C.S., bzw. des Restaurierungskomitees, zweifellos bekannt waren.

Die Heiliggrabkirche (Church of the Holy Sepulchre) in Northampton³⁴⁰ konnte allerdings kaum als Vorbild dienen, da der Rundbau durch Umbauten des 14. und 15. Jahrhunderts sein originales Aussehen verloren hatte.

Die Kirche St. John Baptist, Little Maplestead³⁴¹, ein Bau des 'Decorated', mit seinen Proportionen und seiner Schlichtheit, ganz abgesehen von der späteren Entstehungszeit, stellt ebenfalls kein geeignetes Objekt dar, an dem die Restaurierung in Cambridge hätte orientiert werden können.

Die Temple Church in London bot, trotz ihrer größeren Ausmaße und völlig anderer innenarchitektonischen Ausgestaltung, zumindest einige wenige Anhaltspunkte für die Arbeiten an der Round Church, etwa im Aufriß des Rundbaus und der Ostteile.

Der Rundbau der Temple Church, um 1160 - 85 zu datieren³⁴², stellt sich dar in einem Nebeneinander von normannischen und gotischen Formen. Er besteht aus dem von sechs Bündelpfeilern umgebenen Zentralraum und einem breiten rippengewölbten Umgang, über dem sich ein Triforium und der Obergaden mit rundbogigen Fenstern - analog zu denen des Umgangs - befindet. Die Arkadenbögen sind spitzbogig, das Portal wiederum rundbogig. Der Chor wurde 1185 geweiht und war wohl ohne Seitenschiffe konzipiert³⁴³, er wurde um 1220 - 1240 vergrößert³⁴⁴ und dreischiffig gestaltet.

An südöstlichen Teil des Rundbaus lag - unter dem Fußbodenniveau - die Kapelle St. Anne, ebenfalls aus dem 13. Jahrhundert.

Im 17. und 18. Jahrhundert wurde die Kirche zahlreichen Reparaturen und 'Verschönerungen' unterzogen³⁴⁵. Unter Robert Smirke, der seit 1819 im Dienst des 'Inner Temple' stand³⁴⁶, wurde eine gründliche Entfernung aller Zutaten und Umbauten dieser beiden Jahrhunderte begonnen. Dabei wurden auch mittelalterliche Bauteile wie die St. Anne's Kapelle zerstört³⁴⁷.

Die Arbeiten im Innern der Kirche wurden aus Geldmangel vorzeitig abgebrochen, nachdem der Fußboden und die Arkaden - unter Verlust der alten Grottesken, die durch Repliken ersetzt wurden - restauriert worden waren. Die Grundrisse, Aufrisse und Schnitte von R.W. Billings aus dem Jahre 1838 stellen also schon jenen 'gesäuberten' Zustand dar, in dem sich die Temple Church befand, kurz bevor sie 1840 wieder restauriert wurde, wobei dann Reparaturen am Dach und Eingang, sowie an der Ostseite durchgeführt wurden und eine umfassende Restaurierung des Innern mitsamt der Einrichtung vollzogen wurde³⁴⁸ (Abb. 8 - 10).

Wegen einer Erkrankung Robert Smirkes wurde 1839 James Savage, Architekt der ersten neogotischen Kirche der 'Church Building Commissioners' - St. Luke's, Chelsea (1820-24) - und Nachfolger von Henry Hakewill als Architekt des 'Middle Temple', allein verantwortlicher Architekt³⁴⁹.

So ergab sich die Situation, daß an den beiden bekanntesten und bedeutendsten Rundkirchen Englands zur gleichen Zeit eine Restaurierung durchgeführt wurde. Es stellt sich deshalb natürlich die Frage nach einer möglichen, einseitigen oder wechselseitigen, Beeinflussung.

Hier hatte die C.C.S. von vornherein eine kritische Haltung eingenommen, indem sie die Arbeiten Savages als unzulänglich bemängelte³⁵⁰.

Ein Vergleich der Round Church mit dem Aufriß des Rundbaus der Temple Church bei Billings³⁵¹ zeigt, daß in der Gestaltung der Dachkonstruktion des Umgangs der Zustand der Round Church vor der Restaurierung eher mit der entsprechenden Konstruktion der Temple Church zu vergleichen ist als danach: die Traufe der Temple Church wird von einer Brüstung auf der Mauerkrone verdeckt (bei der Round Church vor 1841 hatte es sich allerdings nur um einen kleinen, über die Mauerfläche hinausragenden Kranz gehandelt). Die Brüstung, die über der Obergadenzone den Rundbau abschließt, erinnert dabei an die

Zinnenbekrönung des 'Perpendicular' in Cambridge. Die Mauerbrüstungen in London waren 1825 erst errichtet worden, wie J.P.St. Aubyn bemerkte, der in den 1860er Jahren eine Restaurierung an der Temple Church durchführte³⁵².

Da bis zum Abschluß der Arbeiten der Round Church 1843 (am Außenbau) keine grundsätzlichen Veränderungen des Bauzustandes der Temple Church von 1838 stattfanden, ist die Dachform dieser Kirche für die Restaurierung in Cambridge nicht von Belang gewesen.

Dafür ergibt sich in den Ostteilen eine Übereinstimmung in der symmetrischen Anordnung der Giebelreihe mit den drei lanzettförmigen kleinen Giebelfenstern. Die Temple Church weist allerdings eine weitergehende Durchgliederung der Ostfassade auf, sowohl durch getreppte Wandvorlagen, die die Aufteilung in Chor und Chorseitenschiffe unterstreichen (wobei, anders als in Cambridge, die Chorseitenschiffe eine geringere Ausdehnung in Höhe und Breite haben als der Chor), als auch durch einen reich gegliederten Sockel und ein Gesims in Traufhöhe. Die Ostfassade der Round Church in Cambridge dagegen ist gekennzeichnet durch glatte Flächen ohne Gesims oder Wandvorlagen; das Maßwerk der drei gleich großen, dreiteiligen Fenster unter Spitzbögen ist eine Nachahmung von Perpendicularformen. Alle drei Bauteile - Chor und Chorseitenschiffe - sind von gleicher Ausdehnung. Nur in der Lösung des Verbunds der Giebelschrägen durch Blendmauerwerk, das das Aufeinandertreffen der geneigten Dachflächen verdeckt, findet sich ein direkter Zusammenhang mit der Temple Church.

In der Restaurierung und erneuerten Ausstattung des Kircheninnern zeigen sich jedoch deutlichere Parallelen zwischen den Zielen der 'Templars' und dem Restaurierungskanon der C.C.S., wie die Planung der Arbeiten in der Temple Church von 1840 erkennen läßt:

"..., - that the floor should be reduced to its original level, and the area paved with coloured tiles, copied from existing specimens of the same

age as the building; that the pews and accompaniments should be entirely removed, an a triple row of richly-carved stalls ranged longitudinally along each aisle, the chancel being furnished with suitable open seats; that the organ should be removed, and the beautiful chancel-arch set free; the shafts stripped of their plaister, renewed where necessary, and polished highly; the roofs and walls decorated in designs closely followed from coeval remains, and executed in the brightest tints of the original; the windows, and particularly those at the east end, filled with stained glass of the style of the thirteenth century; and above all, the monuments unreservedly ejected. This last measure seemed the more necessary, as it was obvious that they had in many cases materially injured the stability of the sacred building."³⁵³

Diesen Maßnahmen lag die Absicht zugrunde, den stilistisch geschlossenen Eindruck eines mittelalterlichen Bauwerks zu erreichen: Fußbodenbelag aus Fliesen, Ersetzung der 'pews' durch offene Bänke, Buntverglasung - all dies gehörte auch zum Repertoire von Restaurierungsarbeiten der C.C.S. in Cambridge. Pugin, dessen Bedeutung für die 'Ecclesiologists' bereits mehrfach angeführt worden ist, dürfte auch hier für einige Aspekte der Planung Pate gestanden haben: die Ersetzung der 'pews' durch offene Bänke, die Hervorhebung des Chores (der Chorbogen, der bei der Restaurierung in Cambridge ebenfalls besonders beachtet worden ist, bekommt in diesem Zusammenhang neue Bedeutung), sind Bestandteil von Pugins Ausführungen zu einer 'Catholic Church'³⁵⁴.

Zur Frage einer direkten Beziehung zwischen beiden Restaurierungen läßt sich insgesamt feststellen:

Da die Belege zur Rekonstruktion der Round Church z.T. dem Baubestand zu entnehmen waren (soweit sie vorhanden waren; die Umbauten des 15. Jahrhunderts waren sicherlich leicht zu lokalisieren und die Überreste normannischer Bauteile, wie das Fenster in der Obergadenzone, ermöglichten eine ungefähre Bestimmung des ursprünglichen Aussehens - ausgenommen natürlich die Ostteile), hätte eine Orientierung an der, ohnehin späteren und nicht im Originalzustand überlieferten Temple

Church höchstens in den angeführten Detailfragen eine Rolle spielen können. Der Tenor der Publikationen der C.C.S., in denen ein hohes Maß an Selbstvertrauen in architekturgeschichtlichen Fragen zum Ausdruck kommt, macht es mehr als wahrscheinlich, daß Salvin und das Restaurierungskomitee bei der Rekonstruktion sich ganz auf ihr eigenes Urteilsvermögen und auf die von ihnen gemachten - aber nicht dokumentierten, sondern nur kommentierten - Untersuchungen am Bau der Round Church selbst verließen.

Hier waren sie allerdings nicht die ersten gewesen. James Essex hatte bereits 1782 Untersuchungen über den originalen Bau der Round Church veröffentlicht³⁵⁵; diese Publikation war der C.C.S. selbstverständlich bekannt³⁵⁶ (Abb. 11).

Nach einer längeren Betrachtung über die Geschichte der Rundkirchen in England erläutert Essex seine Rekonstruktion der Round Church, die er in einem Aufriß, einem Grundriß und einem Längsschnitt darstellt:

"This church, in its present state, appears under a variety of disadvantages, arising from the many alterations and additions it has undergone since it was first built; but the real design of the architect may be seen, I have (as far as my knowledge of the several styles of architecture extends) endeavoured to restore what has been lost or changed, and remove what has been added. But notwithstanding the drawings I have made from an actual survey, they will appear very different from the present church, if compared with the building itself by those who are unacquainted with the peculiarities of each style."³⁵⁷

Essex' Untersuchungen und Beobachtungen ergaben, daß der Turm ursprünglich nur ein Stockwerk gehabt hätte, und daß die Ornamente des Portals verunstaltet worden waren. Essex führt auch das einzig erhaltene normannische Fenster an, an dem die Restaurierung von 1841 sich orientierte. Hinsichtlich der Ostteile schlägt er einen einschiffigen Chor³⁵⁸ mit rechteckigem Chorabschluß vor.

Die Veränderungen im Innern beurteilt Essex ähnlich negativ wie nach ihm die C.C.S.; die Galerie im Rundbau³⁵⁹ lehnt er aus ästhetischen Gründen ab. Sein Standpunkt gegenüber den 'pews' nimmt die Haltung der 'Ecclesiologists' und Pugins vorweg:

"Pews, which are no ornament to any church, and never intended in this, fill the area below, and not only incumber the pillars, so that they appear much heavier, and more out of proportion, than they are, but destroy the real form and apparent magnitude of the building; all these are omitted in the section, where the windows and other parts are drawn as they were originally, not as they are now, that those who are curious in the antiquities of those times may see what sort of building it was, and the true form which the architect gave it."³⁶⁰

Im Grundriß zeigt Essex' Rekonstruktion den Rundbau mit westlichem dreistufigen Portal und längsrechteckigem Chor³⁶¹ (Abb. 11), die Fenster sind mit eingestellten Säulen wiedergegeben. Alles andere im Grundriß des Rundbaus entspricht den geläufigen Darstellungen.

Im Aufriß zeigt Essex' Rekonstruktion mehrere Besonderheiten, über deren Berechtigung nur Vermutungen angestellt werden können:

Das Westportal, in seiner Ornamentik detailgetreu dargestellt, ist von Essex mit einem Dreiecksgiebel versehen worden, in dessen Giebelfeld ein rundbogiges Blendfenster angebracht ist und auf dessen Spitze sich ein Kreuz befindet. Diese Giebelkrönung, die bei der späteren Restaurierung der C.C.S. nicht einmal als Möglichkeit Erwähnung findet, stellt offensichtlich eine Lösung des ästhetischen Problems, das sich aus dem starken, unvermittelten Hervortreten des Portalgewändes aus der Mauerfläche ergibt, dar. Dieses Problem stellte sich Essex umso dringlicher, als seine Rekonstruktion des Dachabschlusses mit einer umlaufenden Brüstung auf der Traufe das Herausragen des Portals noch besonders betont. Denn während Salvin und die C.C.S. durch das Hinabziehen des Daches über

die Traufe hinaus einen Übergang schufen, hielt sich Essex an die überlieferte und noch bestehende Dachkonstruktion und veränderte die Mauerbekrönung lediglich im Ornament durch einen umlaufenden Rundbogenfries, den er von dem der Obergadenzone kopierte. Eine weitere Veränderung stellt die Verlängerung der Wandvorlagen bis zum oberen Rand der Brüstung dar.

In der Gestaltung der Umgangsfenster unterscheidet sich Essex' Rekonstruktion deutlich von der der C.C.S.. Statt schlichter Rundbogenfenster über dem Sohlbankgesims in Kämpferhöhe des Portals³⁶² entlehnt Essex die Form des erhaltenen östlichen Obergadenfensters und gestaltet die Umgangsfenster analog zu den Obergadenfenstern mit gestuftem Gewände und eingestellten Säulen, die aber in ihrer Disposition in der Wand den Fenstern des 'Perpendicular' gleichen und das Gesims überschneiden.

Das oberste Turmgeschoß fällt auch in dieser Rekonstruktion fort; in der Dachkonstruktion wird das Prinzip des Umgangsdaches wiederholt: das degelförmige Dach stößt am Rand gegen eine Brüstung, der Dachansatz wird verdeckt. Die Wandvorlagen reichen auch hier bis zum oberen Rand und sind nicht, wie Brittons Darstellung veranschaulicht, flach mit dem Rundbogenfries lisenenförmig abschließend wiedergegeben. Die Spitze des Daches wird mit einem Kreuz abgeschlossen. Die Decke des Turms wird von Essex als Flachdecke angegeben. Ansätze einer Wölbung hatte Essex, im Gegensatz zur C.C.S., offensichtlich nicht gefunden (eine Flachdecke - als moderne Veränderung - befand sich in der Temple Church³⁶³).

Die Temple Church in ihrem restaurierten Zustand vor 1841 weist in einigen Details auf Essex' Rekonstruktion der Round Church hin, die Gemeinsamkeiten liegen dabei in der spezifisch klassizistischen Auffassung von mittelalterlicher Architektur. 1825³⁶⁴ hatte Robert Smirke neben anderen Arbeiten an der Temple Church die Dachbrüstung des südlichen Teils des Rundbaus restauriert und dabei die bis dahin bestehende Zin-

nenbekrönung durch eine Brüstung, die der der Rekonstruktion der Round Church von Essex glich, ersetzt³⁶⁵, während auf der Nordseite die Zinnenbekrönung erhalten blieb. Die unterschiedliche Behandlung von Nord- und Südseite erklärt sich aus der damals direkt angrenzenden Bebauung an der Nordseite der Kirche. Die Zinnenbekrönung wurde wohl auch schon zu Smirkes Zeit als nicht zum originalen Baubestand gehörend angesehen³⁶⁶.

Bezüglich der Konstruktion des Umgangs daches wurde 1838 die These aufgestellt, daß der Umgang flach gedeckt gewesen sei und eine begehbare Plattform gebildet habe³⁶⁷.

Inwieweit Essex' Rekonstruktion der Round Church in Cambridge eine Rolle gespielt haben könnte bei der Restaurierung der Temple Church, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, größere Veränderungen hat sie jedenfalls nicht bewirkt. Die Umwandlung der Zinnenbekrönung in eine geschlossene Brüstung ist kein solch großer Schritt, als daß es dazu eines Vorbildes bedurft hätte. Die Rekonstruktion, die Essex in der Society of Antiquaries vorgetragen hatte, könnte allerdings durchaus einer einseitigen Vorstellung vom 'Typischen' eines normannischen Rundbaus Vorschub geleistet haben und so, palladianische Geschlossenheit im Aufriß demonstrierend, Smirkes Ersetzung der mittelalterlich anmutenden, wenn auch wohl später entstandenen Zinnenbekrönung durch eine schlichtere, das Gebäude als kompakteren Baukörper charakterisierende Brüstung stimuliert haben³⁶⁸.

Als ein Merkmal sowohl der Rekonstruktion von Essex als auch der von Smirke restaurierten Temple Church in ihrem Zustand vor 1841 ist die Tatsache zu nennen, daß in beiden Fällen - jeweils auf den Rundbau allein bezogen - die Gebäude klassizistische Auffassungen zeigen, denen die mittelalterlichen Detailformen wie Ornament aufgelegt zu sein scheinen. Besonders Essex' Versuch an der Round Church belegt dies: abgesehen von der Vereinheitlichung des Grundrisses und dessen Reduzierung auf Kreisform mit angeschlossenem Längsrechteck, zeigt vor allem der Aufriß das Bestreben, zu einer klaren, übersichtlichen Gliederung der Baumassen zu gelangen. Die Wandvorlagen erstrecken sich über die ganze Höhe von Umgang,

bzw. Obergaden. Sie schaffen so eine strenge vertikale Gliederung, wobei besonders in der Obergadenzone im Vergleich mit der tatsächlich vorhandenen Lisenengliederung der Wand der klassizistische Grundgedanke klar zum Ausdruck kommt:

Die horizontale Gliederung des Baus erfährt durch die profilierte Brüstung eine stärkere Betonung und setzt aufgehendes Mauerwerk von Dachflächen deutlich ab; das Unvermittelte des hervorspringenden Westportals wird durch einen Dreiecksgiebel gemildert, die Fenster werden vereinheitlicht und in die geometrische Mitte der einzelnen Wandflächenausschnitte gesetzt, ganz im Gegensatz zu den hochansetzenden Fenstern der benachbarten normannischen Kapelle St. Mary Magdalene in Stourbridge, Cambridge (Abb. 12). Der obere Teil des Turms wird in der Höhe reduziert und ist in Gliederung und Ornamentik das kleinere Abbild des unteren Gebäudeteils. Selbst die Kreuze auf der Dachspitze und auf dem Giebel des Portals sind schlicht und einfach verglichen mit den komplizierten, schmuckhaften Formen, wie sie später von der C.C.S. verwendet worden sind. Dieselbe Strenge ist auch an der Temple Church nach Smirkes Restaurierung von 1825 zu beobachten, wenn auch nicht in der konsequenten Durchführung und aufgelockert durch die getreppten Stützpfeiler, die nur bis zur Unterkante der Brüstung reichen³⁶⁹.

Elemente dieser klassizistischen Auffassung von mittelalterlicher Architektur finden sich auch in der purifizierenden Restaurierungspraxis der C.C.S. wieder - so die klassizistische Tradition der Stileinheit, die in der stilistischen Vereinheitlichung durch die C.C.S. - wenn auch nur in Bezug auf den Rundbau - ihre Entsprechung hat.

Die Restaurierung der Round Church in Cambridge war zugleich Höhepunkt und Ende des Engagements der C.C.S. in Restaurierungen. Die Niederlage im kirchenrechtlichen Streit um die Aufstellung des Altars, die vielen Mitgliedern erst die ideologische Position der C.C.S. bewußt machte und sie zum Austritt veranlaßte, war letzten Endes der Grund für die Auf-

lösung der Gesellschaft. Nach ihrer Neugründung unter dem Namen 'Ecclesiological Society' mit Sitz in London erreichte sie nicht mehr die Bedeutung, die sie bis 1845 für die Restaurierungsbewegung gehabt hatte. Doch ihr Einfluß wirkte sowohl in theoretischer als auch praktischer Hinsicht nach; der 'Ecclesiologist' blieb weiterhin das Sprachrohr der Restaurierungstheoretiker, wenn sich daneben auch andere Diskussionskreise bildeten. Die Restaurierungskonzeption der C.C.S. bildete die Grundlage für die weitere Theorieentwicklung, in der die 'Ecclesiologists' den Ton angaben. Auch propagandistisch war die C.C.S. erfolgreich gewesen: zahlreiche Gemeinden hatten sich an der Restaurierung in Cambridge ein Beispiel genommen und ebenfalls Restaurierungen in die Wege geleitet, wie seitens der C.C.S. mit Genugtuung vermerkt wurde³⁷⁰ - die Restaurierungswelle hatte bereits eingesetzt.

V. THEORETISCHE KONZEPTIONEN DER RESTAURIERUNG

Die Beschäftigung mit der Restaurierung im 18. Jahrhundert war, wie dargelegt wurde, in erster Linie eine Verteidigung gotischer Architektur gegen klassizistische Veränderungen³⁷¹; als rein negative Erscheinung betrachtet, bestand kein Bedürfnis nach einer theoretischen Abhandlung dieser destruktiv erlebten Restaurierungspraxis. Eine Theorie konnte sich erst entwickeln, als die Restaurierung in der Anschauung der Neogotiker von ihrer 'negativen' Funktion - als gegen die Gotik gerichtet - zu einer 'positiven' - nun gegen den Klassizismus gerichteten - Funktion entwickelt wurde. Hier lag die Bedeutung der C.C.S., die mit ihrem Programm der 'Ecclesiology' - also ihrer besonderen Form der 'Kirchenbaukunde' -, ihrer Serie von Arbeitsanleitungen und nicht zuletzt mit ihrer Modellrestaurierung die Theoretisierung dieses Bereichs der Architekturrezeption einleitete.

1. John Louis Petit

Als einer der ersten, die mit dem einsetzenden 'Church Revival' sich ausführlicher mit dem Problem der Restaurierung beschäftigten, kann John Louis Petit (1801-68) gelten³⁷². Petit, Amateur-Archäologe und Sekretär der Lichfield Architectural Society, widmete 1841 in seinen 'Remarks on Church Architecture',³⁷³ ein ganzes Kapitel dem Thema: 'On modern repairs and adaptations',³⁷⁴.

Hier wendet Petit sich gegen das Bestreben, architektonische Stileinheit gemäß klassizistischer Tradition auch in der Gotik zu suchen, indem er anstelle eines Idealstils - eben des 'Middle Pointed' - die ästhetische Gleichwertigkeit der verschiedenen Stilepochen postuliert³⁷⁵.

Am Beispiel der Kathedrale von Ely exemplifiziert er seine Haltung: die Kathedrale stelle in ihren verschiedenen Bauphasen als ganzes ein Denkmal dar, das gerade in seiner Stilvielfalt seinen besonderen Reiz besitze. Wichtig sei dabei jedoch eine gewisse strukturelle Kontinuität:

"Each of these styles is boldly and strongly marked, none is either disguised or made to imitate its predecessor; the adaption is merely sufficient to preserve a due regularity in the leading lines of the edifice; and yet the whole is in admirable keeping: a better effect could scarcely have been obtained by the most perfect uniformity."³⁷⁶

Die ländliche Pfarrkirche, für Pugin und die C.C.S. Ort noch unverfälschter Religiosität und überlieferter Traditionen - daher besonders geeignet für die Restaurierung religiöser und ästhetischer Werte - stellt sich für Petit vor allem als pittoreskes Zeugnis wechselnder architektonischer Intentionen dar. Die Schlußfolgerung, die Petit daraus für die Restaurierung zieht, befürwortet das Recht des zeitgenössischen Architekten auf eigenständige Beiträge zur Baugeschichte: "...: therefore he who is really acquainted with the principles of the art may repair, enlarge, and beautify, without fear."³⁷⁷ Diese vage Formulierung³⁷⁸ wird auch dann nicht konkretisiert, wenn Petit seine Aussage einschränkt und den 'ignorant or presumptuous restorer'³⁷⁹ von jeglicher Restaurierung fernhalten möchte. Dabei richtet sich sein Angriff vor allem gegen jenen Typ des Architekten, "... who fancies he can supply what its original designer has omitted, or correct what he has planned."³⁸⁰

Doch bei aller Unbestimmtheit, ja Widersprüchlichkeit hinsichtlich seiner Aussagen über die Prinzipien der Architektur, über die Kriterien, nach denen beurteilt wird, wer diese Prinzipien beherrscht und demnach zur Restaurierung befähigt ist, stellt Petit Kernsätze auf, die die Diskussion um Restaurierungsfragen entscheidend mitgestalten sollten und vor allem George Gilbert Scott beeinflussten.

Über die Schwierigkeit, sich im Falle einer Restaurierung zwischen Nutzwert eines Sakralgebäudes und dessen ästhetischem Wert entscheiden zu müssen, sagt Petit nichts grundsätzlich Neues, sondern begnügt sich, wie vor ihm Thomas Bell, mit einer Kompromißformel zwischen beiden Wertvorstellungen, wobei jedoch die Schädlichkeit von übertriebenen Veränderungen unterstrichen wird. Ohne irgendwelche Wertkategorien auf den Begriff zu bringen³⁸¹, führt Petit doch Erfahrungszusammenhänge ein - wie die Ehrfurcht vor dem von den Vorfahren Überlieferten -, die die Voraussetzung einer weiteren Problematisierung erst schaffen:

"The buildings bequeathed to us by the piety of our ancestors are not, indeed, objects of religious veneration, but undoubtedly they claim a deep respect; and this respect is, I verily believe, still paid them by the great mass of our countrymen, even including many whose persuasions debar them the use of these edifices as places of worship."³⁸²

Bezüglich der Veränderungen mittelalterlicher Architektur durch spätere Eingriffe äußert Petit Ansichten, die einem 'Ecclesiologist' als Ketzerei erscheinen mußten: nachdem Petit festgestellt hat, daß über die überlieferten Bauten kein solch festes Urteil bestehe, als daß man sich anmaßen könne, sie zu verbessern, fährt er fort:

"Far better were the incongruous additions of the last century, the Grecian porticos and Italian balustrades, which, after all, seldom destroyed the proportions of the building, than those insidious deformities, which, assuming the lineaments of true art, belie in the eyes of the world its very spirit and character."³⁸³

Ein weiterer Gesichtspunkt, in dem Petit über die einseitige, am religiösen Effekt orientierte Betrachtungsweise der C.C.S. hinausgeht, ist die Einbeziehung des Lokalkolorits als Komponente des Erlebens von Architektur, die besonders empfindlich gegenüber Veränderungen der Bausubstanz ist.

Eine der Grundlagen für die Entstehung und Erhaltung dieser lokalen Besonderheiten ist die Arbeit der örtlichen Handwerker, die, Petit zufolge, im Gegensatz zu einem von auswärts herbeigeholten Architekten mit den Objekten besser vertraut sind und deren Eigenheiten zu bewahren wissen. Zeitgenössische Veränderungen bergen die Gefahr in sich, so Petit, diese lokalen Eigenarten durch Uniformität ersetzen zu wollen:

"There are few of our parish churches that have not a certain individual character, as impossible to define, but as easy to recognise, as the features of a countenance; this the tide of modern architecture threatens to overwhelm, to bring all indiscriminately to one standard and level."³⁸⁴

Von hier kommt Petit zum moralischen Aspekt der Restaurierung, wobei sich für ihn gerade die Erhaltung des Bestehenden als positive Auswirkung auf das Verhältnis von Gemeindemitgliedern zur Kirche darstellt - damit steht er im Gegensatz zu Pugin und der C.C.S.. Petit formuliert diese Erkenntnis in einer Frage:

"I would ask, is the moral effect produced by this sweeping system beneficial? Is it either kind or prudent to disregard that admonitus locorum, which may exercise a more powerful influence than we imagine in attaching our countrymen both to their Church and institutions?"³⁸⁵

Den Gedanken der lokalen architektonischen Eigenarten als emotionalem Bezugspunkt im Verhältnis von Kirche und Bevölkerung hält Petit für so wichtig, daß er ihn 1846 noch einmal aufgreift:

"It is always important to notice local peculiarities; a knowledge of which will often assist an architect in restorations, and enable him, in the erection of a new church, to preserve those associations which are attached to the older edifices of the district."³⁸⁶

Er nimmt dabei Positionen ein, die von Ruskins ersten Äußerungen über die Bedeutung des Alters für ein Bauwerk beein-

flußt sein könnten³⁸⁷, jedoch sind sie - drei Jahre vor dem Erscheinen der 'Seven Lamps of Architecture' - mehr auf den Effekt von Veränderungen auf die Individualität eines Gebäudes bezogen, und außerdem, typisch für Petit, durch Einschränkungen in ihrer Aussagekraft abgemildert:

"More architectural character is destroyed by additions, than by dilapidation; the addition of a parapet or pinnacles, the enlargement of a window, even the placing an ill-proportioned cross upon a gable, will do more in depriving us of our old associations than the fall of half of the building. I do not mean that the architect is always bound to follow closely the pattern of his original, but he must be careful not to make capricious changes, for no beauty of design or excellence of execution may perhaps be able to compensate for what he sacrifices."³⁸⁸

Petit zufolge hat das zeitgenössische Handwerk noch nicht den künstlerischen Stand des mittelalterlichen erreicht, daher muß man sich auf solche Restaurierungen beschränken, die nötig sind, um "... stability, or propriety of appearance"³⁸⁹ zu gewährleisten. Ähnlich wie nach ihm Ruskin und Morris, die gerade in der Unvollkommenheit, dem Nicht-Perfektionierten des mittelalterlichen Handwerks den besonderen ästhetischen Reiz gesehen haben, und die die perfekte maschinelle Reproduktionstechnik ihrer Zeit ablehnten, sieht Petit eine Notwendigkeit, dem mittelalterlichen Handwerksvorbild zu folgen. Anders aber als Ruskin und Morris, die ihre Ablehnung der maschinellen Produktion auch sozialkritisch begründeten, sieht Petit nur das äußere Erscheinungsbild. Für ihn ist mittelalterliche Arbeitsweise wieder erlernbar³⁹⁰.

In seiner Beurteilung der 'antiquity' als Quelle ästhetischen Reizes und ihre Bedeutung für die Restaurierung ist Petit 1854 bereits zu einem großen Teil Ruskin verpflichtet. Das Alter eines Bauwerks ist für Petit an sich schon Beweis einer großen Dauerhaftigkeit, die den weiteren Bestand als gesichert erscheinen läßt (und damit eine Restaurierung überflüssig macht). Auch in diesem Zusammenhang ist für Petit der

assoziative Gehalt von Architektur wichtig, wobei hier der Aspekt der Geschichtlichkeit im Vordergrund steht:

"And it also furnishes historical and other associations, which add a certain depth to our feelings. It is real antiquity, not mock antiquity, that does this; and we shall not easily mistake one for another; if we are deceived, the subsequent discovery of the deceit will shake our confidence in real antiquity. I am therefore inclined to condemn all restoration (as it is called,) which is not absolutely necessary ; for antiquity, if it be lost, cannot be replaced. The architect cannot give it, and therefore he should try to preserve it, wherever he finds it , as long as he can."³⁹¹

Petit stellt in seinen Ausführungen über die Restaurierung keine konkreten Richtlinien oder Regeln auf, sondern begnügt sich in dieser Hinsicht mit allgemein gehaltenen Maßregeln, die ein weites Spektrum von Auslegungsmöglichkeiten bieten: "In restoration and renewal there cannot be a better rule than to follow the old work accurately:"³⁹² Außerdem gibt er den Ratschlag, den Geistlichen das Studium der Sakralarchitektur zur Pflicht zu machen, um sie in die Lage zu versetzen, Reparaturen und 'Verbesserungen' in ihren Kirchen selbständig vornehmen zu können³⁹³.

Andererseits hat Petit im romantischen Rekurs auf die sinnliche Erfahrbarkeit der Architektur Kategorien eingeführt, die auch in ihrer Unschärfe eine Überwindung des dogmatisch begründeten Restaurierungsgedankens der 'Ecclesiologists' in Aussicht stellen. Ehrfurcht und Respekt vor den Leistungen der vorangegangenen Generationen; Wertung des Alters ('antiquity') als Ursache ästhetischen Reizes - und damit die Subsummierung des Begriffs unter die ästhetischen Kategorien - und der Verweis auf die Bedeutung des Stabilen, Unveränderlichen der architektonischen Umgebung für den Menschen³⁹⁴, sowie auf den assoziativen Gehalt von Architektur in diesem Zusammenhang sind Komponenten der Architekturtheorie Petits, die, von ihm selbst als Werte³⁹⁵, auf die die Restaurierung Rücksicht zu nehmen hätte , verstanden, in ihrer

Bedeutung für die Restaurierungstheorie des 19. Jahrhunderts eine Rolle spielen sollten. Selbstverständlich waren diese Kategorien bereits Bestandteil der romantischen Architektur-rezeption³⁹⁶, Petits Verdienst war es jedoch, z.T. noch vor Ruskin, ihre Bedeutung für die Restaurierung herausgestellt zu haben, auch wenn er daraus, im Gegensatz zu Ruskin, keine Konsequenzen für seine Einschätzung der Restaurierungsbewegung zog. Vielmehr verfolgte Petit in widersprüchlicher Weise ein abstraktes Ideal der 'picturesque variety', das viele 'Ecclesiologists' für ihn einnehmen ließ.

2. Edward Augustus Freeman

Edward Augustus Freeman (1823-92), der 1845 Sekretär der Oxford Architectural Society geworden war³⁹⁷, veröffentlichte 1846, ein Jahr nach der Kontroverse um die Restaurierung der Round Church, seine 'Principles of Church Restoration'³⁹⁸.

Freeman beginnt seine Abhandlung mit einer geschichtlichen Betrachtung des Verhältnisses von Architekt zum überlieferten Bauwerk und kommt zu dem Schluß, daß im Mittelalter keinerlei Rücksicht auf Vorgegebenes genommen worden sei:

"Each successive style rose only on the ashes of its predecessor; not only was a ban laid on further working of the old, the very structures that it had already reared must bend to receive the yoke of the new lord of taste and beauty."³⁹⁹

Doch läßt er dieses Recht nur für den mittelalterlichen Baumeister gelten - wohingegen Wyatt für nicht diskussionswürdig erachtet wird. Der Unterschied bestehe nämlich darin, daß die mittelalterliche Architektur als eine lebendige Kunst gewirkt habe, während die zeitgenössische ein Wirken in einer toten Sprache sei, ihr Ziel bestehe in der Reproduktion mittelalterlicher Architektur⁴⁰⁰.

Angesichts der daraus sich ergebenden Wichtigkeit der mittelalterlichen Architektur werden an den zeitgenössischen Architekten besondere Anforderungen gestellt:

"...; he cannot venture to destroy a page in the history of Architecture, ... His aim is to 'restore' the building to its ancient state. The very name 'restoration' expresses the position of the modern architect as opposed to the ancient; - no one would apply that term to the works of Walsingham at Ely, or Wykeham at Winchester."⁴⁰¹

Die Restaurierungsaufgabe stellt sich nach Ansicht Freemans folgendermaßen:

"The building is to be simply brought back what we know or reasonably suppose from analogy to have been its original state; or if additions or alterations are from any cause required, the chief aim must be to make them harmonize with the old structure; we must add or alter in the style in which the original architect would have designed such features had his design included them."⁴⁰²

Damit ist Freemans Definition von Restaurierung beschrieben: eine kunsthistorisch zu rechtfertigende Rekonstruktion eines als ursprünglich angenommenen Bauzustandes; bei notwendigen An- oder Umbauten ist eine Orientierung am vorgegebenen Baustil zwingend. Der erste Teil dieser Definition beschreibt exakt die Position der C.C.S.. Freemans Formulierung, erstmals im Rahmen einer theoretischen Ableitung entstanden, kann daher auch als Basis und Leitfaden der Restaurierungskonzeption der 'Ecclesiologists' angesehen werden. Was die C.C.S. als bloße Verhaltensmaßregel aufstellte, wird von Freeman aus der historischen Situation des zeitgenössischen Architekten hergeleitet.

In Bezug auf Freemans Beurteilung der 'antiquity' zeigt sich deutlich der Einfluß Petits⁴⁰³, wenn auch das wissenschaftliche Interesse am Baudenkmal als historischer Quelle bei Freeman - als Historiker - im Vordergrund steht. Den assoziativen Gehalt von Architektur, den Petit hervorgehoben hat,

deutet Freeman in der Unterscheidung zeitgenössischer Architektur Rezeption von mittelalterlicher:

"The reverence inspired by mere age, - for such there certainly is apart from both artistick and religious feelings, - the interest of historical associations, the light thrown on the history of art, on the manners and feelings of the times, and above all the state of the Church, her hopes and her fears, her persecutions and her triumphs, her prosperity and her corruptions - all these considerations, which have so much weight on our minds in the present day, were altogether or nearly so, absent from the thoughts of the ancient architects."⁴⁰⁴

Nach Freeman wächst das Interesse an der architekturgeschichtlichen Bedeutung eines Bauwerks mit dem zeitlichen Abstand zu seiner Entstehungszeit: ein Bauwerk ist desto wertvoller, je älter es ist und desto größer sind die Anstrengungen, es zu erhalten. Für den Altertumsforscher ist dabei der ästhetische Wert gegenüber dem geschichtlichen belanglos⁴⁰⁵.

In einer Restaurierung, wie Freeman sie vorschlägt - Rekonstruktion des 'originalen' Bauzustandes - müßten sowohl ästhetischer als auch historischer Wert berücksichtigt werden, wobei im Bezug auf letzteren Kompromisse geschlossen werden müßten, die zwangsläufig zu Lasten des Bauwerks als architekturgeschichtlicher Quelle gehen würden. Freeman läßt diese Frage offen und begnügt sich mit dem Ratschlag, der Architekt möge so wenig Individualität zeigen wie möglich, es müsse in jedem Fall darauf geachtet werden, daß die Geschichte eines Bauwerks nicht zerstört werde⁴⁰⁶.

Doch dadurch wird die Widersprüchlichkeit zwischen Freemans Interesse als Wissenschaftler und seinen Zugeständnissen an praktische und religiöse Erfordernisse, sowie seinen ästhetischen Vorlieben nicht beseitigt. Freemans praktische Ratschläge zur Durchführung einer Restaurierung verraten denn auch eine gewisse Hilflosigkeit in prinzipiellen Fragen. Abgesehen von Hinweisen auf die Notwendigkeit, bei einer Restau-

rierung immer einen Architekten hinzuzuziehen, die Geistlichen in Architekturgeschichte zu unterrichten (wie Petit es vorgeschlagen hatte) und die richtige Reihenfolge bei den Arbeiten einzuhalten⁴⁰⁷, sind die Ausführungen entweder sehr allgemein gehalten oder werden durch verschiedene Einschränkungen unverbindlich. So sagt Freeman selbst über die Definition der Aufgaben eines Architekten:

"It may be laid down that he ought to restore a Church to its ancient condition, but this is, except in a few cases, so vague and ambiguous a precept, that in practice it amounts to nothing more than the rule just given of avoiding all unnecessary innovations."⁴⁰⁸

Der Einfluß anglo-katholischen Gedankenguts und die Nähe zur C.C.S. und den 'Ecclesiologists' zeigt sich bei Freeman in der Frage der Innenausgestaltung von Kirchen:

"After mere necessary repairs, - the hindering the Church from falling, or its roof from letting in rain, - should surely come the restoration of Catholick arrangements. While laymen occupy the chancel, and the Altar is cut off from being the centre-point of devotion; while the House of GOD is still the abode of the rich man's pomp, and the poor of the flock are driven to damp and obscure corners, the painted ceiling and the gilded capital are worse than unreal."⁴⁹⁰

Hier faßt Freeman die wichtigsten Grundsätze der 'Ecclesiologists' zur Restaurierung noch einmal zusammen: die Forderung nach Wiederherstellung des 'Catholick arrangement' (Trennung von Klerus und Laien in Chor und Schiff und die damit verbundene architektonische Aufwertung des Chores) mit der besonderen Berücksichtigung der liturgischen Funktion des Altars, und Abschaffung des 'pew-system' mit der dadurch bedingten Bevorzugung der Reichen und der Diskriminierung der Armen, weisen Freeman als 'Ecclesiologist' aus.

Sechs Jahre später hatte sich Freeman - nun wohl unter dem Eindruck der sprunghaft angestiegenen Restaurierungstä-

tigkeit stehend⁴¹⁰ - einem eher vorsichtigen, Nutzungs- und historisches Interesse gegeneinander abwägenden Standpunkt angenähert.

Sein Referat 'The Preservation and Restoration of Ancient Monuments' vor dem Archaeological Institute von Bristol zeigt bereits in der Terminologie die entwickeltere Stufe der Diskussion, die durch Ruskin und seine kunstphilosophisch begründete, entschiedene Ablehnung neue Impulse erhalten hatte⁴¹¹. Dies wird schon im Titel des Referats deutlich, in dem zwischen 'preservation' und 'restoration' unterschieden wird. Damit waren zwei Konzeptionen beschrieben, die Freeman zufolge jeweils auf eine der zwei von ihm aufgestellten Klassen von Altertümern angewendet werden sollten: 1) Altertümer ohne funktionellen, aber von historischem und/oder ästhetischem Wert. Die zu dieser Klasse gehörenden Altertümer (Freeman zählt dazu u.a. prähistorische Funde, Gebrauchsgegenstände aller Epochen vom 11. bis zum 17. Jahrhundert, Manuskripte, Münzen und auch Gemälde) können nicht restauriert werden, ohne ihren (Alters-)Wert zu verlieren. Dasselbe gilt für Burgen, die - soweit sie nicht zum Wohnen genutzt werden - hauptsächlich Quellenwert hätten.

2. Zur zweiten Klasse gehören all jene 'antiquarian objects', die einer Nutzung unterliegen, daher von Freeman nicht als reine Altertümer angesehen werden und deshalb restauriert werden können⁴¹². Dazu zählen vor allem alle mittelalterlichen - wie Freeman ausdrücklich eingrenzt - Gebäude, also in der Hauptsache Kirchen.

Restaurierung wird nun definiert als Eingriff in die Bausubstanz, der begründet werden muß:

"A restoration is necessary when any reason either of stability or decency requires it; if any portion of the fabric is dangerous, it must be rebuilt; if any important portion is mutilated, it must be supplied."⁴¹⁴

Jedoch sollten kleinere Details, die nicht unter die genannten Bedingungen fallen, nicht restauriert werden, denn: "... it at once destroys the air of antiquity which is of far more value than any ideal completeness."⁴¹⁵ Die so ins Blickfeld geratene destruktive Seite der Restaurierung veranlaßt Freeman zur direkten Kritik:

"We must raise our voices against the growing practice both among architects and amateurs, of needlessly patching and altering, in order to bring the building to the uniform appearance of some pet style; or even, as is actually put out by some architects in so many words, of recklessly 'improving' at discretion, paying no regard to antiquity, except when it has the good luck to coincide with their private notions of beauty!"⁴¹⁶

Doch nicht nur Architekten und Amateure, sondern auch die für die Kirchengebäude letztlich verantwortliche Geistlichkeit werden von ihm einige Jahre später kritisiert, als mittlerweile alle größeren sakralen Baudenkmäler restauriert worden waren. So schreibt Freeman sarkastisch in einem Brief an W.F. Hook, den Dean von Chichester:

"I wish more and more that I was a dictator of Cathedral and Collegiate Churches. I should spare you and a few others, but I think that the punishments of the eleventh century and of the Levitical Law should be revived at Lincoln. An eye for an eye and a tooth for a tooth, whenever dean or canon mangles any old king or bishop."⁴¹⁷

In seiner differenzierenden, der historischen Bedeutung der Kunstdenkmäler in gewissem Umfang Rechnung tragenden Einstellung zur Restaurierungsfrage geriet Freeman in Opposition zur C.C.S., bzw. Ecclesiological Society. Vor allem jene oft zitierte Ansicht Neales, die Kathedrale von Peterborough sei abzureißen, wenn sie durch einen Bau des 'Middle Pointed' ersetzt werden könne, ließ Freeman auf Distanz zu dieser dogmatischen Richtung der 'Ecclesiologists' gehen⁴¹⁸.

Dennoch war Freeman in seiner Einschätzung von der Notwendigkeit und Berechtigung der Restaurierung sich mit den 'Ecclesiologists' einig⁴¹⁹ und stellte sein wissenschaftliches Interesse an den Baudenkmälern hinter den religiösen Nutzungsanspruch zurück, wobei er vor allem der radikalen ästhetischen Konzeption Ruskins entgegentrat⁴²⁰.

Freemans eigenständiger Beitrag zur Restaurierungstheorie besteht in erster Linie in der versuchten Klassifizierung der Baudenkmäler. In den anderen Bereichen der Theorie sind seine Beiträge eher ein Konglomerat der Gedanken Petits und der Sichtweise der Altertumsforscher, unter dem Primat eines religiös motivierten Erhaltungswillens der Baudenkmäler als Denkmäler christlicher Kunst, wenngleich sie hier konkreter als bei Petit begrifflich gefaßt werden - so in der Unterscheidung zwischen 'Preservation' und 'Restoration'.

Ein Widerspruch in Freemans Haltung ergab sich einerseits aus dem Wunsch nach Erhaltung der Baudenkmäler und andererseits aus dem Bedürfnis, die Gebäude dem veränderten geschichtlichen Anspruch der Kirche anzupassen. Dieser Zwiespalt, das Fehlen einer klaren Entscheidung für oder gegen das Baudenkmal als historisch gewachsenes kann als typisch für die früh-viktorianische Haltung zum überlieferten Baudenkmälerbestand gelten, wo wachsendes kunsthistorisches Wissen und religiöser Eifer zusammentrafen.

Jedoch zeigen Freemans Ausführungen das Bemühen, über den Streit um das Detail hinauszukommen und unzweideutige Konzeptionen der Restaurierung zu erarbeiten. Während z.B. die Kontroverse von 1849 um die Rekonstruktion des Ostfensters von St. Laurence's, Reading, die die Zerstörung eines Freskos bedingte⁴²¹, für die Entwicklung und Weiterführung der Restaurierungstheorie bestenfalls mittelbare Bedeutung hatte - trotz des Engagements der Beteiligten -, stellte Freemans Versuch einer Klassifizierung der Altertümer einen ersten Schritt zur Versachlichung der Diskussion insofern dar, als hiermit die Möglichkeit geschaffen wurde, das Problem in

seiner konkreten Form anzugehen. Freemans Unterscheidung zwischen Altertümern ohne und solchen mit Funktionswert traf, was die Frage des praktischen Verhaltens den Denkmälern gegenüber anging, den Kern des Problems. Denn für die Architekturdendenkmäler in ihrer Mehrheit galt, was schon Pugin, wenn auch aus einem anderen Interesse heraus, festgestellt hatte: solange ihr Funktionswert, etwa als Kirche, niedrig eingeschätzt oder gar ignoriert wurde, blieben sie als architekturhistorische Relikte relativ unverändert, wenn auch baulich vernachlässigt, stehen⁴²². Erst als ihnen, im Zuge des 'Church Revival', wieder funktionelle Bedeutung zugesprochen wurde, rückten sie in den Mittelpunkt des Interesses von Architekten und Geistlichen.

Durch Freemans Kategorisierung wurde die Restaurierungsfrage aus der kunsthistorischen Diskussion um Stileinheit und Stilreinheit herausgelöst und dem Bereich des Nützlichkeitsdenkens angenähert. Die Restaurierung eines mittelalterlichen Bauwerks wird mit den Nutzungsansprüchen der Gesellschaft begründet, die ein Eigentumsrecht an diesen Baudenkmalen habe - was Ruskin in 'The Seven Lamps of Architecture' verneint hatte: "We have no right whatever to touch them. They are not ours. They belong partly to those who built them, and partly to all the generations of mankind who are to follow us." Wohingegen Freeman anführt:

"And therefore I believe that restoration of objects of this kind is perfectly legitimate, and that because they are not merely witnesses of the past, but the actual possession of the present. This Mr. Ruskin denies."⁴²³

Diese Argumentation gehörte zur geläufigsten Begründung, mit der die Restaurierungsbefürworter ihren Standpunkt gegenüber ihren Kritikern verteidigten. Sie nahm ihren Ausgangspunkt von dem Grundsatz, das Recht auf Aneignung der Denkmäler zu haben - was in Freemans Unterscheidung von funktionsgerechten und nicht-funktionsgerechten, d.h. verwertbaren und nicht

verwertbaren Denkmalsgruppen zum Ausdruck kommt. Gerade dieser letzten Endes unidealistische Gesichtspunkt stellt, für sich betrachtet, bereits den Ansatz einer denkmalpflegerischen Konzeption dar; dies insofern, als er anstelle einer Mystifizierung des Denkmals das aktuelle Interesse an den Baudenkmalern formuliert.

3. Restaurierungsprinzipien: Destructive - Conservative - Eclectic

1847 wurde von einem namentlich nicht genannten Mitglied der Ecclesiological Society in einer Rezension von Freemans 'Principle of Church Restoration' eine Systematik der Restaurierung erstellt, die - Freemans Erkenntnisse mit verarbeitend, aber nicht rezensierend im eigentlichen Sinne - unter drei übergeordneten Gesichtspunkten die ganze Variationsbreite möglicher Restaurierungsmethoden zusammenfassen und klassifizieren sollte.

Es handelte sich dabei um die, bis zum Ende des 19. Jahrhunderts gebräuchliche Unterteilung der Restaurierungsverfahren in die Prinzipien: 'Destructive', 'Conservative' und 'Eclectic'⁴²⁴.

Das 'destructive principle' wird als die Verfahrensweise mittelalterlicher Architekten beschrieben:

"It directs that in restoring any building the original style, arrangement, and proportion, be entirely left out of the question; it employs the best style of art, adopts the best conceptions which present themselves, and to these it sacrifices the work of an earlier generation. ..., it is the only system which offers the logical possibility of working a building into a state of abstract perfection;" ⁴²⁵

Unter dem Begriff 'Destructive' wird somit subsummiert, was Freeman in seinen 'Principles of Church Restoration' bereits angeführt hatte - ohne diesen Terminus selbst schon zu benutzen.

'Conservative' hingegen sei, nach der Definition des Verfassers, in dem Begriff der Restaurierung schon selbst eingeschlossen:

"It would reproduce in repairing a building the exact details of every piece of ancient work which presents itself at the time the reparation is taken in hand; Norman, First Pointed, Middle-Pointed, Tudor work are equally respected; and the church in its new state is a mere facsimile (the decorations of course omitted) of the old building unchurchwardenised."⁴²⁶

Dadurch, daß die Dekorationen eine besondere Rolle spielen sollen, die außerhalb des Anspruchs des 'conservative principle' lägen, ist die Möglichkeit gegeben, z.B. in der Innendekoration Vorstellungen der 'Ecclesiologists' hinsichtlich 'korrekter' Ornamentierung zu verwirklichen, die architekturgeschichtlich eventuell nicht belegbar wären, aber dennoch im Rahmen einer Restaurierung nach dem so definierten 'conservative principle' sich befänden. Ähnliches gilt für den Begriff 'unchurchwardenised', der impliziert, daß die Wegnahme der Veränderungen der 'Churchwardens' dem Anspruch des 'conservative principle' nicht zuwiderlaufe. Insofern verbirgt sich auch hinter dem Terminus 'Conservative' letztlich die Idealvorstellung einer Kirche ohne nachmittelalterliche - d.h. klassizistische - Veränderungen.

Besondere Schwierigkeiten werden in der Anwendung des 'eclectic principle' gesehen:

"The third system adopts a middle course between the two others; in certain cases it would simply restore, in others it would re-model; but the unfortunate thing is, that no one who has hitherto written on the subject has been able, or has even endeavoured to lay down any definite rule, when we are to be content with the one and when we may venture on the other."⁴²⁷

Nach einer längeren Abhandlung über das Assoziative in der mittelalterlichen Architektur und deren Rolle in der romantischen Mittelalterverehrung⁴²⁸, sowie die dadurch bedingte Wandlung der Architektur Rezeption, die sich im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert vollzogen hatte und damit ein 'destructive principle', eine 'destruktive' Restaurierung nicht mehr erlaubte, kommt der Autor zu einer abschließenden Bewertung der Restaurierungsprinzipien:

Das 'conservative principle' wird zwar als eine sichere Methode anerkannt, hat aber nach Meinung des Verfassers den Nachteil, daß damit gewisse 'Barbareien', Anbauten und Zuthaten aus Stilepochen, die nicht als Höhepunkte der architekturgeschichtlichen Entwicklung angesehen werden, gleichermaßen erhalten und geschützt bleiben:

"Because in the decline of Christian art various barbarisms were inflicted on churches, because the beautiful pitch of an early roof was sacrificed to make way for the clumsy addition of a late and heavy Third-Pointed clerestory, because the east window of a magnificent Middle-Pointed chancel was replaced by the monotonous panelling of a Tudor design, it is surely too much to be called on to perpetuate these barbarisms, to renew the clerestory, and to repair the window."⁴²⁹

Diese Ansicht, die noch die Auffassung vom 'Middle-Pointed' als Höhepunkt der Gotik und Idealstil für das zeitgenössische Bauen mit sich trägt, läßt dann nur noch das 'eclectic principle' gelten, obwohl dieses eklektische Prinzip keine Einbindung in feste Regeln erlaubt. Freeman hatte generell Regeln für die Restaurierung als ein Ding der Unmöglichkeit bezeichnet⁴³⁰; sein Rezensent widerspricht dieser Feststellung, muß sich allerdings mit einem Kunstgriff aus dem Dilemma befreien, daß er den Begriff 'Eclecticism' in Bezug auf die Problemstellungen der Restaurierung inhaltlich nicht füllen kann:

"When we say this we are aware that we have done nothing more than point out the difficulty; for to lay down any principle for such Eclecticism would not only be a task beyond our own power, but - we are too much afraid - beyond that of any architect, professional or unprofessional, of the present day. Yet that principles exist we are certain; that they will be discovered we firmly believe."⁴³¹

Ein Jahr später wird dieser Artikel im 'Ecclesiologist' wieder aufgegriffen und der Versuch gemacht, das Unbestimmte, zu viele Interpretationsmöglichkeiten Bietende des Begriffs 'Eclectic' strenger zu definieren. Dabei zeigt sich, daß die Interpretation des Begriffs vorsichtiger wird in Bezug auf die Berechtigung von Eingriffen in die Bausubstanz. Eine Gefahr des 'eclectic principle' wird nun darin gesehen, daß dem Architekten zuviel Spielraum bei seinen Entscheidungen bleibe, daß er letztlich seine Ansichten von 'gutem Geschmack' verwirklichen könne, ohne allzuviel Rücksicht auf den überlieferten Baubestand nehmen zu müssen. Indirekt wird die bisherige Restaurierungspraxis der C.C.S. dabei nachträglich einer Art Selbstkritik unterzogen:

"It (the eclectic principle, d.Verf.) takes an ecclesiological rather than an architectural or historical view of the church, and consequently must often uphold the entire alteration of the present character of a building, in order to adapt it to its present use."⁴³²

Die Lösung des Problems wird in einem Verfahren gesehen, das eine Synthese aus 'eclectic' und 'conservative principle' darstellen soll, nämlich dem 'eclectic conservatism':

"Merge the mere reverence for existing things and the too great regard for historical record in the Conservative, with the innovating (so to speak) tendency of the Eclectic, and a principle will be the result, which may be universally adopted."⁴³³

Veränderungen am Baubestand sollen zwar nicht ausgeschlossen, aber nur dort vollzogen werden, wo Befunde vorliegen,

die eine gesicherte Rekonstruktion des Gebäudes in seinem Originalzustand erlauben. Ist dies nicht gegeben, so sollen auch ästhetisch als unbefriedigend angesehene Bauteile nicht angetastet werden⁴³⁴.

In letzter Konsequenz bedeutet dies einen Bruch mit der Restaurierungskonzeption der C.C.S., wie sie bei der Restaurierung der Round Church in Cambridge exemplifiziert worden ist. Die Tendenz zur selbstkritischen Überprüfung der eigenen Positionen, die sich im letztgenannten Artikel in der vorsichtigen Annäherung an eine Restaurierung konservierender Art ausdrückt, wird auch belegt durch eine Vorausbemerkung des Herausgebers, in der es heißt:

"Five years ago a church-restoration on an eclectic principle would have been a more formidable thing to contemplate than it is now. However, it is of course most true that there is still very much to learn, and also that very many, even architects, have as yet learnt nothing of what has been mastered."⁴³⁵

Terminologisch hatte der erste Artikel von 1847 insofern Bedeutung gehabt, als sich von nun an die Diskussion um die Begriffe 'Destructive', 'Eclectic' und 'Conservative' bewegte, d.h. es hatte eine formale Differenzierung stattgefunden. Der 1848 eingeführte Begriff 'Eclectic Conservatism' ging inhaltlich in 'Conservative' auf, das sich, wie sich gezeigt hatte, allmählich als erstrebenswertes Verfahren durchzusetzen begann. Jedoch war damit nur eine Klärung der Begriffe vollzogen worden, wie die Vielzahl der in der Folgezeit vertretenen Stellungen beweist.

4. Restaurierungsprinzipien in der öffentlichen Diskussion

Als John Ruskin 1849 in seinen 'Seven Lamps of Architecture' Restaurierung mit Zerstörung gleichsetzte, bestand dagegen auf seiten der 'Ecclesiologists' und der überwiegenden Mehrheit interessierter Laien und Kenner kein Zweifel an der Notwendigkeit von Restaurierungen. Sie wurden sogar als moralische Verpflichtung angesehen⁴³⁶, wobei nicht nur die bloße Erhaltung einer Kirche zur Debatte stand, sondern eine durchgreifende Rekonstruktion des 'ursprünglichen Charakters' des Gebäudes gefordert wurde⁴³⁷, ganz im Sinne der C.C.S. und ihrer Tätigkeit in Cambridge, deren Konzeption, so wie sie in den Broschüren dieser Gesellschaft bis 1845 publiziert worden war, offensichtlich Anklang gefunden hatte. Auch die Kontroverse um die Aufstellung des Steinaltars schien durch den Urteilsspruch des Court of Arches nicht bedeutungslos geworden zu sein⁴³⁸.

Besondere Aufmerksamkeit fanden die lokalen Architectural Societies, die in ihrer Mehrzahl zwischen 1840 und 1850 entstanden. Sie boten, im Gegensatz z.B. zur Society of Antiquaries, die mehr oder weniger nur den Spezialisten offenstand und darüberhinaus noch eine soziale 'Auslese' traf, auch dem interessierten Laien die Möglichkeit, sowohl sein Wissen in Vorträgen und Diskussionen zu vertiefen, als auch praktisch tätig zu werden, etwa im Hinblick auf Schutzmaßnahmen für vom Abriß bedrohte Baudenkmäler. Die Architectural Societies konnten somit auch das öffentliche Interesse auf restaurierungsbedürftige Bauten lenken und darüberhinaus den ausführenden Architekten behilflich sein⁴³⁹.

Sie hatten außerdem noch die Aufgabe, für die Finanzierung der Arbeiten durch Organisation von Geldsammlungen etc. zu sorgen. Da ihr Aufgabengebiet zum überwiegenden Teil im Bereich der Sakralarchitektur lag, schien eine Orientierung dieser Gesellschaften am Typus der C.C.S., bzw. Ecclesiological Society - d.h. an einer kirchlich-religiös motivierten Vereinigung -

den 'Ecclesiologists' wünschenswert. G. Ayliffe Poole war als Theologe besonders darauf bedacht, die Architectural Societies im Unterschied zu mehr wissenschaftlich interessierten Organisationen - wie etwa der Society of Antiquaries - als christlich geprägte darzustellen und ihre quasi naturgemäße Verbundenheit mit der Kirche hervorzuheben:

"I feel myself, and I hope others feel with me, that our Architectural Societies are something more than archaeological associations, and something better than combinations for reviving a taste for Teutonic art, without reference to the religious element which ought to be found in every Society which has to do with Churches, as they were and as they ought to be."⁴⁴⁰

Die Architectural Societies selbst sahen ihre Aufgabe als eine erzieherische, wobei sie sich von vornherein auf Kirchenbau und -restaurierung beschränkten:

"We are associated, not merely for the purpose of holding extremely agreeable meetings, or of papers seasoned with a sufficient dose of ecclesiology and antiquarianism, nor for the purpose of publishing a yearly volume of reports and papers. We might do none of these things, and yet be a very efficient Architectural Society: not quite so popular perhaps, but quite as fitted for the real end of our Association. What we seek to do, and what we hope to do, and what we mean to do, is to exercise an influence on the architectural taste of the community, to raise the standard of thought and action about church building and restoration, above the level of a dry utilitarianism, above 'the lore of nicely calculated more or less.'⁴⁴¹

Diese Gesellschaften waren häufig mit den Diözesen verbunden und fanden in ihnen ihren Wirkungsbereich.

Mehr dem Typus der Society of Antiquaries entsprach dagegen die Oxford Architectural und Historical Society, die zuerst als Oxford Society for Promoting the Study of Gothic Architecture aufgetreten war und zwischendurch Oxford Architectural Society hieß⁴⁴². Ihr Anliegen war es in erster Linie, die Architekturbetrachtung in eine allgemeine historische

Sichtweise einzubeziehen. Sie wendete sich gegen eine isolierte ästhetizistische oder nur praxisbezogene Architekturinterpretation. J.H. Parker, der Kunsthistoriker und Verleger und eines der führenden Mitglieder der Oxforder Gesellschaft, stellte 1860 in seiner Vortragsreihe 'The History of Architecture' fest: "... that the history of architecture is so closely connected with the progress of civilization and the general history of the country, that it is impossible to understand the one properly without some knowledge of the others."⁴⁴³

Die Architectural Societies boten mit ihren regelmäßig erscheinenden 'Reports' ihren Mitgliedern, aber auch interessierten Außenstehenden die Möglichkeit, ihre Ansichten und Vorstellungen von Restaurierung und ihre Kritik öffentlich zu äußern. Da außerdem die praktische und publizistische Arbeit dieser Organisationen starke Beachtung in der Fachpresse fand und viele Beiträge dort abgedruckt wurden, bekamen sowohl die Diskussionen um die Restaurierungsproblematik insgesamt, als auch die einzelnen lokalen Vorgänge - die sonst wohl nur im kleinen Zirkel diskutiert worden wären - Zugang zu einer breiteren Öffentlichkeit. Die Restaurierungsbewegung blieb daher nicht nur für den exklusiven Kreis von Architekten, Historikern und der Kirche von Interesse, sondern rückte in das Bewußtsein breiter bürgerlicher Schichten. Die Restaurierung avancierte neben Malerei, Plastik und Architektur zum Diskussionsgegenstand des interessierten Bürgertums.

Die gestiegene Bedeutung, die die Baudenkmäler in England erfahren hatten⁴⁴⁵, drückte sich vor allem in der Vielzahl der Zuschriften an die Fachpresse aus, in denen einerseits vorrangig Restaurierungen von nur lokaler Bedeutung diskutiert wurden, andererseits aber auch allgemeine Betrachtungen über Sinn und Bedeutung der Restaurierungen und über Restaurierungsprinzipien Platz fanden. Nicht zuletzt wurde hier auch die anfangs nur sehr zögernd formulierte Kritik zum Ausdruck gebracht - doch überwog bei weitem in dem zur Diskussion stehenden Zeitraum das Engagement für die Restaurierung.

So problematisch die Bearbeitung dieses Materials auch ist, sei es wegen der Anonymität der einzelnen Verfasser, sei es wegen der Schwierigkeit, den Stellenwert dieser Beiträge für die fachinterne Diskussion auszumachen, so bieten diese Quellen doch 1) einen Überblick über das 'Problembewußtsein' gegenüber der Restaurierungsbewegung in der Öffentlichkeit; 2) zeigen auf, in welchem Ausmaß die Restaurierung Bestandteil der allgemeinen Kunstrezeption geworden war; und 3) läßt sich durch sie die Entwicklung des Restaurierungsgedankens der Tendenz nach bestimmen.

Im Vordergrund des Interesses stand die Frage nach den Restaurierungsprinzipien, so wie sie von Freeman und der Ecclesiological Society aufgeworfen worden war. Die Unterscheidung von bestimmten Prinzipien implizierte den Anspruch auf Wissenschaftlichkeit in der Restaurierungstheorie.

Ein Versuch einer wissenschaftlichen Analyse der Restaurierung wurde in einem 1852 im 'Builder' erschienenen Beitrag gemacht, der sich hinsichtlich des Abstraktionsgrades und der Ansätze einer theoretischen Problematisierung deutlich von allen Beiträgen aus diesem Bereich unterschied⁴⁴⁶.

Der Autor - Robert Kerr⁴⁴⁷ - stellt dabei von Anfang an seinen positivistischen Standpunkt dar:

"Everything has its scientific system. If men would believe this, - if they would act upon their abstract acknowledgement of it, - that there is a reason for everything, - for every possible effect a definite cause (just as definite as when two and two make four) how many mysteries would become clear as noon, and old philosophisms dissipated away like mere fogs as they are!"⁴⁴⁸

Um das abstrakte Prinzip der Restaurierung fassen zu können, ist jedoch, so der Autor, von der Erscheinung auszugehen, und nicht, wie er kritisch vermerkt, ein abstraktes Prinzip anzunehmen und einer vorgefaßten Schlußfolgerung zuzuordnen⁴⁴⁹.

Bei der Frage nach der Phänomenologie der Restaurierung kommt Kerr auf ein, dem jeweiligen Gebäude verhaftetes Wertsystem, das in sechs Kategorien spezifiziert wird: "... that the value attached to an ancient building is of six species, - serviceable, monumental, patriotic, artistical, art-historical, and archaeological."⁴⁵⁰ Die Unterscheidung zwischen kunsthistorischem und archäologischem Wert hat hier auch eine polemische Bedeutung, wie aus der nachfolgenden Erklärung hervorgeht, in der die abstrakten Wertkategorien in ihrem konkreten Bedeutungszusammenhang gezeigt werden:

"Value serviceably is that which is attached to the structure when considered as an edifice for present occupation; value monumentally, when considered as a special memorial of present hero worship; value patriotically, when considered as an object of interest in association with past history, or such like; value art-historically, when considered as a record in the past history of design; and value archaeologically, when considered as a matter of the fashionable or dogmatical antiquarianism of the time being."⁴⁵¹

Nachdem so über die Objekte der Restaurierung ein Raster von Wertkategorien gelegt ist, wird nun die Restaurierung selbst in vier Verfahrensweisen unterteilt:

"...: - first (or preliminary), as simple preservation, by those attentions which prevent decay; secondly, as positive partial repair where decay has occurred; thirdly, as total renovation when in ruins; and fourthly, as the act of improving by anything additional to the original subject; and any case partaking of more than one of these characteristics would merely require a corresponding complex application of the principles of regulation."⁴⁵²

Dieses, mit mathematischer Akribie konstruierte Schema offenbart jedoch seinen Charakter bereits in der Setzung der Werte als einen nur teilweise wissenschaftlich-objektiven: monumentaler, patriotischer und künstlerischer Wert sind Kategorien, die den assoziativen Gehalt der Baudenkmäler definie-

ren, sie sind außerhalb derselben nur in der Rezeption vermittelt und entziehen sich daher einer direkten Nachprüfbarkeit, wohingegen der rein materielle Wert der Kunstdenkmäler hier nicht zur Sprache kommt.

Die Entscheidung, welches Restaurierungsverfahren welchem Wert angemessen sei, gerät dann auch zwangsläufig zu einer Interpretationsfrage und vollends ungeklärt bleibt das Problem, welche Wertkategorie als vorrangig zu betrachten sei: eine Kirche z.B., die sowohl Gebrauchswert, kunsthistorischen als auch ästhetischen oder archäologischen Wert haben kann, könnte theoretisch nach mehreren Verfahren restauriert werden; ihr Gebrauchswert verlangt eine Reparatur, ebenso ihr ästhetischer Wert⁴⁵³, während ihr archäologischer Wert höchstens eine Konservierung erlaubt: "Restoration also and improvement are both out of question, as any merit which form may give does not enter into the value at all."⁴⁵⁴

Der Versuch, Restaurierung einerseits theoretisch zu begründen und andererseits praktikable Regeln für ihre Durchführung zu finden, stellt sich hier in einer besonderen Variante dar: Restaurierung wird wissenschaftlich empirisch aufgefaßt und in der positivistischen Ausrichtung auf die vermittelte Empfindung quasi naturwissenschaftlich systematisiert. Die Einengung und Beschränkung auf das Formale verzichtet auf die Einbeziehung der historisch-kulturellen Ebene, zeigt jedoch, wenn es um die Verwendbarkeit des Systems in der Praxis geht, ein Fortbestehen der geläufigen Wertung - wie Freeman sie beispielsweise aufgestellt hatte.

Ihm ist Robert Kerr bei diesem Versuch einer wissenschaftlichen Analyse des Restaurierungsproblems nicht nur hinsichtlich der Terminologie verpflichtet, auch die Unterscheidung der einzelnen Restaurierungsverfahren, wie die Trennung von 'restoration' und 'preservation' sind von Freeman übernommen. Kerr geht letzten Endes nicht über das hinaus, was Freeman mit seiner Festsetzung der Altertumswerte geleistet hat: eine, wenn auch differenziertere, Definition des Denkmalwer-

tes, die zwar an sich als theoretisches Modell Erkenntnis über die Faktoren liefert, die ein Gebäude zum Baudenkmal machen, die aber, was die Maßnahmen zu dessen Erhaltung angeht, nur wenig beitragen kann.

Dieser Ansatz einer Restaurierungstheorie, in dem versucht wird, den Begriff des Baudenkmals einem rein rationalen Denkschema unterzuordnen, bleibt allerdings ohne Echo und hat keine Folgen für die weitere Entwicklung der Diskussion. Stattdessen bewahrt die Konzeption der 'Ecclesiologists', ein Restaurierungsverfahren - 'Eclectic' - als verbindlich zu erachten und bei den einzelnen Objekten im Detail zu variieren, auch noch über die 1850er Jahre hinaus ihren Einfluß. Sie findet auch Niederschlag in den Restaurierungsprinzipien, wie sie etwa 1854 von den Associated Architectural Societies - in der abgemilderten Form, in der Freeman sie vertreten hat - aufgestellt worden sind. Restaurierungsziel ist dabei die Wiederherstellung des 'Charakters' des Gebäudes, so wie er sich dem Betrachter vor den Veränderungen eines 'modern barbarism' dargeboten haben soll⁴⁵⁵.

Das eklektische Verfahren als relevante Restaurierungsmethode ist auch Thema eines Beitrags im 'Builder'⁴⁵⁶, in dem, mit Einschränkungen, als Restaurierungsziel die Vereinheitlichung des Baubestandes angesehen wird - im Prinzip dasselbe, was mit der Wiederherstellung des spezifischen Charakters eines Gebäudes gemeint ist⁴⁵⁷.

Dem Verfasser des Beitrags zufolge gibt es zwei grundsätzliche Restaurierungsmethoden:

"Restoration must therefore be divided into two sections, the unique and the identical, - the former when an edifice is restored to one particular style, and every detail finished in accordance therewith; the latter when everything has been renewed, without any change or improvement, and all errors even re-instated, with the fidelity shown by a Chinese tailor, when working according to pattern. It would be unwise to argue in favour of either, as circumstances and necessity may decide the choice, even when the best intention exists, to carry out a scheme magnificently."⁴⁵⁸

Dadurch, daß der Autor sich auf keine bestimmte Methode festlegen will, relativiert er allerdings seine anfangs gestellte Forderung: "... every erroneous feature introduced by negligence or ignorance must be removed, ..." ⁴⁵⁹ Trotz aller Einschränkungen, die den kunsthistorischen Wert eines gewachsenen Bauzusammenhangs und dessen Assoziationsgehalt würdigen ⁴⁶⁰, wird mit dem Hinweis auf die Verpflichtung zur Erhaltung der Kirchengebäude - hier fehlt fast nirgends die kritische Anmerkung zu Ruskins These - einer eklektischen Restaurierung im Sinne der C.C.S. und ihrer beispielgebenden Arbeit an der Round Church das Wort geredet: "Restoration may be defined to be a putting something into a state different from that in which we find it; but similar to that in which it once was." ⁴⁶¹

Andererseits wurden, noch bevor Ruskin seine grundsätzliche Kritik an der Restaurierung äußerte, Warnungen vor übertriebenen, das Bauwerk verfälschenden Restaurierungen laut. Dabei stand allerdings mehr die unsachgemäße Durchführung, weniger die Restaurierung selbst im Mittelpunkt der Kritik. Vor allem die Praxis des 'scraping', d.h. das Abtragen der äußersten, verwitterten oder sonst beschädigten Mauerschicht bot Anlaß, auf die zerstörerischen Folgen solcher und ähnlicher Restaurierungsverfahren hinzuweisen.

Die Oxford Society for Promoting the Study of Gothic Architecture beschrieb bereits 1844 in einem ausführlichen, illustrierten Report diese Gefahren ⁴⁶², die neben den häufig vorgenommenen 'improvements', also einer durchgreifenden Bearbeitung des gesamten Baues bis hin zur Anfügung oder Einsetzung vollständig neuer Bauteile, die größte Bedrohung für die Authentizität eines Gebäudes darstellten. Das Gebäude wurde im Zuge einer solchen Restaurierung nach Meinung der Oxforder Gesellschaft zu einem des 19. Jahrhunderts gemacht:

"Under the plausible pretext of merely scraping off the whitewash, the whole surface of the stone is frequently removed, and the whole of the sculpture,

mouldings, and ornaments worked afresh. In this case also, as in the former, they become in fact the work of the nineteenth century, instead of the thirteenth or fourteenth."⁴⁶³

Das 'eclectic principle' wird erstmals Mitte der 1850er Jahre in Frage gestellt und die Bedeutung eines Bauwerks als historische Quelle - noch zögernd - in den Vordergrund gerückt. Auch die Erneuerungssucht der Geistlichen wird in diesem Zusammenhang als Gefahr gesehen⁴⁶⁴.

Welche Folgen eine konsequente Restaurierung nach dem 'eclectic principle' haben könnte, wird 1855 im 'Builder' dargestellt: bei der Restaurierung eines normannischen Bauwerks müßten zwangsläufig nach diesem Prinzip sämtliche gotischen Bauteile verschwinden (wie es über zehn Jahre früher am Rundbau der Round Church in Cambridge geschehen war)⁴⁶⁵.

Inwieweit das Problem der gefährdeten Authentizität eines Gebäudes und seines Wertes als historische Quelle bereits in das Bewußtsein gerückt ist, zeigt ein Beitrag der Architectural Society of Northampton, in dem von einem Restaurierungsideal früherer Jahre, den modernen Zusatz dem alten Gebäudekern anzugleichen (oder den alten Bestand durch 'scraping' aufzufrischen), Abstand genommen wird:

"A few years ago it was thought one of the highest compliments to bestow on church restoration, that you could not tell the new work from the old. In a better spirit it is now required that the distinction between the new and old should be visible at the first glance. ... All splashing, therefore, of new stonework and staining of woodwork should be strictly eschewed. No workman can really imitate the gentle touches of Time; and if he succeeded, it would be only succeeding in deception. A safe rule seems to be to restore nothing which is not required for constructional safety."⁴⁶⁶

Zwar wird stets betont, daß man die Bauwerke nicht sich selbst überlassen könne, aber es zeigt sich generell ein deutliches Abrücken vom rigorosen Restaurierungskonzept der 1840er

Jahre; und 1864 spricht selbst der 'Ecclesiologist' von der Notwendigkeit von 'careful repair and genuine restoration',⁴⁶⁷. Ein Jahr später wird auf der 26. Jahresversammlung der Ecclesiological Society, die von 1841 an die Pflicht einer 'thorough and Catholick restoration',⁴⁶⁸ mit großem publizistischen Aufwand propagiert hatte, vor den praktischen Folgen dieser von ihr - d.h. der damaligen C.C.S. - initiierten Restaurierungskampagne gewarnt: "There is such a perfect fury for re-edifying and restoring old buildings that the complaint now is that in the name of restoration actual destruction is taking place."⁴⁶⁹

Vom 'eclectic principle' ist nun keine Rede mehr, in der Restaurierung wird nur noch unterschieden zwischen dem - abzulehnenden - 'destructive' und dem 'conservative principle', als dessen Verfechter sich jetzt praktisch jeder der angesprochenen Architekten und Geistlichen bezeichnet⁴⁷⁰.

Diese 26. Jahresversammlung, auf der auch George Edmund Street und William White sprachen, kennzeichnet die, zumindest theoretische, Anpassung der 'Ecclesiologists' an eine vorsichtigere Haltung in der Behandlung der Restaurierungsfrage. Das Ideal einer Restaurierung, die das Kirchengebäude in ein Modell ritualistischer Architektur verwandeln sollte, ist aufgegeben worden. Vorrang hat jetzt die Erhaltung des Bauwerks, allerdings nur soweit es mittelalterlich ist, in seinem überlieferten Bestand. Orientierungspunkt ist das Jahr 1550⁴⁷¹ - nicht-mittelalterliche Architektur wird auch weiterhin als nicht erhaltenswert angesehen⁴⁷².

Mittelalterliche Architektur dagegen, so Street in seiner Rede, sei nicht vorsichtig genug zu behandeln:

"It was impossible to be too conservative in the restoration of our old buildings. ... therefore, in laying down a rule, the Society could not go far wrong in saying that every piece of ancient work in this country is so sacred that it cannot be touched in the way of alteration."⁴⁷³

Diese Neuorientierung der 'Ecclesiologists' war kein plötzlicher Umschwung, sondern stellte einen vorläufigen Endpunkt einer Entwicklung dar, die mit der Auflösung der C.C.S. anlässlich ihrer Niederlage nach der Restaurierung der Round Church begann. Hinzu kam, daß eine differenziertere Restaurierungsauffassung, wie sie Petit und Freeman vertraten, an Einfluß - auch innerhalb der Ecclesiological Society - gewann. Außerdem meldeten sich nun diejenigen, die direkt mit Restaurierung zu tun hatten, nämlich die Architekten, verstärkt zu Wort⁴⁷⁴.

Im Hintergrund der ganzen Diskussion aber stand, das geht aus den vielen Beiträgen hervor, die rigorose In-Frage-Stellung der Restaurierung durch John Ruskin⁴⁷⁵, auf dessen Kritik die 'Ecclesiologists' hier offensichtlich reagierten. Ruskins Anteil an dem hier aufgezeigten Umdenkungsprozeß war auch durch das von ihm mit initiierte Memorandum der Society of Antiquaries von 1855⁴⁷⁶ vermittelt worden. Dort wurde zur zeitgenössischen Restaurierungspraxis festgestellt:

"The evil is an increasing one; and it is to be feared that, unless a strong and immediate protest be made against it, the monumental remains of England will, before long, cease to exist as truthful records of the past. ... Though time and neglect may impair, and eventually destroy, they do not add to a building; nor do they pervert the truthfulness of monuments. Restoration may possibly, indeed, produce a good imitation of an ancient work of art; but the original is thus falsified, and in its renovated state it is no longer an example of the art of the period to which it belonged."⁴⁷⁷

Doch mit der Einschränkung, die die Society of Antiquarians an das Ende dieses Memorandums stellte, wurde ein Teil des vorher Gesagten faktisch wieder zurückgenommen:

"The Committee strongly urge that, except where restoration is called for in Churches by the requirements of Divine Service, or in other cases of manifest public utility, no restoration should ever be attempted, otherwise than as the word 'restoration' may be understood in the sense of preservation from further injuries by time of negligence:"⁴⁷⁸

Da Kirchen zu den eigentlichen Restaurierungsobjekten gehörten und Anforderungen des Gottesdienstes beispielsweise für jede Neuordnung des Chorarrangements geltend gemacht werden konnten, reduzierte sich der Aussagewert dieses Memorandums beträchtlich.

Die Reaktion eines Vertreters der Kirche, der trotz dieser Einschränkung eine Beeinträchtigung kirchlicher Belange fürchtete, entsprach dabei der traditionellen Haltung der Geistlichkeit gegenüber jeder Kritik an Restaurierungen, besonders, wenn sie von Altertumsforschern kam:

"That paper I fear is calculated to do much harm. I fear it throws an unjust and unwarranted stigma on many persons who have during the last 10 or 12 years been anxiously desirous of promoting the glory of God and the spread of his gospel by affording increased and improved accommodation in our Churches for our increasing population, particularly for the labouring classes. Our Churches are not set apart for the collection of antiquities or merely for the preservation of the records of past ages, but for the worship of Almighty God."⁴⁷⁹

VI. DIE RESTAURIERUNG IM ARBEITSBEREICH DES ARCHITEKTEN

Die C.C.S. hatte, an ihrem dogmatisch-ritualistischen Standpunkt festhaltend, den spezifischen Problemen des mit einer Restaurierung befaßten Architekten wenig Beachtung geschenkt. In ihrer Anschauung der Restaurierung als quasi-sakraler Handlung war die Funktion des Architekten dem religiösen Ziel untergeordnet - hier spielte sicherlich die Vorstellung vom mittelalterlichen klerikalen Baumeister als der Verkörperung der Einheit von Architekt/Künstler und Kleriker eine Rolle. Ein Konflikt zwischen Architekten und geistlichen Auftraggebern war in dieser Pugin'schen idealtypischen Verkürzung nicht denkbar.

Demgegenüber hatte Petit schon 1841 die besonderen Schwierigkeiten des Architekten beschrieben, der einerseits um einen Interessenausgleich mit seinem Auftraggeber bemüht sein mußte und andererseits der Kritik derjenigen, die um seine diffizile Position nicht wußten, ausgesetzt war:

"So great are the actual and inherent difficulties of his art, and so grievously are they multiplied by external causes; so limited and restricted is he by the perverseness of others; so many conflicting tastes and opinions has he to consult; so beset is he on every side, ..., that it is a marvel his work should ever be respectable; Let those who speak of the labours of the architect with flippancy, or censure them with unkindness and severity, reflect upon the difficulties he has to encounter:"480

Der Restaurierung als neuem Arbeitsfeld des Architekten wurde die gleiche Bedeutung beigemessen wie den traditionellen Aufgabenbereichen: "A Restoration requires no less eminent qualities in an architect than even an original design"481, denn wenn auch die Möglichkeiten zum kreativen Schaffen in diesem Fall begrenzt seien, so verlange doch die Restaurierung Qualifikationen, die den hier bewanderten Architekten besonders auszeichnen würden:

"Architectural genius and antiquarian precision must be combined, and faith and reverence must pre-
side over both; and that all these qualities are
not likely to be found united in a common builder,
or even in all those who venture to write architect
after their names, hardly requires a demonstration."⁴⁸²

Einen fördernden Einfluß auf den 'Geschmack' des Architek-
ten, und Originalität dabei keineswegs ausschließend, sah
1856 S.E. Miles⁴⁸³ in der Restaurierung. Der 'Ecclesiologist'
hielt 1864 eine Restaurierung - verglichen mit den Anforde-
rungen, die ein Neubau an einen Architekten stellte - sogar
für die bedeutendere Aufgabe: "..., requiring a larger amount
of genius and judgement."⁴⁸⁴

Als Vorbedingung für eine sachgemäße Restaurierung galt
dabei eine archäologische Untersuchung des Bauwerks. Freeman,
der häufiger die Notwendigkeit betont hatte, Restaurierungen
nur Architekten zu überlassen, die in der Materie bewandert
waren⁴⁸⁵, sah gerade in der für ihn bewiesenen Tatsache, daß
es für eine Restaurierung keine allgemein verbindlichen Regeln
gäbe⁴⁸⁶, die große Verantwortung des Architekten und die
eigentliche Anforderung an seine Fähigkeiten:

"The restorer has to look carefully to the trans-
mutations of an edifice which may have received as
many successive alterations as there are styles of
Christian architecture; he has to assign each to
its proper date, to reproduce in his mind the ap-
pearance of the building at all these successive
epochs; where he will retain the later alterations,
where he will bring back the building to its first
estate; how he can bring new work that may be required
into harmony with the existing architecture."⁴⁸⁷

Ein außer-künstlerisches Problem, das weitreichende Fol-
gen für eine Restaurierung hatte, stellte sich nicht zuletzt
auch in der Art der Bezahlung der Architekten, die in einem
prozentualen Anteil an den Gesamtkosten bestand: normalerweise
wurden 5 % der Gesamtkosten als Architektenhonorar berechnet⁴⁸⁸.
Es lag daher praktisch im - uneingestanden - Interesse des
Architekten, möglichst hohe Kosten zu verursachen, was unter

Umständen bedeuten konnte, daß eine Restaurierung unnütze und dem Baudenkmal eventuell abträgliche Arbeiten mit einschloß. Hier wurden Gegenmaßnahmen gefordert, ebenso bei den 'contracts', die mit den Bauunternehmern - mit oder ohne Mitwirkung des Architekten - ausgehandelt wurden, und in denen minimaler Endpreis bei maximaler Profitrate - was immer auf Kosten des Bauwerks ging - das oberste Prinzip der in harter Konkurrenz sich befindenden Unternehmer war⁴⁸⁹.

1. Architekten als Restaurierungstheoretiker

Von allen Architekten, die sich mit Restaurierung und Restaurierungstheorie beschäftigt haben, ist an erster Stelle George Gilbert Scott (1811-78) zu nennen. Er hat, neben seiner praktischen Tätigkeit als der wohl meistbeschäftigte Restaurator seiner Zeit, die umfangreichsten theoretischen Beiträge geliefert⁴⁹⁰.

George Edmund Street (1824-81), Scotts Schüler und als Autor der Bücher über mittelalterliche Architektur Norditaliens⁴⁹¹ und gotische Architektur Spaniens⁴⁹² bekannt gewesen, veröffentlichte eine Reihe von Artikeln und längeren Aufsätzen zu diesem Thema⁴⁹³.

Zu nennen sind außerdem noch Edmund Sharpe (1809-77), William White (1825-1900) und George Godwin (1815-88)⁴⁹⁴, die neben anderen in die Diskussion eingriffen.

Im ganzen ist der Umfang des Engagements, das die Architekten im Zusammenhang mit Restaurierungsfragen gezeigt haben, erstaunlich. Dabei sind es weniger einige zentrale Werke - wie im Falle Scotts -, die in exemplarischer Weise die Haltung des betreffenden Architekten darlegen, sondern die Vielzahl der Beiträge in den einzelnen Zeitschriften und Berichten der Architectural Societies, die die besondere Betroffen-

heit der Architekten von der Restaurierungsproblematik verdeutlichen.

So war das Selbstverständnis der Architekten als Künstler⁴⁹⁵, das sich nach außen auch in der ängstlichen Abgrenzung zum 'building trade'⁴⁹⁶ zeigte, in der Restaurierung mit besonderen Beschränkungen konfrontiert⁴⁹⁷.

Es ist in diesem Zusammenhang vielleicht interessant festzustellen, wie sehr die Architekten insgesamt bemüht sind, zu den zu immer größerer Bedeutung gelangenden Ingenieuren eine rigorose Trennlinie zu ziehen. Der 'Builder', nach eigenem Bekunden progressiv und aufgeschlossen⁴⁹⁸, wirft denn auch den Architekten Rückwärtsorientierung vor und lastet ihnen an, daß sie in ihrem Bestreben, sich auf ihr Künstlertum zurückzuziehen, nicht bemerkt hätten, wie wichtige Bestandteile ihres Arbeitsbereiches von den 'engineers' übernommen worden seien. Im einzelnen wird dazu ausgeführt:

"The science, and much of the art, is becoming enveloped in what the world calls 'engineering', and the architect is seldom applied to in anything which is supposed to require scientific construction. ... During their long sleep, a new class has entered upon the practice of architecture; men not claiming to possess any knowledge of art, who were at one time makers of machinery, and are now called by a new name 'civil engineers', have stepped in for half their work, because they entered into the spirit of the time, and sought to qualify themselves, -"499

An Petit und Freeman anknüpfend sieht auch Scott in der Restaurierung die Anforderung an die Selbstdisziplin des Architekten unter der Ausschließung jeglicher 'Genialität'. Statt Genie ist Demut gefordert:

"Surely restoration is not the field for the exhibition of genius! It calls forth the exercise of mind and judgement, and sometimes even of imagination, but every wish to display individual genius of invention should be banished from the mind of the restorer; he should forget himself in his veneration for the works of his predecessors. Restoration

often calls for the highest exercise of the talent of the architect, and is not unfrequently far more difficult and laborious than making a new design; and he may safely trust to the legitimate exercise of his intellect being appreciated, without wishing to risk the truthfulness of his work by giving scope to his own invention."⁵⁰⁰

Diese Definition der Aufgabe des Architekten bei einer Restaurierung beschreibt eine Konsequenz historistischer Architektur Rezeption: ist bei der Erstellung eines Neubaus, eines 'new design', schon in der Wahl des Baustils und der entsprechenden Durchführung der historische Bezug hergestellt, wobei der Architekt als Urheber praktisch gleichberechtigt neben seine mittelalterlichen Vorbilder tritt, so erfüllt er in der Restaurierung nur noch eine Vermittlerrolle, primäre Bedeutung hat hier das Baudenkmal als historisches Zeugnis, dessen Erhaltung einziges Ziel ist. Selbstbestätigung und Anerkennung soll der Architekt nicht in seiner Originalität, sondern in der Selbstbescheidung finden.

Scott selbst hat seinem hier skizzierten Ideal, wie schon häufiger bemerkt worden ist⁵⁰¹, keineswegs entsprochen. Die Diskrepanz zwischen seinen theoretischen Überlegungen und seinen praktischen Arbeiten ist jedoch m.E. nicht so gravierend. Wie im folgenden zu zeigen sein wird, ist schon Scotts theoretische Konzeption so allgemein und unbestimmt gehalten, daß auch größere Eingriffe in den Baubestand noch im Einklang mit Scotts Theorie standen.

Der Beginn von Scotts Restauratorenkarriere und sein erster theoretischer Versuch auf diesem Gebiet lagen zeitlich nahe beieinander. Die oft angeführte Restaurierung von St. Mary's, Stafford (ein Beispiel für das Auseinanderklaffen von Theorie und Praxis bei Scott⁵⁰²), wurde 1841 begonnen, im selben Jahr also, in dem die C.C.S. ihre Restaurierung der Round Church in Angriff nahm. Das Interesse der C.C.S. an Scotts Restaurierung (er führte sie noch mit seinem Partner Moffat aus) war groß, vor allem weil Scotts Vorgehen den Prinzipien der C.C.S. weitgehend entsprach.

So hatte Scott zunächst die Galerien herausgenommen, dann den oberen Teil von Chor und südlichem Querschiff, der aus dem späten 16. Jahrhundert stammte, den unteren, dem 'Early English' zuzurechnenden Bauteilen angeglichen⁵⁰³ (Abb. 32). Das ganze Bauwerk wurde, bis auf das nördliche Querschiff, stilistisch vereinheitlicht. Dies hatte Scott 1841 Petit gegenüber damit gerechtfertigt, daß bei dem schlechten Zustand und der stilistischen Minderwertigkeit der in Frage kommenden Bauteile eine architektonische Vereinheitlichung angemessen sei:

"..., I think we are then at liberty to exercise our best judgement upon the subject, and if the original parts are found to be 'precious' and the late insertions to be 'vile', I think we should be quite right in giving perpetuity to the one, and in removing the other. As, however, an erroneous judgement might lead to unfortunate results, this is just one of those points on which the opinion of a kind of Antiquarian Commission might advantageously be taken."⁵⁰⁴

Dieser Brief an Petit zeigt aufschlußreich, wie Scott sich als Verteidiger der Baudenkmäler verstehen konnte und zugleich die objektive Notwendigkeit ihrer teilweisen Zerstörung plausibel erscheinen lassen konnte. Zwar ist für ihn "... an ancient edifice ... a national monument"⁵⁰⁵, das durch Restaurierung an Authentizität verlieren würde; er wendet sich auch gegen eine 'uniformity of style'⁵⁰⁶, aber: "But taking the more correct view of a church as a building erected for the glory of God and the use of Man ..."⁵⁰⁷, so werden alle Möglichkeiten offen gelassen, Restaurierungen wie die von St. Mary's begründen zu können. Was zunächst wie eine Ausnahme von der Regel aussieht, stellt sich bei näherer Betrachtung als die Regel selbst heraus.

Seine Argumentation charakterisiert Scott als 'Ecclesiologist'. Was er mit "to exercise our best judgement upon the subject" umreißt, beschreibt der 'Ecclesiologist' mit: "We must, either from existing evidences or from supposition, re-

cover the original scheme of the edifice as conceived by the first builder, or as begun by him and developed by his immediate successors;"508 Die stilistische Einheit, die Scott in Stafford faktisch herbeigeführt hatte, wird hier von der C.C.S. als ihr favorisiertes Restaurierungsziel vorgestellt.

Die Restaurierung von St. Mary's fand dementsprechend auch die volle Zustimmung des 'Ecclesiologist' nach der Begutachtung der Restaurierungspläne:

"It would seem, from a careful inspection of these drawings, and from a comparison of the proposed alterations with the present appearance of the church, that the whole restoration has been designed upon the strictest architectural principles, and with equal judgement and good taste."509

Nach dem Vergleich mit der Restaurierung der Round Church in Cambridge, kommt der 'Ecclesiologist' zu dem Schluß, Scotts Arbeit in Stafford entspräche den Grundsätzen, wie sie in der Restaurierung der Round Church verwirklicht worden seien. Das Restaurierungsziel in Cambridge: "... to recover the original appearance of the church"510 war auch Leitgedanke in Stafford, so stellt die C.C.S. lobend fest:

"We are glad therefore to see, that in S. Mary's, Stafford, the same principle has been acted upon by the architects, though in a case of much greater difficulty than the one we have just described."511

Das gute Einvernehmen zwischen Scott und C.C.S. kühlte allerdings ab, als Scott sich 1844 am Wettbewerb für die - lutherische - St. Nikolai-Kirche in Hamburg beteiligte und ihn gewann. Dieses Ereignis, das Scotts internationalen Ruf begründete, rief unter den 'Ecclesiologists' Entrüstung hervor und wurde sogar als 'Prostitution christlicher Architektur' (Grund war allein die Tatsache, daß es sich hier um eine lutherische Gemeinde handelte) und als 'Sünde' bezeichnet512. Der abschließende Bericht über die inzwischen beendete Restaurierung

von St. Mary's fiel dann auch merklich distanzierter aus⁵¹³, dennoch werden die Gemeinsamkeiten in der Restaurierungskonzeption nicht in Frage gestellt.

Auch in der Frage der theoretischen Konzeptionen wird Scott von den 'Ecclesiologists' als ein Vertreter ihrer Auffassungen angeführt. Seine erste Veröffentlichung einer theoretischen Betrachtung der Restaurierungsprobleme: 'A Plea for the Faithful Restoration of our Ancient Churches'⁵¹⁴ war der Anlaß dazu. Diese Schrift wurde vom 'Ecclesiologist' zwar als eine individuelle, selbständige Arbeit gewürdigt⁵¹⁵, ihre unmittelbare Verwandtschaft mit den Äußerungen Petits, Freemans 'Principles' und deren Rezension im 'Ecclesiologist'⁵¹⁶ mußte jedoch evident gewesen sein.

Ausgehend von den dort aufgestellten Restaurierungsprinzipien 'Destructive', 'Eclectic' und 'Conservative'⁵¹⁷ übernimmt Scott Freemans Unterscheidung zwischen mittelalterlicher und zeitgenössischer Architekturezeption⁵¹⁸. Die 'christliche', also gotische, Architektur ist das Vorbild zeitgenössischer Bautätigkeit, ihre Bauten zu zerstören, wäre daher absurd⁵¹⁹. Diese Architekturbeispiele sind: "A jewel not handed down for our use only, but given us in trust, that we may transmit it to generations having more knowledge and more skill to use it aright."⁵²⁰ Daher kann nur das 'conservative principle' in der Restaurierung Anwendung finden, aber Scott schränkt diese Aussage sogleich mit dem Hinweis auf die 'in der Natur der Dinge liegenden' Schwierigkeiten ein, die eine strikte Befolgung dieses Prinzips nicht immer gestatten. So kann er im nachhinein - und daraus besteht der weitaus größte Teil seiner Arbeit - all die Ausnahmefälle und Grenzfälle anführen, die letztlich die Bezeichnung 'Conservative' zur Farce werden lassen:

"While, however, I would wish to lay it down as a rule, that 'Conservatism' should be the great object - the very key-note of Restoration, I would freely admit that it is not in the nature of things that it can be strictly acted up to. If admitted, however, as a rule, it will impart its tone even to the exceptions."⁵²¹

Diese Ausnahmen sind in der Hauptsache damit begründet, daß es sich bei den Restaurierungsobjekten zumeist um sakrale Gebäude handle, die in Gebrauch seien und ihre Funktion - nicht nur ihre rein praktische, sondern auch symbolische - nur in vollständigem Zustand erfüllen könnten⁵²².

Nachdem das 'conservative principle' dergestalt im Grundsätzlichen eingeschränkt worden ist, so daß es seiner ursprünglichen Bedeutung kaum mehr entspricht, werden die einzelnen Problembereiche einer Restaurierung beschrieben. Hier zeigt sich nun deutlich Scotts Abhängigkeit von den Grundsätzen der 'Ecclesiologists'. So ist, trotz aller Einschränkungen, für Scott z.T. noch das Primat des 'Middle Pointed', bzw. dessen Variationen von Bedeutung⁵²³. Bei Anbauten oder Erweiterungsmaßnahmen an einer Kirche - auch das ist für Scott durchaus noch mit dem 'conservative principle' zu vereinbaren⁵²⁴ - schlägt er 'early Middle-Pointed' oder 'Geometrical' als Baustil vor, wenn das betreffende Gebäude aus dieser Zeit oder früheren Datums sei, wohingegen er diese Stiladaptationen bei Bauwerken aus späterer Zeit für pedantisch hält⁵²⁵. Ergänzungen im romanischen Stil werden grundsätzlich abgelehnt, selbst 'Early Pointed' ('Early English'): "is seldom a style which seems suited to an addition, ..." ⁵²⁶ Charakteristisch für diesen Theorieversuch ist, daß nicht der vorgegebene Baubestand entscheidend ist, sondern die Erhaltung eines künstlerischen Freiraums für den Architekten angestrebt wird. Gleichzeitig bleibt die Möglichkeit, das Prinzip der Stileinheit zu verwirklichen, gegeben⁵²⁷ - die 'Ecclesiological Society' konnte auch hier eine Bestätigung ihrer Restaurierungsgrundsätze finden⁵²⁸.

Größeren Anklang noch fand Scotts Einstellung zur Behandlung des Kircheninnenraums, insbesondere der liturgischen Ausstattung. Hier schrieb Scott die absolute Vorrangigkeit ritueller Anforderungen fest:

"It is obvious that in refitting our churches we must have our own ritual and our own necessities in view, and while we make correct ecclesiastical arrangement our leading object, we must not be prevented by a morbid feeling for antiquity from applying to existing uses those parts whose original intention has become obsolete."⁵²⁹

Dabei legt Scott, in Pugin'scher Tradition stehend, besonderen Wert auf strenge räumliche Trennung von Klerus und Laien in den Kathedralen, wobei der Chor, als angestammter Platz der Geistlichkeit, wieder nach alten Regeln besetzt werden soll (letzteres gilt auch für Pfarrkirchen):

"I need hardly say that the first step towards restoring the chancel, in any case, to its legitimate uses, is to reform, and indeed reconstruct, these representatives of the ancient choir, and to place them under proper regulations, so that they might return to their right position in the chancel, ..."530

Scotts Hinwendung zum Ritualismus der 'Ecclesiologists' wird auch in seinen Bemerkungen zu 'Christianity and Christian Architecture' deutlich⁵³¹, wo er, ohne sich an den 'papistischen Irrtümern' orientieren zu wollen⁵³², dem Anglikanischen Gottesdienst mehr 'Großartigkeit' zugestehen möchte. Jedoch sollen alle Maßnahmen für eine korrekte Innenausgestaltung der Kirche: "... be attained at the smallest practicable sacrifice of what is valuable or beautiful in the original features of the fabric."⁵³³

Dafür war eine Neudefinierung des Begriffs 'Conservative' nötig, die Scott an den Anfang des Kapitels: 'On some Questions relating to the Adaption of Ancient Churches to our present Ritual' stellt:

"'Conservatism' seems to imply a blind preservation of everything, which no intelligent restorer would dream of; while 'Eclecticism' seems to give too unlimited a scope to the choice. After all, every restorer must be 'eclectic', even if he choose to be either 'conservative' or 'destructive'. I would only plead that conservatism should be the principle by which his eclecticism should be guided."⁵³⁴

Das allerdings war exakt dasselbe, was 1847 unter dem Begriff 'Eclectic Conservatism' zusammengefaßt worden war⁵³⁵.

Auch wenn Scott die 'Ecclesiologists' in ihrer Haltung zur Restaurierungsfrage kritisiert und sie als Befürworter einer 'radikalen Restaurierung' bezeichnet⁵³⁶, so fällt es doch den 'Ecclesiologists' ihrerseits nicht schwer, Scott aufgrund seiner Ausführungen für ihre Konzeption des eklektischen Restaurierungsverfahrens zu reklamieren:

"Mr. Scott belongs in Church Restoration to the Conservative party, but he words his dogmas so very moderately, that in point of fact we can discover but little difference in him from that shade of the Eclectic theory of which we are the professors."⁵³⁷

Nicht nur in der Frage des Verfahrens, sondern auch in der prinzipiellen Einstellung zur Restaurierungsbewegung als Bestandteil einer religiösen Erneuerung ist Scotts völlige Übereinstimmung mit den 'Ecclesiologists' manifest. So schreibt er in seinem Schlußsatz:

"... and as I am convinced that our English Church is par éminence the casket of Divine truth in our day, and the centre from which we may hope that it will be diffused, we may be most thankful if, in our humble way, we are permitted to symbolize this great national privilege by taking a lead also in the revival of Christian art, though we cannot, as I fear, hope to see the full result of our labours till the infinitely more important work is accomplished - the restoration and universal diffusion of Christianity itself."⁵³⁸

Anders als Scott, der sich gerne in weitschweifigen Betrachtungen über den Restaurierungsgedanken erging, erläutert G.E. Street seine Einstellung zur Restaurierungsproblematik meist knapp und am Einzelbeispiel exemplifizierend.

Street, Mitglied der Ecclesiological Society seit 1845⁵³⁹, war sich des Dilemmas bewußt, in dem er sich als vielbeschäftigter Architekt⁵⁴⁰ einerseits und als religiöser Anhänger der Anglikanischen Kirche andererseits befand.

So entschied er sich im Falle der Restaurierung der Kirche von Colton, Staffordshire⁵⁴¹, als 'churchman': hier ging es um Wandmalereien des 14. Jahrhunderts, die aus praktischen Erwägungen heraus zerstört wurden:

"And I must at once confess myself in this very much of an eclectic. I was obliged to put my views as a churchman against those which as an antiquary I might hold, and to give the preponderance, of course, to the former."

Begründet wurde diese Entscheidung mit der Minderwertigkeit der Malereien, wobei Street noch einmal ein rein wissenschaftliches Erhaltungsinteresse zurückwies:

"Feeling this I could, I think, have no hesitation as to what I should do; though I knew very well, when I did it, that I should find many people say that the paintings ought to have been kept, on account simply of their antiquarian interest, and apart from any religious considerations. In this, however, I cannot agree, as a matter of principle, either in painting or anything else; and I will not lose this opportunity of saying that I believe it is the absence of the courage to make things in every way suited most carefully to the purposes and uses for which they are intended, which marks more strongly than anything else the difference between us and our forefathers in the middle ages; and as it marks the difference between us, just so also does it mark our inferiority to them."⁵⁴²

Diese Bemerkungen, die nicht auf den Einzelfall beschränkt bleiben, sondern auch Streets grundsätzliche Haltung am Anfang seiner Laufbahn beschreiben, stellen ein deutliches Bekenntnis zum 'Eclectic Principle' dar - wobei vielleicht ein leises Bedauern über den fehlenden Mut zum 'Destructive Principle' mitklingt. Vor allem die Bereitschaft, religiösen und liturgischen Anforderungen notfalls architekturgeschichtliche Werte zu opfern⁵⁴³, zeigt Streets Übereinstimmung mit den Zielen der Restaurierungsbewegung. Inwieweit er darüberhinaus architekturtheoretisch noch Pugin verpflichtet ist, beweist seine Bemerkung über die 'Katholizität' der Gotik⁵⁴⁴, der er

unter dem Leitbegriff 'truth' - als 'constructional truth' gebraucht - den Vorrang vor dem Klassizismus einräumt⁵⁴⁵.

Doch so wie die 'Ecclesiologists' Anfang der 1860er Jahre angesichts der in Bewegung gebrachten Restaurierungstätigkeit und der Kritik Ruskins ihre Haltung überdachten - Street hatte, wie gezeigt wurde, einen nicht unbedeutenden Anteil an diesem Umdenken - läßt sich auch in anderen Beiträgen Streets ein Abrücken vom puristischen Restaurierungsideal feststellen.

Seine Vorstellung vom 'Conservative Principle', in der er dem ästhetischen Wert der Altersspuren eines Gebäudes große Bedeutung beimißt, ist von Ruskin inspiriert gewesen. Dessen konsequente Schlußfolgerung - die Ablehnung jeder Restaurierung - übernimmt Street nicht, aber er geht in seiner Definition von 'conservative' weiter als Scott:

"Our first duty is, beyond all doubt, to be as jealously conservative as possible wherever we have to deal with anything old. Not conservative in the sense of putting up a new copy of old work ... but conservative in the much truer sense of keeping the old work in its old place, with its old weather stains and lichens, and even its old defects."⁵⁴⁶

Während Scott in seiner Vorliebe für Rekonstruktionen zerstörter Gebäude oder Bauteile sogar einen vollständigen Wiederaufbau mit dem 'Conservative Principle' für vereinbar hielt⁵⁴⁷, lehnte Street derartig weitgehende Interpretationen ab. Er verlangte, um den Quellenwert eines Baudenkmals zu erhalten, eventuell notwendige Rekonstruktionen als ein Werk des 19. Jahrhunderts zu kennzeichnen⁵⁴⁸.

Wie Street in einem späteren Beitrag vor der Architectural Association darlegte, mußte ein guter Architekt auch ein guter Archäologe sein, den 'enthusiasm' und 'reverence' gegenüber den Baudenkmälern auszuzeichnen hätte⁵⁴⁹. Die Restaurierung war für ihn daher auch ein Arbeitsfeld, auf dem der Architekt sein Wissen durch das eingehende Studium der Baudenkmäler vertiefen konnte⁵⁵⁰.

'Enthusiam', 'love' und 'reverence' waren die Schlüsselbegriffe, mit denen Street seine Haltung zu den Baudenkmälern beschrieb, eine Haltung, die ihn zu einem engagierten Kritiker der französischen Restaurierungspraxis werden ließ⁵⁵¹. Schon 1857 hatte Street in einem Brief an den 'Ecclesiologist' das drastische Vorgehen der französischen Restauratoren geschildert, die auch den Bestand an Kathedralplastik nicht schonten:

"Much better were it to let them go on for the rest of time, as now, propped here and there with a heavy timber shore, than to let irreverent hands scrape off every weather stain, repair every damaged feature, and leave the whole as clean and new looking as it was when first built. Surely in such cases as these, when the work in hand is almost entirely sculpture, there can be no difficulty about drawing the line between what is lawful and what is unlawful."⁵⁵²

Besonders in Fragen zur Restaurierung von Skulptur und zur Oberflächenbehandlung des Steins erwies sich Street als ein Verfechter des 'Conservative Principle', wobei die seit der Jahrhundertmitte zahlenmäßig zunehmenden Restaurierungen der Kathedralen besonderen Anlaß zur Kritik boten.

Festzuhalten bleibt, daß Street strengere Maßstäbe an eine Restaurierung konservierender Art legt als Scott - im Zweifelsfall aber geben die religiösen Anforderungen gegenüber dem kunstgeschichtlichen Interesse den Ausschlag. Die anfangs noch bedingungslose Unterwerfung unter diese Anforderungen werden allerdings im Laufe seiner Tätigkeit modifiziert, und vor allem in dem Vorschlag, die Arbeiten des 19. Jahrhunderts als solche zu kennzeichnen - Eastlake äußert sich später ähnlich⁵⁵³ -, zeigt sich ein gewecktes Bewußtsein gegenüber der geschichtlichen Dimension. Daneben steht ein starkes religiöses Engagement, wie es für die viktorianischen Architekten der Generation von Scott, Street u.a. allgemein charakteristisch ist.

William Butterfield (1814-1900) ist als ein in dieser Beziehung typischer Architekt anzusehen; allerdings hat er sich weder zu seinen Neubauten noch zu seinen zahlreichen Restaurierungen geäußert. Letztere zeigen aber eindeutig seine Nähe zu den Zielen der 'Ecclesiologists',⁵⁵⁴. Ausschlaggebend bei einer Restaurierung war für ihn die Orientierung an den liturgischen Erfordernissen, wie sie von den 'Ecclesiologists' formuliert worden waren⁵⁵⁵. Er versuchte nicht, klassizistische oder barocke Kirchen zu gotisieren, wie es etwa Street 1859 für die Restaurierung von St. Dionis Backchurch, London geplant hatte⁵⁵⁶, aber er beseitigte, dem Postulat Pugins und seiner Nachfolger gehorchend, sämtliche klassizistischen Bauteile einer mittelalterlichen Kirche⁵⁵⁷. Dazu gehörte auch die gängige Praxis, Stuckdecken abzunehmen und den Dachstuhl freizulegen⁵⁵⁸. War die originale Dachkonstruktion nicht mehr vorhanden, wurde sie von Butterfield rekonstruiert oder durch eine von ihm entworfene ersetzt - das galt im übrigen für alle verlorengegangenen mittelalterlichen Bauteile und Einrichtungsgegenstände. Übertünchte Wände wurden abgekratzt, ehemalige Ornamentierung, soweit wie möglich, rekonstruiert und das alte Fußbodenniveau wiederhergestellt. Dabei wurde altes Baumaterial wiederverwendet, andererseits scheute Butterfield sich nicht, Anbauten und substanzielle Veränderungen am Baubestand vorzunehmen, wenn ihm die praktische Notwendigkeit gegeben schien⁵⁵⁹. Butterfield gehörte sicherlich nicht zu den rigorosesten Restauratoren, seine Arbeiten galten sogar einem Verfechter des 'Conservative Principle' wie William White als lobenswerte Beispiele behutsamer Restaurierungen⁵⁶⁰.

Whites 'Conservatism' war jedoch von der Art Scotts und Streets: ein Abwägen von Erhaltungswürdigkeit des überlieferten Baubestandes und moderner Nutzenanforderung⁵⁶¹.

William Whites Beitrag zeigt bereits die differenzierte Betrachtungsweise der 'Ecclesiologists' nach der 26. Jahresversammlung der Ecclesiological Society. Daß die Restaurierungsprinzipien, die im 'Ecclesiological Movement' entstan-

den waren, jedoch auch weiterhin Gültigkeit hatten, sich praktisch zur Norm entwickelt hatten, beweist die Diskussion der späten 60er und der 70er Jahre. Ihre Verfestigung erfuhren sie in der Restaurierungspraxis, vor allem in den, von der Öffentlichkeit stark beachteten, Restaurierungen der Kathedralen. Daß hier aber nicht nur die Architekten, sondern auch ihre Auftraggeber für die Entwicklung der Restaurierungspraxis verantwortlich waren, wird im folgenden zu zeigen sein.

2. Die Restaurierung der Kathedrale von Ely: Wissenschaftliches Interesse und religiöse Motivation in der Restaurierungspraxis

Wie eingangs dargelegt, sollen weniger die Restaurierungen selbst, die sich z.T. über Jahrzehnte hinweggezogen haben, im Detail nachvollzogen werden⁵⁶², sondern Tendenzen der Restaurierungspraxis am Einzelbeispiel vor dem Hintergrund der Theoriediskussion beschrieben werden. Dabei ergibt sich zwangsläufig eine Konzentration auf jene Architekten, die sich auch in der theoretischen Behandlung des Problems profiliert haben. Wenn sich also das Augenmerk wieder hauptsächlich auf Scott richtet, ist dies nicht als unzulässige Einengung der Problematik zu sehen. Denn abgesehen von der rein quantitativen Vorrangstellung seiner Restaurierungen läßt sich an diesem Einzelbeispiel die Diskrepanz zwischen religiösem Anspruch der Restaurierung und gesteigertem Quellenwert ihrer Objekte als historische Dokumente am deutlichsten zeigen.

Die Restaurierungen der englischen Kathedralen fanden wegen der architekturgeschichtlichen Stellung dieser Baudenkmäler besondere Beachtung. Unter enormem Kostenaufwand⁵⁶³ wurden praktisch alle Kathedralen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts mehr oder weniger durchgreifenden Restaurierungen unterzogen. 1876 ergab sich für den Verleger John Murray die Not-

wendigkeit, sein 'Handbook to the Cathedrals in England' aufgrund der in der Zwischenzeit stattgefundenen Restaurierungen in einer neuen Ausgabe zu veröffentlichen und so dem veränderten Baubestand Rechnung zu tragen⁵⁶⁴.

Die Kathedralen waren damit zum zweiten Mal in den Mittelpunkt des Interesses geraten, nachdem sich Ende des 18. Jahrhunderts im Streit um die Arbeiten Wyatts das neu geweckte Verständnis für die Gotik gezeigt hatte. Wo Milner und Carter in den Restaurierungen Wyatts die Zerstörung der Bauten und ihrer instruktiven Funktion gesehen hatten, wurde in einer zusammenfassenden Beschreibung der Kathedralrestaurierungen des 19. Jahrhunderts von 1878 die Restaurierung gerade als Möglichkeit der Wissensvermittlung angesehen:

"Whatever may be thought of the restoration to which almost every Cathedral church in England and Wales has been subjected in the course of the last twenty or thirty years, whether the work be approved or disapproved, there can be no doubt that we have derived from it a far more accurate and complete knowledge of the fabrics and of their history than we possessed before, or than was perhaps possible except under the conditions of this modern rehabilitation."⁵⁶⁵

Das war jedoch nur eine Möglichkeit, zu einer positiven Einschätzung der Entwicklung zu gelangen. Wie sich bereits bei den Restaurierungen kleinerer Objekte Protest - wenn auch erst zaghaft - bemerkbar gemacht hatte, so steigerte sich dies im Falle der Kathedralen zu heftigen Kontroversen, die z.T. zu publizistisch ausgeschlachteten Streitigkeiten zwischen den einzelnen Architekten führten.

Die Restaurierung der Kathedrale von Ely war die erste umfassende und beispielhafte Arbeit, in der Grundsätze der Konzeption der 'Ecclesiologists' - etwa in der Restaurierung des Chores - und archäologisch fundierte, wenn auch nicht unumstrittene Verfahrensweisen nebeneinander zum Tragen kamen⁵⁶⁶.

Das Ausmaß der Arbeiten, die relativ ausführliche Dokumentation⁵⁶⁷ und nicht zuletzt die Tatsache, daß mit Scott ein

bereits international bekannter Architekt die Arbeiten durchführte, lassen den Schluß zu, daß die Restaurierung in Ely eine gewisse Signalwirkung gehabt haben dürfte⁵⁶⁸.

Daniel Defoe beschrieb 1724 in seinem Werk 'A Tour Thro' the Whole Island of Great Britain' ironisch den baulichen Zustand der Kathedrale:

"... and of the Minster this is the most remarkable thing that I could hear, namely, that some of it is so antient, totters so much with e very gust of Wind, looks so like Decay, and seems so near it, that when ever it does fall, all that 'tis likely will be thought strange in it, will be, that it did not fall a hundred years sooner."⁵⁶⁹

1699 war bereits die Nordwestecke des nördlichen Quer- schiffflügels eingestürzt und wiederaufgebaut worden⁵⁷⁰; 1757 wurde James Essex mit umfangreichen Reparaturarbeiten beauftragt, die neben der Neugestaltung des Oktogons und der Reparatur der Ostfassade, die sich nach außen geneigt hatte, ab 1769 einen fast vollständigen Umbau des Chorinnern umfaßte⁵⁷¹.

1845 fanden Arbeiten größeren Umfangs statt, mit denen Dean George Peacock (Amtsinhaber von 1839 bis 1858) die Restaurierung der gesamten Kathedrale einleitete. Schon 1844 war die Restaurierung der Bischof Alcock (Stifter des Jesus College, Cambridge) geweihten Kapelle in der Nordostecke des Chores in Angriff genommen worden⁵⁷², ein Jahr später begannen die Restaurierungsarbeiten im Westturm und westlichen Querhausflügel, wobei einige Veränderungen und Zutaten von 1801 wieder rückgängig gemacht wurden. Zu diesem Zeitpunkt war man auf den erneut bedrohlichen Zustand der Ostfassade aufmerksam geworden - eine umfassende Restaurierung der von Essex bereits reparierten Ostwand war offensichtlich schon geplant. Unklar aber ist, inwieweit ein Architekt hinzugezogen worden war, bzw. ob eventuell die Arbeiten überhaupt ohne Architekten durchgeführt wurden⁵⁷³ - so scheint es, daß man

tatsächlich auf einen Architekten verzichtete, aber Robert Willis zu Rate zog⁵⁷⁴.

1846 war die Restaurierung im Chor begonnen worden: Stukaturen wurden abgenommen und das gesamte Innere des Chores freigelegt und repariert. Der Altar samt Retabel war 1845 entfernt worden, über eine neue Alterkomposition allerdings noch nicht entschieden⁵⁷⁵. 1847, aber noch vor der Einstellung von Scott, wurde vom Dean die neue Innenausgestaltung des Chores geplant - wobei anscheinend schon ziemlich genaue Vorstellungen über deren Verwirklichung bestanden, denn nach Angabe des 'Ecclesiologist' wurde bereits ein Grundriß vorgestellt⁵⁷⁶.

Charakteristisches Merkmal der Planung war die Verlegung des Chorgestühls in die drei westlichen Chorjochs (die zum Bauabschnitt des Oktogons von Walsingham gehörten) und die Abgrenzung nach Westen durch einen "light open screen across the eastern arch of the lantern", einem Vorschlag der Ecclesiological Society entsprechend⁵⁷⁷. Den Vorstellungen dieser Gesellschaft, die regen Anteil an der Restaurierung nahm, kam auch die - nicht verwirklichte - Absicht, das alte Chorgestühl nicht wiederzuverwenden, entgegen. Weiterhin wurde eine Restaurierung des Oktogons einschließlich der Laterne vorgeschlagen:

"... the polychrome on the vault (is) to be restored, and the floor richly paved, while externally, the rich corona of pinnacles, which, whether ever executed, were designed by Walsingham, are to appear."⁵⁷⁸

Im Herbst 1847 wurde Scott dann mit der Restaurierung beauftragt, die vornehmliche Aufgabe dieser - seiner ersten - Kathedralrestaurierung war die Ausgestaltung des Chores⁵⁷⁹. Festzuhalten ist jedoch vorweg, daß Scott hier ganz offensichtlich nicht in eigener Regie eine Restaurierung vornehmen konnte, sondern daß ein Plan vorlag, an den er mehr oder weniger gebunden war. Denn es ist unwahrscheinlich, daß in der Augustnummer des 'Ecclesiologist' von 1847 ein Restaurierungsplan des Dean beschrieben worden wäre ohne Erwähnung Scotts,

wenn dieser zu diesem Zeitpunkt schon an der Planung mitgewirkt hätte (er wurde ohnehin erst im Oktober mit den Arbeiten beauftragt). So ist deutlich, welcher bestimmenden Einfluß die kirchlichen Auftraggeber auf Planung und Ausführung der Restaurierung hatten. Peacocks Nachfolger, Harvey Goodwin (der Mitglied der C.C.S. seit ihrer Gründung war) beschrieb die Kontrollfunktion, die Dean und Chapter Scott gegenüber ausübten:

"... my own experience taught me that with all his conscientious excellence, Scott was not a man to be followed blindly and without careful examination of his schemes, and I cannot doubt that the early work in the Ely restoration profited much by the keen intellect of Dean Peacock, and probably by the counsel of Professor Willis in the background."⁵⁸⁰

Die Choranlage, wie sie bis 1768 bestanden hatte, war praktisch noch aus dem Bau vor dem Einsturz des Vierungsturms 1322 übernommen worden. Der rituelle Chor hatte durch die Vierung hindurch bis an das zweite Joch des Schiffes heran verlängert werden müssen⁵⁸¹. Diese Anordnung ist auf Browne Willis' Grundriß wiedergegeben (Abb. 13)⁵⁸²; Benthams Grundriß (Abb. 14) dagegen zeigt die neue Anordnung von Essex: die Fläche unter dem Oktogon ist vollständig freigeräumt. Um die Weitläufigkeit dieses Raumabschnitts durch nichts beeinträchtigen zu lassen, wurden auch die beiden Sakristeien, die im südlichen Querschiffarm im ersten Seitenschiffjoch sich gegenüberlagern, entfernt. Herausragendes Kennzeichen dieser ganz auf den szenischen Effekt der Raumgestaltung abzielenden Restaurierung ist die Schaffung einer 'long vista' durch die Verlegung des Hochaltars an die Ostwand des Chores mit dem nach Westen sich erstreckenden Chorgestühl⁵⁸³. Einen westlichen Abschluß bildete der in Höhe der Gurtbögen des zweiten Chorjoches verlaufende Lettner⁵⁸⁴.

Dem Plan von Dean und Chapter zufolge sollte das Chorgestühl nun in die ersten drei Chorjocher verlegt werden, der Altar in das siebente, so daß zwischen Chorgestühl und Altar vier Jocher lagen und dahinter ein Retrochor von zwei Jochen⁵⁸⁵.

Die neue Anordnung des Chorgestühls bedeutete nicht nur die Eliminierung der Konzeption von Essex, sondern stellte auch eine Bedrohung für das alte Chorgestühl aus der Zeit Walsinghams dar. So sind auf dem Grundriß von Browne Willis 35 Chorstühle auf jeder Seite vermerkt, die in zwei einander gegenüberliegenden Reihen entlang der seitlichen Chorschranken angeordnet sind. Diese Reihung knickt in Höhe der westlichen Vierungspfeilervorlagen im stumpfen Winkel ab und endet dann in den dem Altar frontal zugewendeten Bischofsthron und Sitz des Dean (die als lokale Besonderheit die Plätze von Dean und Sub-dean einnehmen).

Durch Essex' Maßnahmen wurde die Anzahl der Chorstühle, wenn man dem 'Ecclesiologist' glauben darf, auf 31 auf jeder Seite reduziert⁵⁸⁶. Die Abschrägung der Reihen in der Tiefe der westlichen Vierungspfeiler wurde von Essex nicht wieder aufgenommen; je fünf Sitze lagen beiderseits des Durchganges, rechtwinklig zu den Sitzreihen, dem Altar gegenüber. Zusätzlich waren von Essex noch zwei weitere parallel verlaufende, unterhalb des alten Gestühls liegende Sitzreihen aufgestellt worden - vom 'Ecclesiologist' charakterisiert als "merely pews"⁵⁸⁷ -, während die ursprüngliche Anordnung nur eine Sitzreihe aufgewiesen hatte⁵⁸⁸.

Der neue Restaurierungsplan sah nun eine Reduzierung des Gestühls vor: zum einen eine Verkürzung der Reihen auf 22 Plätze, zum anderen den Wegfall der dem Altar zugewandten Sitze. Hier sollten nur noch Bischofsthron und der Sitz des Dean (beide von Scott neu zu entwerfen und als integraler Bestandteil des Lettners gedacht) Platz finden⁵⁸⁹. Die Reduzierung der Reihen bedeutete, daß sieben oder acht der alten Chorstühle auf jeder Seite und den Stirnseiten wegfallen würden. Dies war ein schwerwiegender Eingriff, da es sich bei diesem Gestühl⁵⁹⁰, das etwa 1341-42 entstanden war, um ein äußerst wertvolles Beispiel mittelalterlicher Bestuhlung handelte⁵⁹¹. Das Gestühl, das sehr vernachlässigt und mit mehreren Farbschichten überzogen worden war, wurde repariert und

gereinigt⁵⁹² und in seine neue Position gebracht. Die dabei überflüssig werdenden Sitze wurden aus ihrem Zusammenhang mit dem Dorsale herausgelöst und als Subsellien in der unteren Sitzreihe mit verwendet. Diese Sitzreihe wurde durch neues, von Scott entworfenes Gestühl vervollständigt⁵⁹³. Die Entwürfe von Scott im Victoria und Albert Museum⁵⁹⁴ zeigen eine äußerst reiche, dem Stil des 14. Jahrhunderts angepaßte Ausführung, wobei die Ornamentik des alten Gestühls wiederholt wird; anhand der Pläne läßt sich allerdings nicht feststellen, wo im Falle der unteren Sitzreihen, der 'sub-stalls', die dargestellten Beispiele neu sind und wo alte Bestandteile mitbenutzt worden sind. Die 'sub-stalls' sind dabei vom Aufbau her genaue Kopien des Walsingham'schen Gestühls⁵⁹⁵ (Abb. 15, 16, 18).

Auffallend ist die besonders reiche Dekoration der Lesepultwangen, deren volutenartige Giebelbekrönung noch zusätzlichen Figurenschmuck (musizierende Engel) aufweist; ein Schnitt durch die südliche Reihung zeigt außerdem, auf der Armlehne des 'Sub-stall' angebracht, figürlichen Schmuck (Apostel unter Baldachin), die Miserikordie ist hier ebenfalls im Schnitt zu sehen⁵⁹⁶ (Abb. 17). Noch weitergehend in der Ausbildung der Schmuckformen sind der Bischofsthron und der Stuhl des Dean. Diese von Scott neu entworfenen Stücke sind bereits Teil des westlichen durchbrochenen Lettners. Sie sind breiter als das übrige Gestühl, liegen aber in der Flucht der vorderen Sitzreihe, wie Scotts Plan zeigt⁵⁹⁷ (Abb. 16). Die Architektur der Baldachine ist gekennzeichnet durch die weitergehende Auflösung des Gestühls in Ornament: über einem reliefverzierten Sockel erheben sich die maßwerkgefüllten spitzbogigen Blendarkaden, darüber befindet sich eine wimperg- und fialbekrönte Giebelarchitektur, die in einem pyramidalen, das Motiv der Bögen wiederholenden turmartigen Abschluß endet⁵⁹⁸ (Abb. 19).

Die Steigerung in der Ornamentik findet in der Gestaltung des durchbrochenen, den Chor zur Vierung hin abgrenzenden Lettners ihren Höhepunkt. Eine mittlere dreipaßbogige Öff-

nung wird von Maßwerkbalustraden und Maßwerköffnungen eingefasst. Kleinteiligkeit und Überfülle des Ornaments sind das dominierende Gestaltungselement⁵⁹⁹ (Abb. 20, 21). Das Material ist Eiche; Maßwerk und die Ornamente der unteren Teile sind aus Messing, ebenso die von Hardman hergestellten Pforten.

Dean und Chapter bezeichneten Scotts Arbeit als "... probably not surpassed by any modern work of a similar kind:" ⁶⁰⁰, während der 'Ecclesiologist' die Verselbständigung in den Schmuckformen kritisiert:

"We retain our before expressed opinion that this screen, beautiful and elaborate as it is both in design and execution, is not thoroughly satisfactory, either ritually or aesthetically. Forming, as it does in fact, a pendant to the stalls of Alan de Walsingham, it ought surely to have imitated more closely the precise character of their design. The style of the screen is, however far more luxuriant and intricate than that of the stalls; which, rich as they are, seem by comparison simple and austere in contrast with the screen-work which unites them at the western end of the choir." ⁶⁰¹

Der durchbrochene Lettner und der Verzicht auf die rechtwinklig zur Längsachse angeordneten, dem Altar zugewandten Sitze - mit Ausnahme der Sitze für Bischof und Dean - waren dabei bewußt gewählt worden. So war vom Schiff aus die unbehinderte Sicht bis zum Altar gewährleistet (der szenische Effekt der Längenerstreckung, wie ihn Essex angestrebt hatte, war damit nicht vollkommen aufgehoben, sondern nur revidiert worden) und die Teilhabe der normalen Gottesdienstbesucher an feierlichen Anlässen (Visitationen, etc.), bei denen das Domkapitel den Chor in Anspruch nahm, gesichert ⁶⁰². Aus diesem Grund war auch auf die 'returned stalls' verzichtet worden und das Gestühl für Bischof und Dean in die Flucht der vorderen Sitzreihe gelegt worden. Hier hatte man die Anordnung des Gestühls der Kapelle Heinrichs VII. in Westminster Abbey zum Vorbild genommen ⁶⁰³.

Weitere Arbeiten Scotts waren Entwürfe für eine Galerie und einen Treppenaufgang zum Orgelprospekt in der nördlichen Triforiumszone⁶⁰⁴, sowie für ein neues Altarretabel. Der Altar selbst sollte um vier Stufen erhöht aufgestellt werden - tatsächlich waren es nachher fünf Stufen - und mit seiner Rückwand die zwei östlichen Chorjochs als Retrochor von den übrigen Jochen abgrenzen⁶⁰⁵. Er wurde 1858 errichtet⁶⁰⁶, Redfern fertigte die Skulpturen dazu an⁶⁰⁷.

Durch die Verlegung des Gestühls war eine zweite Neuordnung der Grabmäler notwendig geworden, die mit einer Restaurierung der Grabskulpturen verknüpft wurde. Die Restaurierung von Skulptur, die Scott schon in seiner Schrift von 1848 als problematisch beschrieben hatte⁶⁰⁸, wurde hier in einem Kompromiß zwischen dem Bedürfnis nach einem 'würdigen' intakten Äußeren und der wissenschaftlich begründeten Notwendigkeit der Erhaltung der Denkmäler mit allen Spuren ihres Alterungsprozesses ausgeführt. Die Grabmäler waren von Essex bereits unter die Arkaden des jetzigen Presbyteriums verlegt worden (wo sich ein Teil schon befunden hatte), bzw. unter den Fenstern im südlichen Chorseitenschiff aufgestellt worden. Diese Anordnung wurde bis auf geringfügige Änderungen im Prinzip beibehalten, die Denkmäler selbst wurden auf der inneren, dem Chor zugewandten Seite restauriert - d.h. ergänzt - und auf der äußeren, dem Chorseitenschiff zugewandten Seite in ihrem alten Zustand belassen, den 'Amateuren der Ruskin'schen Schule' zu Gefallen wie der 'Ecclesiologist' ironisch vermerkte:

"This strikes us as being a very happy compromise, since it allows the part of the church more especially used for service to be made complete in its architectural and ornamental features; while for amateurs of the school of Mr. Ruskin, the other, and equally important, half of each tomb is left in its unrestored state."⁶⁰⁹

Daneben wurden, z.T. schon vor Scotts Einstellung begonnen, umfassende Reinigungsarbeiten und Reparaturen am Mauer-

werk durchgeführt⁶¹⁰, außerdem wurden für die Nischen im oberen Teil des Chorgestühls Reliefplatten in Auftrag gegeben⁶¹¹, Ein neuer Fußbodenbelag aus schwarzen und weißen Marmorplatten, durch Mosaikfliesen ('Minton tiles') dekorativ bereichert, ersetzte teilweise den originalen Marmorfußboden, einzelne alte Platten blieben erhalten⁶¹².

Ursprünglicher Anlaß der Restaurierung des Chores waren verschiedene Risse in der Ostwand gewesen⁶¹³, für die Umgestaltung der Innenarchitektur hatte es jedoch keinen direkt zwingenden Grund gegeben. Es handelte sich hier auch nicht um eine Rekonstruktion eines mittelalterlichen Zustandes, sondern um eine, für Ely nicht belegbare Reorganisation des liturgischen Innenraumes. Die alte, von Browne Willis überlieferte Anordnung hatte den Raum unter dem Oktogon in drei Abschnitte unterteilt. Dies wurde im 18. Jahrhundert als Nachteil empfunden und von Essex korrigiert⁶¹⁴, durch die Verlegung des Altars an die Ostwand aber wurde mit der Tradition mittelalterlicher liturgischer Anordnung gebrochen und ein Schema benutzt, das in Pfarrkirchen, aber nicht in Kathedralen üblich war, wo stets ein Retrochor vorhanden war. Die Restaurierung unter Dean Peacock schuf nun etwas völlig Neues, für das es in Ely baugeschichtlich keine Grundlage gab. Ziel dieser Restaurierung war die Beseitigung des Verstoßes gegen kirchliche Bautraditionen von Essex, ohne die ästhetisch unbefriedigende Lösung aus der Zeit Walsinghams, die den Raumeindruck der Vierung beträchtlich schmälerte, wiederaufzunehmen. Vorbilder für die neue Lösung fanden sich in den Chören von Lincoln, York oder Salisbury, als Beispiele einer entwickelteren Form der liturgischen Organisation des Chores. Als markantestes Beispiel mag die zwischen 1220 und 1266 nach einheitlichem Plan errichtete Kathedrale von Salisbury dienen⁶¹⁵: hier schließt das Chorgestühl, durch einen Lettner nach Westen abgeschlossen, direkt an die Vierung an und erstreckt sich über drei Joche nach Osten, es folgen noch vier Joche bis zum Altar. Dieselbe Anordnung findet sich in Ely nach der

Restaurierung, natürlich in der ungleich einfacheren Disposition der östlichen Bauteile⁶¹⁶. Die so geschaffene liturgische Anordnung des Chores wurde als gültige Weiterführung kirchlicher Traditionen angesehen:

"There had been, we believe, a difference of opinion at Ely as to the latter part of the arrangement. We beg to warn the gentlemen interested in this important restoration, against allowing any theories of beauty to have an undue prominence; their business is not to depart from a great type of cathedral arrangement. In the present case, the arrangement of the choir in the plan, is the great distinctive feature of Cathedral as differing from parochial arrangement; and on it depends very much of the dignity of a Cathedral choir."⁶¹⁷

Damit wurde einer idealtypischen Form des Chores der Vorrang vor lokalen baugeschichtlichen Gegebenheiten, oder, wie hier angesprochen, ästhetischen Rücksichten, gegeben. Diese Restaurierung stand somit noch ganz unter dem Einfluß des 'Ecclesiological Movement', wobei in diesem Fall die Entscheidungsgewalt der kirchlichen Autoritäten - und weniger der Wille des Architekten das Restaurierungsergebnis bestimmt hatte.

Charakteristisch ist, daß der Neugestaltung des Chores entschieden größere Bedeutung beigemessen wurde als den substanzerhaltenden Reparaturen am Südquerhaus und im Westbau, die kaum Beachtung fanden. Die Bedeutung des Chores, von Pugin⁶¹⁸, der C.C.S.⁶¹⁹ bis hin zu Scott⁶²⁰ stets in den Mittelpunkt einer Restaurierung gestellt, bestimmte auch in Ely die Setzung von Prioritäten im Verlauf der gesamten Arbeiten an der Kathedrale.

Die Hervorhebung der liturgischen Funktion des Kathedralchores mit der Trennung von Klerus und Laien, von den 'Ecclesiologists' mit Nachdruck vertreten, hatte die Restaurierung der im 18. Jahrhundert ästhetischen Postulaten angepaßten Chöre zur Folge⁶²¹.

Die Kathedrale von Salisbury war in mancher Hinsicht ähnlichen Veränderungen ausgesetzt gewesen wie die von Ely. 1849

bezeichnete Robert Willis Wyatts Arbeiten an der Kathedrale als Maßnahmen, die von keinerlei Rücksicht auf das geschichtlich Gewachsene geprägt gewesen seien⁶²²: abgesehen vom Abriß der Hungerford- und Beauchamp-Kapelle wurden auch hier die Grabmäler neu geordnet und unter die Arkaden des Mittelschiffs verlegt. In der Anlage des Chorgestühls nahm dann Scott 1875 das bereits in Ely bewährte Programm wieder auf: die 'retur-ned stalls' wurden auch hier als Bestandteil des Lettners konzipiert, Wyatts Lettner mit dem Orgelprospekt verschwand, dafür setzte Scott eine Metallkonstruktion ein⁶²³, der Orgelprospekt wurde über dem Dorsale in zwei gegenüberliegende Arkadenbögen des Chores verlegt.

Auch die weiteren essentiellen Bestandteile einer Restaurierung nach dem Muster der 'Ecclesiologists' - Altarschränken, Altarretabel (Bischof Beauchamp von einem seiner Nachfolger als Memorial gestiftet), Bischofsthron, Kanzel, Lese-pult sowie ein neuer Fußbodenbelag in den Chorseitenschiffen - wurden berücksichtigt⁶²⁴.

Der 'open screen', also der durchbrochene, die Sicht von Westen nach Osten nicht behindernde Lettner wurde fast zu einem Erkennungszeichen der dem Ritualismus verpflichteten Restaurierung. In Hereford, wo das Chorgestühl von Cottingham entfernt und zerlegt wurde und anschließend zwanzig Jahre in der Krypta lagerte, bis es von Scott wieder zusammengesetzt und im Chor aufgestellt wurde⁶²⁵, ersetzte Scott einen mittelalterlichen steinernen Lettner durch einen von ihm entworfenen eisernen, der von Skidmore, Coventry, gefertigt wurde⁶²⁶.

Wie in Gloucester, wo Scott 1867 anstelle des 'nicht sehr alten vorhandenen', einen neuen Lettner vorschlug⁶²⁷, wurde in Winchester Garbetts Lettner von 1819, der Inigo Jones' Renaissancekomposition (jetzt im Archäologischen Museum, Cambridge) ersetzt hatte, 1873 wieder abgenommen und statt dessen ein nach Scotts Entwürfen gearbeiteter Lettner aus Eichenholz aufgestellt⁶²⁸.

Ely war jedoch, wie Scott schrieb, die erste Kathedrale, für die ein 'open screen' entworfen wurde: "... and I devoted infinite pains to its design."⁶²⁹ Im Falle der Restaurierung von Hereford, in der die Choranlage ähnlich verändert wurde (das ursprüngliche Chorgestühl hatte hier, wie in Ely, über die Vierung hinaus bis in das Mittelschiff hineingereicht; es wurde von Scott verlegt, so daß es unter dem Triumphbogen mit einem Lettner nach Westen abschloß), äußerte sich Scott später kritisch über diese Maßnahme:

"There was at that time a violent agitation, first, for opening out the choirs of our cathedrals; and, secondly, for making, where practicable, the choirs more proportioned to present uses, so as to give no excuse for using them for congregational purposes. I was so far influenced by this fancy as regards screens, (be it right or wrong), as to have laid down a rule for myself to open our choirs in cases where no ancient screens existed, but not otherwise."⁶³⁰

Die Einbindung der Restaurierung in das 'Ecclesiological Movement' drückte sich in der dominierenden Rolle, die die Innenarchitektur und Ausstattung des Chors dabei spielte, am deutlichsten aus. Sie war aber nicht nur an liturgischen Erfordernissen orientiert. Der Wiederherstellung der Pracht im Innern, legitimiert durch eben diese Erfordernisse einer ritualistischen Liturgie⁶³¹, entsprach auch ein Bedürfnis nach äußerer Prachtentfaltung. Auch hier findet sich in der Restaurierung der Kathedrale von Ely ein eindrucksvolles Beispiel.

1853 wurde eine vollständige Restaurierung des Oktogons zum ersten Mal von Dean Peacock ins Auge gefaßt. Vorgesehen war eine Rekonstruktion der Ecktürme und der Fialbekrönung, "as originally designed by Alan de Walsingham", adäquater Laternenfenster, sowie eine Restaurierung der Bemalung des Holzgewölbes im Innern⁶³².

Fünf Jahre später, anlässlich des Todes des Dean, wurde dann der Vorschlag gemacht, diese Restaurierung als eine Art

Denkmal für Peacock in die Wege zu leiten, wobei als erster Schritt ein 'Memorial Committee' gegründet wurde⁶³³.

Peacock selbst hatte sich mit der geplanten Restaurierung im einzelnen auseinandergesetzt und dabei schon konkrete Vorstellungen entwickelt. So beschreibt er in einem wohl im Sommer 1858 herausgegebenen 'Statement' die Fenster der Laterne als "examples of the meanest description of carpenter's Gothic"⁶³⁴, deren lanzettbogige Öffnungen von vier auf drei reduziert worden seien⁶³⁵. Eine Rekonstruktion sei aber wegen der noch vorhandenen Pfostenspuren kein Problem, wohingegen für das Maßwerk keinerlei Belege überliefert seien. Den Zustand des Oktogons in seinen oberen Teilen bezeichnet Peacock als ruinös, eine Rekonstruktion hält er wegen der vorangegangenen häufigen Veränderungen nicht für möglich. Seiner Meinung nach hatte Walsinghams ursprünglicher Plan darin bestanden, acht Türmchen ('lofty turrets') in den Ecken des Oktogons zu errichten und dazu: "... four lofty pinnacles in the middle of its four longer sides, connected by a double range of open parapets of an enriched character, ..." ⁶³⁶.

Offensichtlich hatte Peacock nicht die Absicht, sich allzu eng an Vorgegebenes zu halten, denn bezüglich der Restaurierung der Bemalung des Gewölbes, deren Rekonstruktion keine Schwierigkeit sei "as the traces of the ancient painting, both in outline and colour, are too manifest to be mistaken."⁶³⁷, heißt es in einem, im 'Ecclesiologist' nicht genauer beschriebenen Manuskript des Dean:

"If, however, the painting of the entire vault should be undertaken, it might be desirable to depart materially both from the ancient pattern, and the principle of the colouring."⁶³⁸

Um Peacocks Absicht zu verwirklichen und ihm gleichzeitig das geplante Denkmal zu setzen, wurde Scott vom Nachfolger Harvey Goodwin und dem Domkapitel beauftragt, einen Plan und Kostenvoranschlag zu machen: "... and that this work, which was one of the remaining objects contemplated by the late Dean,

be undertaken as soon as possible, as the most fitting public memorial of the zeal, energy, and liberality displayed by him in the renovation of our Cathedral Church."⁶³⁹

Scotts erste Zeichnung (Abb. 22)⁶⁴⁰, mehr als skizzenhafter Vorschlag gedacht⁶⁴¹, entfachte bereits eine Diskussion, die über England hinaus Beachtung fand. Einer Bewertung dieser Zeichnung muß jedoch ein kurzer Rückblick auf die baulichen Veränderungen bis 1859, soweit rekonstruierbar, vorangestellt werden:

Oktogon und Laterne waren seit Essex' Arbeiten nahezu unverändert geblieben, wiesen aber im Vergleich zu ihrem Zustand um 1730 starke Abweichungen vom ursprünglichen Baubestand auf, wie eine Betrachtung der Ansichten von Browne Willis und James Bentham ergibt (Abb. 23, 24). Willis' Südansicht von 1730 und Benthams Südansicht von 1756⁶⁴² stimmen im Prinzip überein, sieht man von einigen Details in den Fensterformen und im Maßwerk ab, in denen Willis' Stich schematisierter erscheint. Beide Ansichten zeigen das Oktogon mit der Laterne mit der charakteristischen Bleiverkleidung im Fischgrätenmuster, die Ecktürme des Oktogons ohne Helme, mit umlaufendem Gesims und durch eine Maßwerkbalustrade miteinander verbunden. Auf diese Ecktürme laufen Strebebögen zu, die vom versetzt angeordneten Achteck der Laterne ausgehen und jeweils an den zinnenbekrönten Eckpfeilern ansetzen. Durch die Drehung des Achtecks der Laterne (das zudem noch ein gleichseitiges Achteck ist, während das des Oktogons ein ungleichseitiges ist: die in die vier Himmelsrichtungen weisenden Seiten sind länger als die diagonalen) laufen die Strebebögen nicht auf die Ecktürme des Oktogons zu, sondern auf die Mitte der längeren Seiten des unteren Achtecks. Beide Abbildungen zeigen diese Konstruktion, mit unbedeutenden Ungenauigkeiten im Detail. Übereinstimmend sind bei beiden die Strebebögen ohne Ornament wiedergegeben. Über den Fenstern mit zwei (Willis) lanzettförmigen Öffnungen (Bentham zeigt auf jeder Seite noch angeschnittene Öffnungen) befindet sich eine hori-

zontale Gliederung, bestehend aus Blendarkaden und darüber gekuppelte Fenster (Bentham), bzw. zwei übereinanderliegende Reihen von Drillingsfenstern (Willis). Den oberen Abschluß der Laterne bildet eine Balustrade, über die die Eckpfeiler mit der Zinnenbekrönung hinausreichen. Oktogon und Laterne waren offensichtlich Vorbild für den oktogonalen Aufbau des Westturms⁶⁴³.

Benthams Frontispiz von 1765 (Abb. 25) zeigt schon die Veränderungen, die Essex geplant oder auch schon teilweise vorgenommen haben konnte. Während die Maßwerkbalustrade erhalten geblieben war, waren die Ecktürme des Oktogons mit krabbenverzierten und kreuzblumengeschmückten Helmen versehen worden, die Strebebögen der Laterne entfernt, das Maßwerk der Fenster verändert und die Schallöffnungen darüber - nun ohne horizontale Gliederung - vereinfacht worden: jeweils ein gekuppeltes Zwillingsfenster in rechteckiger Rahmung füllte je ein Feld zwischen den getreppten Eckpfeilern aus. Diese zeigten, analog zu den Ecktürmen des Oktogons, krabbenverzierte Helme mit Kreuzblumen. Sie waren um 45° gedreht worden: während sie vorher übereck gestanden hatten, wandten sie sich nun mit der Fläche dem Betrachter zu. Außerdem war offensichtlich die Bleiverdeckung abgenommen worden oder nicht mehr im Fischgrätenmuster angebracht⁶⁴⁴.

In diesem Zustand befanden sich Oktogon und Laterne schon nicht mehr ganz, als das 'Memorial Committee' Scott den Auftrag für einen Plan und Kostenvoranschlag der Restaurierung gab: die pyramidalen Helme der Ecktürme des Oktogons und die Krabben der Eckpfeilerfialen der Laterne waren entweder bereits wieder abgenommen worden, oder aber, entgegen Benthams Darstellung, gar nicht erst zur Ausführung gekommen⁶⁴⁵ (Abb. 30).

Die Zeichnung, die Scott so schnell anfertigte, stellt praktisch bildhaft die Vorstellungen Peacocks dar, wie dieser sie 1858 geäußert hatte: die Ecktürme des Oktogons sind um ein achteckiges Geschloß verlängert, darüber setzen die krab-

benverzierten Helme an, die Maßwerkbalustrade ist um einige Schmuckformen bereichert worden. Die Eckpfeiler der Laterne sind wieder übereck gesetzt worden, über ihrer Zinnenbekrönung erheben sich die Fialen, in Aufbau und Ornament ähnlich den Ecktürmen des Oktogons. Das Maßwerk der Fenster zwischen den Ecktürmen ist stark verändert, statt der drei Lanzetten, wie sie auf Benthams Frontispiz zu sehen sind, finden sich hier wieder vier, mit reicherer Maßwerkformulierung. Die Schallöffnungen darüber entsprechen eher Browne Willis' Südansicht, stellen aber nicht zwei horizontal voneinander getrennte Fensterreihen dar, sondern ein Drillingsfenster, in der Mitte durch horizontales Stabwerk unterteilt. Die Bleiverkleidung findet sich hier wieder in dem charakteristischen Fischgrätenmuster, so wie sie bei Bentham 1756 dargestellt worden war. Die Strebebögen sind rekonstruiert, sie verlaufen von den Eckpfeilern der Laterne auf die Mitte der Seiten des Achtecks, wobei auf den längeren Seiten eine Fiale den Punkt markiert, auf dem sie auf das Dach des Oktogons auftreffen - genau wie nach Peacocks Ansicht es die ursprüngliche Intention Walsinghams hätte gewesen sein müssen⁶⁴⁶ (Abb. 22).

Scotts Rekonstruktion, besonders die Anordnung der Strebepfeiler, erschien vielen zweifelhaft, so auch August Reichensperger und dem Architekten Vinzenz Statz, die der Ecclesiological Society anlässlich der Veröffentlichung der Zeichnung einige kritische Anmerkungen zusandten⁶⁴⁷. Bezüglich der Strebebögen führte Scott an, daß es sich hier um eine Holzkonstruktion handele, die anderen statischen Bedingungen unterworfen sei, und daß außerdem die alte Dachkonstruktion selbst Merkmale aufwies, die diese spezielle Anordnung der Strebebögen als ursprüngliche erscheinen ließ⁶⁴⁸.

Schwerwiegender war dagegen die Kritik, die sich gegen die Anwendung so zahlreicher Schmuckformen wendete: "A too ornate central lantern would be out of place in the grand austerity of the exterior of Ely."⁶⁴⁹ Hierzu äußerte sich Scott ausweichend, indem er gleichzeitig auf die Quellen seines Vorschlags hinwies:

"The pinnacles were an after-thought, suggested by the fact, that in the Ely work battlemented forms, like those given to the turrets by Browne Willis, are generally terminated by pinnacles; they are, however, unquestionably shown too much like stonework, a fault which I shall have to take special means of avoiding in the execution."⁶⁵⁰

'Battlemented forms' jedoch sind in Ely im Westteil vorhanden und sind dort, wie auch die von Scott selbst angeführte Ansicht von Browne Willis zeigt, ohne jede weitere Bekrönung. Die Fialen auf den Strebepfeilern des Chores können, da sie in einem völlig anderen architektonischen Zusammenhang stehen, hier natürlich nicht als Beleg dienen, und die Pyramiden der das Querhaus flankierenden Treppentürme haben mit Scotts krabbenverzierten Helmen und Fialen nichts gemein. Auffallend ist, daß in diesem Zusammenhang Benthams Längsschnitt von 1762 und das Frontispiz von 1765 nicht erwähnt werden, wo bereits die von Scott vorgeschlagene Lösung in verkürzter Form vorweggenommen worden ist⁶⁵¹.

Es war auch die Vermutung geäußert worden, daß der obere Teil der Laterne über den Maßwerkfenstern - ursprünglich das Glockengeschoß - eine spätere Zutat wäre, die bei der Restaurierung wieder abgenommen werden könnte⁶⁵². In Scotts Ausführungen dazu wird deutlich, mit welcher Sorgfalt der Baubestand untersucht worden war:

"In the first place, the eight enormous trees which form the angles of the lantern run up into the belfry story; some of them to its extreme height, and others which were too short, were piecēd in a systematic manner (as if originally) to bring them up to the required length. Secondly, these upright timbers are morticed systematically to receive the filling-in timbers which formed the sides, and tenoned into the horizontal plate, which receives the roof, which is itself very systematically morticed for the filling-in timbers. Thirdly, the roof-timbers are distinguished by carpenter's marks, which tally with those on the main uprights, and are of the same kind with those found on the timbers of parts which are indisputably original."⁶⁵³

Damit war erstens zweifelsfrei erwiesen, daß: "... not only is the belfry story part and parcel of the original design, but even that its roof is original; indeed that the alterations which the lantern has undergone, are limited to its windows and external details."⁶⁵⁴, und zweitens wurde damit einem weiteren Vorschlag, nämlich die Laterne mit einem pyramidalen Helm zu versehen, jede Grundlage entzogen. Dieser Vorschlag war zuerst von der Ecclesiological Society gemacht worden⁶⁵⁵, die sich darin mit einigen Mitgliedern des Memorial Committee einig wußte. Er tauchte häufiger in der Diskussion auf⁶⁵⁶, die Entscheidung wurde zunächst verschoben, aber als es nach Scotts Untersuchung der Laterne unzweifelhaft war, daß ein Helm hier niemals existiert hatte, wurde er nach einiger Zeit nicht mehr diskutiert⁶⁵⁷.

Die Rekonstruktion der Laterne basierte nicht nur auf den am Bau befindlichen Hinweisen, sondern auch auf schriftlichen Quellen und altem Abbildungsmaterial. Während Scott ein Beispiel dafür lieferte, wie anhand von Markierungen und Hinweisen aus der Konstruktion selbst ein Bild vom ursprünglichen Baubestand sich entwickeln konnte, fand Dean Harvey Goodwin in Urkunden den Beweis dafür, daß das obere Geschoß der Laterne früher die Glocken enthalten hatte und somit zum originalen Baubestand gehörte. Er konnte belegen, daß Bentham sich irrte, als er feststellte, daß zur Zeit Walsinghams vier neue Glocken im Westturm aufgehängt worden wären. Die seien jedoch, so Goodwin, in der Laterne (als 'novum campanile' in den Urkunden bezeichnet) aufgehängt worden (zumal eine der Glocken den Namen 'Walsingham' trug). Ferner ließ sich belegen, daß die Laterne im 17. Jahrhundert noch Glocken enthalten hatte, diese aber im selben Jahrhundert entfernt worden waren, wobei allerdings die Tragekonstruktion stehenblieb. Diese wurde erst von Essex abgenommen, wie er es in seinem 'survey' vorgeschlagen hatte⁶⁵⁸.

Die Pläne, die Scott 1862 fertigstellte⁶⁵⁹, wiesen einen näheren Bezug zu Browne Willis' Abbildungen auf als die Zeich-

nung von 1859 mit der starken Betonung der vertikalen Gliederung und dem Reichtum an Ornamenten. Die auffälligste Veränderung bestand darin, daß der Kranz von Fialen, der in der früheren Zeichnung die Laterne bekrönt, 1862 weggelassen wurde. Die Überbetonung der Vertikalität ist auf den neueren Restaurierungsplänen bedeutend gemildert (Abb. 26, 27) durch den niedrigeren Ansatzpunkt der Strebebögen (die jetzt noch unter der Kämpferhöhe der Maßwerkfenster ansetzen, während sie vorher fast bis in die Scheitelhöhe der Fensterbögen reichten), die niedrigeren Fialen in der Mitte der längeren Achteckseiten, sowie durch den Verzicht auf die vertikale Gliederung der einzelnen Abschnitte der oberen Maßwerkbalustrade⁶⁶⁰. Außerdem sind die Schallöffnungen auf je zwei übereinanderliegende zweiteilige Öffnungen mit Kleeblattbögen reduziert, anstelle der einteiligen, durch Stabwerk horizontal gegliederten Fensteröffnungen mit Blendfenstern auf beiden Seiten.

Weitere geringfügigere Abweichungen sind in der Dezimierung der Krabben auf der Oberseite der Strebebögen und im Maßwerk der Fenster (wobei das Bogenfeld über einer Reihe von Vierpässen noch weiter untergliedert ist in Dreiblätter, Vierpässe, etc.) zu finden.

Interessant ist noch ein Detail des Aufrisses: bei den Ecktürmen ist eingezeichnet, wie weit sie noch alten Bestand aufweisen und welche Teile neu sind (Abb. 27). Danach ist der über das Oktogondach hinausreichende Teil bis zur dritten Steinlage über dem ersten, architektonisch mit einer Blendnische gegliederten Teil der Ecktürme alt. Das entspricht der Wiedergabe dieses Details in Browne Willis' Abbildung, wo über dem verkröpften Gesims, das über der Höhe der Maßwerkbalustrade liegt, noch eine Art Stumpf zu sehen ist. Dieser Stumpf, der auch bei Willis eine vertikale Gliederung aufweist, ist dann von Scott praktisch verlängert und mit einer Pyramide abgeschlossen worden.

Dieser Restaurierungsplan - entstanden "under the direction of a Committee"⁶⁶¹, also unter dem direkten Einfluß der Auftraggeber stehend - kam in den folgenden Jahren zur Ausführung. 1863 wurden die Strebebögen eingesetzt, und die Fenster, die von Essex verkürzt worden waren - wobei die Schrägung des Oktogondaches entsprechend höher bis zur neuen Sohlbankhöhe hinaufgeführt worden war - wurden wieder vergrößert. Das bedeutete eine Tieferlegung der Dachkonstruktion⁶⁶². Von den Fenstern blieb der obere Teil der Rahmung erhalten, Stabwerk, Maßwerkfelder und Sohlbank wurden nach Resten des alten Maßwerks rekonstruiert⁶⁶³.

Ein Längsschnitt durch die Laterne verdeutlicht die Konstruktion und das Verhältnis von alten zu neuen Bauteilen (Abb. 28)⁶⁶⁴; der gesamte untere Teil der Holzkonstruktion, der in das Oktogon hineinragt, blieb weitgehend bestehen. Erneuert wurden, wie beschrieben, die Dachkonstruktion des Oktogons, sowie die Eckpfeiler der Laterne, während im Glockenstuhl die Deckenbalken und Teile des Dachstuhls erhalten blieben. Hier wurde in der Hauptsache die äußere Verkleidung mit den übereinander geordneten Schallöffnungen ersetzt. In der Konstruktion der Strebebögen gab es, abgesehen von den Markierungen im Horizontalgebälk des Oktogondachstuhls⁶⁶⁵, möglicherweise einen weiteren Hinweis auf die oberen Ansatzstellen der Strebebögen: über den hölzernen Gewölbezwickeln und von diesen verdeckt, verlaufen schräg im Winkel zwischen der Decke der Fensterzone und der Außenverkleidung Streben, deren Verlängerung in etwa die Strebebögen bilden. Diese inneren Streben gehören, wie aus dem Längsschnitt hervorgeht, zum alten Bestand oder sind von Essex als Ersatz für die abgenommenen Strebebögen eingesetzt worden. So entspricht jedem Gewölbezwickel im Innern ein Strebebogen außen. Letztere sind vor der Traufe durch das Dach des Oktogons hindurchgeführt und stoßen unterhalb derselben auf die lotrechten Balken des Dachstuhls⁶⁶⁶.

1865 war die Restaurierung der Laterne zum größten Teil abgeschlossen⁶⁶⁷. Noch ausstehende Arbeiten, wie die Ausmalung der Laterne im Innern konnten aus Geldmangel vorerst nicht in Angriff genommen werden. Erst nach der 1200-Jahrfeier 1874 konnte das Interesse möglicher Spender geweckt werden. T. Gambier Parry, der bereits die Deckenausmalung im Mittelschiff, von L'Estrange 1858 angefangen, nach dessen Tod 1862 zu Ende geführt hatte⁶⁶⁸, wurde mit der Ausmalung beauftragt. Außer einigen Resten von Bemalung am Holzgewölbe gab es keine Anhaltspunkte für eine eventuelle Rekonstruktion der Malerei. Sie wurde dann auch gar nicht erst in Erwägung gezogen, sondern es wurde als unumgänglich angesehen:

"... to make the scheme of its treatment, both in the octagon and lantern, new throughout. The design of Mr. Parry is, we understand, to draw the four roofs, which concentrate upon the octagon and lantern, altogether by a work, in their midst, which will unite them throughly, and thus withdraw attention from their great differences."⁶⁶⁹

Gambier Parrys Bemalung im Stil des 14. Jahrhunderts, bereits 1875 vollendet⁶⁷⁰, zerstörte die hier vorhandenen wenigen und wertvollen Reste mittelalterlicher Bemalung, wie die S.P.A.B. vier Jahre später anklagend feststellte⁶⁷¹.

Weit weniger aufsehenerregend waren die Arbeiten im westlichen Bauteil der Kathedrale, auf die hier nicht näher eingegangen werden soll⁶⁷². Hinzuweisen wäre nur auf die Rekonstruktion der sog. 'Katharinenkapelle' an der Ostseite des Südwest-Querhausflügels⁶⁷³, die mit der Reparatur des bis dahin vernachlässigten Südwestflügels und des Westturms einherging⁶⁷⁴. Diese Arbeiten waren 1878 mit der Deckenbemalung im Südwestarm (ebenfalls von Gambier Parry) abgeschlossen⁶⁷⁵.

Auch die Galilaea⁶⁷⁶ wurde um 1866-70 einschneidenden Reparaturen unterzogen. So ist z.B. das innere Portal praktisch eine Arbeit Scotts; selbst die Eichentüren wurden außen erneuert, innen allerdings in ihrem alten Zustand belassen⁶⁷⁷.

3. Die Restaurierungsdiskussion in den 1860er und 70er Jahren und das Royal Institute of British Architects

Ein Diskussionsforum von großem Einfluß bildete natürlich das R.I.B.A.. Neben der Erörterung restaurierungstechnischer Fragen⁶⁷⁸ wurde hier eine Grundsatzdebatte um Restaurierungstheorie und -praxis geführt. Zu letzteren war 1865 von dem 1862 gegründeten 'Committee for the Conservation of Ancient Monuments and Remains' eine Broschüre veröffentlicht worden⁶⁷⁹, die nach dem Vorbild der Praxisanleitungen der C.C.S. zwanzig Jahre früher sich in erster Linie um die Erstellung einer Richtschnur für die Durchführung einer Restaurierung bemühte⁶⁸⁰.

In der unterschiedlichen Zielsetzung der beiden Praxisanleitungen jedoch dokumentiert sich die Entwicklung noch einmal, die die Restaurierungsbewegung in diesen zwanzig Jahren durchlaufen hatte: nicht die ritualistisch 'korrekte' und stilgeschichtlich einheitliche Gestaltung, sondern die größtmögliche Schonung des Gebäudes war das Ziel, das auch den an einer Restaurierung beteiligten Handwerkern nahegelegt wurde⁶⁸¹. Doch auch hier gingen die Meinungen über Möglichkeiten und Grenzen der Erhaltung weit auseinander: so wurde nicht etwa die Gesamtheit eines Gebäudes von vornherein als erhaltenswert angesehen, sondern nur die architekturhistorisch als bedeutend erachteten Bauteile.

Der geschichtliche Quellenwert der historischen Gebäude⁶⁸² wurde berücksichtigt und individuelle Stilvorlieben abgelehnt⁶⁸³.

1888 wurde in der verbesserten Auflage dieser Broschüre der Konservierungsgedanke noch weiter in den Vordergrund geschoben. Es handelte sich bei dieser Korrektur möglicherweise um eine späte Reaktion auf die Kritik John James Stevensons von 1877⁶⁸⁴, die den allgemeinen Angriff auf die Restaurierungsbewegung, der durch die im selben Jahr erfolgte Gründung der Society for the Protection of Ancient Buildings ausgelöst

wurde, auch in das R.I.B.A. hineinrug. Stevenson wies dabei auf einige grundsätzliche Kritikpunkte hin, die hier mit berücksichtigt werden sollen. Er führte an, daß - trotz einiger positiver Ansätze geschichtsbewußteren Denkens - die Publikation des R.I.B.A. in der Tendenz darauf hinauslief, nur mittelalterliche Architektur als schützenswert darzustellen. So lautete ein entsprechender Ratschlag in der Ausgabe von 1865:

"In all church restoration one main object should be to get rid of modern additions put up without regard to architectural propriety; but on this account the church restorer should not set up an ideal model, but regard the productions of every age with as much respect as is compatible with the restoration and use of the building."⁶⁸⁵

So sollten einerseits alle 'modernen' Bauteile beseitigt werden, andererseits wurde Respekt vor den 'productions of every age' empfohlen - ein kaum zu vereinender Widerspruch, wie denn auch dieser Passus eher als eine Aufforderung zur Beseitigung nachmittelalterlicher Bauteile zu verstehen ist. Dies war unter Punkt 1) der Broschüre als notwendige Maßnahme - noch bevor ein Architekt hinzugezogen werden sollte - näher spezifiziert:

"Before any detailed arrangements are made for the restoration, a clearance should be made, if possible, of such wall linings, - pavements, - flooring, - galleries, - high pews, - modern walls, - partitions, - or other incumbrances, as may conceal the ancient work, provided that they be clearly modern, and that their removal will not involve any interference with the structural features of the building; after which the examination of the work by the architect engaged should be requested."⁶⁸⁶

Zu Recht konnte Stevenson auf die mögliche extensive Auslegung des Begriffs 'modern' hinweisen⁶⁸⁷ und seinen Protest formulieren: "What right has the Institute, or any restorer, to say that the historical records of England and of the English Church for the last three hundred years should be destroyed?"⁶⁸⁸

In der Fassung von 1888 wurden die Empfehlungen des Instituts dahingehend korrigiert, daß in jedem Fall vor der Entfernung von Gestühl, Galerien und anderen Einbauten ein Architekt zu Rate gezogen werden sollte⁶⁸⁹.

Die Ausrichtung auf eine Restaurierung konservierender Art wurde zwar mit dem historischen Quellenwert, den die Bau-
denkmäler repräsentierten, begründet: "Every old building has
an historical value, and it should be remembered that this is
gone when its authenticity is destroyed."⁶⁹⁰ - aber die Richt-
linien des R.I.B.A. blieben insofern widersprüchlich, als
zwar die Erhaltung des jeweiligen Gebäudes in seiner bauli-
chen und historischen Authentizität als Zielvorstellung for-
muliert wurde, gleichzeitig aber die Möglichkeit baulicher
Eingriffe, sofern sie architekturhistorisch belegbar waren,
offen gelassen wurde:

"The duty therefore of all those having charge of
ancient buildings should be not so much the renewal
of whatever remains as its preservation; and this
should embrace every portion of original work which
it is in any way possible to save, for it must be
remembered that new work is of no value or interest
excepting so far as it serves to preserve the ancient
design, and that no interest will ever be attached
to it unless original parts remain to attest its
authenticity."

Scotts Mitwirkung an der Entstehung dieser Broschüre wird
nicht zuletzt in der Frage nach dem künstlerischen Freiraum
des Architekten deutlich:

"There is ample scope for original design in addi-
tions which are necessarily made to the size of old
buildings, and in these it is usually best to allow
the architect to be independent."⁶⁹¹

Daß hier die Interpretation des Konservierungsgedankens
problematisch wurde, liegt auf der Hand.

Dieser Wertsetzung ging eine kontroverse Debatte voraus,
die zwar nicht immer im Royal Institute selbst geführt wurde,

sondern z.T. in der Ecclesiological Society und im 'Ecclesiologist', aber unverkennbar den Verlauf der Diskussion im R.I.B.A. bestimmte.

Äußere Anlässe waren hier die Entwicklung der Restaurierung in Frankreich und die negativen Erfahrungen mit den Restaurierungen englischer Architekten, die auch innerhalb des Instituts Kritik laut werden ließen.

Die Diskussion über die Restaurierungspraxis in Frankreich verlief parallel zu der Aufwertung der französischen Gotik als Vorbild für die englische Neogotik⁶⁹², d.h. im Rahmen eines allgemeinen Interesses für die Beispiele französischer mittelalterlicher Architektur.

Mit einem Brief an den Herausgeber des 'Ecclesiologist' über 'Destructive Restoration on the Continent'⁶⁹³ leitete G.E. Street, engagierter Kenner der kontinentalen Gotik⁶⁹⁴, die Auseinandersetzung ein⁶⁹⁵. Ohne auf die einzelnen Kritikpunkte noch einmal einzugehen, soll hier das Augenmerk auf die Ansätze selbstkritischer Reflexion gelenkt werden. So bemerkte Street am Schluß seiner Ausführungen:

"I must ask your pardon for writing at such length; but I do so confidently, because I am convinced more and more every day that we do not regard our old buildings quite as we ought; and that, above all things, it is most necessary that we should avoid religiously any imitation of the general mode of procedure abroad, and more expecially in France."⁶⁹⁶

Auch George Frederick Bodley (1827-1907) versäumte nicht, in seiner Kritik der französischen Verhältnisse auf die Mißstände im eigenen Land hinzuweisen⁶⁹⁷, während er als Richtlinie für Restaurierungen im allgemeinen vorschlug:

"The only true principle of restoration, broadly stated, should be to preserve by all possible means the works which have been allowed to remain to these days, and to strengthen them, where necessary, that they may stand for the instruction of future generations. In fact protection, not imitative re-production, is what is wanted."⁶⁹⁸

Damit befand er sich in unmittelbarer Nähe zu Ruskin, der 1861 auf der 22. Jahresversammlung der Ecclesiological Society festgestellt hatte, daß die nützliche Funktion einer Restaurierung darin bestehe, schadhafte Stellen auszubessern; Skulptur sollte - in Anspielung auf die französische Praxis - nicht hinzugefügt werden⁶⁹⁹.

Die Orientierung des Gothic Revival an kontinentalen - vor allem französischen - Beispielen gotischer Architektur, die spätestens seit Ende der 1850er Jahre u.a. auch dazu führte, daß das Interesse an den kunstgeschichtlichen Aspekten den Platz der ritualistischen Dogmatik der 1840er Jahre einnahm⁷⁰⁰, trug auf dem Umweg der Kritik an kontinentaler Restaurierungspraxis⁷⁰¹ mit dazu bei, die Kontroverse um englische Restaurierungen zu verschärfen.

Parallel zu der bereits beschriebenen öffentlichen Diskussion in den Architekturperiodica, d.h. vor allem im 'Builder', vertieften sich auch die Gegensätze unter den einzelnen Architekten. Daß dabei die standespolitische Solidarität der Berufskollegen keine allzu große Rolle spielte, erfuhr John Chessell Buckler (1793-1894) anlässlich seiner Restaurierung der Kathedrale von Lincoln.

Bucklers Arbeiten beschränkten sich im wesentlichen auf die Westfassade, deren angegriffene Oberfläche er 1859 überarbeitete - indem er die äußerste Schicht abtrug ('scraping') - was dann 1865 vom R.I.B.A. in den Restaurierungsrichtlinien verurteilt wurde⁷⁰².

Street und vor allem Scott kritisierten Bucklers Maßnahmen⁷⁰³, was ihn zu einer beispiellos wütenden Entgegnung - in Buchform! - veranlaßte⁷⁰⁴. Hier war es in erster Linie Scott, den er als Urheber der 'persevering attacks'⁷⁰⁵ vermutete und der in den Mittelpunkt der weitschweifigen, über hundervierzig Seiten umfassenden Kritik geriet. So nahm Buckler an, daß Scott Restaurierungen nur aus Konkurrenzneid kritisiere, eine Ansicht, die er wortreich und zugleich drastisch formulierte:

"He would fain have it believed, that he would rather lose his right hand than allow it to injure the surface of a single block of venerable stone. He weeps, and scolds, and coaxes, determined to make an impression by some means in favour of his own prescription. ... If perchance a village church has fallen into other hands, he is on fire, and volunteers to write up its merits as vehemently as if he had before him an edifice of wondrous merit, ..." ⁷⁰⁶

Darüberhinaus bezeichnete Buckler die Anschuldigung, die Restaurierung mittels 'scraping' durchgeführt zu haben, als eine wider besseres Wissen verbreitete Fabel ⁷⁰⁷.

In der Erwiderung, die Scott nicht etwa an Buckler selbst, sondern an Beresford Hope ⁷⁰⁸ richtete und im 'Ecclesiologist' veröffentlichen ließ, gefiel er sich in der Rolle der verfolgten Unschuld, die er später in seiner Kontroverse mit J.J. Stevenson und auch in seinen 'Recollections' bis zur Perfektion trieb. Selbst in den Fällen, in denen er Buckler Recht geben mußte - so z.B. im Fall der Restaurierung von St. Mary's, Stafford - verstand er es, mehr den äußeren Umständen als sich selbst die Verantwortung für das Ergebnis aufzubürden ⁷⁰⁹.

Die Kritik an der rigorosen Restaurierungspraxis des 'scraping', die keineswegs nur in der Behandlung der Außenfläche von Gebäuden Anwendung fand ⁷¹⁰, weitete sich in den Jahren nach 1865 zu einem massiven Infragestellen des herkömmlichen Restaurierungsverständnisses aus. Erst jetzt, nach der Abschwächung der religiös bestimmten Gotikrezeption, machte sich der Einfluß Ruskins bemerkbar.

Ruskin war es auch, der 1874 mit seiner Weigerung, die Goldmedaille des R.I.B.A. entgegenzunehmen, für erneute Aufmerksamkeit gegenüber der - allerdings nun schon nicht mehr auf so breiter Basis sich vollziehenden - Restaurierungstätigkeit sorgte. Während man im 'Athenaeum' noch vorsichtig und zurückhaltend zum Ausdruck brachte, Ruskins Ablehnung sei mit der Tatsache begründet, daß er kein Architekt und mithin zum Empfang der Medaille nicht berechtigt sei ⁷¹¹, hatte die-

ser unmißverständlich die Haltung des Instituts zur zerstörenden Restaurierungspraxis - trotz seiner, Ruskins, warnenden Aufrufe - zum Anlaß seiner Weigerung genommen⁷¹².

Die Formierung der Restaurierungsgegner 1877 in der S.P.A.B. brachte dann eine wesentliche Stärkung der Position Ruskins und eine Zuspitzung der Diskussion, in der die Restaurierungsbefürworter aus dem Kreis der 'Ecclesiologists' immer mehr in die Defensive gerieten⁷¹³.

Der Streit um Bucklers Restaurierung der Kathedrale von Lincoln, die Diskussion um die Restaurierungspraxis in Frankreich und die noch zu beschreibende Grundsatzdebatte, die 1865 durch die Veröffentlichung der Richtlinien des R.I.B.A. mit ausgelöst wurde, ließen erkennen, daß die Problematik von Restaurierung und Konservierung aufgegriffen wurde⁷¹⁴. Hier war, wie bereits beschrieben, eine Tendenzwende zu beobachten gewesen, die sich vor allem in der Neubewertung der Kunstdenkmäler als historische Dokumente ausdrückte.

Dennoch verlief die Entwicklung nicht gradlinig auf eine Konzeption der reinen Konservierung - mit der bloßen Erhaltung eines Gebäudes im überlieferten Zustand als Ziel - hinaus.

Die ritualistische Auffassung von der Restaurierung - Unterordnung kunsthistorischer Interessen unter liturgische Erfordernisse - war in ihrem Einfluß geschwächt, aber nicht aufgehoben und bestimmte im wesentlichen das Geschehen auch über die nächsten Jahrzehnte hinweg. Das hatte die Restaurierungsanleitung des R.I.B.A. - selbst in der revidierten Fassung von 1888 - gezeigt und auch die Architekten ließen, trotz aller Beteuerungen, dem 'Conservative Principle' Priorität einräumen zu wollen, keinen Zweifel daran, daß diesem Restaurierungsverfahren Grenzen gezogen waren, bzw. zu ziehen waren.

Street, der auf der 26. Jahresversammlung der Ecclesiological Society die Neuorientierung der 'Ecclesiologists' am

'Conservative Principle' mit am eindringlichsten gefordert hatte und die Veränderungen mittelalterlicher Architektur im Prinzip ablehnte⁷¹⁵, forderte zwar äußerste Sorgfalt und Behutsamkeit als unabdingbare Voraussetzungen einer Restaurierung, umging aber die Frage nach der grundsätzlichen Berechtigung zeitgenössischer kirchlicher Nutzungsansprüche. Er hob vielmehr die bloße Reparatur hervor, lehnte es auch ab, Skulptur zu restaurieren⁷¹⁶, vermied es aber dennoch, eine klare Trennungslinie zwischen Reparatur und Restaurierung zu ziehen - Restaurierung schien ihm eine notwendige Folge der Reparatur zu sein⁷¹⁷.

Während er 1862 noch einer Restaurierung, die in erster Linie die aktuellen Funktionen der Gebäude berücksichtigte, das Wort geredet hatte⁷¹⁸, verwarf er in seinem posthum erschienenen Restaurierungsbericht zur Christ Church Cathedral, Dublin⁷¹⁹, solche Restaurierungspraktiken, die in Bezug auf Nutzenanforderungen und liturgische 'Korrektheit' über das Maß des absolut Erforderlichen hinausgingen. Mehrmals ergriff er dabei Partei für die Restaurierungsgegner, konnte aber deren konsequente Haltung, die sie in der äußerst engen Auslegung des Begriffs 'Reparatur' zeigten, nicht ganz teilen⁷²⁰.

Wie bereits festgestellt worden ist⁷²¹, war vor allem für Scott die Vorrangigkeit liturgischer Anforderungen selbstverständlich gewesen. An dieser Haltung änderte sich auch in den Jahren nach der Veröffentlichung seiner ersten theoretischen Abhandlung über Restaurierung nichts. So erscheint Scotts Eintreten für die Positionen Ruskins in seinem 1862 vorgetragenen Referat 'On the Conservation of Architectural Monuments and Remains'⁷²² zunächst erstaunlich, aber in der für Scott typischen Art und Weise wird dies soweit revidiert, daß eine Möglichkeit von Eingriffen in die Bausubstanz generell zulässig erscheint⁷²³.

Schon die Systematisierung der Denkmäler (1. frühgeschichtliche und römische Relikte; 2. Ruinen; 3. in Gebrauch sich befindende Baudenkmäler; 4. Architekturfragmente in mo-

dernen Bauzusammenhängen) deutet auf eine unterschiedliche Behandlung der verschiedenen Denkmalsarten. In der Tat ergibt sich im Folgenden, daß Ruskins Forderung nach sorgsamer Pflege und Reparatur der Kunstdenkmäler bei sich noch in Gebrauch befindenden Gebäuden - das gilt in erster Linie für Kirchen - keine Anwendung finden kann:

"In speaking of ruined buildings, I have fully and cordially adopted Mr. Ruskins' principle of mere sustenation. For such remains it is clearly right. This, however, cannot be strictly acted upon in dealing with churches and other buildings still in use. ...; but, in the first place, it is clearly wrong to treat the Houses of God as mere architectural specimens, to be stereotyped in their present state of mutilation and decay for our study and instruction; nor, if it could be proved right, would it be possible to convince their guardians that such a course should be followed; nor in case of houses and other secular buildings, to induce people to inhabit and make use or ruins to gratify our sentiments towards them."⁷²⁴

Damit sind die Kirchen in ihrem überlieferten Zustand in Scotts Sicht fast a priori restaurierungsbedürftig, dies umso mehr, als die Geistlichen in ihrer Verantwortung für die Kirchengebäude in jedem Fall den liturgischen Belangen und ihrer Vorstellung von einer Kirche in korrektem Zustand Vorrang geben würden.

In seiner Auslegung der Ruskin'schen Prinzipien folgt Scott insgesamt seinem Vorbild Freeman. Dieser hatte im Fall des Castle of Oystermouth, Glamorganshire, festgestellt:

"To a building of this sort I would apply Mr. Ruskin's canon in its fullest extent; save that I had rather not contemplate the destruction of the smallest and most shattered fragment of antiquity, unless in a few extreme cases where it may be absolutely dangerous to life and property."⁷²⁵

Auch die Berechtigung zur Restaurierung von mittelalterlichen, noch benutzten Gebäuden hatte Freeman hervorgehoben⁷²⁶.

Eine Neuordnung des Gestühls bzw. des Innenraums einer Kirche, auch wenn sich dies nicht auf Überlieferung stützen konnte - wie in Ely - wurde als Selbstverständlichkeit akzeptiert⁷²⁷, wie auch die Notwendigkeit von Erweiterungen "or other practical alterations to meet the present wants"⁷²⁸ als zwar einer Idealrestaurierung zuwiderlaufend erkannt, aber dennoch als unabänderlich angesehen wurde.

Auch William White wandte sich gegen einen 'ultra-conservatism'⁷²⁹ und betonte die Bedeutung der liturgischen Anordnung des Kircheninnern⁷³⁰, er übernahm im großen und ganzen die Argumentation Scotts (in dessen Büro er eine Zeitlang gearbeitet hatte). Mit größter Kompromißbereitschaft versuchen beide sowohl dem Anliegen der zumeist kirchlichen Auftraggeber nach 'würdigen' und funktionsgerechten Kirchen als auch dem Erhaltungsinteresse der Architekturgeschichtsschreibung Rechnung zu tragen.

Betrachtet man jedoch die Vorstellungen des Dean von Ely als ein Beispiel für die Einstellung der geistlichen Auftraggeber, so wird deutlich, daß aus dieser Sicht das kunsthistorische Interesse an der Erhaltung des Überlieferten nicht das Primäre war:

"... a Cathedral should be constantly improving and becoming more beautiful. At all events the process of improvement may go on, for many years to come, in most of our cathedrals without fear of the work being overdone."⁷³¹

Es liegt nahe, daß die Architekten, trotz aller Klagen über die einer konservierenden Restaurierung abträglichen Wünsche der geistlichen Autoritäten zu größeren Konzessionen gezwungen waren, wollten sie ihre Aufträge nicht verlieren⁷³².

Insofern war die Restaurierungskonzeption der 'Ecclesiologists' zwar modifiziert⁷³³, aber das Grundprinzip hatte weiter Gültigkeit: der Vorrang liturgischer Erfordernisse - ausgerichtet an einer Idealvorstellung mittelalterlicher Religionsausübung - vor architekturgeschichtlichen Rücksichten.

Die zahlreichen Bekundungen zum 'Conservative Principle' dürfen daher auch nicht darüberhinwegtäuschen, daß damit nur eine weitergehende Rücksichtnahme auf das Baudenkmal und seine ästhetischen wie auch dokumentarischen Qualitäten, keineswegs aber eine Festschreibung des überlieferten baulichen Zustandes gemeint war.

Die Architekturkonzeption im Gothic Revival, so wie sie sich in der Restaurierungsproblematik darstellt, ist deshalb als Beispiel einer Vereinnahmung, einer Aneignung der architekturgeschichtlichen Tradition zu beschreiben. Die Absicht, ein Baudenkmal zu erhalten, geriet den 'Ecclesiologists' zur Rekonstruktion eines mehr oder weniger gesicherten 'ursprünglichen' Bauzustandes, in Cambridge wie auch in Ely. Auch die kunsthistorisch motivierte Suche nach der unverfälschten Gotik - ohne die Eingriffe späterer Zeiten - und die Freude an archäologischen Entdeckungen trugen zu den beschriebenen Restaurierungsergebnissen bei. Scotts bevorzugte Tätigkeit bei einer Restaurierung war bezeichnenderweise die Rekonstruktion zerstörter Bauteile⁷³⁴.

Ungeachtet seiner diesbezüglichen Bemühungen, beispielsweise die bemerkenswerte Rekonstruktion des völlig umgebauten Kapitelsaales von Westminster Abbey⁷³⁵, stellt Scotts Restaurierungskonzeption ein typisches Beispiel dieser Aneignung von Tradition dar. Hier vor allem zeigt sich der Gegensatz zur kontemplativen Haltung der Restaurierungsgegner.

So entwarf W.L. Loftie, Mitglied der S.P.A.B., das Bild eines Kirchengebäudes, das in seiner im Lauf der Jahrhunderte gewonnenen Gestalt eine Inspirationsquelle romantischer Architekturezeption darstellte. Loftie sprach dabei den geschichtlichen Aspekt an, in dem ein Bauwerk sozusagen die Ablagerung menschlichen Tuns und menschlicher Schicksale ist, das seinen assoziativen Wert durch Restaurierung zwangsläufig verlöre:

"And we have freely given up in addition what many of us valued beyond all price, the picturesqueness of the venerable associations which for thirty generations have grown up around our churches where our forefathers worshipped, whose walls were covered with their monuments, whose every stone carried its own burden of old memories, historical or biographical, until it has often seemed as if one single parish church, did we but know its story, contains in a fossil form traces of every political change which has passed over our country in a thousand years."

Dieser Grundzug einer romantischen Architekturrezeption, den George Hersey zum Gegenstand seiner Untersuchung des Gothic Revival nahm⁷³⁷, war von Ruskin 1849 im Kapitel 'Lamp of Memory' seiner 'Seven Lamps of Architecture' formuliert worden:

"... it is in that golden stain of time, that we are to look for the real light, and colour, and preciousness of architecture; and it is not until a building has assumed this character, till it has been entrusted with the fame, and hallowed by the deeds of men, till its walls have been witnesses of suffering, ..."738

Der assoziative Gehalt leitet sich also primär aus dem Alter des Gebäudes ab⁷³⁹; Ruskin zufolge ist das Alter eines Gebäudes Bedingung seiner Besonderheit oder Berühmtheit⁷⁴⁰.

Es ist daher hauptsächlich die rekonstruierende Restaurierung und die dahinterstehende Absicht, die Zeugnisse der Vergangenheit so vollständig wie möglich, d.h. auch so instruktiv wie möglich, zu präsentieren, die Loftie kritisiert.

Der Standpunkt der Restaurierungsgegner wurde von den 'Ecclesiologists' nicht verstanden. War es doch ihr Ziel, die Baudenkmäler zu erhalten und der Nachwelt möglichst unversehrt zu übergeben, wie es auch im Manifest der S.P.A.B. gefordert worden war⁷⁴¹. Die romantische Hervorhebung der Alterssspuren, Ruskins 'golden stain of time', widersprach jedoch der Vorstellung von einer Kirche, deren hauptsächliche Funktion es sein sollte, den angemessenen Rahmen für den täglichen Gottesdienst abzugeben.

Für Ruskin und seine Nachfolger war es vor allem der Ausdruck der handwerklichen Kunst des Mittelalters mit seinen Spuren menschlicher Arbeit anstelle maschinenhafter Perfektion, der die Architektur der Vergangenheit so wertvoll erscheinen ließ. So hatte Ruskin betont:

"And it is, perhaps, the principal admirableness of the Gothic Schools of architecture, that they thus receive the results of the labour of inferior minds; and out of fragments full of imperfection in every touch, indulgently raise up a stately and unaccusable whole."⁷⁴²

Diese idealisierende Anschauung glaubte Street korrigieren zu müssen, indem er anstelle von Ruskins Abstraktion mehr die Arbeitsbedingungen, so wie sie sich ihm darstellten, hervorhob:

"The mere workman of the thirteenth century was in no respect whatever superior to the mere workman of the nineteenth century. He confined himself to doing what he was told, implicitly following the directions of his master. ... They had no more pleasure in their work, no more originality in their way of doing it, than our own workmen have at the present day, - all the pretty fables to the contrary notwithstanding. ... It may be confidently asserted, therefore, that the spirit of the age, as far as it affected the mere workman, had nothing whatever to do with the highest excellencies of ancient architecture."⁷⁴³

Damit hatte Street die übergeordnete Funktion des Architekten als planenden und organisierenden Künstler verteidigt; für ihn bestand das architektonische Kunstwerk in dem umfassenden Entwurf, nicht in den Besonderheiten der Ausführung.

Jedoch stimmte Street mit den Restaurierungsgegnern insofern überein, als er weniger den Geist des Mittelalters - wie es Pugins Anliegen war - sondern vielmehr die materiellen Merkmale des Alters für beachtenswert hielt: "It is not the spirit of an age so much as the marks of age that have to be respected."⁷⁴⁹

Scott sah dagegen in den Vorstellungen der 'anti-restoration' in erster Linie einen Angriff gegen seine Person. Obwohl Loftie in seinem Artikel keinen Namen nannte und nur die Restaurierungsarbeiten an sich beschrieb, fühlte Scott sich angesprochen und beeilte sich, seine Maßnahmen zu verteidigen. Dabei wird deutlich, wie wenig Scott, im Gegensatz zu Street, bereit war, auf Argumente einzugehen. Sein einziges Anliegen war es, seine vermeintliche Reputation als einer der entschiedensten Gegner destruktiver Restaurierungspraxis aufrecht zu erhalten.

Es ist wenig sinnvoll und auch praktisch unmöglich, all jenen Details nachzugehen, in denen Scott Loftie Irrtümer in der faktischen Beschreibung der Arbeiten nachweisen will. Auf eine prinzipielle Diskussion ließ Scott sich nicht ein, denn seiner Meinung nach stand es fest, daß er für die Ziele der 'anti-restoration' schon immer eingetreten sei:

"... since, after having for years been amongst the most earnest of protesters against the system he condemns, I find my sentiments, and almost my very words taken out of my mouth, and adduced to my own condemnation."⁷⁴⁵

Tatsächlich hatte die Gründung der S.P.A.B. 1877 zu einer Flut von Restaurierungskritik geführt⁷⁴⁶, die Scott persönlich treffen mußte. Neben Lofties Artikel erschienen 1877 der vielzitierte Brief von William Morris im 'Athenaeum' anlässlich der beabsichtigten Restaurierung von Tewkesbury Abbey⁷⁴⁷; Sidney Colvins Artikel 'Restoration and Anti-Restoration', der als erste zusammenfassende Beschreibung der Entwicklung der Restaurierungsbewegung gelten kann⁷⁴⁸, und die Beiträge der Architekten George Aitchison⁷⁴⁹ und John James Stevenson⁷⁵⁰, wobei vor allem letzterer die wichtigsten Beiträge zum Problembereich der Konservierung lieferte.

Scotts pathetische Märtyrerpose, die er dieser massiven Kritik gegenüber einnahm, kennzeichnete dabei nicht nur seine Unfähigkeit, sich mit dem Wesentlichen der Restaurierungs-

kritik auseinanderzusetzen, sondern weist auch auf eine gewisse persönliche Empfindlichkeit hin. Verglichen mit Streets Äußerungen nimmt sich Scotts anklagende Verteidigung eher tragikomisch aus:

"I am, therefore, willing to be sacrificed by being made the victim in a cause which I have so intensely at heart. I do fear, however, that these indiscriminating letters defeat their own object; for I observe that they rarely attack any but the works of those who strive to act conscientiously; and most of all attack me who, I am bold to say, am amongst the most scrupulously conservative of restorers, and have the greatest conceivable love of ancient remains."⁷⁵¹

Die hier nur kurz umrissene Kritik an der hergebrachten Restaurierungspraxis deutet auf einen Wandel in der Architekturrezeption hin; in der so entstandenen Diskussion aber ist gleichfalls ein Festhalten an dogmatischen Positionen erkennbar geworden - insgesamt ergibt sich also ein durchaus uneinheitliches, widerspruchsvolles Bild, das sich einer monokausalen entwicklungsgeschichtlichen Beschreibung widersetzt. Darüberhinaus sind in der Restaurierungsbewegung bereits Ansätze denkmalpflegerischer Konzeptionen oder auch schon praktischer denkmalpflegerischer Arbeit zu beobachten, die sich nur zu einem Teil aus der Auffassung der Restaurierungsgegner ableiten lassen. Es wird dabei letztlich nachzuweisen sein, daß gerade auf dem Gebiet denkmalpflegerischer Ideen die klare Trennung von 'restoration' und 'anti-restoration' nicht möglich ist. Das bedeutet, daß die Anfänge der Denkmalpflege nicht in dem engen Rahmen des von den Restaurierungsgegnern formulierten Konservierungsgedankens - gemeinhin als die fortschrittlichere Stufe der Architekturrezeption begriffen - zu suchen sind, sondern aus dem allgemeinen Bereich der Aneignungsformen architekturgeschichtlicher Traditionen heraus zu definieren sind. Dabei wird sich zeigen, daß in der Restaurierungsbewegung der 'Ecclesiologists' als spezifischer Ausprägung dieser historistischen Rezeption der Denkmalpflegegedanke bereits partiell aufgehoben ist.

VII. ANSÄTZE DENKMALPFLEGERISCHER KONZEPTIONEN

1. Architekturerezeption und Denkmalpflegeobjekte

In der Restaurierungstheorie der 'Ecclesiologists' war hauptsächlich das mittelalterliche - hochgotische - Bauwerk Gegenstand des Interesses gewesen. Wie dargelegt worden ist, galten Bauten späterer Zeit als nicht erhaltenswert oder zumindest als zweitrangig. Die Renaissance kündete, so Pugin, vom Triumph des Heidnischen über das Christentum⁷⁵², für Ruskin war sie Sinnbild des Verfalls architektonischer Prinzipien⁷⁵³.

Die daraus resultierende Restaurierungspraxis ist beschrieben worden: die selektive Architekturerezeption bedingte die selektive Restaurierung. Nicht-mittelalterliche Architektur wurde als störend und verfälschend angesehen und fiel der Purifizierung zum Opfer.

Eine Voraussetzung der Interpretation der Baudenkmäler als architektonische Geschichtsquelle war daher die Ablösung des Dogmas von der Vorrangstellung der Gotik, bzw. der mittelalterlichen Stilepochen insgesamt, zugunsten einer Anschauungsweise, in der im Nebeneinander der verschiedenen Stile ein Charakteristikum des architekturgeschichtlichen Quellenwerts des Bauwerks gesehen wurde. Zwar hatte beispielsweise Scott den Wert einer 'history in stone', wie er die Ostteile von Canterbury - Willis zitierend - nannte⁷⁵⁴, erkannt, aber die Architekturgeschichte hörte für ihn mit dem Mittelalter praktisch auf⁷⁵⁵.

1870 wurde das Interesse wieder auf barocke Kirchen gelenkt, die jedoch mehr als verbesserungsbedürftige Objekte angesehen wurden. Offensichtlich inspiriert von Scotts gotisierender Restaurierung von Wrens St. Michael, Cornhill⁷⁵⁶, bekundete der Theologe und Amateurarchitekt E.L. Cutts in einem im R.I.B.A. vorgetragenen Referat seinen Wunsch, einige der - für die protestantische Liturgie entworfenen - Stadt-

kirchen Londons den liturgischen Erfordernissen, wie sie von den 'Ecclesiologists' verstanden wurden, anzupassen⁷⁵⁷. Zwar sollte vermieden werden, diese Kirchen zu gotisieren, jedoch verlangte Cutts von einer entsprechenden Restaurierung: "... that it shall be ecclesiastical in its feeling and effect."⁷⁵⁸

Bevor Einzelbeispiele angeführt werden, wird das Schema einer solchen eventuellen Restaurierung knapp skizziert:

"We shall have to make a clean sweep perhaps of lobbies and galleries and pews. Then we shall find in some cases that we have the shell of a very beautiful temple (as St. Mary Woolnoth and Hanover Chapel), in other cases we shall have a building of spacious area and imposing proportions, which are not unsatisfactory features for the restorer to deal with. We should have probably to put painted glass in the windows, and colour and gilding on the architectural features, and paintings on the walls, and statuary perhaps in suitable positions, and so we should give them as buildings the accessories which they have always needed."⁷⁵⁹

Dieser Beitrag ist nicht nur wegen der in ihm zutage tretenden erstaunlichen Gleichgültigkeit gegenüber architekturhistorischen Aspekten bemerkenswert, sondern auch deswegen, weil er in eindrucksvoller Weise das Fortbestehen von Restaurierungsprinzipien aus der Frühzeit des 'Ecclesiological Revival' zumindest innerhalb des Klerus dokumentiert.

Das hier erscheinende Konzept, nun nicht nur allein gotische Kirchen einer 'proper restoration'⁷⁶⁰ zu unterziehen, sondern die Tätigkeit auf die bis dahin vernachlässigten - und deshalb zum großen Teil noch unveränderten - barocken Kirchen auszuweiten, wurde von den anwesenden Architekten nicht nur mit Wohlwollen aufgenommen. Thomas Leverton Donaldson, erster Professor für Architektur am University College und ehemaliger Präsident des Instituts⁷⁶¹, drückte sein Erstaunen darüber aus, daß man sich anmaße, Wren zu 'verbessern', "... by squaring corners here, or cutting off angles there, ..." ⁷⁶² Sein Protest wurde unterstützt von G.C. Bentinck, Parlamentsmitglied, 'Honorary Associate' des R.I.B.A. und später Grün-

dungsmitglied der S.P.A.B.⁷⁶³, während in einem längeren anonymen Beitrag im 'Builder' sarkastisch vermerkt wurde:

"A great majority of our principal Mediaeval structures have been, or are now being, passed through the crucible, and the army of restorers are already beginning to feel the deficiency of material on which to operate, and (like the children of Israel, compelled to gather stubble in stead of straw), have shown symptoms of turning their attention to the structures of the Renaissance period (the City churches of Wren, for instance), which some years since it would have been considered evidence of infatuation on the part of a Gothic architect to regard with any intentions short of utter demolition."⁷⁶⁴

Die Diskussion um die Restaurierung barocker Kirchen zog sich noch in den folgenden Jahren hin⁷⁶⁵ und war der Anlaß für die Formulierung einer neuen Restaurierungskonzeption.

Hier ist zuerst die Frage zu klären, inwieweit sich die Tatsache, daß die Restaurierungskritik erst in den 1870er Jahren größere Resonanz fand⁷⁶⁶, aus der architekturgeschichtlichen Entwicklung heraus erklären läßt. Sieht man von dem Versuch einer weitergehenden Interpretation zunächst einmal ab, so läßt sich als These formulieren, daß die Ablösung der 'High Victorian Gothic' mit ihrer Fixierung auf das mittelalterliche Ideal durch die freiere Inanspruchnahme des überlieferten Fundus an Stilrichtungen auch die Revision einer Restaurierungskonzeption bedingte, die nur mittelalterliche Architektur als restaurierungswürdig akzeptierte. Wie das Beispiel Scotts und seiner Restaurierung von St. Michael, Cornhill, Streets Restaurierung von St. Dionis Backchurch⁷⁶⁷, und vor allem Cutts Referat gezeigt hatten, war auch unter den 'Ecclesiologists' ein Abrücken von der dogmatischen Haltung der 1840er Jahre festzustellen. Das sog. 'Queen Anne Revival'⁷⁶⁸, als eine Erscheinung des Auflösungsprozesses der 'High Victorian Gothic', dürfte hier einen gewissen Einfluß auf die Haltung der Neogotiker gehabt haben.

Durch diese Erweiterung des Materials an Restaurierungsobjekten war aber auch die wichtigste theoretische Grundlage der Restaurierung im Gothic Revival - der moralisch-religiöse Anspruch der Restaurierung von gotischer, also christlicher, Architektur als Bestandteil einer religiösen Erneuerung - in Frage gestellt (bezeichnenderweise wurde die Bewegung der 'anti-restoration' auch von den Architekten um Norman Shaw getragen, die, wie vor allem Stevenson und Webb, gegen die Vorherrschaft der Gotik antraten⁷⁶⁹).

Wichtigste Folge dieser Neuorientierung, die das Prinzip der Gleichrangigkeit der Stile⁷⁷⁰ zum Grundsatz erhob, war dabei, daß neue Wertmaßstäbe für eine Restaurierung gesetzt werden mußten, die an die Stelle primär religiöser Kategorien treten konnten.

Am deutlichsten formulierte wiederum Stevenson 1877 die Ruskin'sche Wende in der Architekturezeption: die Baudenkmäler seien als historische Denkmäler nationales Eigentum nicht nur einer einzigen Generation, und niemand habe das Recht, sie zu zerstören oder zu verfälschen⁷⁷¹. Stevenson rührte dabei an grundsätzliche und unverzichtbare Positionen der 'Ecclesiologists'. So stellte er den Vorrang religiöser Ansprüche, wie Scott ihn vertrat, in Frage⁷⁷² und ließ ästhetische wie auch liturgische Rücksichten gegenüber dem für ihn allein maßgebenden Denkmalswert der historischen Authentizität nicht gelten, wenn er sowohl die 'pews' und Galerien als Dokument der Baugeschichte für erhaltenswert hielt⁷⁷³, als auch Mauerputz⁷⁷⁴, Übertünchungen - 'white-wash': das rote Tuch der 'Ecclesiologists' - und sogar die verpönten dreistöckigen Kanzeln⁷⁷⁵ vom Schutz nicht ausnehmen mochte.

Hier meldeten die angesprochenen Architekten - vor allem Scott und Street, deren Restaurierungspraxis in Stevensons Referat hauptsächlich kritisiert worden war - entschiedenen Widerspruch an. Street erfaßte den Sachverhalt aus der Sicht der 'Ecclesiologists', als er Stevenson entgegenhielt:

"He ignores absolutely the art which is enshrined in these old buildings. The only way they strike him is that they are historically interesting - that is, as the results of a succession of ages, of alterations, of modifications, and of transformations"766

1881 verdeutlichte Stevenson seinen Standpunkt noch einmal in einer abschließenden Bemerkung zu seinem Referat 'Historical Documents':

"But the object of my Paper was to show that being historical things, they had a value independently of their being works of art. History has got to see that things are to be preserved merely if they are pieces of the true history of that time, whether they are works of art or not."777

Der hier beschriebene Ansatz war jedoch weder neu noch allein den Restaurierungsgegnern zuzuschreiben. Bereits 1855 waren Stevensons Ansichten in einem vor der Norfolk Architectural Society vorgetragenen Beitrag in ihrer grundsätzlichen Aussage vorweggenommen worden, in der Baudenkmäler mit historischen Dokumenten verglichen wurden:

"We preserve our national records, it would be said, for all time; those who have the ability to do so may inspect the originals, and there see how far history that 'teaches by example' is true to her facts. Why should our more substantial records be subjected to the madman's process."778

Auch J.H. Parker hatte 1861 auf die Bedeutung der Architektur als Geschichtsdokument hingewiesen und betont:

"... that the history of architecture is so closely connected with the progress of civilization and the general history of the country, that it is impossible to understand the one properly without some knowledge of the others."779

Diese vor allem auf Ruskin⁷⁸⁰ zurückgehenden Ansätze, die aber auch Freemans Interpretation des Bauwerks als architekturgeschichtlicher Quelle widerspiegeln⁷⁸¹, weisen auf eine

gewisse Kontinuität des antiquarischen, wissenschaftlich determinierten Geschichtsinteresses hin⁷⁸².

Ähnlich verlief der Prozess bezüglich der Auswahlkriterien der Restaurierungsobjekte. Die Einbindung des Restaurierungsgedankens in den Rahmen der kirchlichen Erneuerung beschränkte folgerichtig zunächst das Interesse auf Sakralarchitektur, dies umso mehr, als der Anteil der mittelalterlichen Profanarchitektur am überlieferten Bestand, gemessen an den Zeugnissen sakraler Baukunst, relativ gering war.

Die Neubewertung der Baudenkmäler als Zeugnisse der nationalen - Geschichte erweiterte den Kreis der schutzwürdigen Gebäude und lenkte das Augenmerk nun auch auf die Profanarchitektur. Was dabei die Konzeption der 'anti-restoration' anging, so mag das Interesse der Mitglieder der S.P.A.B. an 'arts and crafts' und Wohnhausbau - wie auch das 'Queen Anne Revival' eine Erscheinung des Wohnhausbaus war - Architekten wie Stevenson und Aitchison zusätzlich motiviert haben⁷⁸³. Dies ist jedoch zweitrangig im Hinblick darauf, daß die Bedeutung historischer Kategorien - Grundvoraussetzung einer denkmalpflegerischen Konzeption, die über die Kirchendenkmalpflege hinausging - dem wissenschaftlichen Forschungsinteresse der 'antiquaries' und Historikern wie Freeman durchaus nicht entgangen war - nur daß die Folgerungen für die Restaurierungspraxis nicht in dem Maße konsequent waren, wie sie von seiten der 'anti-restoration' später gemacht wurden.

Es ist insgesamt keineswegs so, daß die Einbeziehung der Profanarchitektur in den Problemkreis der Restaurierung Ruskin und den Restaurierungskritikern vorbehalten geblieben ist. So wie in der Restaurierungstheorie der 'Ecclesiologists' seit Freeman der Aspekt einer historisch-kunsthistorischen Wertung Beachtung fand, so blieb die Bedeutung der Profanarchitektur für die Architekturgeschichte stets gegenwärtig und die Notwendigkeit ihrer Erhaltung war - zieht man die theoretischen Ansätze wiederum Freemans, und, auf ihm basierend, Scotts, heran - zumindest theoretisch erkannt⁷⁸⁴, auch wenn sie gegen-

über dem Anspruch der sakralen Architektur zurücktreten mußte⁷⁸⁵. Restaurierungen von Profanarchitektur waren nichts Außergewöhnliches gewesen: neben Restaurierungen, wie die der königlichen Grabdenkmäler in Westminster Abbey, denen nationale Bedeutung zukam⁷⁸⁶, fanden die Arbeiten am Hampton Court Palace in den Jahren 1840-43⁷⁸⁷, oder die Restaurierung der Guildhall in London, die nach einigen Streitigkeiten schließlich 1864 in Angriff genommen wurde⁷⁸⁸, Resonanz und kritisches Interesse.

Daneben vollzog sich eine Vielzahl von weniger aufsehen-erregenden Restaurierungen, wie etwa 1845 Salvins Arbeiten an Naworth Castle⁷⁸⁹ und anderen Burgen und Schlössern, die hier nicht angeführt werden können⁷⁹⁰.

Ein Interesse an der Erhaltung profaner Baudenkmäler wurde angesichts der gedankenlosen Zerstörung vor allem öffentlicher Gebäude offenkundig: 1850 kritisierte der Architekt Arthur William Hakeswill (1808-56)⁷⁸¹, daß bei beabsichtigten Abrissen 'interessanter' Gebäude keine vorherige Bestandsaufnahme in Form von Plänen und Aufrissen gemacht würde. Dabei bezog er sich u.a. auf die Zerstörung des alten Somerset House mit der Fassade von Inigo Jones durch die neue Anlage von William Chambers, die 1776 begonnen worden war⁷⁹².

Neue Nutzungsmöglichkeiten zog 1854 die Worcester Diocesan Architectural Society für die Guesten Hall in Worcester in Erwägung (die, als zum Cathedralbezirk zugehörig, kein profanes Bauwerk im strengen Sinne war). Street fertigte die Pläne für die Restaurierung - die nach seinen Angaben hauptsächlich strukturelle Reparaturen umfassen sollte - an⁷⁹³; der Abbruch von 1869⁷⁹⁴, für den Dean und Kapitel der Kathedrale verantwortlich waren, konnte jedoch nicht verhindert werden⁷⁹⁵.

Ein ähnliches Schicksal erwartete die Town Hall in Hereford, eine Fachwerkkonstruktion, die um 1600 erbaut worden war. Unter denjenigen, die hier 1860 protestierten und die

Zerstörung zu verhindern suchten, befand sich auch Scott⁷⁹⁶; das Gebäude, "the most fantastic black and white building imaginable, three-storeyed, with gables and the richest, most curious decoration"⁷⁹⁷, wurde zwei Jahre später abgerissen⁷⁹⁸.

Dagegen wurde der Crystal Palace, seit 1852 in Sydenham⁷⁹⁹, dessen architekturgeschichtlicher Rang nicht unumstritten war, nach dem Brand von 1866, der Nordflügel und Nordquerarm zerstörte, 'restauriert'. Die Verwendung des Begriffs 'restoration' deutete darauf hin, daß man Paxtons Werk durchaus als Kunstwerk anzusprechen bereit war. Die Finanzierung der Arbeiten durch Spenden verlief nach dem Muster der Kirchenrestaurierungen. Einschränkend muß jedoch dazu gesagt werden, daß hier die Funktion des kommerziell genutzten Gebäudes als 'Bildungszentrum' im Vordergrund stand. Dennoch läßt die Wortwahl des Spendenaufrufs, in dem von einem 'Kunsttempel' die Rede ist, erkennen, daß auch dem Gebäude selbst soviel Bedeutung beigemessen wurde, daß es als profanes Restaurierungsobjekt gelten konnte:

"Surely such a building ought not to be allowed to go down. ... In other countries a great educational institution like this would be helped by the Government. Let them, therefore, help both the directors and themselves to restore and maintain so grand a temple of art, education, and refinement; for to do so is a matter affecting the national reputation."⁸⁰⁰

Während sich also die Restaurierungspraxis bereits der Profanarchitektur zugewendet hatte, war die Restaurierungstheorie größtenteils noch immer im Bereich der Kirchenrestaurierung geblieben. Nur Freeman hatte, wie schon angeführt, 1852 in seiner Klassifizierung der Baudenkmäler auf die Notwendigkeit des Schutzes mittelalterlicher Burgen (Schutz auch vor Restaurierungen!) hingewiesen⁸⁰¹, und in Anlehnung an seine Ausführungen hatte Scott zehn Jahre später den Kreis der Restaurierungsobjekte ebenfalls um frühgeschichtliche Funde, Ruinen und säkulare Bauwerke erweitert⁸⁰², aber beide

verzichteten auf eine eingehendere Betrachtung der Problematik und behandelten vorzugsweise das Gebiet der Kirchenrestaurierung. Hinsichtlich der Profanbauwerke (wobei der größte Teil, nämlich die noch in Gebrauch sich befindenden Gebäude, ausgelassen wurde) begnügten sie sich mit der Reverenz an Ruskin und einigen praktischen Vorschlägen zum Schutz dieser Monumente⁸⁰³.

Erst Alexander J.B. Beresford Hope (1820-87)⁸⁰⁴ machte 1865 als neugewählter Präsident des R.I.B.A. auf den Mangel an praktischen Anleitungen für die Restaurierung von Profanarchitektur und das Fehlen von Prinzipien für diesen Bereich aufmerksam. So habe Willis dargelegt, welche Behandlung Kirchengebäuden angemessen sei, aber damit nur eine Seite des Problems angesprochen; bezugnehmend auf die Äußerungen Willis' und die Praxisanleitungen des R.I.B.A. von 1865 führt Beresford Hope aus:

"Neither this paper nor the Professor handled the restoration of secular buildings; and so I hope we shall not pause midway, but instruct the Committee to give the possessor of every castle, every hall and manor house, and every grange, practical and straightforward advice how to live and let live, without damage either to his own health and comfort or to his archaeological allegiance."⁸⁰⁵

Der Vergleich mit der Kirchenrestaurierung weist Beresford Hope einmal mehr als 'Ecclesiologist' aus:

"No doubt this is a much more delicate problem than that of church conservation, where the fabric is either restored within its original unchanged walls, or else merely enlarged by aisle or transept, in accordance with the original motif, while house conservation is complicated by ever varying necessities of family, and social station, of ventilation, drainage and smoke, for which no law can be laid down which can systematize the amount of necessary alteration, and therefore it is all the more necessary that some code of general principles should, if possible, be provided."⁸⁰⁶

Als Restaurierungsobjekte sind dabei auch Bauernhäuser - und nicht nur mittelalterliche - interessant, die, soweit sie verkehrsgünstig in der Nähe großer Städte lägen, häufig zu Landsitzen umgebaut würden:

"These houses are frequently interesting specimens of Mediaeval or seventeenth century architecture, sometimes perfect and sometimes disguised, which the judicious restorer would preserve and enlarge, while in the hands of the ignorant builder they would be doomed to hopeless destruction."⁸⁰⁷

Beresford Hopes Hinweis blieb zunächst ohne Echo innerhalb der Architektenschaft - die Kirchenrestaurierung spielte auch weiterhin die dominierende Rolle in der Diskussion. Doch das Interesse an architekturhistorisch auch weniger herausragenden Beispielen der Profanbaukunst, das sich hier zeigte, wies in eine Richtung, in der moderne Denkmalpflegekonzeptionen anzusiedeln waren. So war ein wichtiger erster Schritt vollzogen worden, der über die reine Kirchenrestaurierung hinausführte, auch wenn dieses Interesse von der Programmatik der 'Ecclesiologists' in allen wesentlichen Zügen bestimmt war. Die Einbeziehung profaner Bauten selbst in die nicht gerade vorsichtig formulierte Restaurierungsauffassung Beresford Hopes und seiner Freunde aus dem Kreis der 'Ecclesiologists' vermittelte doch andererseits auch die Erkenntnis, welchen Einflüssen diese von der Öffentlichkeit praktisch nur wenig beachteten Gebäude unterlagen. Dabei mußte der Blick sich fast zwangsläufig auf die Situation der Baudenkmäler in den Städten richten.

2. Stadtarchitektur - Stadtbild

Im Bereich der urbanen Entwicklung fand die Industrielle Revolution den prägnantesten Ausdruck. Die Bevölkerungskonzentration in den Städten, die im Falle Londons zu einer Ver-

doppelung der Einwohnerzahl zwischen 1830 und 1900 führte⁸⁰⁸, bewirkte eine starke Ausdehnung der Städte weit über die bis dahin geltenden Stadtgrenzen hinaus⁸⁰⁹.

Die Einheit, die die Stadt hinsichtlich der Funktionen Wohnen - Arbeiten dargestellt hatte, wurde aufgelöst durch eine Teilung, die der Trennung von Produktion und Konsumption entsprach⁸¹⁰. Die Zentren wandelten sich zu Geschäftsbereichen, in denen Banken, Kaufhäuser etc. dominierten⁸¹¹. Der Baubestand der Innenstädte, die 'stoffliche Hülle des städtischen Wirtschaftsprozesses'⁸¹², wurde durch die hier sich vollziehende Lokalisation des Handels- und Dienstleistungssektors extremen Veränderungen unterworfen - was in besonderem Maße für London galt. Die steigenden Bodenpreise machten eine extensive Nutzung des vorhandenen Grunds erforderlich, der die überlieferte Bausubstanz vielfach entgegenstand⁸¹³.

Den Verlauf, den die städtebauliche Entwicklung von London unter diesen Voraussetzungen genommen hatte, skizzierte 1865 T.L. Donaldson, damaliger Präsident des R.I.B.A.:

"The spirit of individual improvement has, however, of late years been active in the City of London. Our Merchants and Manufacturers have pulled down insignificant houses and carried up magnificent piles of warehouses. Our bankers have almost entirely re-built Lombard Street within a few years, leaving only the elegant work of Sir Robert Taylor, the Pelican Office, as a relique of the past. Speculation also has been rife, and the smallest sites in the densest portions of the City and narrowest streets have fetched fabulous prices, with an almost reckless disregard of consequences."⁸¹⁴

Donaldsons Kritik ist äußerst zurückhaltend, die Aktivitäten potentieller oder tatsächlicher Auftraggeber ('Our Merchants and Manufacturers', 'Our Bankers') werden positiv beurteilt, zerstört worden seien nur 'insignificant houses', an deren Stelle nun 'magnificent piles of warehouses' stehen - hier wird es schwer, zwischen ernstgemeintem Lob und Ironie zu unterscheiden. Darüberhinaus aber erkennt Donaldson

die Gefahr, die von der Grundstücksspekulation - als Resultat steigender Bodenpreise - für die städtebauliche Struktur ausgeht, ohne daß er sie jedoch konkret benennt.

Doch während also einerseits die Bautätigkeit der prosperierenden Unternehmen durchaus nicht abgelehnt wird, sondern sogar als Beitrag zu einem Stadtbild gesehen wird, dessen Schönheit, wie Beresford Hope ausführt, in seiner 'picturesque variety' bestünde⁸¹⁵, kommt in der zeitgenössischen Betrachtung der Stadtentwicklung andererseits auch die Kritik einer Architekturauffassung zum Tragen, die in der romantischen Betonung des assoziativen Gehaltes von Architektur Ansätze zivilisationskritischer Gedanken birgt.

Es ist daher kein Zufall, daß in diesem Zusammenhang Pugin wieder anzuführen ist, der in seinen 'Contrasted Towns', in der zweiten Auflage der 'Contrasts' von 1841⁸¹⁶, der 'Catholic Town' von 1440 dieselbe, durch Fabriken und klassizistische Neubauten veränderte Stadt von 1840 gegenüberstellt. Zwar ist Pugins Polemik hauptsächlich gegen den 'unchristlichen' Klassizismus gerichtet, aber sie impliziert verschiedene Denkansätze, von denen einer, nämlich der hier deutlich werdende zivilisationskritische Ansatz, auf eine Möglichkeit einer denkmalpflegerischen Konzeption hinweist.

So ist zunächst einmal Pugins Darstellung der Stadt von 1440 nebst ihrer zeitgenössischen Variante die Darstellung einer Stadtlandschaft. Das hat in diesem Kontext eine besondere Bedeutung: Pugin zeigt das Stadtbild als Summe seiner Einzelglieder, die er nach dem Vorbild der historischen topographischen Stiche säuberlich numeriert und bezeichnet. Indem er nun mit dieser Darstellung die wiederum in ihren Einzelgliedern veränderte oder zerstörte Stadt von 1840, die ein ganz anderes Erscheinungsbild aufweist, konfrontiert, macht Pugin indirekt auf die Bedeutung des 'Ensembles', des stadtarchitektonischen Ganzen, aufmerksam. Es ist deutlich, daß es Pugin bei der Gegenüberstellung der Stadtansichten um die Konstruktion eines Idealtypus ging, der nicht auf das

Einzelobjekt beschränkt war. In seiner Klage über den Verlust des Atmosphärisch-Assoziativen des Mittelalters (die Religiosität des Mittelalters vermittelt sich ihm häufig auch durch die Vorstellung von 'Geborgenheit', um nicht zu sagen 'Gemütlichkeit') kommt eine Erfahrung des architektonischen Gesamtzusammenhanges zum Tragen, wenn er schreibt: "Our good old St. Martin's, St. John's, St. Peter's, St. Mary's Streets, are becoming Belle-vue Places, Adelaide Rows, Apollo Terraces, Regent Squares, and Royal Circuses."⁸¹⁷

Daneben aber enthält Pugins Gegenüberstellung eine nostalgisch-reaktionäre Kritik an den Ursachen der Zerstörung: die Industrialisierung, symbolisiert in den Gaswerken, dem Gefängnis und dem Versammlungsgebäude der Sozialisten - für Pugin eines der verwerflichsten Produkte der Moderne - wird in dem Stadtbild von 1840 der 'Contrasted Towns' verantwortlich gemacht. Der klassizistische Stil der Gebäude steht dabei für protestantischen Liberalismus und Utilitarismus.

Ein Dokument für ein Erhaltungsinteresse, das kulturhistorische Aspekte in den Vordergrund stellt, ist ein 1857 im 'Builder' erschienener Artikel⁸¹⁸ zum Abriß einiger Häuser auf der Westseite der Inner Temple Lane in London, die im Besitz der 'Bencher of the Inner Temple' waren. Hier befand sich auch die Wohnung Samuel Johnsons⁸¹⁹, der dort von 1760 bis 1765 lebte und hier u.a. mit Joshua Reynolds, Oliver Goldsmith und Edmund Burke den berühmten 'Literary Club' gründete.

Da der Abriß nicht verhindert werden konnte, wurde vorgeschlagen, wenigstens einige Erinnerungsstücke zu erhalten, wobei die uneingeschränkte Verfügungsgewalt des Besitzers und die allgemeine Fortschrittsgläubigkeit ironisch kritisiert wurden:

"Some of it has a value; and, though we can scarcely offer an objection to its removal (benchers, like other people; will 'do what they like with their own',

and Progress will not be stayed), at least let us keep a slight record of how it looked and what it was associated with."⁸²⁰

Tatsächlich wurde ein Teil der Inneneinrichtung der Wohnung, einschließlich des Treppenhauses von der 'Crystal Palace Company' aufgekauft und zusammen mit Photographien des Hauses und Porträts der Mitglieder des literarischen Zirkels und anderen Dokumenten zu einer ständigen Ausstellung im Sydenham Crystal Palace zusammengestellt⁸²¹.

Während hier die Zerstörung eines einzelnen Teils kulturgeschichtlich interessanter Architektur herausgegriffen und kritisiert worden war, stand 1868, bei fortgeschrittener Zerstörung des Londoner Stadtbildes, das Verwertungsinteresse der Wirtschaft als allgemeines Phänomen im Mittelpunkt einer wieder im 'Builder' veröffentlichten Kritik:

"Any person who is addicted to the harmless practice of 'moralizing' may find food for reflection in the gradual disappearance which is now taking place of the most ancient portions of the metropolis. So imperative are the requirements of commerce that all other considerations have to give way; indeed, if we continue pulling down at our present rate for a few years longer, there will not be a carved doorway or oriel window within the bills of mortality, Londoners will have little left to them but the Tower and Westminster Abbey as connecting links between the present and the past."⁸²²

Hier ist ein wesentlicher Gesichtspunkt angesprochen: die Erhaltung überlieferter Architektur als Bindeglied zur Vergangenheit, d.h. die Wahrung einer architekturgeschichtlichen-geschichtlichen Kontinuität als Forderung gegen die Anpassung der städtebaulichen Strukturen an kommerzielle Anforderungen. Die Kontinuität müßte abbrechen, wenn als einzige Bezugspunkte zur Vergangenheit allein die 'Wahrzeichen' Londons, Tower und Westminster Abbey, in Stellvertreterfunktion übrig bleiben sollten. Daher ist weniger das einzelne, kunsthistorisch bedeutende Baudenkmal von Interesse, sondern die Summe der unbedeutenderen Bauwerke oder Straßenzüge, die Geschichte verkörpern; so z.B.:

"... the thoroughfare conducting from Broadstreet to London-wall. That part of my street debouching into London-wall had a certain historic interest, for it was one of the spots which escaped the Great Fire, and was an admirable specimen of Tudor street architecture. There is not much of it left. A tall, staring, prosaic, though no doubt useful structure, containing a range of offices has taken the place of the tenements where tradesmen cried, ..., and where Dick Whittington rose to be Lord Mayor of London. Other and scarcely less ancient buildings are coming down apace; burghers' houses of the good old times when 'country residences' were unthought of. These, also, will soon be probably replaced by gigantic combinations of iron and stone, to be filled presently from roof to basement with the busy sons of commerce;"823

Die nostalgische Grundhaltung dieser Betrachtungen verdeckt zum großen Teil, daß hier der Gedanke des 'Ensembles' als schützenswertem Architekturzusammenhang angeschnitten wird. Die Bedeutung des Ensembles als Produkt der Stadtbaukunst, d.h. als Produkt einer einheitlichen oder vereinheitlichenden Planung war gegenwärtig - der vorliegende Beitrag ließ jedoch die Möglichkeit einer Erweiterung des Begriffs offen: Ensemble als Produkt eines historischen Wachstumsprozesses, wie er sich etwa in einem Straßenzug darstellt.

Die stadtbaugeschichtliche Besonderheit Londons, die nach dem Brand von 1666 trotz Wrens Wiederaufbauplanung keine einheitliche Planung zeigte, sondern 'die Summe von Einzelmaßnahmen' darstellte⁸²⁴, hatte schon 1865 Beresford Hope in der bereits genannten Eröffnungsrede veranlaßt, das Ensemble als Ausdruck und Bedingung einer 'picturesque variety' zu werten - hier allerdings auch den Anteil der zeitgenössischen Architektur miteinbeziehend:

"London, ..., is growing out of an irregularity of plan in which, speaking generally, there was no architectural character into in which irregularity has become picturesque. Of course a vast number of the new London buildings will not stand criticism. But in which of the large old picturesque cities do we find the majority of the houses really good architectural composition? It is the ensemble, and not

alone the merit of each component, which gives the general effect to cities, such as Bruges or Amsterdam."825

Neben der einheitlichen Planung, dem städtebaulichen Kunstwerk aus einem Guß (wie etwa Woods Anlage in Bath) wird das historisch gewachsene Ensemble mit seiner architekturgeschichtlichen Vielfalt als gleichwertiges Kunstprodukt gedeutet. So wird auch im Bereich der Stadtbaukunst die romantische Sicht der 'picturesque variety' gegenüber dem klassizistischen Prinzip der 'uniformity of style' aufgewertet.

Dieser Gedanke bildet die Voraussetzung für die denkmalpflegerische Konzeption des Ensembleschutzes, die G.B.Brown 1905 unter Verwendung des deutschen Begriffs 'Stadtbild' formuliert hat:

"The habitations, the places of meeting, the arrangements for internal convenience and for security, have come gradually into being as suited the situation and needs of the body politic, and the result is a complete and harmonious picture, the preservation of which is an object to all people of sense and feeling. This 'Stadtbild' does not depend on the few outstanding monuments but on the general physiognomy of the place. Venice is still Venice though the most conspicuous of its monuments has been overthrown, but it would cease to be Venice were all the smaller canals, the net work of which gives the place its cachet, filled in and macadamized."826

1918 führte Max Dvořák dazu aus: "Man ändere nicht ohne zwingenden Grund die historisch entstandene Anlage der Ortschaften und Städte, die Form der Plätze, die Breite und Richtung der Straßen"827, und 1964 fand dies Eingang in der Formulierung der Charta von Venedig, in der Schutz auch für die das Einzelmonument umgebende Zone gefordert wurde828.

Unabhängig von der Frage, inwieweit diese hier beschriebenen Ansätze denkmalpflegerischen Denkens des 19. Jahrhunderts Auswirkungen gehabt haben können auf die seit Anfang des 20. Jahrhunderts sich durchsetzende Idee - und teilweise

Praxis - des Ensembleschutzes, zeigt sich hier, daß die Entwicklung des Denkmalpflegegedankens so schematisch und chronologisch fixierbar, wie es U. Paschke voraussetzt⁸²⁹, nicht verlaufen ist. Die Sensibilisierung für die Bedeutung des architektonischen Zusammenhangs einer Stadt war also nicht erst eine Erscheinung des 20. Jahrhunderts, auch wenn sie dort erstmals in konkrete Schutzmaßnahmen umschlug, sondern hatte ihren Anfang in der Reaktion auf die fortschreitende Zerstörung der historischen städtebaulichen Strukturen bereits um die Mitte des 19. Jahrhunderts.

Die Zerstörung einzelner Monumente oder ganzer Straßenzüge wurde jedoch nicht nur unter dem Aspekt der Vernichtung von historisch interessanten Baukomplexen und deren assoziativen Ausstrahlung gesehen, wie es in den Beiträgen von 1857 und 1868 zum Ausdruck kam, sondern auch unter dem Gesichtspunkt möglicher sozialpsychologischer Folgen, eine Problematik, die in der Diskussion um Probleme der Stadtentwicklung im allgemeinen nicht angeschnitten wurde.

Am Beispiel der Town Hall von John Wood in Liverpool (1749-54)⁸³⁰, die aus ihrer ursprünglichen Umgebung herausgenommen und an anderer Stelle verändert wieder aufgebaut werden sollte, entwickelt Samuel Huggins⁸³¹ 1869 den theoretischen Ansatz von der Bedeutung der in Architektur sich manifestierenden Identität einer Stadt:

"There are in every city certain buildings the removal of which would impair that city's identity in the minds of the inhabitants. Such are St. Peter's Church and the Coliseum to Rome; Notre Dame and the Louvre to Paris; St. Mark's and the Ducal Palace to Venice; their great cathedrals to Cologne, Florence, and Milan; St. Paul's and Westminster Abbey to London. They are, in each case, the pineal gland, as it were - or a sort of moral abstract and epitome of the whole city; they are the image which its genius assumes in the mind or wears to the heart of every true native. And such is the Town-hall, Liverpool. ... Remove this, and you have changed its character; you have destroyed its identity."⁸³²

Huggins war sich der sozialen Probleme der zeitgenössischen Stadtplanung insgesamt (vor allem bezüglich der desolaten Situation der Arbeiterwohngebiete) bewußt, die Ursache dafür sah er jedoch hauptsächlich in der 'Kunstlosigkeit' des auf Profit ausgerichteten Wohnbaus:

"The wealthier classes having for many years past resided outside the town, its extension in every direction has been mainly by the erection of dwellings for the poorer classes; and this having been left to men profoundly ignorant of art and with hardly an idea in their heads, art has not only been left out, but a degree of meanness and wretchedness has crept in that would not have been thought possible in a place originally so beautiful - wretchedness which I sometimes fancy may not be quite innocent of some of the suicides that have been so frequent of late."⁸³³

Diese relativ weitsichtige Einschätzung urbaner Entwicklungen (vor allem, was die hier angeführte Verbindung von architektonischer Umwelt und Selbstmordraten angeht) ist zunächst als eine vereinzelte Erscheinung innerhalb der Diskussion um die städtebaulichen Aspekte der Restaurierungstheorie zu werten.

Abgesehen von Huggins Beitrag aber bleiben die hier angesprochenen - und bislang von der Forschung unbeachteten - Aufsätze durchaus nicht ohne Resonanz. So liest sich ein Leitartikel von 1875 im 'Builder' - dem aufgrund seiner hervorragenden Stellung in der gesamten Fachpresse einiger Einfluß eingeräumt werden darf⁸³⁴ - wie eine Zusammenfassung dieser Einzelaspekte, wobei die Entwicklung im urbanen Bereich im Mittelpunkt des Interesses steht. Es ist in diesem Zusammenhang vielleicht nicht ganz uninteressant, daß diesem Artikel eine grundsätzliche Stellungnahme zur Restaurierung vorangestellt ist, die noch einmal verdeutlicht, daß der städtebauliche Aspekt der Restaurierungsproblematik nicht erst durch die 'anti-restoration' in das allgemeine Bewußtsein gehoben worden ist. Der 'Builder' befindet sich nämlich

noch völlig auf der Linie des R.I.B.A. und der für die Kirchenrestaurierung aufgestellten Restaurierungsgrundsätze, wenn er schreibt:

"Readers of this journal are aware that we have always, as on every consideration we are bound to do, given our support in favour of the preservation of old buildings, as far as possible, in the midst of the changes rendered necessary in the progress of town improvements;"835

Das Problem wird - wie bei der Kirchenrestaurierung - dabei im Antagonismus zwischen modernen Nutzenanforderungen und dem ästhetischen Wert von "old association and historical evidence"⁸³⁶ der überlieferten Architektur gesehen:

"Where it is inconvenient and unsuitable for the most modern requirements, it then remains a question between the ultimate value of convenience or of architectural effect and association."⁸³⁷

Die Definition des ästhetischen Werts eines Gebäudes basiert dabei auf der Einbeziehung des architektonischen und sozialen Zusammenhangs, wie es beispielsweise 1857 in dem Bericht über die Zerstörung eines Teils der Inner Temple-Lane zum Ausdruck gekommen war. So heißt es 1875:

"The historic value of the old building, its associations with the life of the neighbourhood, and with the genius loci generally, have a real and definite aesthetic value equal in the main, perhaps in some cases superior, to its architectural effect when new; and this particular sort of value, once gone, is gone for ever; no one can anticipate time and forestall this interest for the new intruder."⁸³⁸

Am Beispiel der Verkehrsplanung in London wird dargestellt, daß diesen ästhetischen Kategorien in der Praxis kaum Bedeutung beigemessen wird:

"... there is a growing tendency to underrate and ignore it, and to be prepared to pull down anything and everything in favour of some such object as saving five minutes by a new route."⁸³⁹

Verkehrsplanung und wirtschaftliche Rücksichten stellen sich dabei als die hauptsächlichsten Gefahren dar:

"This is a subject which ought to be put in its true light, and jealously watched over; for the tendency to mere utilitarianism in building is becoming so marked that there is danger of the architectural history of the metropolis being speedily wiped out, or at least many of its most interesting chapters, in the thoughtless search after short routes and high rents at any sacrifice. And what is thus going on here may be expected to go on, though in a less marked degree, in other places. We have surely not come yet to such a pitch of prosaic dullness, that we are to prefer the destruction of buildings which, however defective, are landmarks of our architectural and social history, to the slightest deficiency in some real or fancied requirement of modern convenience of modern hurry."⁸⁴⁰

Im Ganzen bezeugt dieser Artikel die Unterschätzung ökonomischer Faktoren in der Stadtentwicklung, wie sie charakteristisch ist für diese frühen Versuche der Kritik an der rücksichtslosen Anpassung Londons an veränderte wirtschaftliche Strukturen. Idealistisch werden dem Verwertungsinteresse des Kommerz moralische und ästhetische Ansprüche entgegengehalten, wobei man sich allerdings der Ebene des Nützlichkeitsdenkens insoweit annäherte, als man auch auf die Verwendbarkeit alter Gebäude hinwies⁸⁴¹. Die Macht ökonomischer Faktoren aber hatte sich bereits bei zwei denkmalpflegerischen Initiativen gezeigt:

3. Denkmalpflegerische Initiativen: das R.I.B.A. und die Society of Antiquaries

Hier sollen zwei Initiativen beschrieben werden, die auf dem Wege über den Gesetzgeber Schutz für Kulturdenkmäler erlangen wollten: die Aktivitäten des R.I.B.A. zum Schutz der vom Abriß bedrohten Londoner Stadtpfarrkirchen sind dabei der bedeutsamere Versuch gewesen, denkmalpflegerisch wirksam

zu werden. Die Auflistung der wichtigsten Grabdenkmäler als historische Dokumente, mit der die Society of Antiquaries einen praktischen Beitrag leistete, war dagegen weniger erfolgreich, aber sie stellte, wie die Arbeit des R.I.B.A., einen der ersten Ansätze konkreter denkmalpflegerischer Arbeit dar. Beide Beispiele sind insofern von Bedeutung, als sie 1) eine Vorstellung vermitteln von der Variationsbreite der Aktivitäten, die die Restaurierungsbewegung initiierte, und 2) beide auf ökonomische Prozesse in der Stadtentwicklung antworteten.

Im Falle des R.I.B.A. war hier eine Institution aktiv geworden, die sich zwar bis dahin vornehmlich der Restaurierungstheorie und -praxis angenommen hatte, aber bereits 1842 eine denkmalpflegerische Aufgabe übernommen hatte, indem sie mit einer kritischen Beleuchtung des Zustandes der Sakralarchitektur die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die schwierige rechtliche Situation, die bei der Erhaltung dieser Bauten gegeben war, lenkte.

So wurde in jenem Jahr ein Komitee gegründet, dessen Aufgabe u.a. darin bestand: "... to report upon ecclesiastical dilapidations and upon fixtures, so as to serve the profession as a work of reference in such matters."⁸⁴²

Da in England die Verantwortlichkeit für die der Kirche gehörenden Gebäude jeweils an die Amtsinhaber delegiert wurde⁸⁴³, war besondere Aufmerksamkeit geboten, daß die Baudenkmäler nicht bedenkenlos den Wünschen und Vorlieben einzelner Geistlicher und Gemeinden angepaßt wurden. Vor der gesetzlichen Regelung, dem 'Ecclesiastical Dilapidations Act' in der Fassung von 1870⁸⁴⁴, demzufolge Inspektoren den Zustand der Bauten einer Pfarre nach Weisung des Bischofs zu überprüfen und notwendige Arbeiten zu veranlassen hatten, war eine Kontrolle des baulichen Zustands der einzelnen Pfarrgebäude mehr oder weniger zufällig.

Die Londoner Stadtpfarrkirchen dagegen waren nicht so sehr durch Vernachlässigung bedroht, sondern sollten Rationalisierungsmaßnahmen gleich ganz zum Opfer fallen:

1847 machte ein Leser des 'Builder' den Vorschlag, Londoner Kirchen, die verkehrstechnischen oder anderen Notwendigkeiten weichen müßten, zeichnerisch aufzunehmen und in den Gebieten Londons wiederaufzubauen, wo sie - wie etwa in den Vororten - infolge angewachsener Bevölkerungszahlen benötigt wurden⁸⁴⁵.

Sieben Jahre später erlangte dieser Vorschlag besondere Aktualität, als Rev. Charles Hume diese Methode auf dreißig Stadtpfarrkirchen in den Innenstadtbezirken angewendet wissen wollte, die nicht mehr gebraucht wurden⁸⁴⁶. Die meisten der hier in Betracht kommenden Kirchen gehörten zu den unter der Leitung von Wren nach dem Brand von 1666 wiederaufgebauten Kirchen⁸⁴⁷.

Humes Anregung war eine Gesetzesvorlage vorausgegangen, die Lord Harrowby als 'Church Building Act Amendment Bill' dem House of Lords vorlegte⁸⁴⁸: hier sollte versucht werden, generell die Bischöfe zu ermächtigen, Kirchen, die nicht mehr gebraucht würden oder deren Unterhalt zu teuer würde, abzureißen oder zu verkaufen⁸⁴⁹.

Obwohl es nicht ausgesprochen wurde, bedeutete die von Hume vorgeschlagene eventuelle Anwendung des Gesetzes auf Londoner Kirchen ein finanziell äußerst lukratives Unternehmen, da es sich durchweg um zentral gelegene Pfarren handelte, deren Grund und Boden, bei den ständig steigenden Bodenpreisen, hohe Gewinne erwarten ließ.

Die so bedingte Zerstörung wertvollen barocken Baubestandes vereinte den 'Builder' und den 'Ecclesiologist' - der ansonsten eine eher gleichgültige Haltung barocker Architektur gegenüber einnahm - im Protest. So schrieb der 'Ecclesiologist':

"This busy gentleman (Hume, d.Verf.) propounded a scheme of the most monstrous character, to rid the City of some of the noblest and most famous churches. All who cared to understand the proposal were staggered at its audacity; and among the opponents which it elicited, our contemporary, the Builder, stands honourably distinguished, for the able opposition which it offered to the measure, as well in writing as by the effective symbolism of an engraving, published on the 28th of January, in which it grouped together the whole cluster of churches doomed to destruction by that iconoclastic incumbent."⁸⁵⁰

Der 'Ecclesiologist' begründete dabei sein ungewöhnliches Engagement für die barocken Kirchen mit dem Hinweis darauf, daß diese Bauten das Stadtbild Londons mitbestimmten - auch hier ist der Gedanke des Ensembles evident:

"No one will accuse us of a peculiar penchant for that style in which the majority of the London City churches menaced in the first instance are built; ready as we are to confess the solemnity of many of their interiors, the variety of their steeples, the beautiful group which, clustering round the mighty cupola of the cathedral, they exhibit to the spectator looking from the bridges or the river."⁸⁵¹

Lord Harrowbys Vorlage fand Eingang in dem 1860 verabschiedeten 'Union of Benefices Act', dem Gesetz, das die Zusammenlegung der Pfarren ('benefices') in den Gebieten regelte, in denen sich die Aufrechterhaltung mehrerer Pfarren nebeneinander wegen der Bevölkerungsabnahme in diesen Gebieten nicht lohnte. Der durch den Verkauf der Grundstücke erzielte Gewinn sollte möglichst - so eine 'Kann - Bestimmung', armen und bevölkerungsreichen Gemeinden in London zugute kommen⁸⁵². Die praktische Durchführung des Gesetzes wurde von Kommissionen überwacht, die in der Folgezeit eingerichtet wurden⁸⁵³.

Das R.I.B.A. erhob erst nach Inkrafttreten des Gesetzes Protest und schickte eine Deputation zum Bischof von London, um wenigstens einige Kirchen vor der Zerstörung zu bewahren. Das gelang im Fall von vier Kirchen⁸⁵⁴. Ziel der Bestrebungen war dabei offensichtlich, durch einen Zusatzantrag, der

das genaue Ausmaß der Abrisse bestimmen sollte und der 1872 zur Diskussion gestellt wurde⁸⁵⁵, das Gesetz im Sinne des Instituts zu korrigieren oder zu beeinflussen.

In einem 'Memorial', das von dem 'Committee for the Conservation of Ancient Monuments and Remains' an das 'Parliamentary Committee on the Union of Benefices Bill' 1873 gerichtet wurde⁸⁵⁶, brachte man die Sorge um einige kunsthistorisch herausragende Kirchen zum Ausdruck:

"The measures contemplated in this Bill appear to involve the destruction of certain churches designed by Wren, Hawksmoor, and other distinguished architects, which have long been regarded with interest on account of their historical associations and artistic design; and this Committee, while bearing in mind the important objects of the Bill, the great value of the land on which these buildings stand, and the necessity for providing with the proceeds of their sale, church accomodation elsewhere, are nevertheless of opinion that the entire removal of several of the churches referred to would be a subject of great regret among all who value such monuments of structural art."⁸⁵⁷

Die Ausnahmen, die der 'Amendment Act' 1873 tatsächlich mit sich brachte, waren allerdings nicht besonders umfangreich. Zwar wurde seitens des R.I.B.A. mit Genugtuung vermerkt, daß "special provision is made in the Bill for the preservation of certain churches."⁸⁵⁸, in Wirklichkeit waren jedoch nur vier Kirchen ausgenommen worden (s.o.), alle von Wren errichtet:

"Nothing in this Act contained shall authorize the pulling down the churches of Saint Stephen's Walbrook, Saint Martin Ludgate, Saint Peter Cornhill, and Saint Swithin, Cannon Street."⁸⁵⁹

Diese Kirchen waren damit praktisch gesetzlich geschützt.

Darüberhinaus war vorgesehen, daß Friedhöfe weder veräußert noch verpachtet werden durften, ebenso galt die Kirchenausstattung als unveräußerlich insoweit, als die Kommissionen ihre Weiterverwendung für möglich hielten. Andernfalls konn-

ten sie mit Zustimmung des Bischofs der jeweiligen Diözese "... dispose of the same in such manner as they may think fit, ..." ⁸⁶⁰ (ausgenommen waren Taufbecken, Abendmahls-tisch und andere liturgische Geräte).

Nicht erläutert wurde der Passus, der die eventuelle Erhaltung der Kirchtürme enthielt: "The commissioners may, if they think fit, in any scheme for the removal of any church provide for the preservation and maintenance of the tower thereof." ⁸⁶¹ Offensichtlich war dies als Beitrag zur Erhaltung der Stadtsilhouette gedacht, auch hätten so wenigstens Fragmente von dem Standort und der einstigen Vielfalt der Londoner Kirchen zeugt.

Das R.I.B.A. hatte diesem Gesetz, das die praktische Ausführung im wesentlichen dem Ermessen der Kommissionsmitglieder anheim stellte, wenig entgegenzusetzen. Zwar hatte Scott schon 1854 in einem Brief an den Bischof Blomfield - einem der Initiatoren des 'Union of Benefices Act' ⁸⁶² - gegen die beabsichtigte Zerstörung der Kirchen protestiert ⁸⁶³, praktische Maßnahmen aber wurden nicht ergriffen. So begnügte man sich zunächst damit, zu versuchen, die Liste der vier geschützten Kirchen durch fünf weitere zu verlängern. Ausgewählt wurden St. Mary's Woolnoth, St. Michael's Cornhill, St. Mary-le-Bow, St. Mary Aldermary und St. Bride's Fleetstreet: "... which are all worthy of being retained as valuable examples of national architecture." ⁸⁶⁴

Sollte diesem Vorschlag nicht entsprochen werden können, wurde der Wiederaufbau der betroffenen Kirchen an anderer Stelle befürwortet ⁸⁶⁵, außerdem versuchte man sich generellen Einfluß zu sichern:

"Finally, this Committee would suggest that before actual steps are taken by the Commissioners under the proposed Act for the removal of any one of the City churches, the President of the Royal Institute of British Architects for the time being, should be permitted to attend and lay before the Commissioners in person, such reasons as may appear to this Committee urgent for its preservation or re-erection." ⁸⁶⁶

Genaue Anhaltspunkte über die Anzahl der nicht weiter zu verwendenden Kirchen gab es nicht, die Kommissionen konnten außerdem ihre Arbeit nicht sehr zügig durchführen. 1876 wurde der aktuelle Bedarf an Kirchen in der Londoner City auf fünfzehn veranschlagt, aus Rücksichtnahme auf architektonische und historische Fragen sollten insgesamt zwanzig Kirchen erhalten bleiben⁸⁶⁷. Diese, in erster Linie an ökonomischen Grundsätzen orientierte Rechnung hätte den Abriß von dreißig Kirchen bedeutet⁸⁶⁸.

Angesichts dieser Bedrohung wurde im R.I.B.A. ein dem 'Committee for the Preservation of Ancient Monuments' untergeordnetes 'sub-committee' gegründet, dem die vier Architekten George H. Birch, William Milford Teulon, Edmund B. Ferry und R. Phené Spiers angehörten. Dieses 'sub-committee' leistete dabei wesentliche denkmalpflegerische Arbeit: die gesamten noch existierenden Kirchen wurden inventarisiert. Von den einunddreißig Kirchen waren einige unmittelbar vom Abriß bedroht⁸⁶⁹; es scheint jedoch durch die Bekanntmachung dieser Bauten und die Darlegung ihrer architektonischen und historischen Besonderheiten Interesse für ihre Erhaltung geweckt worden zu sein. Denn bis auf drei Kirchen blieben alle Bauten erhalten: so konnte durch den Einsatz denkmalpflegerischer Methoden die architekturgeschichtliche Bedeutung der Londoner Stadtpfarrkirchen bekannt gemacht und größere Zurückhaltung bei der Praktizierung des 'Union of Benefices Act' erreicht werden.

In diesem Zusammenhang war auch die Frage nach der Erhaltung des Stadtbildes von Wichtigkeit - im 'Amendment' wurde, wie beschrieben, deswegen die Kompromißklausel von der eventuellen Erhaltung der Kirchtürme (wie im Falle von Wrens St. Mary Somerset, deren Turm beim Abriß von 1871 verschont geblieben war⁸⁷⁰) eingeschoben. So beschrieb W.M. Teulon die Stadtsilhouette Londons - wie Beresford Hope - als städtebauliche Besonderheit:

"... when it was considered one of the finest things in the world to view the forest of towers and steeples of the city, from the river or any of the bridges, displaying every variety of design, - beautiful, and eminently picturesque."⁸⁷¹

Der Erhaltung dieses Stadtbildes standen jedoch von seiten der Kirche Interessen entgegen, von denen am schwerwiegendsten das an der ökonomisch effektiven Nutzung war:

"... and there it must be admitted, that for buildings to be standing in the heart of a great commercial city, where every foot of ground is so enormously valuable, buildings perfectly useless all through the week, and very little less so on Sundays, is a very powerful argument in favour of their removal, and one which we have to face."⁸⁷²

In direktem Zusammenhang damit stand die Frage nach dem Eigentumsrecht, die hier, wie geläufig, mit dem Hinweis auf den Charakter der Baudenkmäler als 'nationalem Eigentum', d.h. als ideellem Eigentum, beantwortet wurde - ein Anspruch, der zwar stets erhoben wurde, aber keinerlei Konsequenzen nach sich zog.

Ein weiteres Hindernis, das den Erhaltungsbestrebungen entgegenstand, war ein mehr psychologisch zu begründendes Interesse der Geistlichen an effektiv genutztem Kirchenraum. Rev. Charles Mackenzie führte dazu an:

"At present it is most depressing to witness the paucity of numbers of worshippers in most of the city churches. It has a bad effect upon the preacher and upon the congregation."⁸⁷³

Um Geistlichen und Gemeinden dieses frustrierende Erlebnis zu ersparen, hielt Mackenzie das 'Ausdünnen' der Stadtkirchen für angebracht, denn: "The most important matter after all is the spiritual interest of the people."⁸⁷⁴

Der Versuch, einen Teil der Öffentlichkeit zu mobilisieren und anhand einer kunsthistorischen Würdigung der betroffenen Baudenkmäler ihren städtebaulichen Wert darzustellen,

erwies sich als relativ erfolgreich, wenn auch die Resonanz in der Öffentlichkeit nicht allzu hoch zu veranschlagen ist⁸⁷⁵. Immerhin wurde der Vorschlag des 'Builder', auch organisatorisch wirksam zu werden⁸⁷⁶, aufgegriffen und 1879 die 'City-Church and Churchyard Protection Society' gegründet, die 1880 verkünden konnte, daß in dem einen Jahr ihres Bestehens keine weiteren Pläne zur Zerstörung der Stadtpfarrkirchen aufgestellt worden seien⁸⁷⁷.

Den größten Teil der Arbeit aber hatte das Komitee des R.I.B.A. geleistet, das mit der Inventarisierung der Kirchen darüberhinaus in einer für England beispielhaften Weise - neben der noch zu beschreibenden Arbeit der Society of Antiquaries - denkmalpflegerische Praxis vorgeführt hatte.

Der Plan des systematischen Abrisses der Kirchen wurde so nur zu einem Bruchteil verwirklicht - insgesamt wurden zwischen 1700 und 1939 fünfundzwanzig Stadtpfarrkirchen zerstört⁸⁷⁸.

Die Bemühungen der Society of Antiquaries, staatlichen Schutz für eine besondere Art von Kulturdenkmälern - die Grabdenkmäler - zu erlangen, bekamen ihren Anstoß ebenfalls von den Auswirkungen der ökonomischen Entwicklung der Stadt. 1854⁸⁷⁹ wurde in einem 'memorial' an Lord Palmerston darauf hingewiesen, daß durch die Schließung von Friedhöfen in London und deren Verwendung als Bauland z.B. durch die Eisenbahngesellschaften verschiedene kulturhistorisch interessante Grabdenkmäler verschwinden oder zerstört würden. Doch selbst die Erneuerung des Protestes führte zu keinen Ergebnissen. 1858 wurde erstmals die Gründung eines Komitees erwogen, dessen Aufgabe darin bestehen sollte, Kopien von sämtlichen Denkmalinschriften in England anzufertigen, eine Aufgabe, die jedoch zunächst nicht in Angriff genommen wurde.

1869 regte dann der damalige 'First Commissioner of Works', Layard, die Gründung eines 'Sepulchral Monuments Committee' an, das ein Inventar der Grabdenkmäler aufstellen sollte:

"... of such regal and other historical tombs or monuments existing in cathedrals, churches, and other public places and buildings, as, in their opinion, it would be desirable to place under the protection and supervision of the Government with a view to their proper custody and preservation."⁸⁸⁰

Das 'Sepulchral Monuments Committee', dem u.a. George Edmund Street, Beresford Hope, William Tite und der Dean von Westminster Abbey angehörten, verstand seine Aufgabe als Vorbedingung staatlicher Schutzmaßnahmen - d.h. die Denkmälerliste sollte die Notwendigkeit eines zukünftigen Gesetzes darstellen und zugleich die betroffenen schutzwürdigen Objekte zusammenfassen⁸⁸¹.

Im Februar 1872 war die umfangreiche Arbeit abgeschlossen, wobei bezüglich der auszuwählenden Denkmäler allein deren historische Bedeutung relevant war:

"It will be seen that in drawing up these resolutions we had regard not to the value of the monuments as mere works of art, but to the importance of the persons commemorated as actors in the great drama of our national history."⁸⁸²

In einem Brief vom 18. März 1872, den der Sekretär der Society of Antiquaries an das 'Office of Works' richtete, wurde die Bereitschaft bekundet, diese Liste und den Report dazu dem Unter- und Oberhaus gegebenenfalls auch durch Parlamentsmitglieder, die mit der Gesellschaft in Verbindung standen, vorzulegen, falls das Kabinett nicht selbst die Initiative ergreifen wollte⁸⁸³.

Dieses Ansinnen scheiterte jedoch daran, daß der neue 'First Commissioner of Works', Acton S. Ayrton, sich nicht an die Zusage seines Vorgängers halten wollte, da diese ohne Zustimmung des Finanzministers erfolgt war⁸⁸⁴. Darüberhinaus aber zeigte man von seiten des 'Treasury Board' keinerlei Interesse an entsprechenden Gesetzesvorlagen, wie vom 'Office of Works' hinzugefügt wurde:

"However much it is to be regretted that the Society should have been induced to embark on such a laborious and important investigation without the sanction of the Treasury, the First Commissioner deems it right to add that their Lordships further observe, that the object contemplated could not, apparently, be accomplished without legislation, and that they have no intention either of introducing a Bill, or of laying before Parliament the Report which has been made by the Sepulchral Monuments Committee."885

Damit war die - unbezahlte - Arbeit von drei Jahren vorläufig umsonst gewesen, denn das ursprüngliche Ziel, die aufgeführten Denkmäler unter Schutz stellen zu lassen, war durch die bloße Existenz einer Denkmälerliste nicht erreicht. Earl Stanhope, der damalige Präsident der Society of Antiquaries, hob angesichts dieser Entwicklung einerseits hervor, daß die Liste, unabhängig von der aktuellen Situation, die Grundlage zukünftiger Schutzbestimmungen sein werde, äußerte aber auch Kritik an dem sichtbaren staatlichen Desinteresse:

"Meanwhile, I content myself with saying, on the general subject, that I doubt very much whether it will be found to the advantage of the public service, if a system should arise of the Chief of a Department disavowing the acts of his predecessor, even though that predecessor was of the same political party as himself, and whether a continuity or fixity of Ministerial action be not a necessary condition in seeking for the future to obtain for any public object the unpaid services of independent men."886

EXKURS: Sir John Lubbocks Gesetzesvorlagen:

Die Anfänge der Denkmalschutzgesetzgebung in England

Die Bestrebungen, staatlichen Schutz für die Kunstdenkmäler zu erwirken, reichten weit zurück. 1843 und 1845 versuchte ein Parlamentsmitglied namens Wyse, das Unterhaus - erfolglos - dazu zu bewegen, der Königin eine Petition vorzulegen, die die Einrichtung eines 'Museum of National Anti-

quities' vorschlagen sollte⁸⁸⁷. Der Begriff 'National Antiquities', als Appell an das Nationalgefühl, wurde in der Folgezeit zu einem festen Terminus, der jedoch zunehmend nur in Bezug auf frühgeschichtliche Kulturdenkmäler Anwendung finden sollte.

Das Hauptproblem bildeten hier die Schwierigkeiten, die mit dem Privatbesitz an Kunst- oder Kulturdenkmälern verbunden waren; wobei darauf hinzuweisen ist, daß z.B. frühgeschichtliche Denkmäler, wenn sie auf privatem Boden sich befanden, praktisch zum Besitz des Grundeigentümers gehörten. Dadurch ergab sich die Schwierigkeit, öffentlichen Zugang zu diesen Altertümern zu sichern, ohne die, als unantastbar angesehenen, Rechte der Eigentümer zu beeinträchtigen:

"The main points to be considered in connexion with this subject are, to make scenes of interest as accessible to the public as can be done without interfering too much with the convenience of the proprietors or risking the safety of the treasures which have been collected."⁸⁸⁸

J.H. Parker unternahm 1868 den Versuch, über Beresford Hope einen Antrag ins Parlament einzubringen, mit der Forderung, daß - nach französischem und deutschem Vorbild - ein staatlich eingesetzter Inspektor den Zustand der Kunstdenkmäler überwachen sollte⁸⁸⁹. Beresford Hope unterließ es jedoch, mit dem Hinweis auf dringendere politische Fragen, die Angelegenheit im Unterhaus zur Sprache zu bringen⁸⁹⁰. Offensichtlich aber spielten die Probleme mit der Finanzierung und dem Eigentumsrecht hier die größere Rolle: so wurde von Regierungsseite aus bedeutet, daß Privatbesitz an Altertümern nicht kontrolliert werden könne, eine 'Royal Commission', wie sie 1870 von der Oxford Architectural und Historical Society gefordert worden war⁸⁹¹, hätte daher nicht viel ausrichten können, denn die im Besitz der Krone befindlichen Denkmäler wurden ohnehin regelmäßig inspiziert, das gleiche galt für den kirchlichen Bereich. Für die Denkmäler in Privat-

besitz blieb daher nur der Appell an die interessierte Öffentlichkeit, um auf diese Weise Privateigentümer zu veranlassen, unter dem Druck der öffentlichen Meinung ihre Altertümer zu erhalten, wie es im Falle des Duke of Marlborough geschehen war⁸⁹².

Die Oxford Architectural and Historical Society begnügte sich 1871 mit der Verabschiedung einer Resolution, in der 1) die Notwendigkeit einer Denkmalschutzkommission begründet wurde, 2) die listenmäßige Erfassung der Kunst- und Kulturdenkmäler (hier orientierte man sich am Beispiel der Society of Antiquaries und ihrem 'Sepulchral Monuments Committee') gefordert wurde und 3) diese Inventarisierung den einzelnen Architectural Societies vorgeschlagen wurde. Als eigenen Beitrag sah die Oxforder Gesellschaft eine Liste der 'Monuments of Historical and Archaeological Interest' von Oxfordshire und Berkshire vor⁸⁹³.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Definition der 'Historical Monuments':

"The Committee understand by 'Historical Monuments' all those remains which illustrate the history of the two counties during British, Roman, Saxon, and Mediaeval times, and which supplement the Documentary Records of these two counties - e.g. Earthworks, such as camps, tumuli, &c., Stone Remains, such as cromlechs, ancient boundary-stones, &c., and Buildings, whether ecclesiastical, civil or military."⁸⁹⁴

Wenngleich hier wieder das 16. Jahrhundert die zeitliche Grenze der schützenswerten Objekte bildet, so ist hier doch, im Gegensatz zu den kurz darauffolgenden Bemühungen Lubbocks, eine umfassendere Definition von 'Historical Monuments' zur Grundlage der Denkmalschutzbestrebungen genommen worden, die sowohl sakrale, als auch profane Architektur miteinbezieht.

Sir John Lubbocks⁸⁹⁵ Definition der Kulturdenkmäler, die er unter dem Begriff 'National Monuments' zusammenfaßte, beschränkte sich dagegen auf frühgeschichtliche und römische Objekte. So stellte er seiner ersten Gesetzesvorlage, der 'Ancient Monuments Bill' von 1873 den folgenden Passus voran:

"'Monument' includes any mound, tumulus, barrow, cromlech, cairn, tomb, dolmen, menhir, earthwork, wall, dyke, fosse, cave, excavation, structure, work, stone, or circle or collection of stones, together with the site thereof; and also includes a part of any such monument or site:"896

Damit blieb seine Definition hinter derjenigen Wyse zurück, der sich keineswegs auf frühgeschichtliche Kulturdenkmäler festgelegt hatte. Der 'Builder' stellte dazu kritisch fest:

"It is much to be regretted that Sir John Lubbock's Bill is so indistinct and limited. Mr. Wyse, in 1843, moved 'An address to the Queen for a Museum of National Antiquities', in conjunction with a Commission for the conservation of national monuments. He was supported by Hawes, Bernal, Borthwick, and Ewart; but these men had no notion of confining support to pre-historic-times! It is to be deplored that Sir John has not gone farther. Possibly in committee the scope of the measure might be enlarged."897

Wie auch schon Parkers und der Oxfordder Gesellschaft Beispiels gezeigt haben, ist der Begriff 'Historical' oder 'National Monuments' also durchaus nicht a priori synonym mit prähistorischen Kulturzeugnissen gewesen. Erst Lubbock nahm diese Einschränkung vor und lenkte damit die Denkmalschutzbestrebnungen von dem größeren Problem der Erhaltung der besonders gefährdeten architektonischen Denkmäler ab - die Bemühungen um frühgeschichtliche Denkmäler konnten so unbeabsichtigt eine Alibifunktion übernehmen.

In der Erläuterung zu diesem Entschluß bezog sich Lubbock u.a. auf die besondere Schwierigkeit, die sich bei der Erhaltung mittelalterlicher Denkmäler ergäbe, nämlich die Frage nach der 'korrekten' Restaurierung, die sich Lubbock angesichts der bis dahin so widersprüchlich verlaufenen Entwicklung als völlig ungeklärt darstellen mußte:

"The monuments dealt with in the bill, however, differ from mediaeval monuments in requiring merely to be let alone. No appreciable annual outlay would be

required for their protection. Mediaeval monuments, on the contrary, require constant supervision and frequent repairs, entailing large expenses, and involving aesthetic questions, with reference to which there are great differences of opinion. To distribute funds between the different districts, to determine which ancient abbeys, churches, or castles should be repaired or restored, and in what manner, would open questions of extrem difficulty - questions which I am sure no central Commission could satisfactorily determine."⁸⁹⁸

Darüberhinaus bestimmte die Rücksicht auf die Verfügungsgewalt der Eigentümer den Charakter der Gesetzesvorlage:

"Moreover this Act may, with the consent of the Treasury, be applied by the Commissioners to a monument of whatsoever kind wheresoever situate, if the following persons give their consent to its application, viz:

- (a.) The occupier of occupiers of the site of the monument; and
- (b.) Every persons entitled to any beneficial interest in possession in the site of the monument, if of full age and other competent to give consent, ..."⁸⁹⁹

Die einzige Einschränkung, die der Verfügungsgewalt der Besitzer auferlegt wurde, bestand darin:

"... that if the owner of one of these ancient monuments wishes to destroy it, he should be required, before doing so, to give the nation the option of purchase at a fair price."⁹⁰⁰

Der Widerstand gegen diese Vorlage war trotz ihrer bescheidenen Zielsetzung groß. Neun Jahre lang versuchte Lubbock, die Zustimmung des Parlaments zu erlangen⁹⁰¹, jedoch konnte selbst die Unterstützung einiger Großgrundbesitzer die Gegner von der Harmlosigkeit der Gesetzesvorlage nicht überzeugen - hier zeigte die Debatte ihre politische Natur:

"The opponents of the bill based their objections on what they considered the inroads on proprietary rights which the measure contained, albeit proposals supported by such staunch Tories and landed Proprie-

tors as Mr. Beresford, Hope, Sir William Bagge, Mr. Walpole, Mr. Mulholland, and Sir Richard Wallace, would hardly seem to have had anything very revolutionary about them even in their un-amended form."⁹⁰²

Ungeachtet der fortschreitenden Zerstörung frühgeschichtlicher Kultstätten, beispielsweise durch die Landwirtschaft⁹⁰³, konzentrierte sich die Kontroverse auf die Eigentumsfrage⁹⁰⁴; erst 1882 konnte Lubbock mit der Verabschiedung des 'Ancient Monuments Protection Act' einen bescheidenen, um nicht zu sagen, formalen, Erfolg verbuchen: neunundsechzig Denkmäler, praktisch alle frühgeschichtlichen Ursprungs⁹⁰⁵, wurden so theoretisch unter Schutz gestellt.

Das Gesetz war jedoch genaugenommen eine Farce⁹⁰⁶ und veränderte in der Praxis nichts⁹⁰⁷. Joseph Anderson charakterisierte 1888 Inhalt und Ausführung des Gesetzes, sowie dessen Auswirkungen auf die zukünftige Entwicklung der Denkmalschutzgesetzgebung treffend:

"... the Act of 1882 is ineffective in its nature, and defective in its provisions. Its inefficiency is due to its permissive character. It remains in-operative until the owner of a monument takes the initiative. Even the particular monuments enumerated in the schedules appended to the act are not thereby placed unter its protection."⁹⁰⁸

In der Beschreibung der Nachteile des Gesetzes wurde so verdeutlicht, wer letzten Endes von diesem Gesetz profitierte:

"It does not propose in any way to affect or diminish the owner's property, interest, or estate in the monument, but simply upon his own request to relieve him of any responsibility, or expense, in respect of its preservation. An yet, though the monument is thus to be maintained at the public expense, it neither becomes public property, nor is it made accessible to the public. The owner simply shifts the burden on to the shoulders of the public and retains his exclusive rights of possession and use."⁹⁰⁹

Sir John Lubbocks Anstrengungen machten den Anfang für eine Reihe weiterer Gesetze, die in ihrer Ineffektivität dem Gesetz von 1882 sehr nahe kamen. Es war bei der Tabuisierung des Eigentumsrechts daher nur eine logische Konsequenz, daß schützenswerte Denkmäler, aber auch landschaftliche Zusammenhänge sich nur durch Kauf wirksam schützen ließen: der National Trust, 1885 gegründet, zog diese Konsequenz als 'fulfilment of Ruskin's dream'⁹¹⁰.

VIII. ZUSAMMENFASSUNG

"Der Historismus des 19. Jahrhunderts hat aber außer seiner echten Tochter, der Denkmalpflege, auch ein illegitimes Kind gezeugt, das Restaurationswesen."⁹¹¹

Dehios Abqualifizierung des 'Restaurationswesens' hat die Beschäftigung mit diesem Problembereich in der Folgezeit geprägt - so wurden zwei Aspekte verdrängt, die er hier noch selbst mit anführte: 1) die Verbindung von Restaurierung und Historismus, d.h. das Wesen der Restaurierung als eine Form der Architekturrezeption, und 2) das Verhältnis von Restaurierung und Denkmalpflege als ein Phänomen der Architekturgeschichte des 19. Jahrhunderts.

Wie gleich zu Anfang festgestellt wurde, war die Restaurierung im 19. Jahrhundert keine bloße Begleiterscheinung der allgemeinen Bautätigkeit, sondern ein selbständiger Bereich im Arbeitsfeld des Architekten.

So ist zunächst der Beitrag der Restaurierung zur architekturgeschichtlichen Forschung - als Grundlage des Historismus in der Architektur - nicht unerheblich gewesen: die Rekonstruktion zerstörter mittelalterlicher Bauten oder Bauteile, sei es nach alten Bildquellen, sei es nach dem architektonischen Befund am Gebäude selbst, vertiefte einerseits das Wissen über gotische Architektur und lieferte andererseits der Neogotik die purifizierten und nun vollständigen Architekturvorbilder - wie dargelegt worden ist, spielte das Problem der Authentizität in diesem Stadium der Entwicklung noch eine untergeordnete Rolle.

Die Restaurierungstheorie entwickelte sich dabei keineswegs aus der praktischen Tätigkeit des Architekten als Restaurator heraus, sondern bezog ihre Grundlagen aus einem anderen Bereich: der kirchlichen Erneuerung in der Nachfolge des 'Oxford Movement'. Sie war also von vornherein Bestand-

teil eines religiösen Programms, das in der Architektur via Restaurierung ein Vehikel zur Propagierung kirchlicher Reformen fand.

So wie Pugin in der Gotik den Ausdruck mittelalterlicher Frömmigkeit erblickte, sah die C.C.S. die Restaurierung als ein Mittel an, diesen Ausdruck zurückzugewinnen, indem sie die mittelalterlichen Kirchen von ihren späteren Veränderungen befreite. Restaurierung bedeutete hier Purifizierung. Die mittelalterlichen Bauwerke waren daher weniger als architekturgeschichtliche Dokumente, sondern als Symbolträger christlichen Glaubens interessant.

Hier lag Pugins Bedeutung als Protagonist einer christlichen Architekturtheorie für die Restaurierung, sein Ideal der christlichen Architektur wurde ihr Leitbild. Die gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen dieses Leitbild entstand, förderten auch dessen Verbreitung: die missionarischen Aktivitäten, die die Kirche im 19. Jahrhundert angesichts der sozialen Folgen der Industrialisierung entfaltete, wiesen der Restaurierung eine besondere Aufgabe zu, die zunächst nur darin bestand, vorhandenen Kirchenraum wieder nutzbar zu machen. Hier sah die C.C.S. die Gelegenheit, ihre Restaurierungsziele zu verwirklichen, die Restaurierung wurde zu einer Restaurierungsbewegung.

Wenn Dehio also von der Restaurierung als dem 'illegitimen Kind des Historismus' spricht, übersieht er einmal die Grundlagen, die Wesen und Ausmaß der Restaurierung bestimmten. Er übersieht darüberhinaus aber auch, inwieweit die Restaurierung Bestandteil des Historismus selbst gewesen ist.

Die Restaurierungstheorie der 'Ecclesiologists' beschränkte sich nicht auf die technischen Probleme der Erhaltung mittelalterlicher Baudenkmäler, sondern forderte die Rekonstruktion des originalen Zustandes, vor allem bezüglich des vor-reformatorischen Innenraumes (Trennung von Klerus und Laien, architektonische Hervorhebung des Chores). Dies begründete

sie als historische Notwendigkeit, als Mittel zur Sichtbarmachung der Erneuerung mittelalterlicher Religiosität. Diese Ästhetisierung von Geschichte als Implikat des Historismus⁹¹² findet sich in der Restaurierung als einer besonderen Aneignungsform architekturgeschichtlicher Traditionen⁹¹³. Die Restaurierung erweist sich damit als durchaus legitimes Kind des Historismus.

Das gilt auch in anderer Hinsicht. Der Historismus als Kulturkritik des industriellen Kapitalismus⁹¹⁴ fand seinen Niederschlag auch in der Restaurierung. Pugins Idealisierung des Mittelalters, die im 'Ritualism' der C.C.S. fortgeführt wurde, ging von der Architektur aus, seiner utopischen Sicht folgt die idealisierende, weil purifizierende, Restaurierungspraxis der 'Ecclesiologists': Pugins 'Christian Architecture', die er dem Klassizismus als Symbol des atheistischen Liberalismus und Utilitarismus der industriellen Zivilisation entgegensetzte, war die Ideologie der Restaurierungsbewegung.

Die Restaurierung im Gothic Revival ist daher Beispiel einer Architekturrezeption, in der die nostalgische Neubewertung der mittelalterlichen Vergangenheit ideologische Funktion in der Gegenwartsbewältigung hatte. Unter diesem Blickwinkel mußten die Auswirkungen der Industrialisierung auf die Stadtarchitektur besondere Bedeutung für den zivilisationskritischen Ansatz der Restaurierungstheorie haben.

Auch hier war Pugin mit seinen 'Contrasted Towns' vorausgegangen. Seine Gegenüberstellung von mittelalterlichem und zeitgenössischem Stadtbild ist als exemplarischer Fall einer - polemischen - Kritik zu verstehen, die schon zehn Jahre später angesichts des bevorstehenden Abbruchs eines Teils der Londoner Stadtpfarrkirchen einen aktuellen Anlaß bekam. Zwar handelte es sich auch hier wieder um Sakralarchitektur, die aber nicht in ihren Einzelmonumenten, sondern als Teil eines Stadtbildes, eines 'Ensembles' also, gesehen wurde.

Der Gedanke des Ensembles als stadtarchitektonische Form war, wie dargestellt wurde, ebenfalls in den 1860er Jahren zur Sprache gekommen. Damit waren die Grundvoraussetzungen einer modernen Konzeption der Denkmalpflege gegeben, die einerseits die Quellensicherung für die architekturgeschichtliche Forschung übernahm, andererseits aber in dieser Funktion den Ansatz zu umfassenderen Schutzbestrebungen der architektonischen Umwelt mit sich trug, d.h. eine soziale Funktion im weitesten Sinne erfüllen konnte. Die Restaurierungsbewegung hatte hierfür die Kategorien geliefert, indem sie über die funktionale und ästhetische Bedeutung der Baudenkmäler hinaus deren Denkmalscharakter bewußt gemacht hatte. Die Kritik der Restaurierungsgegner, die die Baudenkmäler als historische Quellen bewahrt wissen wollten, war eine Reaktion unter dem Eindruck dieser Bewußtwerdung; doch indem sie die Authentizität der Denkmäler in den Vordergrund stellten, entging ihnen die soziale Funktion, die von den 'Ecclesiologists' stets hervorgehoben wurde: die Kirchengebäude sollten keine musealen Objekte der Altertumsforschung sein, sondern als Symbole religiöser Traditionen inmitten des gesellschaftlichen Umbruchs zu neuer Aussagekraft gelangen. Es ist hier von zweitrangiger Bedeutung, daß dahinter ein reaktionäres Weltbild stand. Ausschlaggebend ist vielmehr, daß in diesem Rahmen die Grundzüge denkmalpflegerischer Konzeptionen sich überhaupt erst entwickeln konnten⁹¹⁵. Insofern ist U.K. Paschke zu widersprechen, der in der Restaurierungsbewegung des 19. Jahrhunderts - in Anlehnung an Dehio - allein eine subjektive Wertung des Einzeldenkmals ausmacht⁹¹⁶, aber nicht berücksichtigt, daß diese Aufwertung des sakralen Einzelmonuments gleichzeitig Ausdruck eines besonderen Verhältnisses zur Vergangenheit ist, das in Unbehagen gegenüber der Gegenwart umschlägt und auf dieser kulturkritischen Ebene gegen die Auswirkungen der Industrialisierung insgesamt kritisch Stellung bezieht. Dies läßt sich u.a. am konkreten Fall der Londoner Stadtpfarrkirchen ablesen.

Denkmalpflege ist also aus diesem Zusammenhang heraus partiell als eine Form von Zivilisationskritik zu interpretieren, die ihren Ursprung im Historismus des 19. Jahrhunderts, genauer, in der Restaurierungsbewegung des Historismus, hat.

ANMERKUNGEN

- 1 Vgl. M. Dawid, Denkmalpflege und Restaurierung. Phil. Diss. Innsbruck 1960.
- 2 Zu Fragen der Terminologie siehe S.T. Madsen, 1976, pp. 13 ff..
- 3 Die Gotikforschung des 18. Jahrhunderts ist bereits unter den verschiedensten Aspekten behandelt worden. Die wichtigste Zusammenstellung des Materials bietet J. Dobai, 1974; daneben P. Frankl, *The Gothic: Literary Sources and Interpretations through Eight Centuries*. Princeton 1960. Zur Wissenschaftsgeschichte siehe: G. Germann, 1974; J. Summerson, 1963. Einzelaspekte werden behandelt in: H.M. Colvin, *Gothic Survival and Gothick Revival*. In: *AR* 103, 1948, pp. 91-8; H.S. Goodhart-Rendel, *English Gothic Architecture of the Nineteenth Century*. In: *R.I.B.A. Journal* XXXI, 1924, pp. 321-30; S. Lang, *The Principles of the Gothic Revival in England*. In: *JSAH* 24/25, 1965/66, pp. 240-67; dazu R. Bernheimer, *Gothic Survival and Revival in Bologna*. In: *Art Bulletin* XXXVI, 1954, pp. 263-84; und E. Panofsky, *Das erste Blatt aus dem 'Libro' Giorgio Vasaris*. In: *Städel Jahrbuch* VI, 1930, pp. 25-72. Vgl. auch J. Evans, 1956.
- 4 J.M. Crook, *John Britton and the Genesis of the Gothic Revival*. In: J. Summerson (ed.), 1968, p. 100: "It was Britton's phenomenal series of publications, not Carter's letters to the *Gentleman's Magazine*, which swung the Gothic Revival from romanticism to archaeology."
- 5 Peter Ferriday, 1957, p. 367. Zu Britton vgl. auch Dobai, 1977, pp. 1443 ff..
- 6 C.L. Eastlake, 1970, pp. 88-9: "The consequences may be easily imagined. An age of ignorance was succeeded by an age of plagiarism." Vgl. K. Clark, 1964, p. 105; N. Pevsner, 1972, p. 25.
- 7 P. Ferriday, 1957, p. 367.
- 8 P. Ferriday, 1957, p. 368; J.M. Crook, *John Britton and the Genesis of the Gothic Revival*. In: J. Summerson, 1968, pp. 111-2.
- 9 E XVII, 1857, p. 70.
- 10 T. Rickman, 1819². Bevor diese Schrift 1817 zum erstenmal als Buch erschien, war sie bereits 1815 als Artikel veröffentlicht worden in: James Smith, *Panorama of Science and Art*. Liverpool 1815. Vgl. Pevsner, 1972, p. 28; J. Summerson, 1963, p. 312; J. Dobai, 1977, pp. 1413 ff..
- 11 C.L. Eastlake, 1970, p. 125.

- 12 N. Pevsner, 1972, p. 30.
- 13 C.L. Eastlake, 1970, p. 122.
- 14 Der Begriff 'Commissioner's Gothic' leitet sich ab von den 'Commissions', die zur Durchführung des 'Church Building Act' von 1818 eingerichtet wurden. Zu Rickmans direktem Beitrag zur 'Commissioner's Gothic' siehe N. Pevsner, 1972, pp. 28-31; J. Summerson, William Butterfield. In: AR 98, 1945, pp. 166-75; Marcus Whiffen, Rickman and Cambridge. Ebda., pp. 160-5.
- 15 J. White, 1962, pp. 25 ff.; G. Germann, 1974, p. 101.
- 16 Zum Begriff 'Ecclesiological Revival': J.M. Crook, John Britton and the Genesis of the Gothic Revival. In: J. Summerson, 1968, p. 97. Nach ihm S.T. Madsen, 1976, p.25.
- 17 G. Germann, 1974, S. Muthesius, 1972.
- 18 Mir lag der Reprint Leicester 1970 vor.
- 19 Vgl.: The Athenaeum 2314, 1872, pp. 177-8.
- 20 C.L. Eastlake, 1970, p. vii; vgl. S. Colvin, 1877.
- 21 H. Muthesius, Die Kathedrale von Peterborough und die Denkmalpflege in England. In: Centralblatt der Bauverwaltung XVII, 1897, pp. 164-5; ders., Denkmalschutz und Denkmalpflege in England. In: Die Denkmalpflege III, 1901, pp. 52-4.
- 22 Clarks Arbeit erschien seitdem in mehreren Auflagen. Die mir vorliegende von 1964 weicht nur geringfügig von der ersten Auflage ab.
- 23 B.F.L. Clarke, 1938, pp. 227-47.
- 24 H.S. Goodhart Rendel, 1953; H.R. Hitchcock, 1954.
- 25 B.F.L. Clarke, H.M. Colvin, 1952-7; M.H. Port, 1961.
- 26 In diesem Rahmen vor allem: M.S. Briggs, 1952, pp. 147 ff..
- 27 T.S.R. Boase, 1959, pp. 223 ff.; vgl.: ders., An Oxford College and the Gothic Revival. In: Journal of the Warburg and Courtauld Institutes XVIII, 1955, pp. 145-88.
- 28 P. Ferriday, 1964; vgl. P. Ferriday, 1957 und P. Ferriday, Lord Grimthorpe 1816-1905. London 1957.
- 29 J. Fawcett (ed.), 1976.
- 30 J. Fawcett (ed.), 1976, pp. 35-53.
- 31 J. Fawcett (ed.), 1976, pp. 75-115.
- 32 N. Pevsner, 1972.
- 33 S.T. Madsen, 1976
- 34 S.T. Madsen, 1976, p. 9: "This study is concerned with the origin of the ideas of restoration in England, but even more with the reaction against different forms of restoration. This reaction is fundamentally a British

phenomenon and the aim of the study is to investigate the origin and development of this critical attitude, which was to spread to the Continent and give important impulses to the ideas concerning protection of ancient monuments in Europe."

- 35 S.T. Madsen, 1976, pp. 40, 41.
- 36 J.L. Petit, 1841, pp. 125-56.
- 37 Die drei Bände umfassen die Zeitabschnitte: 1700-1750 (Bd.I), 1750-1790 (Bd.II) und 1790-1840 (Bd.III).
- 38 Vgl. dagegen S.T. Madsen, 1976, p. 51.
- 39 P. Ferriday, 1964, p. 88.
- 40 Vgl. dazu auch U. Paschke, 1972. Rezension Wolfgang Prietz in: Kritische Berichte, 4. Jg., Heft 1, 1976. In diesem Rahmen zunächst nicht relevant, da Paschke sich kaum auf Quellenmaterial stützt und England nur am Rande erwähnt.
- 41 B.F.L. Clarke, 1938, p. 227.
- 42 K. Clark, 1964, p. 237.
- 43 M.S. Briggs, 1952, p. 167.
- 44 J. Fawcett, 1976: "A restoration tragedy."
- 45 J. Fawcett, 1976, pp. 7-8.
- 46 J. Fawcett, 1976, p. 53.
- 47 P. Ferriday, 1964, pp. 88 f..
- 48 S.T. Madsen, 1976, Vorwort Pevsner, p. 7.
- 49 Ebda..
- 50 E.J. Hobsbawm, 1969, Bd.I, p. 77.
- 51 E.J. Hobsbawm, 1969, Bd.I, p. 64.
- 52 F. Engels, 1973, p. 25.
- 53 E.J. Hobsbawm, 1969, Bd.I, p. 38.
- 54 F. Engels, 1973, p. 41.
- 55 Arthur Young, An Enquiry into the State of the Public Mind amongst the Lower Classes. (1798). Zitiert bei K.S. Inglis, 1963, p. 25.
- 56 Inglis sieht in der Französischen Revolution die Ursache für die einsetzende Missionsarbeit zur Beruhigung der Arbeiterklasse: K.S. Inglis, 1963, p. 5. Vgl. G.P.H. Cole, R. Postgate, 1956, pp. 150 ff..
- 57 G. Best, 1972, p. 170.
- 58 G. Best, 1972, p. 177 und pp. 188-9.
- 59 G. Best, 1972, p. 170.
- 60 K.S. Inglis, 1963, p. 1.

- 61 F. Engels, 1973, p. 293.
- 62 K.S. Inglis, 1963, pp. 2,4.
- 63 K.S. Inglis, 1963, p. 9.
- 64 K.S. Inglis, 1963, pp. 48 ff..
- 65 K.S. Inglis, 1963, p. 5.
- 66 K.S. Inglis, 1963, p. 24. Wobei noch hinzuzufügen wäre, daß ab 1850 eine deutliche und stetige Verminderung des Anteils der Landbevölkerung an der Gesamtbevölkerung zu verzeichnen war, die zur teilweisen Verödung einiger Gemeinden führte, während die wirtschaftlichen Vorrechte der Staatskirche auf dem Land bis 1889 mehr oder weniger unangetastet blieben. Siehe E.J. Hobsbawm, 1969, Bd.I, p. 108 und Bd.II, Tabelle 11, p. 166; D. Thomson, 1967, pp. 14-6.
- 67 Als wichtigste wäre zu nennen: die 'Pastoral Aid Society', gegründet 1836, und die 'Society for Promoting the Employment of Additional Curates in Populous Places'.
- 68 Briggs zufolge ist hier der Beginn des sich voll entfaltenden kirchlichen Gothic Revival zu sehen: M.S. Briggs, 1952, p. 118. Vgl. M.H. Port, 1961.
- 69 K.S. Inglis, 1963, p. 6.
- 70 K.S. Inglis, 1963, p. 7; K. Clark, 1964, p.128.
- 71 K.S. Inglis, 1963, p. 57; vgl. N. Pevsner 1972, pp. 32-3.
- 72 P. Ferriday, 1964, p. 95.
- 73 K. Clark, 1964, pp. 128, 144; G. Germann, 1974, p. 98.
- 74 K.S. Inglis, 1963, p. 11.
- 75 K.S. Inglis, 1963, p. 18.
- 76 K.S. Inglis, 1963, pp. 13, 327; G. Best, 1972, pp. 189, 192.
- 77 Vgl. G. Best, 1972, p. 186; einen speziellen Problembereich bearbeitet G.I.T. Machin, 1964.
- 78 K.S. Inglis, 1963, p. 16; Machin sieht das Problem der katholischen Gleichberechtigung als Bestandteil der irischen Frage, die die englische Politik der ersten drei Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts bestimmen sollte: G.I.T. Machin, 1964, p. 1.
- 79 K.S. Inglis, 1963, p. 142.
- 80 G.P.H. Cole, R. Postgate, 1956, p. 248: "The Irish agitation helped the British Reformers in two distinct ways - by forcing Catholic emancipation and thus breaking the Tory party, and by providing an object-lesson in the effectiveness of mass action from below. Moreover, the numerous Irish workers in Great Britain played everywhere an active part on the extreme left of the Radical Move-

- ment." Vgl. auch: J.H. Whyte, *The Age of Daniel O'Connell*. In: T.W. Moody, F.X. Martin (eds.), *The Course of Irish History*. Cork 1967, pp. 248-62; K.S. Inglis, 1963, pp. 119-120.
- 81 G.M. Trevelyan, *Illustrated English Social History*, 3 Bde, Harmondsworth 1973, Bd.I, p. 188.
- 82 Ebda., p. 197. Diesen in der Bevölkerung verwurzelten Anti-Katholizismus charakterisiert Machin als kontinuierliche Begleiterscheinung politischer Krisen: G.I.T. Machin, 1964, p. 5.
- 83 D. Thomson, 1967, p. 58.
- 84 Hobsbawm zufolge waren dies die 30er und frühen 40er Jahre: E.J. Hobsbawm, 1969, Bd. I, p. 77.
- 85 K.S. Inglis, 1963, p. 119; G. Best, 1972, p. 186.
- 86 Vgl. A. Reichensberger, A.W.N. Pugin. Freiburg 1877, p.43; G. Best, 1972, p. 186; K.S. Inglis, 1963, pp. 121, 126, 142. Zum Problem Katholizismus und Gothic Revival siehe C.L. Eastlake, 1970, pp. 346 ff.; K. Clark, 1964, p. 83.
- 87 D. Thomson, 1967, pp. 107-8.
- 88 Rev. J. Keebles Predigt über 'National Apostasy', Juli 1833.
- 89 D. Thomson, 1967, p. 108; M.S. Briggs, 1952, p. 159; D. Nicholls, 1967, p. 48.
- 90 D. Nicholls, 1967, p. 49.
- 91 *The Miscellaneous Works of Thomas Arnold*. o.O. 1858, pp. 446ff.; zitiert bei D. Nicholls, 1967, p. 39.
- 92 D. Nicholls, 1967, p. 50.
- 93 D. Thomson, 1967, p.109; K.S. Inglis, 1963, p. 263.
- 94 K. Clark, 1964, p. 126.
- 95 M.S. Briggs, 1952, pp. 31 ff..
- 96 B.F.L. Clarke, H.M. Colvin, 1952-3, p. 65; P. Ferriday, 1964, p. 87.
- 97 Das Material soll hier nicht ein weiteres Mal vorgestellt werden. Zur bisher angeführten Literatur vgl. außerdem: J. Harvey, 1972, pp. 157 ff.; W. Kennet, 1972, pp. 21 ff.; zu Wyatt siehe den biographischen Essay: J. Summerson, James Wyatt (1746-1813). In: Bonamy Dobrée, *From Anne to Victoria*. London 1937; ferner A. Dale, 1956, pp. 39-69. Eine erste Stellungnahme zur Restaurierungspraxis des 18. aus der Sicht des 19. Jahrhunderts findet sich in Rickmans 'Attempt'. Rickman beschränkt sich jedoch darauf, auf die Unkenntnis der Architekten des 18. Jahrhunderts hinsichtlich der architektonischen Prinzipien der Gotik hinzuweisen, eine Auseinandersetzung mit Restaurierungsfragen findet nicht direkt statt:

- "During the eighteenth century, various attempts, under the name of Gothic, have arisen in repairs and rebuilding ecclesiastical edifices, but these have been little more than making clustered columns and pointed windows, every real principle of English architecture being, by the builders, either unknown or totally neglected." T. Rickman, 1819, pp. 38-9. Vgl. dazu J. Dobai, 1977, pp. 1413 ff..
- 98 Vgl. P. Frankl, *The Gothic ...*. Princeton 1960, pp. 445 ff.. J. Dobai, 1975, pp. 1252 ff..
- 99 *The Gentleman's Magazine*, LXVIII, pt. 1, 1798, p. 476. Zu Milners Kritik an Wyatt vgl. auch N. Pevsner in: J. Fawcett (ed.), 1976, pp. 38-9.
- 100 *The Gentleman's Magazine*, ebda..
- 101 T. Warton, 1802.
- 102 T. Warton, 1802, pp. xvii-xviii:
"For the aspiring form of the pointed arches, the lofty pediments, and the tapering pinnacles with which our cathedrals are adorned, contribute perhaps still more to give an idea of height than their real elevation. In like manner, the perspective of uniform columns, ribs, and arches, repeated at equal distances, as they are seen in the isles of those fabrics, produces an artificial infinite in the mind of the spectator, when the same extent of plain surface would perhaps hardly effect it at all."
- 103 E. Burke, 1958, p. 139.
- 104 T. Warton, 1802, pp. xvi-xviii; vgl. E. Burke, 1958, p. 76.
- 105 Vgl. J. Milner, *A Dissertation on the Modern Style of Altering Ancient Cathedrals*. London 1798.
- 106 Vgl. S.T. Madsen, 1976, p. 23. Madsen charakterisiert Milners Haltung zur Restaurierungsfrage anhand der 'Dissertation': "It was probably the first time that so widely differentiated a conception of restoration came to light - before the 18th century was yet at an end; a conception which was to lead far into the next century." Milners Kritik ist m.E. jedoch mehr ein Engagement für die Gotik und gegen Restaurierungen, ein Restaurierungskonzept dagegen müßte von einer positiven Kritik ausgehen, d.h. konstruktiv sein.
- 107 T. Bell, 1829, pp. 220-1. Ein Hinweis auf diesen Aufsatz findet sich in: *Builder* XXXVII, 1879, pp. 881-2.
- 108 T. Bell, 1829, p. 221.
- 109 P. Stanton, 1972, p. 51. Über Pugins Werk soll hier nichts ausgesagt werden. Die folgenden Bemerkungen dienen nur dazu, den Kontext für die anschließende Betrachtung

tung von Pugins Restaurierungsverständnis herzustellen. Zu diesem Problemkreis ist noch keine ausführliche Darstellung vorhanden: die Beschäftigung mit diesen Fragen beschränkt sich auf die Feststellung über den prägenden Einfluß, den Pugins religiöse Einstellung auf seine Vorstellung von einer Restaurierung gehabt habe. Siehe S.T. Madsen, 1976, pp. 29-30; N. Pevsner in: J. Fawcett (ed.), 1976, p. 40; J. Dobai, 1977, pp. 492 ff., 796 ff.. Vgl. außerdem: Builder I, 1843, pp. 69, 98; X, 1852, p. 439; J. Summerson, Pugin at Ramsgate. In: AR 103, 1948, pp. 163-4.

- 110 P. Stanton, 1972, p. 52.
- 111 A.W.N. Pugin, 1969 (Apology 1843), p. 37; ders., 1969 (True Principles 1841), pp. 37 ff..
- 112 A.W.N. Pugin, 1969 (Apology 1843), pp. 34-6.
- 113 A.W.N. Pugin, 1969 (Apology 1843), pp. 37.
- 114 A.W.N. Pugin, 1969 (True Principles 1841), p. 51.
- 115 B. Ferrey, 1861, p. 80.
- 116 B. Ferrey, 1861, p. 85.
- 117 A.W.N. Pugin, 1969 (Contrasts 1841), pp. 21 ff.. Vgl. 'Preface to 2nd edition' 1841.
- 118 A.W.N. Pugin, 1969 (Contrasts 1841), p. 35; vgl. ebd. p. 74.
- 119 A.W.N. Pugin, 1969 (Contrasts 1841), p. 74.
- 120 A.W.N. Pugin, 1969 (Contrasts 1841), p. 37.
- 121 A.W.N. Pugin, 1969 (Contrasts 1841), p. 38.
- 122 A.W.N. Pugin, 1969 (True Principles 1841), p. 32.
- 123 A.W.N. Pugin, 1969 (Contrasts 1841), p. 54.
- 124 Zum Problem des Funktionalismus siehe: A. Bøe, 1957, pp. 24-5; A.G. Clark in P. Ferriday, 1963, pp. 139-51, p. 144.
- 125 G.W.O. Addleshaw, F. Etchells, 1948, pp. 108 ff.; vgl. P.F. Anson 1965; A. Vallance, 1936.
- 126 M.S. Briggs, 1952, pp. 34-7.
- 127 Zum Begriff 'pew' im heutigen Sprachgebrauch vgl. B.F.L. Clarke, 1938, p. 239 (Anm.).
- 128 A.W.N. Pugin, 1969 (Contrasts 1841), p. 31.
- 129 A.W.N. Pugin, 1969 (Apology 1843), p. 25.
- 130 A.W.N. Pugin, 1969 (Contrasts 1841), pp. 38-9. Vgl. A.W.N. Pugin, 1843 (Present State), p. 18.
- 131 A.W.N. Pugin, 1851 (Treatise), p. 1.

- 132 Am 29. September 1850 unterzeichnete Papst Pius IX einen apostolischen Brief, durch den die 'vicarial Powers' der Bischöfe abgeschafft, bzw. unterdrückt wurden und die Hierarchie in England wieder hergestellt wurde. Es wurden eine 'Metropolitan see of Westminster' und zwölf 'suffragan Bishopricks' eingerichtet. Vgl. Anm. 86.
- 133 A.W.N. Pugin, 1851 (Treatise), p. 13.
- 134 A.W.N. Pugin, 1969 (Contrasts 1841), p. 43.
- 135 A.W.N. Pugin, 1969 (Contrasts 1841), p. 43.
- 136 A.W.N. Pugin, 1969 (Contrasts 1841), p. 45.
- 137 A.W.N. Pugin, 1969 (Contrasts 1841), p. 57.
- 138 A.W.N. Pugin, 1969 (Apology 1843), p. 2. Widersprüchlich dazu A.W.N. Pugin, 1969 (True Principles 1841), p. 9. Vgl. Pevsner in: J. Fawcett (ed.), 1976, p. 40.
- 139 A.W.N. Pugin, 1969 (Contrasts 1841), p. 16.
- 140 A.W.N. Pugin, 1843 (Present State), p. 55:
"Most elaborate works on the antiquities and topography of this country, faithful delineations, and correct historical accounts of its most interesting monuments are indeed abundant, and as works of practical utility and useful reference cannot be too strongly commended. But still these partook but little of the ancient spirit, nor did they materially conduce in imparting it to others; they treated upon Stonehenge, and Lincoln minster, a Roman encampment, and a parochial church, in the same tone; they were written, for the most part, more with a view of preserving the remembrance of past glories than reviving their execution, and seemed to treat the productions of our Catholic forefathers as belonging to a state of things utterly gone by, and never to return."
- 141 A.W.N. Pugin, 1969 (Contrasts 1841), p. 18.
- 142 A.W.N. Pugin, 1843 (Present State), p. 56.
- 143 B. Ferrey, 1861, pp. 86-7; T.S.R. Boase, 1955, p. 172.
- 144 Hier ist ein grundsätzlicher Unterschied zu Milners Ausführungen festzustellen. Vgl. S.T. Madsen, 1976, p. 29.
- 145 P. Ferriday, 1957 (The Revival), p. 155: "Classic architecture became a symbol if not of irreligion at least of latitudinarianism."
- 146 A.W.N. Pugin, 1969 (Apology 1843), p. 23. Der Begriff wird sowohl in seiner konkreten Bedeutung als auch im Sinne von 'Restauration' gebraucht, wobei beide Bedeutungen sich überlagern. In der erstmaligen Formulierung dieser Doppeldeutigkeit beschreibt Pugin den Grundzug der Restaurierung der 'Ecclesiologists'. Hier liegt m.E. die Begründung für Pugins 'indirekten, aber mächtigen Einfluß': vgl. M.S. Briggs, 1952, p. 159.

- 147 A.W.N. Pugin, 1843 (Present State), p. 5. Vgl. K.S. Inglis, 1963, p. 24.: "For in a stable, hierarchical, rural community, the parish church had an importance which it seldom gained in towns."
- 148 Die Geschichte der Cambridge Camden Society ist hauptsächlich in zwei Veröffentlichungen dargestellt worden: E.J. Boyce, 1888; J.F. White, 1962: hier vor allem zur Restaurierung ein längerer Abschnitt (pp. 157-77). Außerdem: E. Rose, 1967; J. Dobai, 1977, pp. 834 ff..
- 149 J.F. White, 1962, p. 29. Vgl. V.F. Storr, 1913, p. 255.
- 150 William Laud (1573-1645), anglikanischer Bischof, unterschiedener Gegner der herrschenden calvinistischen Theologie und des Puritanismus, Günstling von Charles I, setzte ein Mindestmaß kultischer Gebräuche durch. Siehe: Lexikon für Theologie und Kirche. Bd.6, Freiburg 1961. White weist nach, daß die Konsequenzen, die die Rückbesinnung auf den Laud'schen Ritualismus für die Sakralarchitektur mit sich brachte, von der C.C.S. und nicht von den Propagandisten des Oxford Movement gezogen wurden. J.F. White, 1962, pp. 19 ff..
- 151 Laws of the Cambridge Camden Society. In: E.J. Boyce, 1888, p. 36.
In dem von Pugin entworfenen Siegel der C.C.S. ist in der Darstellung der restaurierten Round Church ein bildhafter Hinweis auf das Betätigungsfeld der Gesellschaft gegeben.
- 152 In der Einleitung zur ersten Nummer des 'Ecclesiologist' heißt es erläuternd, daß es als eine Aufgabe der Zeitschrift angesehen würde, "... to describe accurately and impartially the restorations of ancient churches: to point out those which, ... are peculiarly deserving of repair, and to suggest means of effecting it:" E I, 1841, p. 2. Vgl. J.F. White, 1962, p. 45.
- 153 Anonymus, 1842, pp. 6-7. (Hervorhebungen, hier und im folgenden, sind, soweit nicht anders vermerkt, dem Original entsprechend angewendet.)
- 154 Vgl. die 'Church Schemes' - Blanko-Formulare, in denen die einzelnen Punkte einer detaillierten Baubeschreibung angeführt sind, die vom Betrachter dann weiter spezifiziert werden müssen - die zu zwei Dritteln dem Kircheninnenraum gewidmet sind. J.F. White, 1962, p. 231-6; zum Gesichtspunkt Religion - Architektur: K. Clark, 1964, pp. 217 ff..
- 155 A.W.N. Pugin, 1969 (True Principles 1841), pp. 35-6, 39 (Über 'Ornament' und 'Propriety'). Vgl. P. Stanton, 1972, p. 50.
- 156 A.W.N. Pugin, 1969 (Contrasts 1841), p. 57.
- 157 J.M. Neale, B. Webb, 1893, p. XXVIII. Zum 'Rationale' vgl. G. Bandmann, 1951, p. 61.

- 158 J.M. Neale, B. Webb, 1893, p. LIV. 'Catholic' steht für diverse Begriffe (z.B. für Prächtigkeit, Naturverbundenheit, Vollkommenheit), ist also nicht nur mit 'katholisch' zu übersetzen. Vgl. J.F. White, 1962, p. 34.
- 159 J.M. Neale, 1843, pp. XIII-XIV. Neale führt weiter aus, daß die Wiederbelebung ('restoration') einer reicheren Zeremonie besser sei als deren Unterdrückung, vor allem, da sie von Laud befürwortet worden sei zu einer Zeit, als der Geist, den diese Zeremonien symbolisierten - analog zur Gegenwart - nur eine unbedeutende Rolle gespielt hätte: "... still less is there either reason or religion in obstructing or slighting those, who, for the glory of GOD, and the love of His Church, are engaged in studying and teaching the aesthetics of Catholic Art." Ebda., p. XV. In der Benutzung des Begriffs 'Catholic Art' wird der Bezug zu Pugin deutlich.
- 160 J.F. White, 1962, p. 27.
- 161 J.M. Neale, B. Webb, 1893, p. LIX.
- 162 Vgl. J.F. White, 1962, pp. 85-6.
- 163 A.W.N. Pugin, 1969 (True Principles 1841), pp. 30, 37.
- 164 Vgl. Anm. 97.
- 165 G. Germann, 1974, p. 112; K. Clark, 1964, p. 235.
- 166 E IV, 1845, pp. 103-4. B.F.L. Clarke vermerkt dazu lapidar: "But the most dangerous type of nineteenth-century restoration was that which was animated by a theory." B.F.L. Clarke, 1938, p. 230.
- 167 E I, 1841, p. 70. Vgl. J.F. White, 1962, p. 159.
- 168 E I, 1841, p. 65. J.F. White, 1962, pp. 159-60.
- 169 E VII, 1847, p. 238. Vgl. B.F.L. Clarke, 1938, p. 235; N. Pevsner, 1972, p. 132; J.F. White, 1962, pp. 168-9.
- 170 Vgl. J.F. White, 1962, p. 164.
- 171 S. Rowe, 1844, pp. 15-6; Rowe schreibt rückblickend: "Churchwardens and whitewash, are so intimately associated in the ideas of some, as almost to be regarded as convertible terms, ..."
- 172 Anonymus, 1761, preface p. VII.
- 173 Anonymus, 1825. Hinweis darauf in: AR 103, 1948, pp. 173-4. Vgl. K. Clark, 1964, p. 104. Diese Satire (Build der III, 1845, p. 565: "Satirical rules for churchwardens.") ist offensichtlich gegen die mir nicht zugänglich gewesene Publikation von B.R. Haydon gerichtet: B.R. Haydon, Hints to Churchwardens ... relative to the Repair and Improvement of Parish Churches. o.O. 1825.
- 174 So wird z.B. vorgeschlagen, einen romanischen Eingang sorgfältig zuzumauern und zu vergipsen, damit man das Zickzack-Ornament nicht mehr sehe (pl. 1); für einen

Kirchturm werden Blumenvasen und Suppenterrinen als Ornament angeboten, die letzte Abbildung zeigt den Chor einer Kirche, aus dessen Ostfenster ein Ofenrohr herausragt. Der Zweck dieses Buches sei: "... to give a few hints to some of those worthy members of the community, the churchwardens, which he (der Autor, der Verf.) does with every deference, knowing that many of them are, both excellent planners, classical architects, and most persevering promoters of the solidity, as well as splendour of the church." Anonymus, 1825, p. 5.

- 175 C.C.S., 1842 (A Few Words To Church Wardens). Ab 1841 in mehreren Auflagen erschienen (mir lag nur die 2. Aufl. vor). Eine Aufstellung aller Publikationen der C.C.S. findet sich bei J.F. White, 1962, pp. 237 ff..
- 176 C.C.S., 1842 (Hints on the Well-Keeping). Eine Schrift in Form eines losen Blatts.
- 177 C.C.S., 1842 (Hints on the Well-Keeping). Vgl. E.J. Boyce, 1888, p. 29.
- 178 A.W.N. Pugin, 1969 (Contrasts 1841), pp. 2, 5.
- 179 Dennoch soll eine Restaurierung nicht einfach den Vorstellungen der 'churchwardens' überlassen sein: "Indeed you cannot be too much on your guard against every kind of change if you would not have your church spoilt." C.C.S., 1842 (A Few Words To Church Wardens), p. 8. Die bei einer Restaurierung beschäftigten Arbeiter wurden ebenfalls in einem fünf Punkte umfassenden Blatt über das korrekte Benehmen in einer Kirche aufgeklärt: To all Persons Employed in the Restoration of this Church. Cambridge 1842.
- 180 A.W.N. Pugin, 1843 (Present State), p. 57. Möglicherweise spricht Pugin hier von: 'A Few Words to Churchwardens'.
- 181 C.C.S., 1842 (A Few Words to Church Builders), p. 3 (Zweite, revidierte Fassung).
- 182 C.C.S., 1842 (A Few Words to Church Builders), p. 6.
- 183 C.C.S., 1842 (A Few Words to Church Builders), p. 11.
- 184 J. Sauer, 1924, p. 107.
- 185 G. Germann, 1974, p. 170.
- 186 Vgl. 'Instructions' der Incorporated Society for Promoting the Enlargement, Building, and Repairing of Churches and Chapels. In: E.J. Boyce, 1888, p. 20.
- 187 E.J. Boyce, 1888, p. 19. Bemerkenswert ist hier die Offenheit, mit der die Einsetzung sozusagen propagandistischer Mittel gefordert wird.
- 188 E.J. Boyce, 1888, p. 21.

- 189 'Church Enlargement' gehörte mit zu den Aufgaben der Church Building Society (Society for Promoting the Enlargement ...), war also eine der geförderten Baumaßnahmen.
- 190 C.C.S., 1843 (Church Enlargement), p. 3.
- 191 C.C.S., 1843 (Church Enlargement), p. 4.
- 192 C.C.S., 1843 (Church Enlargement), p. 6.
- 193 C.C.S., 1843 (Church Enlargement), pp. 7-9; Vgl. dazu: S. Muthesius, 1974, pp. 19 f..
- 194 J.L. Petit, 1841, Vol. II, pp. 137-8.
- 195 Siehe Anm. 204.
- 196 C.C.S., 1843 (Church Enlargement), p. 10.
- 197 C.C.S., 1843 (Church Enlargement), p. 11. Hier wird sogar eine psychologisch raffinierte Strategie vorgeschlagen, wie der Widerstand der Gemeindemitglieder zu brechen sei.
- 198 C.C.S., 1843 (Church Enlargement), p. 11.
- 199 C.C.S., 1843 (Church Enlargement), p. 12.
- 200 E I, 1841, p. 70. Vgl. Anm. 167.
- 201 C.C.S., 1843 (Church Enlargement), p. 14.
- 202 C.C.S., 1843 (Church Enlargement), p. 14.
- 203 So soll z.B. kein Ofen - als neuzeitliche Erfindung verpönt - installiert werden. C.C.S., 1843 (Church Enlargement), p. 18.
- 204 C.C.S., 1843 (Church Enlargement), p. 16. White zufolge ist diese Trennung von Schiff und Chor - d.h. von Klerus und Laien - bei gleichzeitigem Einbeziehen der Gemeinde in die Durchführung des Gottesdienstes - dadurch, daß der Altar für die Gemeinde sichtbar bleibt - eine Erfindung der C.C.S.: "Clericalism and the common prayer were strangely united in a new invention, the ecclesiological church." J.F. White, 1962, p. 103.
- 205 M.S. Briggs, 1952, p. 167; J.F. White, 1962, p. 113.
- 206 Diese Schrift war ursprünglich der Begleittext zu den Plänen einer Modellkirche - ein Vorhaben, das bald aufgegeben wurde. C.C.S., Report 1841, p. 38. Siehe G. Germann, 1974, p. 100.
- 207 Vgl. Anm. 176.
- 208 Siehe Anm. 150.
- 209 Die konsequente Anwendung des hier vorgegebenen Schemas mußte zwangsläufig auch zu einer gewissen Uniformität der so restaurierten Kircheninnenräume führen.

- 210 Als Beispiel einer akribischen Bestandsaufnahme sei hier genannt: H.K. Bonney, *Bonney's Church Notes: Being Notes on the Churches in the Archdeaconry of Lincoln 1845 - 1848*. Ed. by N.S. Harding. Lincoln 1937. Vgl. P. Ferriday, 1964. Ansonsten ist dieses Problem bisher unbeachtet geblieben.
- 211 Zu Hare (1795-1855) siehe: V.F. Storr, 1913, pp. 338-40.
- 212 J.C. Hare, 1842, p. 57 (In: Charges to the clergy of the Archdeaconry of Lewes, delivered at the ordinary visitations in the years 1843, 1845, 1846. Cambridge 1856).
- 213 J.C. Hare, 1842, pp. 57-8. Bis 1841 waren zu diesem Themenkreis von der C.C.S. erschienen:
J.M. Neale, J.F. Russell, *A Few Hints on the Practical Study of Ecclesiastical Antiquities for the Use of the Cambridge Camden Society*. Cambridge 1839 (2. Aufl. 1840);
J.M. Neale, *A Few Words to Churchbuilders Containing Lists of Fonts, Windows, and Roodscreens Intended to Serve as Models; A Few Suggestions to Churchwardens on Churches and Church Ornaments. Part I: Suited to Country Parishes*. Cambridge 1841. Vgl. J.F. White, 1962, pp. 237 f..
- 214 Sowohl Hare als auch die C.C.S. lehnen öfen ab und verweisen auf die Gottesdienstbesucher früherer Generationen, denen körperliche Unannehmlichkeiten nichts hätten anhaben können - eine nostalgische Idealisierung des Mittelalters, die direkt auf Pugin hinweist. Siehe J.C. Hare, 1842, p. 60; C.C.S., 1843 (*Church Enlargement*), p. 18.
- 215 J.C. Hare, 1842, p. 58. Bei der großen Übereinstimmung der Positionen läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, ob Pugin oder die C.C.S. die Anregung geliefert haben.
- 216 J.C. Hare, 1842, p. 62.
- 217 J.C. Hare, 1842, p. 61.
- 218 J.C. Hare, 1842, p. 59. Zum 'Anglo Catholic Movement' vgl. D. Thomson, 1967, pp. 107-8.
- 219 H.E. Manning, 1842, p. 10. Zu Manning: K.S. Inglis, 1963, pp. 121-2.
- 220 H.E. Manning, 1842, p. 9: "I rejoice, however, to find throughout the whole Archdeaconry (throughout, I might say, the whole Church of England) a work of restoration steadily advancing. There seems to be an universal sense 'that the houses of God in the land' are in a state unworthy of His Name; and I can turn my thoughts to no part of this Archdeaconry without seeing Churches either restored or rebuilt."
- 221 H.E. Manning, 1842, p. 11.

- 222 Zum Vergleich ließe sich der von dem Präsidenten der C.C.S., Thomas Thorp, verfaßte Bericht heranziehen: T. Thorp, A Charge delivered at the Visitation of the Archdeanconry of Bristol in July 1842. London, Oxford, Bristol 1842.
- 223 Vgl. J.F. White, 1962, pp. 156-8, 160-1; E.J. Boyce, 1888, p. 23.
- 224 Cambridge Pamphlets. Octavo Series, vol. XII. Brief vom 7. Dezember 1841 (an Neale) und 9. Dezember 1841 (an Webb).
- 225 Ebda.. Gemeint sind 'A Few Words to Church Builders' und 'A Few Suggestions to Churchwardens on Churches and Church Ornaments', die beide 1841 erschienen sind.
- 226 Nach White wurde hier der Begriff 'catholic' gegen 'ecclesiastical' ausgetauscht. J.F. White, 1962, p.116.
- 227 J.J. Smith, 1843. Smith ironisiert dabei die geläufigen Titel der Publikationen der C.C.S.: 'A Few Words on ...'.
- 228 Vgl. N. Pevsner, 1972, p. 124: 'Ecclesiology' "... means 'liturgical science', that is the science of how a church ought to be built or re-modelled or re-equipped to make it fit the rubrics and ritual of the Anglican Church."
- 230 Vgl. A.W.N. Pugin, 1969 (Constrasts 1841), p. 18 (meist wird die alte Schreibweise gebraucht).
- 231 Architekturgeschichtlich wäre das entsprechend auf Gotik und Renaissance zu beziehen, wie es bei Pugin der Fall ist. Vgl. 'A Few Words to Church Builders', 1842², p. 3.
- 232 J.J. Smith, 1843, p. 4.
- 233 C.C.S., 1843 (Church Enlargement), p. 18.
- 234 J.J. Smith, 1843, p. 16.
- 235 J.J. Smith, 1843, pp. 5-6: Päpstliches Dekret in Corpus Jur. Canon. I, p. 456 (Zitat des lateinischen Textes bei Smith).
- 236 J.J. Smith, 1843, p. 8. Der letzte Satz ist eine ironische Anspielung auf Neales Ablehnung von Galerien in Kirchen.
- 237 J.J. Smith, 1843, p. 18.
- 238 Vgl. J.F. White, 1962, pp. 36, 39.
- 239 J.J. Smith, 1843, p. 14.
- 240 A.W.N. Pugin, 1843 (Present State), p. 56.
- 241 Eine zeitgenössische Darstellung der innerkirchlichen Situation in: G.A. Poole, 1842. Poole versteht seine Analyse des 'Oxford Movement' als Reaktion auf: "... the violence of the Ultra-Protestant faction." (p. 12.).

- 242 S. Hopkins, 1829, pp. 9-10.
- 243 W. Atkinson, 1829. Atkinson nimmt hier eine Versammlung von Katholiken 1828 in Leeds zum Anlaß seiner Polemik.
- 244 W. Atkinson, 1829, p. 39.
- 245 W. Atkinson, 1829, p. 39.
- 246 F. Close, 1844. Ein Textauszug findet sich auch bei M.S. Briggs, 1952, p. 166.
- 247 F. Close, 1844, p. 4.
- 248 F. Close, 1844, p. 17
- 249 F. Close, 1844, p. 13.
- 250 J. Dobai, 1974, p. 514.
- 251 F. Close, 1844, p. 11.
- 252 F. Close, 1844, p. 14.
- 253 Vgl. den Report für 1844 (E IV, 1845, p. 4).
- 254 Vgl. M.S. Briggs, 1952, p. 164; P. Ferriday, 1964, p. 90.
- 255 Coton Church (Nähe Cambridge), St. Benet's, Cambridge. Vgl. J.F. White, 1962, pp. 156, 160-1. Eine zusammenfassende Beschreibung der Restaurierung der Round Church pp. 160-64.
- 256 Anonymus, 1847, p. 9.
- 257 E I, 1841, p. 5. Die C.C.S. scheint jedoch nicht von Anfang an die Initiative ergriffen zu haben. E. Rose vermerkt, daß die C.C.S. von der Gemeinde eingeladen gewesen sei (E. Rose, 1967, p. 125), jedoch wird in Faulkners 'Appeal' (Faulkner, 1844) von einer Einladung nicht berichtet, sondern lediglich bemerkt, daß die C.C.S. sich für die Kirche, deren Gemeinde sehr arm war, interessierte und ein Komitee die Restaurierung übernahm. Anscheinend war die C.C.S. nicht von vornherein in die Organisation und Planung der Restaurierung miteinbezogen worden. In einem bisher unbeachtet gebliebenen Brief von Benjamin Webb, Sekretär der C.C.S., an R. Griffin vom 7. September 1841 wird die Verstimmung in der C.C.S. darüber deutlich: "I write hastily to tell you (as I have written at length to Mr. Smith) that the officers of the C.C.S., however glad to find so much zeal and good-feeling as is displayed in the formation of a committee for St. Sepulchre's Church, cannot but regret that the Society which had almost a claim in the present case has not been ... appealed to." Siehe: Holy Sepulchre Church, Cambridge. Papers of the late R. Griffin, F.S.A.. Cambridge University Library MSS. Add. 7470.
- 258 The Round Church. Einzelnes Blatt vom 31. Oktober 1842. In: Cambridge Pamphlets. Octavo Series, vol. XII. Camden Soc. 1839-42.

- 259 Der hier zum Ausdruck kommende Werkstattgedanke bezieht sich auf die Tradition der Dombauhütten (vgl. A. Reichensperger) und nimmt z.T. vorweg, was Ruskin und Morris als Alternative zur arbeitsteiligen Produktion sahen. Allerdings ist hinzuzufügen, daß die Restaurierung der Round Church wohl nicht immer diesem Ideal gerecht wurde; es wird danach nicht mehr angesprochen.
- 260 Die anderen sind: Temple Church, London; St. Sepulchre, Northampton, und die Pfarrkirche von Little Maplestead, Essex. Außerdem befindet sich auf Ludlow Castle, Shropshire, noch die Ruine einer Rundkirche. Vgl. A.W. Clapham, 1964, p. 109.
- 261 W.T. Adams, 1930, p. 5 (Die Daten zur Baugeschichte sind z.T. dieser Broschüre entnommen). Die Quelle, die Adams erwähnt ("The authority given is that of a manuscript said to have been seen by an investigator in the Bodleian Library at Oxford. But subsequent search has not brought the document to light. It would be very interesting if it could be found, as its discovery would settle a much-disputed point."), wird auch in einer Veröffentlichung der C.C.S. genannt (The Church of the Holy Sepulchre. Cambridge, 30 March 1844), in der J.O. Halliwell als derjenige angeführt wird, der dieses Manuscript entdeckt habe ("... documentary evidence recently brought to light from a MS. in the Bodleian Library."). Danach wäre, vorausgesetzt, diese Quelle könnte als zuverlässig gelten, die Round Church mit absoluter Sicherheit die älteste Rundkirche in England, die noch existiert. Sie wäre dann nicht mit dem Templerorden in Verbindung zu bringen, da dieser erst 1118 zum Schutz des Heiligen Grabes in Jerusalem gegründet worden war und erst 1134 begann, Rundkirchen zu errichten. Vgl. dagegen N. Pevsner, BE: Cambridgeshire, Harmondsworth 1970², p. 230.
- 262 W.T. Adams, 1930, p. 7.
- 263 Darstellungen befinden sich in: J. Britton, 1805, Tafel II; R. Ackermann, 1815, pp. 316-7 (von A. Pugin, dem Vater von A.W.N. Pugin, und J. Hill).
- 264 Hier unterscheidet sich Brittons Abbildung von denen Ackermanns. Ackermann gibt das südliche Fenster zusätzlich mit einer Bekrönung wieder. Britton zeigt das nordwestliche Fenster als rundbogiges über dem Sohlbankgesims.
- 265 Vgl. Brittons Abbildung; bei Ackermann ist dieses Detail unklar.
- 266 Dies ist auch in anderen Ansichten festzustellen: z.B. The Cambridge Guide, including Historical and Architectural Notices of the Public Buildings, etc.. Cambridge 1838, Tafel 7.

- 267 Der Eingang zum Treppenaufgang ist dagegen auf gleicher Höhe wie die ihn umgebende Fläche. Wenn Ackermanns Abbildung korrekt ist, hieße das, daß dieser Aufgang nach den Anbauten des 15. Jahrhunderts angefügt wurde.
- 268 Während Brittons Stich zwar im Detail relativ genau ist, ist er in den Proportionen völlig übertrieben. Hier ist Ackermann sehr viel wirklichkeitsgetreuer.
- 269 A Specimen of some of the sacrilegious Outrages committed in the Parish Churches of Cambridge and many Parts of the County, in the Return made to the Earl of Manchester, under the Title of REFORMATION, A.D. 1643. In: Anonymus, 1761, Appendix VII, pp. 13-4.
- 270 The Cambridge Guide. Cambridge 1838, p. 201.
- 271 The Gentleman's Magazine, October 1841, pp. 376-7.
- 272 E I, 1841, p. 5.
- 273 E I, 1841, p. 6.
- 274 E IV, 1842, p. 65.
- 275 E I, 1841, p. 5.
- 276 E II, 1841, p. 29.
- 277 E II, 1841, p. 29.
- 278 C.C.S., Round Church. 1841.
- 279 C.C.S., Round Church, 1844, p. 17: "... nor did the smallest vestige of the original lights in this part of the Church anywhere exist, though their restoration by conjecture was a matter of little uncertainty from the position of the string and pilasters, by which the height and dimensions were easily enough inferred."
- 280 C.C.S., Round Church, 1841; E III, 1842, p. 44: im Januar war das westliche Obergadenfenster fertiggestellt.
- 281 C.C.S., Round Church. 1842: "... through the distrust (we do not say unreasonable) of the Parish Authorities as to the ultimate success of our efforts to raise the necessary funds."
- 282 C.C.S., Round Church, 1842.
- 283 Das verband diese Restaurierung mit den Maßnahmen des frühen 19. Jahrhunderts: in Canterbury z.B. ersetzte George Austin 1834 den normannischen Nordwestturm durch eine Kopie des südwestlichen Turmes. Vgl. T.S.R. Boase, 1959, p. 224.
- 284 E XII, 1842, pp. 202-3.
- 285 E XVI, 1842, p. 58.
- 286 Hier widersprechen sich die Berichte: In E XXV, 1843 (p. 19) werden vier Fenster als original bezeichnet, von den restlichen seien vier von Willement und drei

von Wailles. Das zwölfte Fenster wird das östliche Ober-
gadenfenster sein. Im Anhang zu Thorps 'Statement' wird
dagegen von zwölf neu verglasten Fenstern gesprochen.
Tatsächlich sind in den vier Fenstern des Obergadens
Reste von Buntverglasung des 15. Jahrhunderts zu finden.
Vgl. T. Thorp, 1845, p. 110.

- 287 Dabei wird eine geschnitzte Balustrade erwähnt, nach
Meinung des 'Ecclesiologist' aus der Entstehungszeit
der Kirche, die bereits vor dem Eingreifen der C.C.S.
zerstört worden sei. Siehe E I, 1841, p. 6.
- 288 Neale behauptet dagegen 1843, daß die Herausnahme der
'pews' Platzgewinn bedeute, und der Abriß von Galerien
nur einen unbedeutenden Verlust von Sitzplätzen zur Fol-
ge habe. In: C.C.S., 1843 (Church Enlargement), pp. 4-6;
E I, 1841, p. 6.
- 289 E VI, 1842, p. 115.
- 290 C.C.S., Round Church. 1844, p. 18. Eine ähnliche Fest-
stellung war beim Gewölbe der Temple Church, London ge-
macht worden. Vgl. R.W. Billings, 1838, p. 39.
- 291 C.C.S., Round Church. 1844, p. 18; E II, 1841, p. 30.
- 292 T. Thorp, 1845, p. 110. Dies wurde von der C.C.S. nicht
mehr ausgeführt (Vgl. E XXV, 1843, p. 21). Adams ver-
merkt, daß 1920 eine schablonierte Ausmalung entfernt
worden sei: "... an ugly stencil pattern" W.T.
Adams, 1930, p. 11.
- 293 T. Thorp, 1845, p. 111. Das Dach des südlichen Chorsei-
tenschiffs wurde auf einen späteren Einbau einer ähnli-
chen Decke hin ausgerichtet, der aber nicht mehr reali-
siert wurde.
- 294 Der Chorbogen wurde in kleineren Abmessungen wiederauf-
gebaut, um das Gewölbe westlich davon komplettieren zu
können. Siehe E XXI, 1843, p. 139. Vgl. C.C.S., Round
Church. 1844. Aus den Quellen geht nicht deutlich her-
vor, inwieweit der Chorbogen nach Funden, von denen
mehrmals die Rede ist, rekonstruiert wurde. Nach einem
Restaurierungsbericht von 1842 zu urteilen, stammte er
aus der Zeit Henry VII und war später ersetzt worden
(E IX, 1842, p. 144).
- 295 T. Thorp, 1844, p. 3: Treasurer's Account. Es wurden
den Messrs. Chamberlain für die Lieferung und das Verle-
gen der Fliesen £ 292. s.7 bezahlt.
- 296 E III, 1842, p. 51; C.C.S., Round Church. 1844, p. 13.
- 297 E IX, 1842, p. 144.
- 298 E XXIII, 1843, p. 59.
- 299 Über das alte Taufbecken und dessen Ersetzung heißt es:
"... the ancient stone font which had stood for centu-
ries, has been replaced by a very handsome new one, an

exact imitation of antiquity, and an oaken cover placed on it of a spiral form, of the most elegant and costly description." Anonymus, A History of the Church of the Holy Sepulchre. Cambridge 1847², p. 11. Das Vorbild in King's College Chapel dagegen ließ sich nicht bestimmen, offenbar handelt es sich nur um eine stilistische Annäherung.

- 300 C.C.S., Round Church. 1844.
- 301 T. Thorp, 1845, p. 110. Thorp spricht bezeichnenderweise nicht von einem Altar, sondern von 'Communion Table' und 'Credence Table of stone' ('Communion Table': Abendmahlstisch; 'Credence Table': Tisch, auf dem die liturgischen Geräte aufgestellt sind). Der Altar gehörte nach den Vorstellungen der C.C.S. mit zu einer vollständigen Einrichtung einer Kirche - hier wird ausdrücklich von einem Altar gesprochen: C.C.S., 1843 (Church Enlargement), p. 14. Vgl. Pugins Beschreibung einer katholischen Kirche: "... it requires a stone altar, ..." A.W.N. Pugin, 1969 (Contrasts 1841), p. 58. Der Abendmahlstisch bedeutete in der anglikanischen Liturgie ein Gedächtnismahl, der Altar hingegen ein wiederholtes Opfer, das den theologischen Grundsätzen der Anglikanischen Kirche zuwiderlief. Vgl. zu diesem Komplex: E. Rose, 1967.
- 302 R.R. Faulkner, 1844. Einzelnes Blatt.
- 303 R.R. Faulkner, 1844: "To my great surprise, however, after waiting some time, I found that there was no probability of my wishes being attended to, The President ordered the wooden Communion Table to be broken up and destroyed: the Camden Society then, in open defiance of me, and in direct opposition to my expressed wishes connected with the Stone Altar, actually put up the Popish accompaniment of a Credence Table."
- 304 R.R. Faulkner, 1844.
- 305 Die Auseinandersetzung spielte sich auf mehreren Ebenen ab, es erschien sogar eine Satire auf Faulkner, die auf dessen häufige Abwesenheit anspielte: The Widow's Lament, literally rendered into verse, and respectfully addressed to the parishioners of the parson deserted parish called Holy Sepulchre. By one of the unwashed. Cambridge 1845. Die genaue Kenntnis des Sachverhalts und der Schwachstellen in Faulkners Position läßt vermuten, daß der Autor aus dem Kreis der C.C.S. stammte.
- 306 H.J. Fust, 1845.
- 307 J. Graham, 1845, p. 15.
- 308 T. Thorp, 1845, p. 18. Über die Verantwortung der C.C.S. bezüglich des Altars führt Thorp aus: "That the erection of a Stone Altar was not the result of any premeditated intention of the Committee. (2) That the one actually erected was not designed by them, or under

their directory or in any way with their knowledge or participation. (3) That the only one actually suggested on their part (namely a copy of the ancient stone Table discovered by the Secretary, and which was in conformity with the resolution of the Committee agreed to on the 4th of May, before they resigned their responsibility to the Architect), was one which the late Judgment would not have disturbed." Ebda., p. 28. Allerdings wird Fund und Verbleib des Steintisches nirgendwo erwähnt.

309 T. Thorp, 1845, p. 34.

310 T. Thorp, 1845, p. 34.

311 E IV, 1845, p. 194 (Abb.: "The Protestant Improvements, in S. Sepulchre's Church"). Ein Jahr später war die 'Entweihung' schon weiter fortgeschritten: ein Ofen befand sich mitten im Chor und die Sitze waren nummeriert. Siehe E V, 1846, p. 270. In 'The Builder' wird berichtet, daß Faulkner fast 300 Pfund Sterling ausgab, um das Chorarrangement wieder zu entfernen und durch eine neue Einrichtung zu ersetzen. Builder III, 1845, p.389. Als Ersatz für den Altar war vorgesehen ein "... table of the handsomest form, carved in a costly manner, and made of oak" (The Times, 2.5.1845) Er wurde schließlich von Joseph Wentworth angefertigt. Vgl. W.T. Adams, 1930, pp. 10-11.

312 Waren zuerst tausend Pfund Sterling veranschlagt worden, von denen dreihundert die Gemeinde übernommen hatte, so belief sich die Summe, die die C.C.S. schließlich aufzubringen hatte, auf viertausend Pfund Sterling, dazu kamen eintausendsechshundert Pfund Schulden. Siehe: C.C.S., Round Church. 1844, p. 23; T. Thorp, 1844, pp. 1-4; E XXIX, 1844, p. 78. Salvin hatte, zumindest zum Teil, auf seine Bezahlung verzichtet, falls die Beträge nicht durch Subskription, d.h. durch Spenden, hereinkommen würden. Für 1844 findet sich eine Abrechnung mit Salvin von insgesamt über hundertvierundneunzig Pfund, aber kein Hinweis darüber, ob Salvin sie erhalten hat. Vgl. Cambridge University Library, MSS. Add. 7470.

313 Wiedergegeben in: E IV, 1842, p. 65; E XVI, 1842, p. 59.

314 The Cambridge Chronicle, 22. Januar 1842; 3. September 1842; 3. Juni 1843.

315 "The Committee appointed to conduct the restoration of the Church of the Holy Sepulchre having, on the last day of the past year, delivered it up to the Parish authorities, - not, indeed, in that fulness of architectural beauty which their more sanguine wishes may have contemplated, but still far beyond the extent of the engagements in virtue of which they were entrusted with the superintendence, - are compelled to make an earnest appeal to the prompt and liberal assistance of the

- public, to release them from the debt which the original urgency of the case, and the prospect of such eventual support have unavoidably led them to incur." In: The Cambridge Chronicle, 20. January, 1844.
- 316 Builder II, 1844, p. 403; vgl. Builder III, 1845, pp. 63, 161, 203, 235.
- 317 The Times, 1. Januar 1845, p. 4.
- 318 C.C.S., Round Church. 1844, p. 22. Der C.C.S. zufolge war die Round Church ein Baudenkmal von nationalem Interesse. Vgl. C.C.S., The Round Church. 1841.
- 319 The Cambridge Chronicle, 16. August 1845. Trotz der massiven Kritik, der die C.C.S. überall ausgesetzt war, nahm der Chronicle auch weiterhin Partei für sie: "Every one of our readers is aware of the taste and reverential zeal displayed by the Camden Society in the renovation of this sacred edifice, as well as of the unhappy difference which arose towards the completion of the work, and the subsequent proceedings in the Ecclesiastical Courts, ending in the removal of the Stone Altar about which we have all heard perhaps more than enough. Of these matters we shall say nothing now. The Church is beautifully restored, and the parish is greatly indebted to all those who have expended so much time, peace of mind, and money in this 'labour of love'." Ebda..
- 320 E XXVII, 1843, p. 47. Vgl. T. Thorp, 1845, p. 16. Von der Königin ging auch eine Spende ein: "They have however derived the highest encouragement in their anticipation of such public support from the donation of £ 25 given by her Majesty, and not less from the condescending terms of approbation to their work as viewed lately by her Majesty on the occasion of the royal visit, which accompanied and adorned the gift, and which they take this occasion dutifully and gratefully to acknowledge." E XXIX, 1844, p. 78.
- 321 Im Bericht von 1842 heißt es über die - geplante - Ostfassade: "Presenting an Eastern elevation of three beautiful and uniform parallel gables, with high-pitched roofs and crosses at the ends; and with interior accommodation very greatly enlarged by having now two Aisles instead of one." C.C.S., The Round Church. 1842.
- 322 E. Rose, 1967, p. 126. Vgl. Abb. Ackermann, 1315.
- 323 T. Thorp, 1845, p. 110; C.C.S., Round Church. 1844. p. 13: "The whole of the masonry inside and out has been restored, dressed down, and pointed with the hardest cement."
- 324 E XXV, 1843, p. 21. Thorp führt dagegen an: "The West doorway repaired and restored, and new oak doors added." (T. Thorp, 1845, p. 110); während Chordecke und Seiten-

schiffdecke überarbeitet wurden: "... repaired and beautified." Ebda., p. 111. N. Pevsner, BE: Cambridge-shire, p. 230.

325 E IX, 1842, p. 144.

326 Cambridge University Library, MSS. Add. 7470. Vgl. Anm. 257.

327 Gegen diese Feststellung wandte sich die C.C.S. schon 1842: "It may be advisable though it can be hardly necessary, to notice a false and mischievous assertion made in a letter published in the Morning Herald of Nov. 16th, in which it is stated that 'the whole interior' of this church 'is new from the middle of the piers to the domical vault', and that it is hard to say where a stone of the original structure remains." E XVI, 1842, p. 59. Die Restaurierungsberichte dagegen bestätigen eher diesen Vorwurf.

328 Eine Rekonstruktion der Ostteile war anhand der Funde praktisch unmöglich, man ging daher den sichersten Weg: "... Still, as it is, they have taken the safest step in simply rebuilding and enlarging exactly in the style and detail which they found." C.C.S., Round Church. 1844, p. 20. Daher auch das Perpendicular-Maßwerk der Fenster.

329 Vgl. Anm. 176.

330 Vgl. Anm. 175.

331 C.C.S., 1843 (Church Enlargement), pp. 13 f..

332 Vgl. Anm. 190-3.

333 C.C.S., 1843 (Church Enlargement), p. 9.

334 E I, 1841, p. 70.

335 C.C.S., 1843 (Church Enlargement), p. 12.

336 Zum Altar: C.C.S., 1843 (Church Enlargement), p. 14.

337 C.C.S., Round Church. 1844, p. 18.

338 C.C.S., Round Church. 1844, p. 18.

339 C.C.S., Round Church. 1844, pp. 16-7.

340 Literatur: VCH: Northamptonshire, Reprint of original edition 1930. Vol. III, London 1970, pp. 45-8. J.C. Cox, R.M. Serjeantson, History of the Church of the Holy Sepulchre, Northampton. Northampton 1897.

341 William Wallen, The History and Antiquities of the Round Church at Little Mapplestead, Essex, formerly belonging to the Knights Hospitallers of Saint John of Jerusalem. London 1836.

342 N. Pevsner, BE: London. Pt. I, Harmondsworth 1957, p. 267.

343 Ebda., p. 268.

- 344 Ebda., p. 269.
- 345 Vgl. R.W. Billings, 1838, pp. 33-4. Kritische Anmerkungen zu den Restaurierungen in: G. Godwin (assisted by John Britton), The Churches of London: A History and Description of the Ecclesiastical Edifices of the Metropolis. 2 vols, vol. I, London 1838, p. 32.
- 346 J. M. Crook, 1965, p. 39.
- 347 Dies ging nicht ohne Protest der 'antiquaries' vonstatten: Vgl. J.H. Markland, 1854, p. 131.
- 348 J.M. Crook, 1965, p. 40. Eine Beschreibung der Restaurierung in: E I, 1842, pp. 41-3.
- 349 Für die Entscheidung über den neuen Standort der Orgel wurde dann allerdings der Rat der bedeutendsten Architekten eingeholt: Sir Robert Smirke, Sidney Smirke, Cottingham, Blore; für Fragen der Buntverglasung waren Etty und Willement zuständig. Siehe J.M. Crook, 1965, p. 41.
- 350 E I, 1842, pp. 41 ff.; J.M. Crook, 1965, p. 44. Ein Vergleich zwischen beiden Kirchen wird 1844 gezogen: "In the first place, the Temple Church relies for its effects far less on its circular than on its oblong parts, less, that is, on its peculiar and characteristic element, ..." C.C.S., Round Church. 1844, p. 14.
- 351 R.W. Billings, 1838, Tafel III.
- 352 J.P.St. Aubyn, 1864, p. 153. Möglicherweise hatte man sich dabei am Beispiel der Round Church orientiert.
- 353 E I, 1842, p. 42. Eine Beschreibung dieser Restaurierung kann hier nicht erfolgen. Vgl. dazu J.P.St. Aubyn, 1864.
- 354 A.W.N. Pugin, 1969 (Contrasts 1841), p. 58.
- 355 James Essex, 1782. Essex hielt seinen Vortrag bereits 1781 in der 'Society of Antiquaries'.
- 356 Vgl. C.C.S., Round Church. 1844, p. 4.
- 357 James Essex, 1782, p. 14.
- 358 Diesen Typus veranschaulicht St. John Baptist, Little Mapplestead. Vgl. Anm. 341.
- 359 James Essex, 1782, p. 15: "... a gallery has been built just above the arches, which reduces the circle to a square, and by its projection hides the pillars and arches of the upper portico." Diese ist bei Ackermann nicht dargestellt, White nimmt daher an, sie sei erst später eingebaut worden. Vgl. J.F. White, 1962, p.162; R. Ackermann, 1815, p. 317.
- 360 James Essex, 1782, p. 15.
- 361 Essex' Grundriß (ohne Angaben von Fenstern) stellt wohl nur eine spekulative Rekonstruktion dar; Vorbild mag St. John, Little Mapplestead gewesen sein.

- 362 Diese Form der hoch angesetzten, über dem Gesimsband in Kämpferhöhe des Portals befindlichen Fenster findet sich in Cambridge in einem weiteren Beispiel: St. Mary Magdalene, Stourbridge, ein seltenes Beispiel relativ vollständig erhaltener normannischer Architektur - allerdings 1867 von George Gilbert Scott restauriert. Vgl. N. Pevsner, BE: Cambridgeshire. Harmondsworth 1970², pp. 227-8.
- 363 Vgl. R.W. Billings, 1838, p. 37.
- 364 J.P.St. Aubyn, 1864, p. 153: hier ist 1825 als Beginn der Arbeiten angegeben. Billings vermerkt jedoch dazu: "... the whole of the south side of the Church ... underwent a complete restoration ... in 1827." R.W. Billings, 1838, p. 35. Dabei ist festzuhalten, daß 1825 Teile der St. Annenkapelle eingefallen waren und der gesamte Komplex daraufhin abgerissen wurde. Die Restaurierung der Südseite fand wohl in diesem Zusammenhang statt. Vgl. J.M. Crook, 1965, p. 40.
- 365 J.M. Crook, 1965, p. 40. Billings sieht in der restaurierten Südseite den einzigen Teil der Kirche, der den Originalzustand wiedergibt, wenngleich auch im Detail "... this part is far from perfect." (R.W. Billings, 1838, p. 47). Die Stützpfeiler hatten ihre Abtreppungen durch spätere Verstärkungen erhalten. Billings beruft sich dabei auf John Carters Artikel über 'Architectural Innovation', Gentleman's Magazine, LXXVIII, Nov. 1808.
- 366 George Godwin schreibt 1838: "The northern half of the circular building, to be observed from one of the adjoining houses, presents battlements around the upper portion (although probably this was not the original form,) instead of the close parapet and corbels introduced on the other side;" G. Godwin, The Churches of London. Vol. I, London 1838, p. 31 (vgl. Anm. 345).
- 367 R.W. Billings, 1838, p. 38. Dies schließt Billings aus Verwitterungsspuren an den nun unter dem Dach liegenden Mauerflächen. Ein weiterer Beleg für das spätere Datum sei die Überschneidung von Dach und Fenstern des Obergeschosses: "The most conclusive evidence of the modern date is the fact, that the windows of the clerestory have been partially blocked up, and spoiled of their fair proportions, in order to give the rafters of the roof a resting place."
- 368 Da Essex' Beobachtungen als Vortrag in der Society of Antiquaries wiedergegeben und in dem Journal der Gesellschaft, 'Archaeologia', sowie als Broschüre veröffentlicht wurden, dürften sie Smirke, der Mitglied der Society of Antiquaries und 'surveyor' des Inner Temple seit 1819 war, auch noch ca. dreißig Jahre später bekannt gewesen sein.

- 369 Bezeichnend ist die Stellungnahme Aubyns, der 1864 diese Dachkonstruktion mit Brüstung verwirft und statt dessen eine Lösung wählt, wie sie die restaurierte Round Church in Cambridge darstellt. J.P.St. Aubyn, 1864, p. 153.
- 370 C.C.S., Round Church. 1844, p. 22.
- 371 Die Kritik, die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts innerhalb der Society of Antiquaries laut wurde, war in ihren Grundzügen negativ, d.h., sie verteidigte den Standpunkt der Altertumsforscher gegen die 'Innovationssucht' der Architekten, bzw. ihrer Auftraggeber, ohne damit eine theoretische Bearbeitung des Problems zu leisten. Vgl. Anm. 106.
- 372 J.L. Petit siehe N. Pevsner, 1972, pp. 95-100; J. Dobai, 1977, pp. 450 ff..
- 373 J.L. Petit, 1841. Vgl. N. Pevsner, 1972, pp. 95-6.
- 374 J.L. Petit, 1841, vol. II, pp. 125-56.
- 375 J.L. Petit, 1841, vol. II, p. 127. Dabei beschränkt sich Petit keineswegs nur auf das Mittelalter. Vgl. N. Pevsner, 1972, p. 96.
- 376 J.L. Petit, 1841, vol. II, p. 127.
- 377 J.L. Petit, 1841, vol. II, p. 129.
- 378 N. Pevsner, 1972, p. 96: "... an amiable vagueness is in fact Petit's failing."
- 379 J.L. Petit, 1841, vol. II, p. 129.
- 380 J.L. Petit, 1841, vol. II, p. 129.
- 381 Das wurde im Frühstadium der Theorieentwicklung nicht geleistet. Charakteristisch ist dagegen der häufige Rekurs auf Gefühlswerte.
- 382 J.L. Petit, 1841, vol. II, pp. 129-30.
- 383 J.L. Petit, 1841, vol. II, p. 130.
- 384 J.L. Petit, 1841, vol. II, p. 140.
- 385 J.L. Petit, 1841, vol. II, p. 140.
- 386 J.L. Petit, 1846, p. 14.
- 387 J. Ruskin, *Modern Painters*. London 1843. In: LE 3 : 203-7. Vgl. S.T. Madsen, 1976, p. 44.
- 388 J.L. Petit, 1846, p. 14.
- 389 J.L. Petit, 1848, p. 50.
- 390 "Till we can work as the mediaeval artists did, ..." J.L. Petit, 1848, p. 50.
- 391 J.L. Petit, 1854, p. 38.
- 392 J.L. Petit, 1841, vol. II, p. 134.

- 393 J.L. Petit, 1841, vol. II, pp. 148-9. Petit beruft sich hier auf die Tradition der mittelalterlichen Baumeister aus dem Klerus (in diesem Zusammenhang wird auch J.C. Hare zitiert. Ebda., p. 140.).
- 394 Dies wird von Petit anhand einer beschaulichen Dorfidylle als idealtypischem Vorbild einer von der Industrialisierung unberührten Gemeinschaft dargestellt. Das spezifisch Emotionale kommt besonders in dem von ihm angeführten Gedicht zum Ausdruck, in dem der durch die Zerstörung der architektonischen Umwelt herbeigeführte Geschichtsverlust thematisiert wird. J.L. Petit, 1841, vol. II, pp. 140-2.
- 395 Dies darf nicht dahingehend gedeutet werden, daß Petit, in Distanz zum sinnlichen Erleben von Architektur stehend, diese Werte als Bestandteil einer Theorie begrifflich gefaßt hätte. Sie sind für ihn nicht theoretisch abstrakt vermittelt, sondern in der konkreten Architektur sinnbildhaft enthalten. Petits Vergleich von der Individualität einer Pfarrkirche mit der eines Gesichtes bezeichnet die Ebene, auf der die Begriffe des Erlebens von Architektur entwickelt werden. Wenn hier also von 'Werten' gesprochen wird, sollen damit nur die von Petit gleichnishaft umschriebenen Erfahrungen begrifflich fixiert werden.
- 396 Ein häufig zitiertes Beispiel für die Haltung der Romantik zur Restaurierung ist die Stanze LVIII aus Byrons 'Don Juan', Canto XVI, von ca. 1833. Vgl. S.P.A.B. Report 1899, p. 19; S.T. Madsen, 1976, p. 38.
- 397 Zu Freeman vgl. W.R.W. Stephens, 1895; N. Pevsner, 1972, pp. 101-2.
- 398 E.A. Freeman, 1846.
- 399 E.A. Freeman, 1846, p. 4.
- 400 E.A. Freeman, 1846, pp. 5-6.
- 401 E.A. Freeman, 1846, p. 6.
- 402 E.A. Freeman, 1846, p. 5.
- 403 Freeman äußert sich über Petit 1851: "... a writer to whom I proud to point out as my own guide and master on almost every architectural question. No one has spoken more stongly or more justly against hasty and ill-advised tampering with ancient monuments, yet no one has more clearly and tersely set forth the principles and limits of real and accurate restoration." E.A. Freeman, 1852, p. 45.
- 404 E.A. Freeman, 1852, pp. 7-8.
- 405 Freeman weist dabei auf die Möglichkeit hin, daß die zeitgenössische Architektur, so wertlos sie in manchen Fällen erscheinen würde, in späterer Zeit genauso Interesse finden könnte, wie 'armselige' Zeugnisse romani-

scher oder gotischer Architektur als Relikte des Altertums, so unbedeutend sie als Kunstwerke auch seien. Zur Bezeichnung 'valueless' differenziert Freeman: "I mean, of course, in an aesthetical point of view, and as a model for modern imitation. As contributions to the history and philosophy of art, there are occasions where bad ancient work is of equal or even greater value than good." E.A. Freeman, 1852, p. 10.

406 E.A. Freeman, 1852, p. 12.

407 E.A. Freeman, 1852, pp. 11, 16.

408 E.A. Freeman, 1852, p. 12. An anderer Stelle heißt es: "I could so on almost for ever multiplying instances to prove the impossibility of giving general rules; Perhaps in most cases the best plan would be to bring back the Church to the appearance it presented immediately after the last alteration of tolerable character; but even this must be liable to many exceptions; almost every thing still remains to be settled in each particular case." Ebda., p. 14 (Freeman führt in diesem Zusammenhang die Restaurierung der Round Church in Cambridge als ein Beispiel an).

409 E.A. Freeman, 1852, p. 16.

410 Freeman beschreibt, wie die Restaurierungswelle sich von den Kirchen nun auch auf Profanbauten - z.B. Burgen - ausgedehnt hätte: " ... from churches this spirit of pseudorestoration has taken flight to other buildings, where, as I shall hope shortly to show, even the most faithful and accurate restoration is out of place. Guide-books, proclaiming the antiquity and picturesque effect of venerable military ruins, not only complain, justly enough, of the state of filth, neglect, and dilapidation in which they are too often found, not only recommend arresting the progress of destruction, but exhort to absolute restoration; sometimes we actually see the new detail in all the glitter of recent chiselling, contrasting, not very pleasantly, with the rugged, weather-beaten wall that has borne the storms and sieges of centuries." E.A. Freeman, 1852, p. 22.

411 John Ruskin, The Seven Lamps of Architecture. London 1849. Freeman benutzt in diesem Zusammenhang erstmals die Bezeichnung 'anti-restoration', unter der ab 1877 die S.P.A.B. kategorisiert wurde.

412 E.A. Freeman, 1852, pp. 26-38.

413 E.A. Freeman, 1852, p. 37.

414 Die Unterscheidung zur 'Preservation' wird von Freeman nicht explizit angeführt, aber sie drückt sich aus im folgenden Absatz über Kirchen- und Burgruinen: "Let us then not attempt to restore, but let us sedulously preserve, all these remains of the past, whose value is

purely antiquarian or aesthetic, and which do not directly subserve any requirement of modern life." E.A. Freeman, 1852, p. 35.

415 E.A. Freeman, 1852, pp. 42, 43.

416 E.A. Freeman, 1852, p. 44.

417 W.R.W. Stephens, 1895, p. 325: Brief vom 18. September 1864.

418 E.A. Freeman, 1852, p. 54. Der 'Ecclesiologist' stellte in einer Werkbesprechung den Sachverhalt aus seiner Sicht dar, ohne jedoch die Popularität des Ausspruchs von Neale bei den Restaurierungsgegnern jemals mindern zu können. Freeman zitierend, heißt es dort: "This 'solemn mandate', this 'style, which would not have disgraced King Harry himself', resolves itself into an opinion expressed in discussion, by a private member of the Ecclesiological Society, that, were it possible to rebuild our present Cathedrals in a higher style, he thought that association ought to give way to beauty. The supposition was confessedly an ex impossibili one: and Mr. Neale may very possibly be mistaken. He probably console himself by thinking that he would rather err with Poore, Alan of Walsingham, and William of Wykeham, than - but we need not conclude the sentence with the antithetical triplet that occurs to us." E XIV, 1853, p. 41. Zum Zitat von Neale vgl. N. Pevsner, 1972, p.132.

419 E XII, 1851, p. 378. Zitiert aus: E.A. Freeman, 1849, pp. 451-2.

420 E.A. Freeman, 1950, p. 88. Vgl. E XII, 1851, p. 109.

421 Benjamin Ferrey hatte das Fenster auf Kosten eines Freskos aus dem 15. Jahrhundert freigelegt. Darüber erhob sich eine Diskussion, in der die Ecclesiological Society und die Oxford Architectural Society einen Standpunkt gegen die Rekonstruktion einnahmen, während Freeman sie befürwortete. Diese Kontroverse, als ein Beispiel von vielen, zeigt deutlich, mit welcher Beliebigkeit Standpunkte eingenommen werden konnten und wie austauschbar die Argumente zu ihrer Verteidigung waren. Freeman übernimmt dabei eine puristische Argumentation - daß ein Ostfenster elementarer Bestandteil einer Kirche sei, ein Fresko an derselben Stelle dagegen nicht -, wohingegen die Ecclesiological Society, die in Cambridge ein exemplarisches Beispiel einer purifizierenden Restaurierung gegeben hatte, nun, nachdem u.a. durch Ruskin, die Bedeutung der malerischen Ausgestaltung und der konstruktionalen Polychromie überhaupt, ins Bewußtsein gerückt war, für die Erhaltung des Freskos plädierte. E IX, 1849, pp. 126-30.

422 A.W.N. Pugin, 1969 (Contrasts 1841), pp. 54, 74.

- 423 J. Ruskin, LE 3 : 245 (Vgl. S.T. Madsen, 1976, p. 48).
E.A. Freeman, 1852, p. 38.
- 424 E VII, 1847, pp. 161-8. Diese Aufstellung von Restaurierungsprinzipien wurde schon Freeman zugeschrieben: N. Pevsner, 1972, p. 137, von ihm korrigiert in: J. Fawcett (ed.), 1976, p. 42; S.T. Madsen, 1876, p. 40. Madsen gibt einige vermeintliche Freeman-Zitate wieder, die jedoch Zitate aus dem oben angeführten Artikel sind. Vgl. dagegen J. Dobai, 1977, p. 495.
- 425 E VII, 1847, pp. 162-3.
- 426 E VII, 1847, p. 162.
- 427 E VII, 1847, pp. 162-3.
- 428 "Romantic beauty is in great part the beauty of association." E VII, 1847, p. 165.
- 429 E VII, 1847, p. 167.
- 430 Vgl. Anm. 408.
- 431 E VII, 1847, p. 167. Wenn auch das 'destructive principle' mit einer gewissen Sympathie betrachtet wird, wie Pevsner vermerkt, so ist die Entscheidung der 'Ecclesiologists' für ein, wie auch immer geartetes, 'eclectic principle' deutlich. Madsen dagegen stellt fest, daß das 'destructive principle' von der C.C.S. befürwortet würde (?). Vgl. N. Pevsner, 1972, p. 137; S.T. Madsen, 1976, p. 41.
- 432 E VIII, 1848, p. 84 (On the Restoration of Churches. A Communication).
- 433 E VIII, 1848, p. 85.
- 434 E VIII, 1848, p. 85.
- 435 E VIII, 1848, p. 83.
- 436 G.A. Poole, 1845, pp. 139 ff. ("The obligation to restore churches appropriately").
- 437 "But after all that can be said, on aesthetic principles, there is a moral and practical question on which the importance of all the rest turns, - the obligation of those to whose guardianship our sacred edifices are committed, to maintain them not only in substantial repair, safe and weathertight, but in their native character; to repair or restore, not mere sufficiently, but appropriately; to respect the very accidents of colour and form, as well as the substance to which they belong." G.A. Poole, 1845, p. 139.
- 438 J.W. Hewett, 1848: "Notwithstanding the famous recent decision of the Court of Arches, I will venture to plead on behalf of stone Altars, durability, here more than elsewhere to be desired, and a greater security against profanation." (Keine Seitenangabe).

- 439 J.W. Hewett, 1848. Über einige archäologische Gesellschaften siehe S.T. Madsen, 1976, p. 30; J. Harvey, 1972, pp. 172-3.
- 440 G.A. Poole, 1850, p. 36. Vgl. auch ders., 1845, p. 150.
- 441 The Eleventh Report of the Architectural Society for the Diocese of Lincoln, Sept. 21st, 1853. In: Associated Architectural Societies Reports and Papers, Vol.III. 1854, p. xxxiii. Zu den Associated Architectural Societies gehörten die Architectural Societies: of the Diocese of Lincoln, County of York, Archdeaconries of Northampton and Oakham, County of Bedford, Diocese of Worcester, County of Leicester.
- 442 E XXII, 1861, pp. 48-52. Die Vorläufer dieser Gesellschaft waren die 1835 gegründete Oxford University Genealogical and Heraldic Society, 1836 umbenannt in Oxford University Archaeological and Heraldic Society, die ab 1839 als Oxford Society for Promoting the Study of Gothic Architecture von sich reden machte. Bemerkenswert ist auch hier der hohe Anteil an Theologen im 'Committee' und unter den Mitgliedern. Vgl. Reports of the Oxford Society for the Promoting the Study of Gothic Architecture, 1835-1844.
- 443 E XXI, 1860, p. 96.
- 444 Neben dem 'Gentleman's Magazine', das schon länger der Restaurierung einige Aufmerksamkeit gewidmet hatte, bildete sich u.a. 'The Athenaeum' - typisches Beispiel eines viktorianischen Kulturmagazins - als Diskussionsforum heraus. Auch 'The Times' widmete dem Restaurierungsproblem mehrere Artikel. Vgl. L.A. Marchand, The Athenaeum: a mirror of Victorian culture. 1941. Reprint New York 1971; Palmer's Index to The Times. London 1881.
- 445 Builder V, 1847, p. 381: "The increased value given to the ancient structures of a county, ... must be evident to all, whether they have personally observed the fact or not. And the effect is, that these buildings are looked at with more inquiring eyes, and their preservation, and in some cases restoration, is made more likely."
- 446 R. Kerr, 1852. Siehe auch Builder IX, 1851, pp. 700, 731, 764, 780.
- 447 Siehe J. Dobai, 1977, pp. 311, 435 ff..
- 448 R. Kerr, 1852, p. 226.
- 449 R. Kerr, 1852, p. 226: "Instead of generalizing appearances and searching backwards for their unknown system, it is still too much the fashion to assume abstract principles and push forwards to a forgone conclusion."
- 450 R. Kerr, 1852, p. 226.
- 451 R. Kerr, 1852, p. 226.
- 452 R. Kerr, 1852, pp. 226-7.

- 453 Kerr spricht hier von "pure excellence of beauty" und fährt fort: "And here to preserve, to repair, to restore again, and to improve, of course, are all not only admissable, but desirable."
- 454 R. Kerr, 1852, p. 227.
- 455 Eleventh Report of the Architectural Society for the Diocese of Lincoln, Sept. 21th, 1853. In: Associated Architectural Societies' Reports and Papers. Vol. III, 1854, p. xxxiii.
- 456 Francis Sullivan, 1857, p. 460.
- 457 Sullivan schließt dabei nicht aus, daß z.B. gotische - d.h. neogotische - Details von einem klassizistischen Gebäude abgenommen werden müßten. F. Sullivan, 1857, p.460.
- 458 Francis Sullivan, 1857, p. 460.
- 459 Francis Sullivan, 1857, p. 460.
- 460 J.H. Markland, 1854, p. 130: "You present to the eye the masonry and skill of 1854 instead of the very walls which Normans defended"
- 461 H.E.L. Dryden, 1854, p. 12.
- 462 Proceedings of the Oxford Society for Promoting the Study of Gothic Architecture. 1835-1844. Report XV, 1844, pp. 7-10.
- 463 Ebda., p. 9.
- 464 Annual meeting of the Norfolk Archaeological Society. Paper read on church restoration, by Mr. Harrod. In: Builder XIII, 1855, p. 178.
- 465 'E.W.C.', Restoration versus Destruction. In: Builder XIII, 1855, p. 514: "If this is really to be admitted as a principle of restoration, we may tremble for our cathedrals, and our best examples of ancient architecture, which may be speedily reduced to their primitive rudeness and small dimensions, on the plea of 'bad repair' and want of funds."
- 466 Architectural Society of Northampton (Rev. T. James). In: Builder XVI, 1858, p. 732.
- 467 E XXV, 1864, p. 146.
- 468 E II, 1842, p. 59.
- 469 E XXVI, 1865, p. 236.
- 470 E XXVI, 1865, pp. 237 ff.. Auch die Methode des 'scraping', von der C.C.S. 1842 noch empfohlen, wird nun scharf kritisiert mit dem Hinweis darauf, daß so originaler Baubestand zerstört werde.
- 471 E XXVI, 1865, p. 246. Diese Orientierungsmarke wurde von Street vorgeschlagen.
- 472 Vgl. W. Heather, 1865.
- 473 E XXVI, 1865, p. 242.

- 474 Die 26. Jahresversammlung ist ein Beispiel dafür: Hier sind es die Architekten und nicht mehr das Komitee der Ecclesiological Society, die in Restaurierungsfragen richtungsweisend sind.
- 475 Vgl. J.H. Markland, 1854, p. 130; E.C. Dryden, 1854, pp. 12-3; Builder XIII, 1855, p. 613; S.E. Miles, 1856, pp. 20-1.
- 476 Ruskin hatte 1854 der Society of Antiquaries die Einrichtung eines 'Conservation Fund' vorgeschlagen, der Geldmittel für die Erhaltung mittelalterlicher Gebäude bereitstellen sollte und für den er selbst fünfundzwanzig Pfund Sterling jährlich spenden wollte. Dieser Fonds, der nie besondere Bedeutung erlangte, wurde eingerichtet und ein Memorandum zur Restaurierung vom Exekutiv-Komitee der Gesellschaft erstellt. Siehe J. Evans, 1956, pp. 309-12; S.T. Madsen, 1976, pp. 50-1.
- 477 Society of Antiquaries, Proceedings. Vol. III (April 1853 - June 1856), London 1856, pp. 185-6: Memorandum upon 'Restoration', p. 185. Vgl. S.T. Madsen, 1976, p. 50; J. Evans, 1956, p. 311. Beide verzichten allerdings auf die Textstelle, in der die Frage der Authentizität ('truthfulness') angeschnitten wird, die am deutlichsten Ruskins Einfluß verrät.
- 478 Society of Antiquaries, Proceedings. Ebda., p. 186.
- 479 Zitiert nach J. Evans, 1956, p. 312.
- 480 J.L. Petit, 1841, vol. II, pp. 149-50.
- 481 E.A. Freeman, 1846, p. 11.
- 482 E.A. Freeman, 1846, vol. II, p. 11. Auch hier wird der christliche Glaube praktisch als Voraussetzung für den Architektenberuf angesehen.
- 483 Möglicherweise die Dichterin Sibella Elizabeth Miles (1800-1882), die u.a. 'Leisure evenings or records of the past' (1860) veröffentlicht hatte. Vgl. Anm. 475.
- 484 E XXV, 1864, p. 146.
- 485 E.A. Freeman, 1846, p. 11; ders., 1852, p. 21.
- 486 E.A. Freeman, 1846, p. 12.
- 487 E.A. Freeman, 1846, pp. 11, 15-6.
- 488 Vgl. F. Jenkins, The Victorian Architectural Profession. In: P. Ferriday, 1963, pp. 39-49; H.M. Colvin, 1954, pp. 10-25.
- 489 H.E.L. Dryden, 1854, pp. 14-5 ("The percentage system ought never to be adopted in restorations."). Vgl. auch P. Ferriday, 1964, pp. 21-2.
- 490 Zu Scott vgl.: D. Cole, Sir Gilbert Scott. In: P. Ferriday, 1963, pp. 179 ff.; ders., Some Early Works by G.G. Scott. In: Architectural Association Journal LXVI, 1951, pp. 98 ff..

- 491 G.E. Street, *Brick and Marble in the Middle Ages: Notes on a Tour in North Italy*. London 1855.
- 492 G.E. Street, *Some Account of Gothic Architecture in Spain*. London 1865.
- 493 Vgl. G.E. Street, 1916; A.E. Street, 1888. Eine Darstellung am Einzelobjekt: G.E. Street, 1882. Zu Streets Aufsätzen über Neogotik und Restaurierung im 'Ecclesiologist': G. Germann, 1974, p. 100 (Anm. 64). Vgl. auch: H.R. Hitchcock, 1954, vol. I, pp. 601-5; H.R. Hitchcock, 1958, pp. 174, 175, 178, 180, 186, 200-1; H.R. Hitchcock, 1960, pp. 145-71.
- 494 Als Herausgeber des 'Builder' nahm Godwin ebenfalls zur Restaurierungsfrage Stellung. Vgl. *Builder* XXXV, 1877, pp. 651-2 (editorial). *Werke Godwins: The Churches of London*. London 1838; *Facts and Fancies*. London 1844; *Town swamps and social bridges*. Facsimile Leicester 1972.
- 495 Ferriday sieht die Betonung des Künstlerischen im Architektenberuf als Spezifikum des Gothic Revival im Gegensatz zum Klassizismus: "... the architect was to remove himself from mercantilism, from bank building, from trade - from vulgarity. ... They were for art, the Classic men for commerce, for every-day jobbing work, for rule and not inspiration. They stood for the things of the spirit, the Classic men for the things that could be bought out of the five-percents." P. Ferriday, 1957, p. 155.
- 496 Das Royal Institute of British Architects z.B. schloß alle Mitglieder aus, die mit dem Baugewerbe zu tun hatten. Siehe B. Kaye, 1960, pp. 83-4; N. Pevsner, *Victorian Prolegomena*. In: P. Ferriday, 1963, pp. 21-36, p. 28.
- 497 Kaye beschreibt die Situation des Architekten im frühen Gothic Revival: unter ökonomischem Druck stehend, vom Klienten abhängig und in der öffentlichen Meinung nicht besonders angesehen, zeigte sich hier der 'Triumph und die Niederlage des Künstlers': "The Gothic style represented at once the triumph and the defeat of the artist: the triumph because criteria of correctness, of worth, of appropriateness, were allowed to prevail over criteria of convenience, of fitness for use, of practicability; the defeat because these criteria were judged on grounds, not of the inward vision of the artist, but of conformity to ecclesiological principles." B. Kaye, 1960, p. 86.
- 498 *Builder* VII, 1949, p. 1 (editorial).
- 499 *Builder* V, 1847, pp. 105-6. Über 'Architectural profession: architect - engineer': ebda., pp. 117-8, 131, 167, 292, 306, 329, 384, 505.

- 500 G.G. Scott, 1850, p. 27 (Anm.). Bereits 1848 und 1849 als Vortrag gehalten.
- 501 N. Pevsner, 1972, pp. 172 ff.; ders., Scrape and Anti-scrape. In: J. Fawcett (ed.), 1976, pp. 44 ff.. Vor ihm: B.F.L. Clarke, 1938, pp. 233 f..
- 502 N. Pevsner, Scrape and Anti-scrape. In: J. Fawcett (ed.), 1976, p. 44; S.T. Madsen, 1976, p. 52.
- 503 N. Pevsner, Scrape and Anti-scrape. In: J. Fawcett (ed.), 1976, pp. 44-6.
- 504 Solche Kommissionen gab es allerdings nicht und seine Restaurierung wurde ohne größere Diskussionen durchgeführt. G.G. Scott, 1879, p. 400 (Brief an Petit 1841).
- 505 G.G. Scott, 1879, p. 400.
- 506 Wenn dies zur Regel gemacht werde: "I do not wish to lay it down as a general rule that good taste requires that every alteration which from age to age has been made in our churches should be obliterated, and the whole reduced to its ancient uniformity of style." G.G. Scott, 1879, p. 400.
- 507 G.G. Scott, 1879, p. 400.
- 508 E I, 1842, p. 65.
- 509 E I, 1842, p. 65.
- 510 Dies bezog sich auf die Rekonstruktion des spitzkegligen Daches.
- 511 E I, 1842, p. 65. Freeman lobte diese Restaurierung als: "...one of the most glorious fruits of the improved feeling on these matters." E.A. Freeman, 1846, p. 14. Besonders die Tatsache, daß Scott die alte Dachneigung des Chores rekonstruiert habe, zugleich aber Obergaden und das flache Dach des Mittelschiffs erhalten habe, findet Freemans Zustimmung. Die Rekonstruktion des Fensters der Südquerhausfront - wo erst im Verlauf der Arbeiten Hinweise auf die frühere Fensterform gefunden wurden - bezeichnet er als "... the happiest instances of restoration". Ebda.. Die Restaurierung der Ostteile (Abriß der Obergadenzone des Querhauses, Anpassung von nördlichem Chorseitenschiff an das südliche), vom 'Ecclesiologist' beschrieben als: "... thus the beautiful effect produced of three parallel ridged roofs." (E I, 1842, p. 66) hatte ihre Entsprechung in Cambridge; dort bot die Ostfassade "... an Eastern elevation of three beautiful and uniform parallel gables, with high-pitched roofs and crosses at the ends;" (C.C.S., Round Church. 1842). Scott selbst bezeichnete rückblickend seine Restaurierung als im großen und ganzen geglückt. Siehe G.G. Scott, 1879, pp. 96-100. Zur Restaurierung vgl. N. Pevsner, Scrape and Anti-scrape. In: J. Fawcett (ed.), 1976, pp. 44-6.
- 512 E IV, 1845, p. 184. Vgl. S.T. Madsen, 1976, pp. 32, 53 (Madsen gibt 1846 an).

- 513 E IV, 1945, p. 139. Die Antwort Scotts darauf: ebda., p. 193.
- 514 Siehe Anm. 500.
- 515 E XI, 1850, p. 12.
- 516 E VIII, 1848, pp. 83-5. Die Rezension war 1847 erschienen.
- 517 Scott weist selbst auf seine Quelle hin: G.G. Scott, 1850, p. 21.
- 518 G.G. Scott, 1950, pp. 7, 25-6. E.A. Freeman, 1846, pp. 5-7.
- 519 G.G. Scott, 1850, p. 26.
- 520 G.G. Scott, 1850, p. 20. Scott konnte Ruskins 'Seven Lamps', die 1849 erschienen waren, erst in seinem Vorwort zur Ausgabe von 1850 mit heranziehen. Er weist dabei auf die Verwandtschaft seiner Schlußfolgerungen mit den Thesen Ruskins hin, die seiner Meinung nach bestehen würde.
- 521 G.G. Scott, 1850, p. 26.
- 522 G.G. Scott, 1850, Note B, C, pp. 120-3.
- 523 G.G. Scott, 1850, pp. 89-92.
- 524 G.G. Scott, 1950, p. 35.
- 525 G.G. Scott, 1850, p. 36.
- 526 G.G. Scott, 1850, p. 36.
- 527 So spricht sich Scott zwar dagegen aus, bei einer Restaurierung sich einseitig an älteren Bauteilen zu orientieren, hält es aber für durchaus möglich, einen früheren Bauzustand zu rekonstruieren, wenn: "... the later portions are themselves decayed, and the earlier may be restored with absolute certainty." Was natürlich eine Sache der Interpretation war. G.G. Scott, 1850, pp. 30-1.
- 528 E XI, 1850, p. 14. Vgl. ebda., p. 17.
- 529 G.G. Scott, 1850, p. 54.
- 530 G.G. Scott, 1850, p. 68.
- 531 G.G. Scott, 1850, pp. 149 f..
- 532 G.G. Scott, 1850, p. 141.
- 533 G.G. Scott, 1850, p. 71.
- 534 G.G. Scott, 1850, p. 52.
- 535 E VIII, 1848, p. 85.
- 536 G.G. Scott, 1850, p. 21.
- 537 E XI, 1850, p. 13.

- 538 G.G. Scott, 1850, p. 150. Auch in der Frage der 'pews' stimmt Scott den 'Ecclesiologists' zu. Vgl. Postscript pp. 151-5.
- 539 H.R. Hitchcock, 1960, p. 146.
- 540 A.E. Street, 1888. Liste der Restaurierungen Streets: pp. 301-6.
- 541 E XII, 1851, pp. 373-6. Vgl. H.R. Hitchcock, 1960, p. 146.
- 542 E XII, 1852, p. 375.
- 543 Arthur Edmund Street erklärt hierzu, seinen Vater zitierend: "... he would have taken a leaf out of the mediaeval architect's book and done what they would have done in similar circumstances, viz. sacrifice antiquity to convenience 'If we do so, it must only be after the gravest consideration.' This, I think, must be taken as the expression of the principle, which he held so strongly, that the needs of the service are paramount, and that, in the last resort, architectural history and beauty may have to be sacrificed to them, and may be put side by side with another expression of opinion already quoted, viz. the propriety under some conditions of removing an ancient close screen." A.E. Street, 1888, p. 97.
- 544 E XIII, 1852, p. 257.
- 545 E XIII, 1852, p. 126.
- 546 G.E. Street, 1861, p. 199. Auszugsweise abgedruckt in: Builder XIX, 1861, pp. 388-90. Eine weitere, nicht unkritische, differenzierende Annäherung an Positionen Ruskins ist bei Street gegen Ende seines Lebens festzustellen: G.G. Street, 1882, p.79.
- 547 G.G. Scott, 1850, p. 29. Vgl. Anm. 524.
- 548 Wie in seinem Restaurierungsplan für die Kathedrale von Bristol vorgesehen: E XXVIII, 1867, p. 198.
- 549 Zusammenfassende Wiedergabe seines Beitrags in: Builder XXXII, 1874, pp. 261-2, p. 261.
- 550 G.E. Street, 1861, p. 202.
- 551 Die französischen Restaurierungen mußten ihn, einen Kenner der kontinentalen Gotik, besonders interessieren. Anfang der 1860er Jahre rief die Entwicklung in Frankreich ein größeres Interesse in England hervor. Siehe: Builder XIX, 1861, pp. 388, 422, 440.
- 552 E XVIII, 1857, pp. 342-3.
- 553 C.L. Eastlake, 1970, pp. 98-9: "A brass plate or a stone tablet let into the wall might record in legible characters the date and circumstances of the re-erection. There can be no objection to perpetuating the style of

the original buildings, but it is of far more importance to adopt the spirit than to follow the letter of the design."

- 554 Dem entsprechen auch die engen persönlichen Bindungen an die C.C.S. bzw. Ecclesiological Society seit etwa 1840. Siehe P. Thompson, 1971.
- 555 P. Thompson, 1971, pp. 415 ff..
- 556 E XXI, 1860, pp. 88-90. H.R. Hitchcock, 1960, pp. 162-3.
- 557 P. Thompson, 1971, p. 417.
- 558 P. Thompson, 1971, p. 416.
- 559 P. Thompson, 1971, p. 416.
- 560 P. Thompson, 1971, p. 417; E XXVI, 1865, p. 249.
- 561 W. White, 1864. Vgl. E XXV, 1864, pp. 264-6.
- 562 Eine zusammenfassende Darstellung der meisten Kathedralrestaurierungen findet sich bei: J. Fawcett, A restoration tragedy: cathedrals in the eighteenth and nineteenth centuries. In: J. Fawcett (ed.), 1976, pp. 75-115.
- 563 Ein Kostenvergleich der Restaurierungen verschiedener Kathedralen beim Stand von 1870 in: Builder XXVIII, 1870, pp. 541 f..
- 564 J. Murray, 1876 (1. Aufl. 1864), Pt. I. Bei der Revision des Handbuchs war Scott behilflich: "... under whose direction the restoration of nearly all these Cathedrals has been effected, ..." Preface, p. IV.
- 565 Anonymus, 1878, pp. 503-4.
- 566 Anders als in den Restaurierungen des frühen 19. Jahrhunderts - die hier nicht behandelt werden konnten -, die noch ganz auf Symmetrie und stilistische Harmonie ausgerichtet waren: L.N. Cottinghams Vierungsturm in Rochester von 1825; George Austins Nordwestturm in Canterbury von 1834. Vgl. Jane Fawcett (ed.), 1976, p. 39.
- 567 Die originalen 'Reports' und Belege sind allerdings nicht mehr vorhanden. Vgl. H. Goodwin, 1892, p. 1. Goodwin, Dean von 1858 bis 1869, war bei der Abfassung seiner Schrift (1891) wohl einer der letzten noch lebenden Augenzeugen der Restaurierung. Bezüglich der Restaurierungsdokumentation schreibt er an den Archdeacon Chapman: "I found in my conversation with you that there was no authentic record in the possession of the Chapter of the circumstances in which various changes had been made, and that many facts familiar to myself, ... appeared to be quite unknown to the present members of the Cathedral body." Ebda.. Die Reports wurden jedoch regelmäßig im 'Ecclesiologist' und im 'Builder' abgedruckt, so daß der Verlauf der Restaurierung rekonstruierbar ist. Von Scott gibt es außerdem noch vierzehn Pläne (Aufrisse, Schnitte, etc..). Vgl. J. Fawcett (ed.), 1976, p.81

(Die Restaurierung von Ely wird hier jedoch nur kurz angeführt, detailliertere Angaben fehlen, Scotts Pläne, die Reports, etc. werden nicht herangezogen); P. Moore, 1973; VCH: Cambridge, vol. IV, London 1953, pp. 75 ff..

- 568 Vgl. Anonymus, 1878, p. 513. Die wachsende Popularität der Kathedrale und ihrer Restaurierung war auch den verbesserten Verkehrsbedingungen zuzuschreiben: durch die Eröffnung der 'Eastern Counties Railway' war Ely, das bis dahin etwas abseits gelegen hatte und nicht besonders bekannt war, leicht von London zu erreichen. Im 'Builder' wird auf diesen Zusammenhang aufmerksam gemacht: "Few of our English cathedrals have of late years so much engaged the public attention as Ely; and there are several reasons for this: until the opening of the Eastern Railways, its great and varied beauties were comparatively little known; it was not included in the noble series of cathedrals published by Mr. Britton, nor has any other author ever given a full and satisfactory account of it; so that when the opening of the railroad made it so easy of access it possessed greater novelty than perhaps any other cathedral in the kingdom." Wobei allerdings James Benthams Werk vergessen wurde. Siehe: Builder VII, 1849, p. 151.
- 569 Daniel Defoe, A Tour Thro' the Whole Island of Great Britain. Introduction by G.D.H. Cole. 2 vols. London 1968, vol. I, pp. 74-5 (erste Auflage: 1724-27, 3 vols.).
- 570 Browne Willis, 1730, p. 334; J. Bentham, 1771, p. 284. Die Restaurierung wurde von Robert Grumbold, unter Wrens Oberaufsicht, ausgeführt. Noch heute ist die antikisierende Türumfassung erhalten. Vgl. C.W. Stubbs, 1898, p. 137; N. Pevsner, BE: Cambridgeshire, 1970, B. 344.
- 571 J. Bentham, 1771, pp. 283 ff.. Die Maßnahmen Essex' können hier nicht gesondert aufgeführt werden. Von den Restaurierungen bis 1845 ist darüberhinaus anzuführen: die Abnahme des Westturmhelms, die zusammen mit Reparaturen im oberen Teil des Turms 1801 durchgeführt wurde und die Zerstörung der normannischen Chorschranken und des Lettner, die im selben Jahr vollzogen wurde. 1825 wurde praktisch das gesamte Kircheninnere getüncht und das Chorgestühl bemalt. Vgl. C.W. Stubbs, 1898, pp. 25 f..
- 572 E III, 1844, p. 58. Gleichzeitig widerlegte Peacock die vielfach geäußerte Ansicht, bei der sich an den nördlichen Querhausflügel anschließenden Marienkapelle habe es sich um den Kapitelsaal gehandelt. Ebda., p. 95.
- 573 Der 'Ecclesiologist' äußert sich nicht ganz deutlich dazu: "... we deplore that the repairs are not conducted under good professional direction." E IV, 1845, p. 191. Sogar George Basevi wurde als Architekt angesehen, er war aber nur zur Besichtigung der Arbeiten im Westturm gekommen (bei dieser Gelegenheit fiel er vom Gerüst und verletzte sich tödlich). Im gleichen Zusammenhang wurde auch E. Blore genannt. Siehe Builder III, 1845, p. 525.

- 574 H. Goodwin, 1892, p. 20; Ely Cathedral. Account of Restoration, o.O. 1847: "They gladly likewise avail themselves of this opportunity of publicly acknowledging their obligations to the Rev. Professor Willis - whose profound knowledge of the principles and the details of ecclesiastical architecture is so well known - who has not only given his assistance and advice in the progress of these and other works, but has also in many cases, furnished, in conjunction with the Rev. D.J. Stewart, one of the Minor Canons of the Cathedral, the drawings required for their execution."
- 575 E VI, 1846, p. 37.
- 576 E VIII, 1848 (Augustnummer 1847), p. 58.
- 577 E VIII, 1848, p. 58.
- 578 E VIII, 1848, p. 59. Nicht ersichtlich ist, inwieweit dies im Plan Peacocks vorgesehen war. Sehr wahrscheinlich bezog sich der zunächst nur auf den Chor.
- 579 E VIII, 1848, p. 59; G.G. Scott, 1879, p. 280: "I was appointed to this, my first Cathedral restoration, in 1847, my special work being the re-arrangement of the choir."
- 580 H. Goodwin, 1892, pp. 20-1. Willis war einer der Vizepräsidenten der C.C.S. gewesen. Zum Einfluß der geistlichen Auftraggeber auf Scotts Restaurierungstätigkeit allgemein: J. Fawcett (ed.), 1976, p. 80.
- 581 Der frühere normannische apsidiale - später rechteckige - Chorschluß befand sich in Höhe des heutigen dritten Chores, daran anschließend die sechs Joche des Retrochores von Hugh of Northwold von 1234-1254. Vgl. N. Pevsner, BE: Cambridgeshire. 1970, pp. 275, 279.
- 582 Browne Willis, 1730, pp. 332-3.
- 583 Dadurch wurde eine Verlegung der bischöflichen Grabstellen notwendig.
- 584 J. Bentham, 1771, Tafel XL.
- 585 Die Position des Altars schien dabei zunächst strittig gewesen zu sein. So wurde die Möglichkeit, den Altar an der Ostwand zu belassen, offensichtlich in Erwägung gezogen, von der Ecclesiological Society aber abgelehnt (E IX, 1849, p. 148). Scott stellte sich gegen sämtliche Spekulationen, die über die Planung angestellt wurden und berief sich auf seinen Plan, den Altar zwei Joche vor der Ostwand aufzustellen, Dean und Chapter seien sich aber über die Position des Altares noch nicht einig gewesen (E IX, 1849, p. 374). Dagegen heißt es in den 'Recollections': "I contended myself with leaving the choir and sanctuary to occupy the eastern arm of the cross, with the exception of two bays to the east, left as an ambulatory. I wished this to have occupied three bays, but to this the Chapter would not consent." G.G. Scott, 1879, p. 281.

- 586 E IX, 1849, p. 147. An anderer Stelle wird von dreißig Sitzen auf jeder Seite gesprochen: E XIV, 1853, p. 1. Auf Benthams Grundriß sind auf der nördlichen Seite 35, auf der südlichen 34 Sitze angegeben, was wohl auf eine Ungenauigkeit der Zeichnung zurückgeht.
- 587 E IX, 1849, p. 147.
- 588 Zwei untere Sitzreihen im westlichen Drittel könnten, nach Browne Willis' Grundriß zu urteilen, als einfache Bänke aufgestellt worden sein.
- 589 Die so bedingte Ersetzung des mittelalterlichen Gestühls für Bischof und Dean durch Scotts Entwürfe wurde von ihm selbst später bedauert: "I take some blame to myself at Ely, though I retained the old stalls in general, I did not reuse those of the Bishop and Dean, but substituted new ones of more ornate character. I think I was wrong, though the circumstances made it difficult to do otherwise." G.G. Scott, 1862, p. 78.
- 590 "... the most precious belongings of the cathedral." N. Pevsner, BE: Cambridgeshire. 1970, p. 288.
- 591 Die Klappsitze mit Miserikordien sind in die hohen, spitzbogig abgeschlossenen Nischen der Rückwand eingelassen. Darüber, auf durchlaufendem Karnies stehend, befindet sich die Reihung der Baldachinbekrönungen mit krabbenbesetzten Wimpergen über kleinen Nischen.
- 592 Statements of the Works completed and in progress at Ely. In E X, 1850, p. 18: "... are to be restored as nearly as possible to their original condition.
- 593 E XIV, 1853, p. 2.
- 594 Victoria und Albert Museum, D 505-1908 bis D 518-1908. Von den Entwürfen zum Gestühl (D 515-517) ist einer mit 'June 1848' datiert.
- 595 D 517: signiert und datiert: Geo. Gilbert Scott, 20, Spring Gardens London. June 1848.
- 596 D 516: signiert, undatiert.
- 597 D 516. Detail unten links.
- 598 D 511: "Design for Bishop's and Dean's stalls: Samuel Rattee, Cambridge." Datiert und signiert: George Gilbert Scott, Oct. 1848.
- 599 D 509: "Design for the new choir screen" (Samuel Rattee, Cambridge), undatiert, unsigniert.
- 600 Circular, issued by the Dean and Chapter. In: E XII, 1851, p. 330.
- 601 E XIV, 1853, p. 1, Vgl. E XII, 1851, p. 329.
- 602 Vgl.: Works at Ely Cathedral. In: Architectural Quarterly Review 1851, p. 162.

- 603 Architectural Quarterly Review, 1851, p. 162; Builder IX, 1851, p. 450. Vgl. Anm. 588.
- 604 D 514. G.G. Scott, 1879, p. 282: "I placed the organ, partly in the triforium and partly overhanging the choir, founding its design upon those of mediaeval organs (e.g. Strasburg), and I placed the organist in a gallery in the aisle, passing the trackers upwards." Wie für alle Arbeiten im Chor, wurde auch hier die Firma Rattee, Cambridge, beauftragt. Vgl. E XI, 1850, pp. 156, 158. Zum Treppenaufgang siehe: E XII, 1851, p. 330.
- 605 E XIV, 1853, p. 5.
- 606 VCH: Cambridge, vol. IV, London 1953, pp. 75-6. Allerdings wurde er schließlich um fünf Stufen erhöht.
- 607 H. Goodwin, 1892, p. 66. Zur kunstgewerblichen Produktion allgemein siehe: Victorian Church Art. November 1971 - January 1972. Victoria and Albert Museum, London 1971.
- 608 G.G. Scott, 1850, p. 33 (Anm.).
- 609 E XIV, 1853, p. 4. Vgl. E XII, 1851, pp. 330-1. Dieser Kompromiß, typisch vielleicht für die Haltung der 'Ecclesiologists' und typisch auch für Scott, fand dennoch keine Nachahmung. Hier wurde in charakteristischer Weise versucht, einen Ausweg aus dem konstanten Dilemma der viktorianischen Kirchenrestaurierung zu finden, indem sozusagen zwei Funktionen des Denkmals berücksichtigt wurden: die Denkmalsfunktion (als Gedenkstätte) und die Kunstdenkmalsfunktion (als Quelle kunsthistorischer Forschung).
- 610 Architectural Quarterly Review, 1851, p. 162; G.G.Scott, 1879, p. 282.
- 611 H.Goodwin, 1892, p. 70.
- 612 E XIV, 1853, p. 3. Vgl. J. Fawcett (ed.), 1976, p. 82.
- 613 E IV, 1845, p. 191.
- 614 J. Bentham, 1771, p. 285: "... And in respect to Beauty and Ornament; whereas by the situation of the late Choir, the Transept or great Cross of the Church, with the Octagon in the centre, was broken and divided into three parts, by the two blank sides of the Choir, and thereby the Arches were intersected, the Pillars in a great measure hid, the Uniformity destroyed, and the general View intercepted;"
- 615 Ernst Adam, Baukunst des Mittelalters. Bd. II, Berlin 1968, pp. 138-9.
- 616 In einer Anmerkung zu Scotts Beschreibung seiner Aufgabe in Ely wird von seinem Sohn G. Gilbert Scott aufmerksam gemacht auf: "... the great ecclesiological innovation of the middle ages, ...", wie sie sich in den Chören von Lincoln, York und Salisbury darstelle. G.G. Scott, 1879, p. 281, note 4.

- 617 Architectural Quarterly Review 1851, p. 161. Vgl. E IX, 1849, p. 374; E X, 1850, pp. 16-7: hier wird ein Retrochor von drei Jochen vorgeschlagen und u.a. damit begründet: "That the precedents of Lincoln and York Minsters, which have similar eastern limbs to that of Ely, (and in both of which, the choir, sanctuary, and retrochoir, are each of three bays,) give every possible sanction and countenance to the tripartite arrangement now advocated."
- 618 A.W.N. Pugin, 1869 (Contrasts 1841), p. 38-9. Hier steht die Wiederherstellung hierarchischer Strukturen im Mittelpunkt, wie sie für den Anglo-Katholizismus von Bedeutung war.
- 619 C.C.S., 1842 (Few Words to Church Builders), pp. 5 ff.. Der Chor sollte sogar als erster Bauteil überhaupt vollständig restauriert sein, bevor an andere Arbeiten zu denken war: C.C.S., 1843 (Church Enlargement), p. 13.
- 620 G.G. Scott, 1850; hier vor allem pp. 65 ff..
- 621 J. Fawcett (ed.), 1976, p. 107.
- 622 Builder VII, 1849, p. 364.
- 623 Die 1959 wieder entfernt wurde: vgl. J. Fawcett (ed.), 1976, p. 109 (Abb. p. 108).
- 624 Builder XXXIII, 1875, p. 196. Zur Restaurierung der Kathedrale allgemein: Builder XXII, 1864, pp. 280-1; XXIV, 1866, p. 173; XXVI, 1868, pp. 473-4; XXVII, 1869, p. 384; XXIX, 1871, p. 709. Die Restaurierung des Kapitelsaals: Builder XIV, 1856, pp. 374-6. Die Restaurierung des Chores von Salisbury wurde 1869 als 'Denkmal' für den im selben Jahr gestorbenen Bischof Hamilton begonnen. Scott, der seit ungefähr 1859 die Restaurierungsarbeiten in Salisbury überwachte, beschrieb die Arbeiten an der Chorausstattung und ihre architekturgeschichtliche Grundlage sehr vage: "... and the choir fittings brought back, as closely as possible, to what may be supposed to have been their original state." G.G. Scott, 1879, p. 303.
- 625 G.G. Scott, 1879, p. 290. Cottinghams Restaurierung, von 1841 bis zu seinem Tod 1848, danach von seinem Sohn fortgeführt, rief massive Kritik hervor (Builder XVII, 1859, pp. 229, 257). Scott, der ab 1857 die Arbeiten leitete, distanzierte sich von den Maßnahmen seiner Vorgänger (vor allem von den Arbeiten im Mittelschiff, dessen Dekendekoration den Builder zu einem Vergleich mit "St. James's Hall, Piccadilly, or rather one of the singing-halls or galleries with which our metropolis abounds, ..." veranlaßte. Builder XVII, 1859, p. 229). Vgl. Builder XVII, pp. 273, 282, 287.
- 626 Builder XXI, 1863, p. 500. Mittlerweile wieder entfernt. Vgl. J. Fawcett (ed.), 1876, p. 110, Abb. p. 111.

- 627 Builder XXV, 1867, p. 295: "He suggests the substitution of an open screen for the not very old one now in existence;"
- 628 J. Fawcett (ed.), 1976, p. 107 (Abb.).
- 629 G.G. Scott, 1879, p. 281.
- 630 Nach dieser Regel, die er bereits 1848 aufgestellt hatte (G.G. Scott, 1850, p. 64), wurde auch die Restaurierung des Chores von Ely ausgeführt. G.G. Scott, 1879, p. 290.
- 631 Hier ist die Einschränkung zu machen, daß der Ritualismus wie er vom 'Oxford Movement' vertreten wurde, in diesem Fall nicht von Bedeutung war. Scotts Restaurierungen wurden, wie beschrieben worden ist, von seinen Auftraggebern bestimmt und blieben schon deshalb im Rahmen des offiziell Vertretbaren.
- 632 E XIV, 1853, p. 7.
- 633 E XIX, 1858, p. 382; E XX, 1859, p. 257. Auch die Restaurierung der Marienkapelle von Hereford Cathedral von 1872 wurde als Denkmal für eine kirchliche Autorität (Bischof Gilbert) durchgeführt. Ähnlich in Chichester ab 1861 (Dean Hook). Vgl. Anonymus, 1878, p. 535.
- 634 E XX, 1859, p. 329.
- 635 Dafür wird Essex verantwortlich gemacht. Browne Willis zeigt dagegen - in seiner allerdings insgesamt ungenauen Südansicht - überhaupt nur zwei Lanzetten. Vgl. Abb. 23.
- 636 Siehe Anm. 635. Die Fialen ('pinnacles') markieren die Punkte, wo die Strebepfeiler der Laterne auf das untere Oktagon stoßen würden.
- 637 E XX, 1859, p. 329.
- 638 E XX, 1859, p. 329.
- 639 E XX, 1859, p. 329. Siehe auch: Ely Cathedral. Restoration of the central Lantern of Ely Cathedral as a Memorial of the late Dean. Circular 1859.
- 640 In: E XX, 1859, p. 328.
- 641 H. Goodwin, 1892, p. 21: "Eventually we instructed Scott to give us a design for the restoration of the Lantern. Somewhat to our surprise, he sent us down, without special examination of the structure, a smart looking drawing of the Lantern, as he proposed that it should be. If my memory does not deceive me, we lithographed this drawing, for use as a kind of begging circular, but it was of no value whatever as an architectural design."
- 642 J. Bentham, 1771, Tafel XLII. Vgl. VCH: Cambridge, vol IV, London 1953, pp. 64 f..

- 643 Dieses Geschloß wurde im späten 14. Jahrhundert vollendet. Vgl. N. Pevsner, BE: Cambridgeshire, 1970, p. 345.
- 644 Anhand des Abbildungsmaterials ist eine Datierung zwischen 1756 und 1762/5 gegeben (Benthams Längsschnitt von 1762 zeigt bereits den neuen Zustand. Vgl. J. Bentham, 1771, Tafel XLIII.). Damit kommt nur Essex, der 1756 mit den Arbeiten beauftragt worden war, in Betracht (VCH: Cambridge, vol IV, 1953, p. 64), während die "extensive repairs on the roof of the Octagon und Choir" von 1754, von denen Stubbs spricht (C.W. Stubbs, 1898, p. 25), nicht zu diesen Veränderungen geführt haben können.
- 645 Siehe P. Moore, 1973, Foto von 1854, p. 8 gegenüber. Siehe auch E XXVI, 1865, p. 84. Möglicherweise sind die Helme 1801 zusammen mit dem Helm des Westturms abgenommen worden, oder aber gar nicht erst zur Ausführung gekommen.
- 646 Siehe Anm. 636.
- 647 E XXI, 1860, p. 24. Reichensperger als Ehrenmitglied der Ecclesiological Society war über die Arbeiten natürlich informiert. Vinzenz Statz (1819-98), Freund Reichenspergers, war von 1845-63 Dombauwerkmeister in Köln. Zu Reichensperger vgl. G. Germann, 1974, p. 163.
- 648 E XXI, 1860, p. 25. Eine andere Anordnung der Bögen war, wie an anderer Stelle bereits beschrieben worden ist, aufgrund der Verschiebung der Laterne auch gar nicht möglich.
- 649 E XX, 1859, p. 389.
- 650 Siehe Anm. 648.
- 651 Scott weist im anderen Zusammenhang selbst auf Bentham hin, kannte also die Stiche von Heins, Benthams Zeichner. Siehe E XXI, 1860, p. 27.
- 652 Vgl. H. Goodwin, 1892, p. 23.
- 653 E XXI, 1860, p. 27.
- 654 E XXI, 1860, p. 27.
- 655 E XX, 1859, p. 328.
- 656 E XX, 1859, p. 388; E XXI, 1860, p. 77. Scott bemerkt, daß er anscheinend der erste gewesen sei, der diesen Vorschlag gemacht habe (auch eine Zeichnung sei dafür angefertigt worden), aber aufgrund der Meinungsverschiedenheiten im Komitee und der Ungewißheit, ob ein Helm jemals existiert habe, sei in dieser Sache nichts beschlossen worden. Ebda., p. 25.
- 657 Scott bemerkt dazu: "It does not follow either that Wal-singham may not have once intended a spire, or that the addition of one may not improve his work; but I am anxious that it should be clearly understood that he fi-

nished his work systematically without one; and that, if we add this important feature, we shall be acting entirely on our own judgment and preference." E XXI, 1860, p. 77. Die Entscheidung des 'Memorial Committee' lautete: "That the restoration of the lantern be commenced in accordance with Mr. Scotts design; it being understood that this order does not extend to the erection of a spire, but that the question of such erection be reserved until an application on that subject is made by the Peacock Memorial Committee." E XXI, 1860, p. 402. Dies wurde dann nicht mehr diskutiert und offensichtlich 1862 endgültig verworfen.

- 658 E XXI, 1860, pp. 75-6. J. Essex, BM. Add. MS. 5832. Aus: VCH: Cambridge, vol. IV, 1953, p. 64.
- 659 Victoria and Albert Museum, D 505-1908 bis D 508-1908; D 507 war mir nicht zugänglich.
- 660 Siehe Aufriß D 506. Hier ist links mit Bleistift ein höher ansetzender Strebebogen skizziert, der bis zur Scheitelhöhe der Maßwerkfenster reicht.
- 661 E XXIII, 1862, p. 21. Inwieweit die oben beschriebenen Veränderungen gegenüber Scotts erstem Entwurf auf das Komitee zurückgehen, läßt sich nicht ausmachen.
- 662 D 505. Beschriftet: 'Central Octagon No 2', undatiert, signiert: 'G.G. Scott, Archt., Rich. Freeman'. Hier wird deutlich, daß Dachbalken und Sparrenwerk neu eingesetzt werden sollten (Abb. 29).
- 663 E XXVI, 1865, p. 83.
- 664 D 508. Beschriftet: 'Restoration of Lantern. Scale 3/8 of an Inch to the foot. No. 3.' Signiert: 'G.G. Scott, Archt. Rich. Freeman'.
- 665 E XXIV, 1863, p. 31.
- 666 Vgl. Anm. 664.
- 667 E XXVI, 1865, pp. 83-4.
- 668 Diese Ausmalung, eine völlig neue, für Ely voraussetzungslose Arbeit von L'Estrange, kann hier nicht behandelt werden. Eine Beschreibung der Arbeiten findet sich hauptsächlich in: E XIX, 1858, p. 381; E XXIII, 1862, pp. 19-21, 282; E XXIV, 1863, pp. 29-31; E XXVI, 1865, pp. 79-81; H. Goodwin, 1892, pp. 30 ff.. Besonders ausführlich: Builder XXIII, 1865, pp. 305-7, Abb. auf p. 315. L'Estrange (auch 'Le Strange' geschrieben) bemalte die Decke in den ersten sechs westlichen Jochen, nach seinem Tod vollendete Parry die restlichen sechs östlichen.
- 669 Builder XXXII, 1874, p. 499.
- 670 Builder XXXIII, 1875, p. 571.

- 671 S.P.A.B., 'Restoration' in East Anglia. No. I. A Report to the Society for the Protection of Ancient Buildings upon the Conditions and Prospects of the Cathedrals of Ely and Norwich, and certain Churches and other Buildings in East Anglia. London 1879, p. 3.
- 672 Vgl. VCH: Cambridge, vol. IV, London 1953, p. 75; C.W. Stubbs, 1898.
- 673 E XI, 1850, p. 156; Builder IX, 1851, pp. 74-5.
- 674 Vgl. P. Moore, 1973, p. 11. Kurze Ausführungen dazu in: E IV, 1845, p. 191; Builder IV, 1846, pp. 261, 284; R.B. Harraden, Ely Cathedral as it is and as it was: being a concise history and description of that magnificent structure: with glyphographic views. Republished from the Cambridge Advertiser, of the 8th of July, 1846. Cambridge 1846, p. 16; Ely Cathedral: Account of Restoration. Ely 1847, p. 1; Builder IX, 1851, pp. 74-5.
- 675 C.W. Stubbs, 1898, p. 25.
- 676 Zur kunstgeschichtlichen Stellung siehe N. Pevsner, BE: Cambridgeshire, 1970, pp. 345-6.
- 677 H. Goodwin, 1892, pp. 49-54; E XXVI, 1865, p. 86; E XXVII, 1866, pp. 71-3; Builder XXVIII, 1870, p. 503. Eine Abbildung der Galilaea vor der Restaurierung befindet sich in: W. Stephenson, A Supplement to the first edition of Mr. Bentham's History and Antiquities of the Cathedral and Conventual Church of Ely. Norwich 1817, p. 60 (Zeichnung 1814 von J.C. Buckler).
- 678 Vgl. Builder XI, 1853, p. 745; Builder XIV, 1856, pp. 448, 504, 517.
- 679 Beides ging auf einen Vorschlag von Scott zurück, den er 1862 in seinem Referat 'On the Conservation of Ancient Architectural Monuments and Remains' gemacht hatte. Vgl. G.G. Scott, 1862, p. 82. Siehe auch S.T. Madson, 1976, pp. 55-6.
- 680 R.I.B.A., 1865. Die zweite, verbesserte Auflage von 1888 ist noch einmal abgedruckt in: The R.I.B.A. Kalendar 1925-1926, pp. 548-55. Beiden Versionen sind die 'Hints to Workmen engaged on the Repairs and Restoration of Ancient Buildings' angefügt, ebenfalls 1888 in einer erweiterten und revidierten Fassung.
- 681 E XXVI, 1865, p. 226.
- 682 R.I.B.A., 1865, p. 223.
- 683 R.I.B.A., 1865, p. 223.
- 684 J.J. Stevenson, 1877. Scotts Antwort und die anschließende Diskussion: Ebda., pp. 242-67. Vgl. G.G. Scott, 1879, pp. 398-436.
- 685 R.I.B.A., 1865, p. 222.

- 686 R.I.B.A., 1865, p. 220.
- 687 J.J. Stevenson, 1877, p. 223.
- 688 J.J. Stevenson, 1877, p. 224.
- 689 The R.I.B.A. Kalendar 1925-1926, p. 548. Die strikte Bevorzugung mittelalterlichen Gestühls wurde aufgegeben: "Jacobean and later woodwork is often quite as valuable artistically, and interesting historically, as mediaeval work. Ebda., p. 551. Vgl. S.T. Madsen, 1976, p. 56.
- 690 R.I.B.A., 1865, p. 223.
- 691 R.I.B.A., 1865, p. 223.
- 692 Vgl. G. Germann, 1974, p. 131; C.L. Eastlake, 1970, p. 317. Danach wäre neben Viollet-le-Ducs 'Dictionnaire' (1854-68) der Wettbewerb für die Kathedrale von Lille (1854-56) ausschlaggebend gewesen für die Aufmerksamkeit der englischen Architekten für französische Vorbilder. Als weiterer Beleg ließe sich auch die Veröffentlichung des Skizzenbuchs des Villard de Honnecourt in englischer Sprache von 1859 anführen. Siehe S. Muthesius, 1972, p. 117; S.T. Madsen, 1976, pp. 82-6. Eine Beschreibung der Restaurierungspraxis Viollet-le-Ducs am Einzelbeispiel findet sich bei: Daniel D. Reiff, Viollet-le-Duc and Historic Restoration: The West Portals of Notre Dame. In: JSAH XXX, No. 1, 1971, pp. 17-30.
- 693 E XVIII, 1857, pp. 342-5.
- 694 Vgl. Anm. 551, 552.
- 695 S.T. Madsen, 1976, p. 82.
- 696 E XVIII, 1857, p. 345.
- 697 E XXII, 1861, p. 74. S.T. Madsen, 1976, p. 85.
- 698 E XXII, 1861, p. 70.
- 699 Builder XIX, 1861, p. 424. Die Jahresversammlung der 'Ecclesiological Society' wurde im übrigen durch Ruskin um einen schon fast dramatisch zu nennenden Aspekt bereichert; wie der Builder berichtet, wollte Ruskin, nach Erscheinen seiner 'Stones of Venice' die Geschichte der Architektur des 13. Jahrhunderts mit dem Blick auf die französische Sakralarchitektur schreiben: "It was to be a work of many years. He meant to work in those churches for the collection of his materials, but found that all his documents were then in fact destroyed by the operation of the system of restoration which was adopted; and that in five years more they would be completely destroyed; so he gave up the undertaking, and not only that, but he gave up architecture too. He never cared about architecture afterwards. He thought the pursuit of architecture was a hopeless thing if its most important documents were thus destroyed;" Ebda., p. 423.
- 700 Vgl. G. Germann, 1974, p. 113.

- 701 Wobei die unterschiedliche Organisierung des Schutzes - in Frankreich: Erfassung der Kunstdenkmäler und deren Erhaltung durch staatliche Institutionen; in England: privates Engagement ohne staatliche Organisierung oder sogar Förderung - als bestimmender Faktor der Zielsetzung und Durchführung von Restaurierungsmaßnahmen immer im Auge behalten wurde (die beiden unterschiedlichen Phänomene sind dabei durchaus bezeichnend für die verschiedenartigen Gesellschaftssysteme der beiden Länder: vor allem was die liberalistische Haltung in England angeht). Vgl. den Beitrag J.H. Parkers. Builder XIX, 1861, p. 422.
- 702 R.I.B.A., 1865, p. 221. Es ist wahrscheinlich, daß Bucklers Restaurierung eine entscheidende Rolle für die Aufnahme dieses Punktes in die Restaurierungsanleitung des R.I.B.A. gespielt hat.
- 703 E XXVII, 1866, pp. 280 f.; vgl. Anonymus, 1878, p. 534: "The scraping of the west front is among the enormities which have been most justly blamed by architectural critics; and we have nothing to say in its defence. It was precisely one of those cases where restoration really signifies destruction."
- 704 J.C. Buckler, 1866. Ein bislang unbeachtetes (Dobai führt nur den Titel an, ohne darauf einzugehen J. Dobai, 1977, pp. 488 f.) Dokument des scharfen Konkurrenzkampfes unter Architekten, das in Form und Inhalt wohl einzigartig und bizarr ist.
- 705 J.C. Buckler, 1866, p. v.
- 706 J.C. Buckler, 1866, pp. 5-6. An anderer Stelle heißt es: "Mention has been made of Mr. Scott's tender regard for objects of ancient architecture not under his own care, and of his merciless severity towards those completely under his control." Als Beispiel wird hier die Laterne von Ely genannt. Ebda., p. 125.
- 707 J.C. Buckler, 1866, pp. 213-4. Dagegen heißt es in einem Kirchenführer von 1898: "The 'scraping process' to which the exterior of the minster was subjected under the late John Chessell Buckler of Oxford is within the memory of many. It caused much angry discussion and bitterness at the time, and resulted in the publication of a book, in which Buckler undertook to justify his work on the minster. The chief part of this volume consists in long chapters of abuse, written with a most extraordinary flow of language, and directed against all who ventured to object to the way in which his work had been done." A.F. Kendrick, The Cathedral Church of Lincoln. London 1898, pp. 41-2.
- 708 Zu A.J.B. Beresford Hope vgl. Anm. 804.

- 709 E XXVII, 1866, pp. 290-308; hier vor allem p. 298. Zu Scotts gespanntem Verhältnis gegenüber jeder Art von Kritik vgl. auch: Builder XXXIII, 1875, pp. 115, 137, 160, 618.
- 710 Vgl. Twenty-first Report of the Architectural Society of the Archdeaconry of Northampton, November 5, 1866. In: Associated Architectural Societies' Reports and Papers, vol. VIII, 1865-66, p. cxi.
- 711 The Athenaeum 2434, 1874, p. 835.
- 712 R.I.B.A. Transactions 1874-75, p. 10. Vgl. N. Pevsner, 1972, p. 151.
- 713 Es ist unmöglich, Entwicklung und Verlauf dieser Diskussion im einzelnen in diesem Rahmen zu beschreiben. Wie eingangs dargelegt, muß auf eine Untersuchung der Aktivitäten der S.P.A.B. selbst und ihres historischen und kunstphilosophischen Hintergrundes verzichtet werden. Hier kann nur versucht werden, die Ansatzpunkte der Restaurierungskritik darzustellen.
- 714 Vgl. E XXVI, 1865, pp. 228-51.
- 715 E XXVI, 1865, p. 242 (Vgl. Anm. 473).
- 716 The Architectural Association: Church Restoration. In: Builder XXXII, 1874, p. 262.
- 717 Builder XXXII, 1874, p. 261.
- 718 G.E. Street, 1863, p. 43.
- 719 G.E. Street, 1882, Vgl. Anm. 493.
- 720 G.E. Street, 1882, p. 79: "If, however, our children and grand-children are to see, as we have seen, the works of our forefathers, it can only be by the means of careful repair and true restoration, - limited as has been shown, to those features as to the possible restoration of which there can be no reasonable doubt." Street war nun allerdings nicht die ganze Zeit seines Lebens so vorsichtig in seiner Restaurierungskonzeption, wie es in seiner, von seinem Sohn verfaßten Biographie den Anschein hat. Hier muß man deutlich unterscheiden zwischen Äußerungen der 1850er und 60er Jahre und den späten Reflexionen nach den Ergebnissen der Diskussionen der 1870er Jahre. Insofern ist auch Madsens Darstellung ein wenig zu korrigieren: Streets Kritik an der Konzeption der Stileinheit als Restaurierungsziel stammt nicht aus den 1860er Jahren wie Madsen - der die fragliche Textstelle der Biographie entnommen hat, wo die Quelle nicht angegeben ist - annimmt, sondern aus dem Restaurierungsbericht von 1882. Vgl. S.T. Madsen 1976, pp. 60-1; G.E. Street, 1882, p. 78.
- 721 G.G. Scott, 1850, p. 54 (vgl. Anm. 529).
- 722 G.G. Scott, 1862.

- 723 G.G. Scott, 1862, p. 68.
- 724 G.G. Scott, 1862, p. 70.
- 725 E.A. Freeman, 1852, p. 32.
- 726 Vgl. Anm. 423 (Zitat S. 97).
- 727 G.G. Scott, 1862, p. 73.
- 728 G.G. Scott, 1862, p. 74.
- 729 W. White, 1864, p. 39.
- 730 W. White, 1864, p. 38.
- 731 H. Goodwin, 1872, p. 20. Vgl. Edmund Venables, The Architecture of the Cathedral Churches of England. Considered Historically. In: J.S. Howson (ed.), Essays on Cathedrals. London 1872, pp. 307-63. Hier wird vor allem auf die - vermeintliche oder tatsächliche - Wiederbelebung des Gottesdienstes mit seinen neuen Anforderungen an das Kirchengebäude hingewiesen. Siehe Ebda., pp. 361-2.
- 732 Vgl. G.G. Scott, 1878, vol. I, p. 363.
- 733 Eine Restaurierung, die sich mit den Tendenzen der 1840er Jahre durchaus messen konnte und die Entwicklung der Restaurierungskonzeptionen völlig ignorierte, war Lord Grimthorpes faktischer Neubau von St. Alban's. Grimthorpe übernahm praktisch die Durchführung der Arbeiten nach Scotts Reparaturen von 1856-77 (Vgl. Builder XXXIV, 1876, pp. 755-6; XXV, 1877, pp. 1060-1; XXXIV, 1879, p. 1.). Ferriday zufolge 'kaufte' Grimthorpe durch seine Geldspenden das Recht, die Kirche seinen Vorstellungen entsprechend umzugestalten, vergleichbar etwa mit Sir Benjamin Guinness, der St. Patrick's Cathedral, Dublin, 'erwarb'. Siehe P. Ferriday, Lord Grimthorpe 1816-1905. London 1957, pp. 80, 115 ff.. Zu Grimthorpes Restaurierungsverständnis vgl. den gesonderten Abdruck seines Kapitels über Restaurierung aus der zweiten Auflage seines 'Book on Building' (1. Aufl. 1876): E. Beckett (Lord Grimthorpe), Church Restoration. From the Second Edition of 'A Book on Building'. London 1880. Hier heißt es u.a.: "In short we have now this practical issue to fight, Are churches to be kept for archaeologists to amuse themselves with as long as they will stand, or to be made as useful and as beautiful as we can get them?" Ebda., p. 27. Vgl. Rezension in: Builder XXXVIII, 1880, p. 368.
- 734 G.G. Scott, 1862, p. 75: "This is, indeed, a most important branch of the subject, and is by far the most interesting and cheering phase in restoration."
- 735 G.G. Scott, 1863, pp. 39-46. Vgl. W.R. Lethaby, Westminster Abbey re-examined. London 1925, pp. 98 ff..
- 736 W.J. Loftie, 1877, p. 138.

- 737 G.L. Hersey, 1972.
- 738 John Ruskin, Works. LE 8:234. Vgl. G.L. Hersey, 1972, p. 28. Summerson sieht in diesem Kapitel den Ursprung der 'anti-scrape-philosophy', die die theoretische Grundlage der Restaurierungsgegner gebildet habe. Siehe J. Summerson, 1966, p. 23. Vor ihm hat A. Vallance auf die Bedeutung dieses Kapitels für Morris' Konzeption hingewiesen. Siehe Aymer Vallance, William Morris: his art, his writings and his public life. London 1909, p. 267.
- 739 W.J. Loftie, 1877, p. 137.
- 740 John Ruskin, Works. LE 3:204.
- 741 "It is for all these buildings, therefore, of all times and styles, that we plead, and call upon those who have to deal with them, to put Protection in the place of Restoration, ... Thus, and thus only, shall we escape the reproach of our learning being turned into a snare to us; thus, and thus only, can we protect our ancient buildings, and hand them down instructive and venerable to those that come after us." Manifesto. Hier zitiert aus: S.P.A.B., Report 1913, p. 6.
- 742 John Ruskin, The Stones of Venice. 3 vols. London 1851-1853, vol. I, p. 146 (The Nature of Gothic); LE 10:190.
- 743 G.E. Street, 1882, p. 75.
- 744 G.E. Street, 1882, p. 75.
- 745 G.G. Scott, 1877, p. 229. Vgl. Scotts Selbsteinschätzung in: G.G. Scott, 1879, p. 361.
- 746 Vgl. u.a.: Builder XXXV, 1877, pp. 550 ff., 651-2.
- 747 The Athenaeum 2576, 1877, p. 356. Die Antwort darauf von Edmund A.H. Lechmere, dem Vorsitzenden des 'Tewkesbury Abbey Restoration Committee': ebda., p. 425; Morris Erwiderung: ebda., p. 455. Vgl. S.T. Madsen 1976, p.69; N. Pevsner in: J. Fawcett (ed.), 1976, pp. 50 f..
- 748 S. Colvin, 1877.
- 749 G. Aitchison, 1877. Vgl.: G. Aitchison, 1878.
- 750 J.J. Stevenson, 1877. Vgl. Anm. 684.
- 751 G.G. Scott, 1879, p. 368.
- 752 A.W.N. Pugin, 1969 (Constrasts 1841), p. 8.
- 753 John Ruskin, Stones of Venice. Vol III, London 1853, pp. 2, 176-7.
- 754 G.G. Scott, The restoration question with reference to cathedrals. In: Builder XX, 1862, p. 70.
- 755 Builder XX, 1862, p. 42. Vgl. G.G. Scott, 1862, pp. 73, 77.

- 756 Siehe S.T. Madsen, 1976, Tafel XVIII; N. Pevsner, BE 12, pp. 155 f.; vgl. H.R. Hitchcock, 1960, p. 162: "... Scott's extraordinary 'Byzantinoid' restoration of St. Michael's, Cornhill, ..."
- 757 E.L. Cutts, 1870. Vgl. Builder XXVIII, 1870, pp. 404-5.
- 758 E.L. Cutts, 1870, p. 130.
- 759 E.L. Cutts, 1870, p. 130.
- 760 E.L. Cutts, 1870, p. 135.
- 761 Vgl. N. Pevsner, 1972, p. 81; J. Dobai, 1977, pp. 445 f..
- 762 E.L. Cutts, 1870, p. 139.
- 763 G.C. Bentinck, 1870, p. 423
- 764 Builder XXVIII, 1870, p. 649.
- 765 Vgl. Builder XXIX, 1871, p. 900; XXXV, 1877, p. 891 und G.C. Bentinck, 1879.
- 766 So schreibt Stevenson rückblickend 1877: "For many years I have felt that Restorations as usually conducted were a mistake; that they were destroying the old art, and obliterating the history of the country. But it seemed useless to say anything and the few whom I knew to hold similar views were equally hopeless. The mass of the architectural profession was against us; the clergy, who had the chiefsay with regard to churches, the most numerous and important of our old buildings, considered it a duty to art and to religion to restore them, giving liberally their exertion and their money, and exhorting all whom they could influence to aid in the good work." J.J. Stevenson, 1877, p. 219.
- 767 Vgl. E XXI, 1860, pp. 88-90. .
- 768 Siehe H.R. Hitchcock, 1958, p. 206.
- 769 H.R. Hitchcock, 1958, p. 206: "Shaw, however, shares responsibility for the effectiveness of the revolt against the High Victorian Gothic with other men, notably his early partner Nesfield, Webb, Godwin, and J.J. Stevenson." Webb und Stevenson waren Gründungsmitglieder der S.P.A.B.. Vgl. J. Summerson, 1947, p. 18.
- 770 S.T. Madsen, 1976, p. 71.
- 771 J.J. Stevenson, 1877, p. 219. Vgl. John Ruskin, Works. LE 8:245, Builder XXXV, 1877, pp. 550 ff. (vor allem pp. 572 f.: 'The Restoration Question').
- 772 J.J. Stevenson, 1877, p. 224: "Sir Gilbert Scott says it is wrong to keep the Houses of God in their present state of mutilation as mere architectural specimens for our study. If this is so, a religious sanction for restoration must over-ride all considerations both of art and history."

- 773 J.J. Stevenson, 1877, p. 225.
- 774 J.J. Stevenson, 1877, p. 227.
- 775 J.J. Stevenson, 1877, p. 230.
- 776 J.J. Stevenson, 1877, p. 260.
- 777 J.J. Stevenson, 1881, p. 192.
- 778 Annual Meeting of the Norfolk Archaeological Society. In: Builder XIII, 1855, p. 178. Vgl. Anm. 464.
- 779 First Meeting of the Oxford Architectural and Historical Society. In: E XXII, 1861, pp. 48-52, p. 49. Vgl. E XXI, 1860, p. 96.
- 780 John Ruskin, Works. LE 8:225, 234 ff..
- 781 Vgl. Anm. 405, 406.
- 782 Somit dürfte Madsens Vermutung, daß Stevensons Prinzipien auf Vorgegebenem basierten ("... which must have been touched earlier" - wobei er im übrigen selbst knapp dreißig Seiten vorher die entsprechenden Ruskinzitate anführt) belegt sein. Vgl. S.T. Madsen, 1976, pp. 44, 70.
- 783 John James Stevenson, FSA, FRIBA, (1832-1908), war als Partner von E.R. Robson an mehreren Schulbauten für das London School Board beteiligt. Neben größeren Wohnbauten (No. 140 Bayswater Road, London 1871; Munstead House, Surrey, 1878; No. 1 Fitzjohn's Ave., Hampstead, London 1883) entwarf er Inneneinrichtungen für Salons der S.S. 'Orient' und andere Schiffe - er war der erste Architekt, der für derartige Arbeiten herangezogen wurde.
George Aitchison, RA, FRIBA (1825-1910), übernahm 1861 nach dem Tod seines Vaters dessen Anstellung als Architekt der St. Katherine's Dock Company und war District Surveyor for East Wandsworth and Tooting Grave-ney. Vor seiner Tätigkeit als Professor of Architecture an der Royal Academy (1887-1905) entwarf er zahlreiche größere Häuser (Nos. 59-61 Mark Lane, London, 1864; Leighton House, Holland Park Road, London 1865; u.a.) und betrieb ein Geschäft mit Möbeldesign und Inneneinrichtungen. Alle Angaben aus: Dora Ware, A short dictionary of British Architects. London 1967. Zum 'Domestic Revival' siehe S. Muthesius, 1974, pp. 59 f..
- 784 Vgl. Builder V, 1847, p. 381 ('On the Preservation of Ancient Architectural Remains'). Zu Scotts Ausführungen über die Restaurierung von Profanarchitektur siehe Anm. 722.
- 785 Charakteristisch für diese Haltung ist vielleicht Edmund Sharpes Ansprache in Newark, 1873, in der zu Restaurierungsfragen bezüglich der 'National Monuments' allgemein Stellung genommen wird: der Sakralarchitektur wird selbstverständlich Priorität eingeräumt, es entsteht dabei der Eindruck, als wären die Kirchen die nationalen Baudenkmäler schlechthin. Builder XXXI, 1873, p. 672.

- 786 Builder X, 1852, pp. 130-2, 161-2, 179-80, 193-5; Builder XII, 1854, p. 634.
- 787 Siehe Henry Cole, Fifty years of public work. 2 vols., London 1854, vol. I, p. 98.
- 788 E XXIII, 1862, pp. 280-1, 368; E XXV, 1864, pp. 155-8.
- 789 Builder III, 1845, p. 47. Salvin restaurierte u.a. auch das Staatsgefängnis im Tower von London (Beauchamp Tower), das durch Walter Scotts Beschreibung der dort vorgefundenen Inschriften ehemaliger prominenter Häftlinge eine skurrile Berühmtheit erlangt hatte. Siehe Builder XL, 1853, pp. 89-99.
- 790 Vgl. Builder III, 1845, pp. 148, 440; XI, 1853, pp. 483-484, 546. Zur Restaurierung von Villen, Landsitzen etc. siehe: M. Girouard, Living with the past: Victorian alterations to country houses. In: J. Fawcett (ed.), 1976, pp. 117-39.
- 791 Zu Hakewill vgl. F. Boase, Modern English Biography. Vol. I, Truro 1892.
- 792 Builder VIII, 1850, p. 173.
- 793 Worcester Diocesan Architectural Society: Report of the Sub-Committee appointed to consider the present state of the ancient Guesten Hall at Worcester. In: Associated Architectural Societies' Reports and Papers. Vol III, 1854, pp. 145-50. Moderne Nutzung als sicherster Schutz für ein altes Gebäude war bereits hier erkannt worden.
- 794 Vgl. N. Pevsner, BE 35: Worcestershire, Harmondsworth 1968, pp. 309, 322.
- 795 Siehe J. Fawcett (ed.), 1976, p. 113.
- 796 Builder XVIII, 1860, p. 484.
- 797 N. Pevsner, BE: Herefordshire. Harmondsworth 1963, p. 180.
- 798 N. Pevsner, BE: Herefordshire, p. 180.
- 799 Vgl. P. Beaver, The Crystal Palace: 1851-1936. London 1970, pp. 79 ff..
- 800 The Crystal Palace: Restoration. In: Builder XXV, 1867, p. 111. Vgl.: Ebda., p. 195; Builder XXIX, 1871, pp. 490, 983.
- 801 E.A. Freeman, 1952, pp. 22, 29 ff..
- 802 G.G. Scott, 1862, pp. 66 ff.. Vgl. Anm. 784, 785.
- 803 G.G. Scott, 1862, p. 69.
- 804 Zu Alexander James Beresford Beresford Hope vgl.: H.W. Law and I. Law. The Book of the Beresford Hopes. London 1925, pp. 221 ff.. Siehe auch J. Dobai, 1977, pp. 839 f..
- 805 A.J.B. Beresford Hope, 1865, p. 5.

- 806 A.J.B. Beresford Hope, 1865, p. 5.
- 807 A.J.B. Beresford Hope, 1865, p. 5.
- 808 F. Choay, o.J., p. 8; G. Best, 1972, pp. 7 ff..
- 809 Vgl. R. Hartog, Stadterweiterungen im 19. Jahrhundert. Stuttgart 1962, pp. 3, 6.
- 810 F. Choay, o.J., p. 8.
- 811 F. Choay, o.J., p. 8.
- 812 M. Niemann, 1975, p. 81.
- 813 M. Niemann, 1975, p. 82.
- 814 T.L. Donaldson, Opening Address. In: R.I.B.A., Transactions, vol. 8, 1864-65, p. 7.
- 815 A.J.B. Beresford Hope, 1865, p. 9.
- 816 A.W.N. Pugin, 1969 (Contrasts 1841), Abb. p. 104 gegenüber.
- 817 A.W.N. Pugin, 1969 (True Principles 1841), p. 48.
- 818 Builder XV, 1857, p. 625 ('Nooks in the Temple, London').
- 819 Dr. Samuel Johnson (1709-84) war der führende Literaturkritiker seit der Mitte des 18. Jahrhunderts.
- 820 Bgl. Anm. 818.
- 821 Builder XV, 1857, p. 657. Ihr weiteres Schicksal ist nicht zu klären gewesen. Möglicherweise wurde die Hinterlassenschaft Johnsons 1866 vernichtet, da sie offenbar in dem später vom Brand betroffenen Nordflügel ausgestellt werden sollte.
- 822 F. Allan, Disappearance of relics of old London. In: Builder XXVI, 1868, p. 447.
- 823 Builder XXVI, 1868, pp. 447-8.
- 824 Ernst Egli, Geschichte des Städtebaus. 3 Bde., Zürich - Stuttgart 1967, Bd. 3, p. 133.
- 825 Vgl. Anm. 815.
- 826 G.B. Brown, The Care of Ancient Monuments. Cambridge 1905, p. 17.
- 827 Max Dvořák, Katechismus der Denkmalpflege. Wien 1918, p. 50. Vgl. ebda., p. 16 und Dvořáks Bewertung der Anlage des Hauptplatzes in Graz im damaligen Zustand: "Ein Stadtbild, welches im wesentlichen den historisch gewordenen Charakter bewahrte und deshalb sowohl male-risch wirkt als auch in seiner Gesamtgestalt einen künstlerischen Wert besitzt." Ebda., Abb. 28.
- 828 Zweiter internationaler Kongreß der Architekten und Techniker für historische Denkmäler: 'Charta von Venedig', Art. 1: "Der Begriff 'Historisches Denkmal' umfaßt sowohl die einzelne Bauschöpfung als auch das städtische

oder ländliche Gebiet, das Zeugnis einer besonderen Kultur, einer bezeichnenden Entwicklung oder eines historischen Ereignisses ist. Er erstreckt sich nicht nur auf die großen Schöpfungen, sondern auch auf die bescheidenen Werke, die mit der Zeit eine kulturelle Bedeutung erworben haben." Zitiert nach: F. Mielke, Die Zukunft der Vergangenheit. Grundsätze, Probleme und Möglichkeiten der Denkmalpflege. Stuttgart 1975, p. 34.

- 829 U. Paschke, 1972, pp. 1, 24.
- 830 Vgl. N. Pevsner, BE 36: South Lancashire. Harmondsworth, 1969, pp. 159-60.
- 831 Samuel Huggins, später Mitglied der S.P.A.B., trat mit mehreren Beiträgen zur Stadtplanung und Restaurierung hervor: The Growth of Liverpool and its Architectural Results. In: Proceedings of the Liverpool Architectural and Archaeological Society 1867-68, pp. 176-84; The Restoration of our Cathedral and Abbey Churches. In: The Athenaeum 2276, 1871, p. 728; Chester Cathedral Restoration. In: The Athenaeum 2548, 1876, pp. 279-80; On restoration (Public meeting of the Notes and Queries Society). In: Builder XXXVI, 1878, pp. 1354-5; Cathedral of Limburg-on-the-Lahn, and restorations at home and abroad. Builder XXXVI, 1878, pp. 67-8. Vgl. S.T. Madsen, 1976, p. 74 (Hier wird allerdings nur der Artikel von 1878 behandelt).
- 832 S. Huggins, Proposed Destruction of the Liverpool Townhall. In: Builder XXVII, 1869, p. 599.
- 833 S. Huggins, The Growth of Liverpool and its Architectural Results (1867/68), p. 176 (vgl. Anm. 831). Bereits Papworth hatte Kritik an der Bautätigkeit der spekulierenden Unternehmer geäußert, die, ohne einen Architekten hinzuzuziehen, ihre Gebäude in der Hoffnung auf schnellen Gewinn erstellten und in London eine "perversion of true architecture" geschaffen hätten. Siehe John B. Papworth, Rural Residences. London 1818, pp. V-VI.
- 834 Zur Bedeutung des 'Builder' vgl. J. Dobai, 1977, p. 311.
- 835 Builder XXXIII, 1875, p. 519.
- 836 Builder XXXIII, 1875, p. 519.
- 837 Builder XXXIII, 1875, p. 519.
- 838 Builder XXXIII, 1875, p. 519.
- 839 Builder XXXIII, 1875, p. 519.
- 840 Builder XXXIII, 1875, p. 520.
- 841 Builder XXXIII, 1875, p. 519.
- 842 R.I.B.A., Dilapidations: a Handbook Prepared by the Practice Standing Committee of the Royal Institute of British Architects, and Issued by the Authority of the

Council. Second Edition, Revised. London 1918, p. 1.
Der erste Report war 1844 veröffentlicht worden, 1902
erschien dann ein neues Handbuch über dieselbe Materie,
das 1918 in einer zweiten, verbesserten Auflage - der
mir vorliegenden - herausgegeben wurde.

- 843 Wobei im Falle der Kirchengebäude die Kirche, bzw. der
Besitzer der Pfarre, für den Chor, die Gemeinde für den
Rest verantwortlich war - ein Umstand, der die Erhaltung
der Bauten nicht gerade erleichterte. Vgl. P. Ferriday,
1964, p. 88.
- 844 Parliamentary Papers, 1870, I, 467: The Ecclesiastical
Dilapidations Act ("The provisions of this Act respec-
ting buildings belonging to benefices shall apply to all
such houses of residence, chancels, walls, fences, and
other edifices and things as the incumbents of the re-
spective benefices are by law or custom bound to main-
tain in repair.").
- 845 Builder V, 1847, p. 198.
- 846 Nebenbei ein weiteres Indiz für die soziale Umstrukturi-
erung in den Städten: bei rückläufigen Bevölkerungs-
ziffern in den Zentren ein Anwachsen der Bevölkerung in
den Außenbezirken.
- 847 Builder XII, 1854, pp. 42-3 (Liste der Kirchen und Abb.).
- 848 Builder XII, 1854, p. 178.
- 849 E XV, 1854, p. 171.
- 850 E XV, 1854, p. 171. Vgl. Builder XII, 1854, pp. 13,
42-3, 178, 189-90, 254.
- 851 E XV, 1854, p. 172. Der Hinweis auf das Stadtbild, das
durch die Zerstörung oder Verlegung der Kirchen in Mit-
leidenschaft gezogen würde, wird auch im 'Builder' ge-
geben. Siehe Builder XII, 1854, p. 178.
- 852 Parliamentary Papers, 1863, XLVI, 155.
- 853 Eine Liste der Kommissionen bezüglich der zusammenzu-
legenden Gemeinden in London in: Parliamentary Papers,
1870, XLV, 221.
- 854 R.I.B.A., Report of the Council. London 1861, p. 21.
- 855 Parliamentary Papers, 1872, XII, 469: Report of Select
Committee on the Union of Benefices Act Amendment Bill.
Hier wird von zahlreichen Petitionen berichtet, die ein-
gegangen wären (auch vom Lord Mayor und der Corporation
of the City of London). Inhaltlich wird jedoch nichts
näher erläutert.
- 856 Parliamentary Papers, 1873, XVII, 950.
- 857 Parliamentary Papers, 1873, XVII, 950.
- 858 Parliamentary Papers, 1873, XVII, 950.

- 859 Parliamentary Papers, 1873, XVII, 302: The Union of Benifices Amendment Act.
- 860 Parliamentary Papers, 1873, XVII, 302.
- 861 Parliamentary Papers, 1873, XVII, 302.
- 862 Vgl. R.I.B.A. Transactions 1876-77, p. 170.
- 863 Builder XXXVIII, 1880, p. 803.
- 864 Parliamentary Papers, 1873, XVII, 950. Abgesehen von St. Mary's Woolnoth (Hawksmoor) stammten alle Kirchen von Wren.
- 865 Parliamentary Papers, 1873, XVII, 950.
- 866 Parliamentary Papers, 1873, XVII, 950.
- 867 Builder XXXIV, 1876, p. 52.
- 868 Pevsners Angaben zufolge gab es vor 1666 108 Stadtpfarrkirchen, davon wurden 87 durch den Brand zerstört. Wren baute anschließend 50 Kirchen wieder auf. Laut 'Builder' waren 1876 allerdings nur 51 Kirchen noch vorhanden, so daß insgesamt 31 Kirchen hätten abgerissen werden müssen. Vgl. Builder XXXIV, 1876, p. 52; N. Pevsner, BE 12: London. Harmondsworth 1957, p. 63.
- 869 R.I.B.A., 1876, p. 156. Diese Kirchen waren: St. Dionis Backchurch (zerstört); All Hallows, Bread Street (zerstört); St. Margaret Pattens; St. George, Botolph Lane (zerstört); St. Mary, Abchurch; St. Edmund the King; St. Mary, Aldermanbury; St. Anne and St. Agnes, Aldersgate; St. Michael, Paternoster; St. Stephen, Coleman Street; St. Benet, Paul's Wharf. Vgl. auch Morris Brief an 'The Times', 17. April 1878. Zitiert bei: P. Henderson, The Letters of William Morris. London 1950, p. 85; und N. Pevsner, in: J. Fawcett (ed.), 1976, pp. 51-3.
- 870 N. Pevsner, BE 12, p. 253.
- 871 R.I.B.A., 1876, p. 166.
- 872 R.I.B.A., 1876, p. 167.
- 873 R.I.B.A., 1876, p. 169.
- 874 R.I.B.A., 1876, p. 169.
- 875 Außerhalb des Bereichs der Fachpresse ist nur ein schwaches Engagement zu verzeichnen: in 'The Athenaeum' erschienen zwei Artikel (The Athenaeum 2591, 1877, p. 358; No. 2592, 1877, p. 56), 'The Times' berichtete allerdings schon relativ früh darüber: The Times, 5. Juni, 1860, p. 9.
- 876 Builder XXXIV, 1876, p. 52: "Those who are interested in such matters should at once consider what steps could wisely be taken to prevent such wholesale destruction. A Protection Committee should be appointed."

- 877 Builder XXXVIII, 1880, p. 803.
- 878 N. Pevsner, BE 12: London. Harmondsworth 1957, p. 63.
- 879 Vgl. hierzu und im folgenden J. Evans, 1956, p. 307. Das bereits erwähnte Memorial von 1855 fiel also genau in die Zeit, als die Society of Antiquaries sich in besonderem Maße für die Erhaltung von Kulturdenkmälern engagierte.
- 880 Society of Antiquaries of London, Proceedings. Vol. V, 1870-73, p. 313. Vgl. den Brief von George Russell, Sekretär des 'Office of Works', an die Society of Antiquaries vom 13. Februar 1869. In: Parliamentary Papers, 1872, XLVI, 832. Bezeichnend ist die Einschränkung, daß nur Denkmäler auf öffentlichen Plätzen, bzw. in öffentlichen Gebäuden, in Frage kommen.
- 881 Parliamentary Papers, 1872, XLVI, 836.
- 882 Parliamentary Papers, 1872, XLVI, 838. Erfaßt worden waren: "1) All Archbishops of Canterbury and York; 2) All Lord High Chancellors and Lord Keepers; 3) All Lord High Treasures; 4) All Chief Justices; 5) Eminent Statesmen and Ambassadors; 6) Persons eminent in Theology, Science, Literature, and Art; 7) Eminent Naval and Military Personages; 8) Eminent Merchants; 9) Other persons of note." Die obere zeitliche Grenze bildete das Jahr 1760.
- 883 Parliamentary Papers, 1872, XLVI, 897. Brief No. 4: "The Council, in conclusion, desire me to request you to express to the First Commissioner their wish to be informed whether Her Majesty's Government designs on its own part to lay this Report and Appendix on the Table of both Houses of Parliament for public information, as the Council think would be desirable. They desire me to press this question on the consideration of the First Commissioner, because if such were not the intention of the Government there are Members of the legislative connected with or interested in the Society who would undertake to move for the production of this paper in both Houses."
- 884 Parliamentary Papers, 1872, XLVI, 898.
- 885 Parliamentary Papers, 1872, XLVI, 898. J. Evans zufolge war das Finanzministerium gewillt, den Report dem Parlament vorzulegen, ohne jedoch finanzielle Mittel bereitstellen zu wollen. Siehe J. Evans, 1956, p. 309. Anhand des oben zitierten und in den Parliamentary Papers dokumentierten Briefwechsels stellt sich mir der Verlauf der Auseinandersetzung jedoch wie beschrieben dar, wobei mir allerdings die von Evans angeführte Quelle (Minute Books of Council, 28 May 1872) nicht zugänglich war.
- 886 Society of Antiquaries of London, Proceedings. Vol. V, 1870-73, pp. 314-5.

- 887 The Times, 28. Juni 1845, p. 3. Anscheinend hatte Wyse schon 1843 einen derartigen Versuch unternommen. Vgl. Builder XXXI, 1873, p. 83.
- 888 Builder XXIII, 1865, p. 262 (A note on the preservation of British Antiquities).
- 889 Oxford Architectural and Historical Society. Proceedings. New Series, vol. II, 1864-71, 1871, pp. 324-5; vgl. Builder XXIX, 1871, p. 944. In Frankreich hatte Viollet-le-Duc diesen Posten inne, in Deutschland Baron Quast.
- 890 R.I.B.A., Transactions 1868-69, p. 9.
- 891 Oxford Architectural and Historical Society, Proceedings. 1871, pp. 224, 326.
- 892 Oxford Architectural and Historical Society, Proceedings. 1871, 326. Im Besitz des Duke of Marlborough befanden sich die Überreste einer römischen Villa, die er verfallen ließ. An ihn gerichtete Briefe ließ er unbeachtet, bis einige Londoner Zeitungen die Angelegenheit aufgriffen.
- 893 Oxford Architectural and Historical Society, Proceedings. 1871, p. 345.
- 894 Oxford Architectural and Historical Society, Proceedings. 1871, pp. 345-6.
- 895 Zu Lubbock und seinen Gesetzesvorlagen siehe: U. Grant Duff, 1934; W. Kennet, 1972 (Kennet beschreibt dabei den politischen Hintergrund der Debatte und führt mehrere Parlamentsreden an); N. Boulting, The law's delays. In: J. Fawcett (ed.), 1976, p. 17. Die Autoren berücksichtigen allerdings das Quellenmaterial nur wenig und die zeitgenössische Kritik überhaupt nicht.
- 896 Parliamentary Papers, Public Bills, 1873, I, 25 (Ancient Monuments Bill 1873).
- 897 Builder XXXI, 1873, p. 83.
- 898 Sir John Lubbock, 1879, p. 165.
- 899 Parliamentary Papers, Public Bills, 1873, I, 25.
- 900 Sir John Lubbock, 1879, p. 162.
- 901 U. Grant Duff, 1934, pp. 93-4.
- 902 C.P.K. Jackson, 1880, pp. 108-9. Einer der hier angesprochenen Zusätze bestand z.B. darin, ganze Besitztümer nur mit Zustimmung des Besitzers dem Gesetz überhaupt erst einmal zu unterstellen: "This Act shall not be applied to any monument on land held in right of the Duchy of Cornwall, without the consent of the Duke of Cornwall for the time being." Das bedeutete, daß es dem jeweiligen Erben des Titels überlassen geblieben wäre, ob er sich unter das Gesetz stellte oder nicht. Siehe Parliamentary Papers, Public Bills, 1875, I, 20.

- 903 Builder XXX, 1872, pp. 363-4.
- 904 Builder XXXI, 1873, p. 83.
- 905 W. Kennet, 1972, p. 29. Vgl. N. Boulting, in: J. Fawcett (ed.), 1976, p. 17 (Hier sind nur 18 Denkmäler angegeben). Eine genaue Aufstellung der Denkmälerlisten findet sich in: David Murray, An Archaeological Survey of the United Kingdom: The Preservation and Protection of our Ancient Monuments. Glasgow 1896, pp. 47-50.
- 906 W. Kennet, 1972, p. 29.
- 907 Siehe J. Anderson, 1888, p. 187.
- 908 J. Anderson, 1888, p. 189.
- 909 J. Anderson, 1888, pp. 189-90. Vgl. N. Boulting, in: J. Fawcett (ed.), 1976, p. 17: "Although the Act made vandalism by members of the public punishable, by fine or imprisonment, the owner was still at liberty to destroy or neglect his property."
- 910 N. Boulting, in: J. Fawcett (ed.), 1976, p. 18. Zur Geschichte des National Trust siehe: R. Fedden, The Continuing Purpose: A History of the National Trust, its Aims and Work. London 1968.
- 911 Georg Dehio, Denkmalschutz und Denkmalpflege. Akademische Festrede. Straßburg 1905. In: Kunsthistorische Aufsätze. München - Berlin 1914, p. 274.
- 912 J. Rüsen, 1975, p. 6.
- 913 Aneignung insofern, als die mittelalterliche Architektur, derartig 'gereinigt', dem aktuellen Zweck - durch Restaurierung - dienstbar gemacht wurde, und in der Propagierung zeitgenössischer kirchlicher Ziele uminterpretiert werden konnte - durch die Verwertung ideeller Werte und Normen einer als positiv angesehenen Vergangenheit für die schlechte Gegenwart. Vgl. zur bürgerlichen Aneignungsweise: D. Hoffmann-Axthelm, Das abreißbare Klassenbewußtsein. Gießen 1975, p. 50. Zur 'künstlichen Aktualisierung der Vergangenheit' siehe außerdem: R. Wittram, Das Interesse an der Geschichte. Göttingen 1968³, p. 65.
- 914 J. Rüsen, 1975, p. 7.
- 915 Bezeichnenderweise beschäftigte sich die S.P.A.B. fast ausschließlich mit Einzelmonumenten, während der Gedanke der Stadtbilderhaltung, von Pugin zuerst angesprochen, Produkt der Restaurierungsbewegung ist. Vgl. auch S. Muthesius, 1974, p. 132.
- 916 U. Paschke, 1972, p. 11. Vgl. Michael Brix (Hrsg.), Lübeck: Die Altstadt als Denkmal. München 1975, p. 25. Hier wird die Konfrontation von Stadtbilderhaltung und den Auswirkungen der Industrialisierung erstmals angeführt.

Abkürzungen

AR	The Architectural Review
BE	The Buildings of England
Builder	The Builder
E	The Ecclesiologist
JSAH	Journal of the Society of Architectural Historians
LE	Library Edition: John Ruskin, The Complete Works. Edited by E.T. Cook and A. Wedderburn. 39 vols., London 1903-1909
VCH	The Victoria History of the Counties of England (Victoria County History)

Literaturverzeichnis

- Ackermann, R., History of the University of Cambridge. 2 Bde., London 1815.
- Adams, W.T., The Round Church of Cambridge. Cambridge 1930.
- Addleshaw, G.W.O.,
Etchells, F., The Architectural Setting of Anglican Worship. London 1948.
- Aitchison, G., Ancient Buildings: What Principles should Govern their Restoration or their Preservation as Memorials? In: Builder XXXV, 1877, pp. 983-5.
- Some Thoughts on Restoration. Paper, read before the Art Club, Liverpool. London, 1878.
- Anderson, J., Our National Monuments. In: The Archaeological Review, vol. I, 1888, pp. 186-191.
- Anonymus, The Ornaments of Churches Considered, With a particular View to the late Decoration of the Parish Church of St. Margaret Westminster. To which is subjoined, An Appendix, Containing, The History of the said Church; An Account of the Altar-Piece, and Stained Glass Window erected over it; and Other Papers. Oxford 1761.
- Anonymus, Hints to some Churchwardens, with a few illustrations, relative to the repair and improvement of Parish Churches. London 1825.
- Anonymus, The Cambridge Guide, including Historical and Architectural Notices of the Public Buildings, etc.. Cambridge 1838.
- Anonymus, The Claims of the Camden Society, considered in Connection with the Church of England. By a member of Trinity College. Cambridge 1842.
- Anonymus, A History of the Church of the Holy Sepulchre, or Round Church, Cambridge. Cambridge 1847².

- Anonymus, English Cathedrals and their restoration.
In: Church Quarterly Review, vol. VI, 1878, pp. 503-38.
- Anson, P.F., Fashions in Church Furnishings:
1840 - 1940. London 1965².
- Atkinson, W., Popery Unmasked, and her Supporters Exposed, in Speeches Delivered at the Popish Meeting, Held at Leeds, December 5, 1828, with Extracts from the Roman Canon Law, The Rev. Dr. Phillpott's Letter to C. Butler, &c..
Leeds 1829.
- Aubyn, J.P.St., An Account of the Repairs lately effected at the Temple Church, London.
In: R.I.B.A. Papers, vol. 7, 1863-64, pp. 153-6.
- Bandmann, G., Mittelalterliche Architektur als Bedeutungsträger. Berlin 1951.
- Bell, T., An Essay on the Origin and Progress of Gothic Architecture, with Reference to the Ancient History and Present State of the Remains of such Architecture in Ireland, ... Dublin 1829.
- Bentham, J., The History and Antiquities of the Conventual and Cathedral Church of Ely: From the Foundation of the Monastery, A.D. 673. To the Year 1771. Cambridge 1771.
- Bentinck, G.C., The Works of Wren and Restoration.
In: Builder XXVIII, 1870, pp. 423-4.
- The Principles upon which Architectural Restoration should be conducted.
In: Builder XXXVII, 1879, pp. 201-2.
- Beresford Hope, Opening Address.
A.J.B., In: R.I.B.A. Transactions (1865-66), 1865, pp. 5-9.
- Best, G., Mid-Victorian Britain 1851-1875.
New York 1972.
- Billings, R.W., Architectural Illustrations and Account of the Temple Church, London. London 1838.

- Boase, T.S.R., An Oxford College and the Gothic Revival.
In: Journal of the Warburg and Courtauld Institutes, XVIII, 1955, pp. 145-88.
- English Art 1800 - 1870.
London 1959.
- Bøe, A., From Gothic Revival to Functional Form. Oslo 1957.
- Boyce, E.J., A Memorial of The Cambridge Camden Society, Instituted May 1839, And the Ecclesiological (late Cambridge Camden) Society, May 1846.
London 1888.
- Briggs, M.S., Goths and Vandals: A study of the Destruction, Neglect, and Preservation of Historic Buildings in England. London 1952.
- Britton, J., Architectural Antiquities of Great Britain. London 1805.
- Brown, G.B., The Care of Ancient Monuments.
Cambridge 1905.
- Buckler, J.C., A Description and Defence of the Restorations of Lincoln Cathedral, with a Comparative Examination of the Restorations of other Cathedrals, Parish Churches, &c.. Oxford 1866.
- Burke, E., A Philosophical Enquiry into the Origin of our Ideas of Sublime and Beautiful. (1757). Ed. J.T. Boulton.
London 1958.
- Cambridge Camden Society, Church of the Holy Sepulchre or The Round Church, Cambridge.
Cambridge 1841.
- The Round Church. Cambridge 1842.
- A Few Words to Church Builders. Second Edition, Corrected and Revised. Cambridge 1842.
- Hints on the Well-Keeping & Ordering of Churches, And their Repairs, Furniture, and Ornaments.
Cambridge, Oxford 1842.

- Cambridge Camden Society, A Few Words To Church Wardens On Churches and Church Ornaments. No. I: Suited to Country Parishes. No.II: Suited to Town Parishes. 11th ed., Cambridge 1842.
- Church Enlargement and Church Arrangement. (J.M. Neale). Cambridge 1843²
- The Church of the Holy Sepulchre, Cambridge. Cambridge 1844.
- Choay, F., The modern city: planning in the 19th century. New York, London o.J.
- Clapham, A.W., English Romanesque Architecture. After the Conquest. Oxford 1964.
- Clark, K., The Gothic Revival: an Essay in the History of Taste. (1. Aufl. 1928). London 1964.
- Clarke, B.F.L., Church Builders of the Nineteenth Century: A study of the Gothic Revival in England. London 1938.
- Clarke, B.F.L.,
Colvin, H.M., The Rebuilding and Repair of Berkshire Churches during the Seventeenth, Eighteenth and Early Nineteenth Centuries.
In: Berkshire Archaeological Journal, LIII, 1952-53, pp.65-99; LIV, 1954-55, pp. 58 ff.; LVI, 1956-57, pp. 73 ff..
- Close, F., The Restoration of Churches is the Restoration of Popery. A Sermon, preached in the Parish Church, Cheltenham, Tuesday November 5th, 1844. London 1844.
- Cole, G.P.H.,
Postgate, R., The Common People 1746 - 1946. London 1956.
- Colvin, H.M., A Biographical Dictionary of English Architects: 1660-1840. London 1954.
- Colvin, S., Restoration and Anti-restoration. In: The Nineteenth Century, Oct. 1877, pp. 446-70.
- Crook, J.M., The restoration of the Temple Church: Ecclesiology and recrimination. In: Architectural History 8, 1965, pp. 39-51.

- Cutts, E.L., On the Desirability of Restoring Churches in the Italian Style of Architecture.
In: R.I.B.A. Transactions 1869-70, pp. 130-43.
- Dale, A., James Wyatt. London 1956.
- Dobai, J., Die Kunstdliteratur des Klassizismus und der Romantik in England. 3 Bde.:
Bd. I : 1700-1750. Bern 1974
Bd. II: 1750-1790. Bern 1975
Bd.III: 1790-1840. Bern 1977.
- Dryden, H.E.L., On Repairing and Refitting Old Churches.
In: Associated Architectural Societies' Reports and Papers, vol. III, 1854, pp. 11-32.
- Eastlake, C.L., A History of the Gothic Revival. London 1872. Reprint Leicester 1970.
- Engels, F., Die Lage der arbeitenden Klasse in England. Leipzig 1845. Hrsg. von W. Kumpmann, München 1973.
- Essex, J., Observations on the origin and antiquity of Round Churches, and of the Round Church at Cambridge in particular. London 1782.
- Evans, J., A History of the Society of Antiquaries. Oxford 1956.
- Faulkner, R.R., An Appeal to the Protestant Public, Respecting the Popish Abominations of a Stone Altar and Credence Table in St. Sepulchre's Church, Cambridge.. Cambridge 1844.
- Fawcett, J., The Future of the Past: Attitudes to Conservation 1174-1974 (Edited by J. Fawcett). London 1976.
- Ferrey, B., Recollections of A.N. Welby Pugin, and his Father, Augustus Pugin; with Notices of their Works. London 1861.
- Ferriday, P., John Britton.
In: AR 122, 1957, pp. 367-9.

- Ferriday, P., Lord Grimthorpe 1816 - 1905.
London 1957.
- The Revival: Stories Ancient and Modern.
In: AR 121, 1957, pp. 155-7.
- Victorian Architecture (Edited by P. Ferriday). London 1963.
- The Church Restorers.
In: AR 136, 1964, pp. 87-95.
- Freeman, E.A., Principles of Church Restoration.
London 1846.
- A History of Architecture.
London 1849.
- Remarks on the Architecture of Llandaff Cathedral, with an Essay towards a History of the Fabric.
London 1850.
- The Preservation and Restoration of Ancient Monuments: a paper read before the Archaeological Institute at Bristol, July 29, 1851.
Oxford, London 1852.
- Fust, H.J., Stone Altar Case: Judgement of the Rt. Hon. Sir Herbert Jenner Fust, KT., Dean of the Arches. London 1845.
- Germann, G., Neugotik: Geschichte ihrer Architekturtheorie. Stuttgart 1974.
- Goodhart-Rendel, H.S., English Architecture since the Regency. An Interpretation.
London 1953.
- Goodwin, H., Recollections of a Dean.
In: J.S. Howson (ed.), Essays on Cathedrals. London 1872.
- Ely Gossip. Ely 1892.
- Graham, J., A Sermon preached at the re-opening of the Church of the Holy Sepulchre in Cambridge; on Sunday, August 10, 1845. o.O., o.J. (Cambridge 1845).
- Grant, Duff, U., The Life-Work of Lord Avebury (Sir John Lubbock) 1834-1913. London 1934.

- Hare, J.C., Privileges Imply Duties: A Charge to the Clergy of the Archdeaconry of Lewes, Delivered at the Ordinary Visitation in 1841. London 1842.
In: Charges to the clergy of the Archdeaconry of Lewes, delivered at the ordinary visitations in the years 1843, 1845, 1846. Cambridge 1856.
- Harvey, J., Conservation of Buildings. London 1972.
- Heather, W., On Church Restoration. Paper, read before the Herefordshire Philosophical, Literary and Antiquarian Society.
In: E XXVI, 1865, pp. 129-37.
- Hersey, G.L., High Victorian Gothic: a study in associationism. Baltimore, London 1972.
- Hewett, J.W., The Arrangement of Parish Churches Considered, in a paper, read before the Cambridge Architectural Society. Cambridge 1848.
- Hitchcock, H.R., Early Victorian Architecture in Britain. 2 Bde., New Haven 1954.
- Architecture: Nineteenth and Twentieth Centuries. Harmondsworth 1958.
- G.E. Street in the 1850.
In: JSAH XIX, 1960, pp. 145-71.
- Hobsbawm, E.J., Industrie und Empire: Britische Wirtschaftsgeschichte seit 1750. 2 Bde., Frankfurt/M. 1969.
- Hopkins, S., The Religious and Political Evils of Catholicism; or, The Protestant Interests in Danger. London 1829.
- Inglis, K.S., Churches and the Working Classes in Victorian England. London 1963.
- Jackson, C.P.K., Our Ancient Monuments and the Land around them. London 1880.
- Kaye, B., The Development of the Architectural Profession in Britain. A Sociological Study. London 1960.

- Kennet, W., Preservation. London 1972.
- Kerr, R., The Science of Restoration: Architect-
turus to his son.
In: Builder X, 1852, pp. 226-7.
- Loftie, W.J., Thorough Restoration.
In: Macmillan's Magazine, vol. XXXVI,
May - October 1877, pp. 136-42.
- Lubbock, J., Addresses, political and educational.
London 1879.
- Machin, G.I.T., The Catholic Question in English
Politics 1820 to 1830.
Oxford 1964.
- Madsen, S.T., Restoration and Anti-restoration:
A study in English restoration phil-
osophy. Oslo 1976.
- Manning, H.E., A Charge delivered at the Ordinary
Visitation of the Archdeaconry of
Chichester in July 1842.
London 1842.
- Markland, J.H., On the Ecclesiastical Architecture
of England, as it has been affected
by the Taste and Feeling of Past and
Present Times. A Paper read at the
Annual Meeting of the Worcester Dio-
cesan Architectural Society.
In: Associated Architectural Socie-
ties' Reports and Papers, vol. III,
1854, pp. 130-4.
- Miles, S.E., Thoughts on the Restoration of Old
Buildings.
In: Builder XIV, 1856, pp. 20-1.
- Moore, P., Three restorations of Ely Cathedral.
Ely 1973.
- Murray, J., Handbook to the Cathedrals of England.
Southern Division. London 1876.
- Muthesius, S., The High Victorian Movement in Archi-
tecture 1850 - 1870.
London 1972.
- Das englische Vorbild. Eine Studie zu
den deutschen Reformbewegungen in
Architektur, Wohnbau und Kunstgewer-
be im späteren 19. Jahrhundert.
München 1974.

- Neale, J.M., Hierologus; or, the Church Tourist. London 1843.
- Neale, J.M.,
Webb, B., The Symbolism of Churches and Church Ornaments. A Translation of the Rationale Divinorum Officiorum, written by William Durandus. (1. Aufl. London 1845). London 1893.
- Nicholls, D., Church and State in Britain since 1820. London 1967.
- Niemann, M., Historische Bausubstanz im Konflikt mit innerstädtischen Nutzungsanforderungen: Das Beispiel Lübeck. In: Michael Brix (Hrsg.), Lübeck: Die Altstadt als Denkmal. München 1975.
- Paschke, U.K., Die Idee des Stadtdenkmals: Ihre Entwicklung und Problematik im Zusammenhang des Denkmalfpflegegedankens. Mit einer Darstellung am Einzelfall: der Stadt Bamberg. Nürnberg 1972.
- Petit, J.L., Remarks on Church Architecture. 2 Bde., London 1841.
- Remarks on Architectural Character. Oxford 1846.
- The Abbey Church of Tewkesbury: with a description of its plan and architectural peculiarities. Cheltenham 1848.
- A Lecture on Architectural Principles and Prejudices. Northampton 1854.
- Pevsner, N., Some Architectural Writers of the Nineteenth Century. Oxford 1972.
- Poole, G.A., The Present State of Parties in the Church of England: With Especial Reference to the Alleged Tendency of the Oxford School to the Doctrines and Communion of Rome. London 1842.
- Churches, their Structure, Arrangement, and Decoration. New Edition. London 1845.

- Poole, G.A., The Stamford Churches.
In: A report of the papers read at
the joint meeting of the Architectu-
ral Societies of the Archdeaconry of
Northampton and the County of Lincoln,
held at Stamford, May 22, 1850, re-
vised by the authors. Stamford 1850.
- Port, H.M., Six Hundred New Churches: a study of
the Church Building Commission, 1818-
1856, and its Church Building Acti-
vities. London 1961.
- Pugin, A.W.N., Contrasts. Salisbury 1836. Reprint
Leicester 1969 (1841 ed.).
- The True Principles of Pointed or
Christian Architecture. London 1841.
Reprint Oxford 1969.
- An Apology for The Revival of Chri-
stian Architecture in England.
London 1843. Reprint Oxford 1969.
- The Present State of Ecclesiastical
Architecture in England. Republished
from the Dublin Review, No. XX, May
1841; No. XXIII, February 1842.
London 1843.
- A Treatise on Chancel Screens and
Rood Lofts, Their Antiquity, Use and
Symbolic Signification. London 1851.
- Rickman, T., An Attempt to Discriminate the Styles
of English Architecture from the
Conquest to the Reformation.
London 1819².
- Rose, E., The Stone Table in the Round Church
and the Crisis of the Cambridge Cam-
den Society.
In: Victorian Studies X, 1967,
pp. 119-44.
- Rowe, S., Gothic Architecture: its Decline and
Revival. London 1844.
- Royal Institute of Conservation of Ancient Monuments.
British Architects, General Advice to Promoters of Re-
storations.
In: E XXVI, 1865, pp. 220-6.

- Royal Institute of British Architects, Notes Respecting Some of the Condemned City Churches, Prepared by a Sub-Committee for the Conservation of Ancient Monuments.
In: R.I.B.A. Transactions 1876-77, pp. 155-73.
- Rüsen, J., Historismus und Ästhetik: Geschichtstheoretische Voraussetzungen der Kunstgeschichte.
In: Kritische Berichte, Jg. 3, Heft 2/3, 1975, pp. 5-11.
- Ruskin, J., The Works of John Ruskin. Edited by E.T. Cook and Alexander Wedderburn (Library Edition), 39 Bde., London 1903 - 12.
- Sauer, J., Symbolik des Kirchengebäudes und seiner Ausstattung in der Auffassung des Mittelalters. Freiburg 1924².
- Scott, G.G., A Plea for the Faithful Restoration of our Ancient Churches. A paper read before the Architectural and Archaeological Society for the County of Bucks., at their First Annual Meeting in 1848, and repeated at a Joint Meeting for the Architectural Societies for the Archdeaconry of Northampton and the County of Bedford in 1849. London 1850.
- On the Conservation of Ancient Architectural Monuments and Remains.
In: R.I.B.A. Papers, vol. 5 (1860-62), 1862, pp. 65-94.
- Gleanings from Westminster Abbey. Oxford, London 1863².
- Thorough Anti-restoration.
In: Macmillan's Magazine, vol. XXXVI, May-October 1877, pp. 228-37.
- Lectures on the Rise and Development of Mediaeval Architecture. 2 Bde., London 1878.
- Personal and Professional Recollections. Edited by G. Gilbert Scott. London 1879.

- Smith, J.J., A Few Words On the Last Publication of the Cambridge Camden Society. Cambridge 1843.
- Stanton, P., Pugin. London 1972.
- Stephens, W.R.W., The Life and Letters of Edward A. Freeman. 2 Bde., London 1895.
- Stevenson, J.J., Architectural Restoration: its Principles and Practice.
In: R.I.B.A. Transactions 1876-77, pp. 219-35.
- Historical Documents.
In: R.I.B.A. Transactions 1881, pp. 175-92.
- Street, A.E., Memoir of G.E. Street. London 1888.
- Street, G.E., On the Restoration of Ancient Buildings. Lecture delivered at the Architectural Exhibition.
In: The Civil Engineer and Architect's Journal, vol 24, 1861, pp. 199-202.
- The Restoration of St. Michael, Penkevel, Cornwall.
In: R.I.B.A. Papers, vol. 6, 1862-63, pp. 32-53.
- Christ Church Cathedral, Dublin. Account of restoration. London 1882.
- Unpublished notes and reprinted papers. With an essay by Georgina Goddard King. New York 1916.
- Storr, V.F., The Development of English Theology in the Nineteenth Century 1800-1860. London 1913.
- Stubbs, C.W., Handbook to the Cathedral Church of Ely. Ely 1898.
- Sullivan, F., On Restoration.
In: Builder XV, 1857, p. 460.
- Summerson, J., The Architectural Association: 1847-1947. London 1947.

- Summerson, J., Ruskin, Morris, and the 'Anti-Scrape' Philosophy.
In: Historic Preservation today: essays presented to the seminar on preservation and restoration. Williamsburg, Virginia, September 8-11, 1963. Charlottesville, Va. 1966.
- Architecture in Britain: 1530-1830. Harmondsworth 1963⁴.
- Concerning Architecture: Essays on Architectural Writers and Writing presented to Nikolaus Pevsner. Ed. John Summerson. London 1968.
- Thompson, P., William Butterfield. London 1971.
- Thomson, D., England in the Nineteenth Century 1815-1914. Harmondsworth 1967.
- Thorp, T., The Round Church. Cambridge 1844.
- A Statement of Particulars connected with the Restoration of the Round Church. Cambridge 1845.
- Vallance, A., English Church Screens. London 1936.
- Warton, T., Bentham, J., Essays on Gothic Architecture.
Grose, Cpt., Milner, J., London 1902.
- White, J.F., The Cambridge Movement. The Ecclesiologists and the Gothic Revival. Cambridge 1962.
- White, W., Notes on Newland Church, Gloucestershire, with Remarks on Church Restoration and Arrangement.
In: R.I.B.A. Papers, vol. 7, (1863-64), pp. 29-42.
- Willis, B., A Survey of the Cathedrals of Lincoln, Ely, Oxford, and Peterborough. London 1730.

Abbildungsverzeichnis

Abb.

- 1 Round Church, Cambridge. Ansicht von Westen.
- 2 Round Church, Cambridge. Innenansicht des Rundbaus.
(Foto: Woodmansterne Ltd., Watford).
- 3 Round Church, Cambridge. Blick in den Chor.
(Foto: Woodmansterne Ltd., Watford).
- 4 Round Church, Cambridge. Grundriß.
Aus: W.T. Adams, 1930.
- 5 Round Church, Cambridge. Ansicht von Südwest.
Aus: R. Ackermann, 1815, vol. II.
- 6 Round Church, Cambridge.
Aus: J. Britton, 1805, Tafel II.
- 7 Round Church, Cambridge. Innenansicht von Südwest.
Aus: R. Ackermann, 1815, vol. II.
- 8 Temple Church, London. Grundriß.
Aus: R.W. Billings, 1838.
- 9 Temple Church, London. Aufriß (Ansicht von Süden).
Aus: R.W. Billings, 1838.
- 10 Temple Church, London. Aufriß Ostfassade.
Aus: R.W. Billings, 1838.
- 11 Round Church, Cambridge. Rekonstruktionsversuch von
James Essex.
Aus: J. Essex, 1782.
- 12 St. Mary Magdalene, Cambridge. Ansicht von Süden.
- 13 Ely Cathedral. Grundriß 1730.
Aus: Browne Willis, 1730.
- 14 Ely Cathedral. Grundriß 1770.
Aus: J. Bentham, 1771, Tafel XL.

Abb.

- 15 Ely Cathedral. Entwurf G.G. Scott: Chorgestühl
(Schnitt und Aufriß).
Victoria and Albert Museum, D 515-1908.
- 16 Ely Cathedral. Entwurf G.G. Scott: Chorgestühl (Detail).
Victoria and Albert Museum, D 516-1908.
- 17 Ely Cathedral. Entwurf G.G. Scott: Chorgestühl
(Ausschnitt).
- 18 Ely Cathedral. Entwurf G.G. Scott: Chorgestühl
(datiert: 1848).
Victoria and Albert Museum, D 517-1908.
- 19 Ely Cathedral. Entwurf G.G. Scott: Chorgestühl
(datiert: 1848).
Victoria and Albert Museum, D 511-1908.
- 20 Ely Cathedral. Entwurf G.G. Scott: Lettner.
Victoria and Albert Museum, D 509-1908.
- 21 Ely Cathedral. Entwurf G.G. Scott: Verbindung Lettner -
Gestühl (Schnitt und Aufriß).
Victoria and Albert Museum, D 512-1908.
- 22 Ely Cathedral. Entwurf G.G. Scott: Oktogon und
Laterne (1859).
Aus: E XX, 1859, p. 328.
- 23 Ely Cathedral. Südansicht 1730.
Aus: Browne Willis, 1730.
- 24 Ely Cathedral. Südansicht 1756.
Aus: J. Bentham, 1771, Tafel XLII.
- 25 Ely Cathedral. Südansicht 1765.
Aus: J. Bentham, 1771, Frontispiz.
- 26 Ely Cathedral. Entwurf G.G. Scott: Laterne (1862).
Victoria and Albert Museum, D 506-1908.
- 27 Ely Cathedral. Entwurf G.G. Scott: Laterne (1862).
Ausschnitt.

Abb.

- 28 Ely Cathedral. Entwurf G.G. Scott: Laterne (Längsschnitt).
Victoria and Albert Museum, D 508-1908.
- 29 Ely Cathedral. Entwurf G.G. Scott: Laterne (Querschnitt).
Victoria and Albert Museum, D 505-1908.
- 30 Ely Cathedral. Ansicht von Nordost, 1854.
(Foto: Wisbech and Fenland Museum).
- 31 Ely Cathedral. Ansicht von Südost.
(Foto: W. Scott).
- 32 St. Mary's, Stafford. Vor und nach der Restaurierung von G.G. Scott (1841).
Aus: J. Fawcett (ed.), 1976.

Lebenslauf

Ich wurde am 3.6.1950 als Sohn des Restaurators Joachim Goege und seiner Ehefrau Inge Goege, geb. Leuschner, in Lübeck geboren. Dort wurde ich 1956 eingeschult und legte im Mai 1969 am Staatlichen Gymnasium in Bad Schwartau das Abitur ab.

Zum Wintersemester 1970/71 begann ich an der Universität Hamburg das Studium der Kunstgeschichte und Klassischen Archäologie. Zum Sommersemester 1972 wechselte ich zur Universität Freiburg und studierte dort Kunstgeschichte, Klassische Archäologie und Neuere Geschichte. Im Oktober 1974 begann ich mit meiner Dissertation.

In Hamburg studierte ich Kunstgeschichte bei Dr. Hagner, Prof. Isermeyer, Prof. Schöne, Dr. Stubbe; Archäologie bei Prof. Gross, Dr. Schneider. In Freiburg besuchte ich Vorlesungen und Übungen bei Prof. Forssman, Dr. Adam, Prof. Langner, Dr. Stopfel, Dr. Wischermann in Kunstgeschichte; bei Dr. von Graeve, Dr. Hiesel, Prof. Weber in Archäologie; bei Dr. Mielitz, Dr. Reinhard, Prof. Zmarzlik in Neuerer Geschichte.



Abb. 1: Round Church, Cambridge.
Ansicht von Westen.



Abb. 2: Round Church, Cambridge. Innenansicht
des Rundbaus.



Abb. 3: Round Church, Cambridge.
Blick in den Chor.

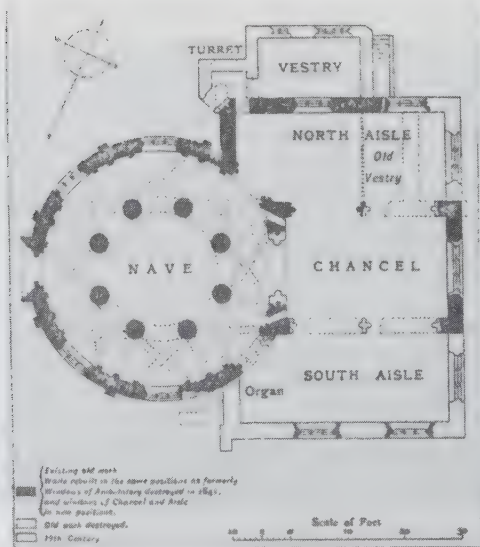


Abb. 4: Round Church, Cambridge.



Abb. 5: Round Church,
Cambridge. Ansicht von
Südwest (1815).

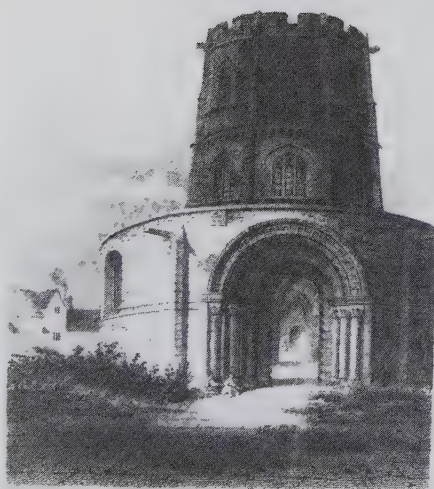


Abb. 6: Round Church,
Cambridge (1805).



Abb. 7: Round Church,
Cambridge. Innenansicht
von Südwest (1815).

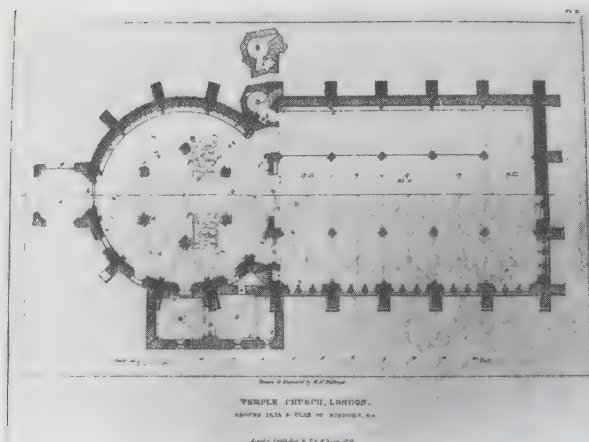


Abb. 8: Temple Church,
London. Grundriß
(1833).

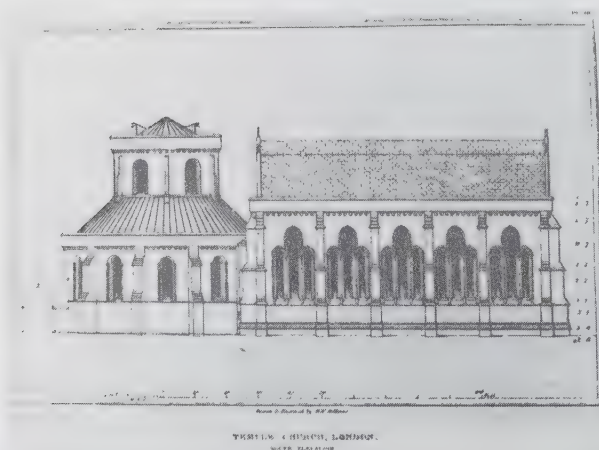


Abb. 9:
Temple Church,
London. Aufriß
von Süden (1833).

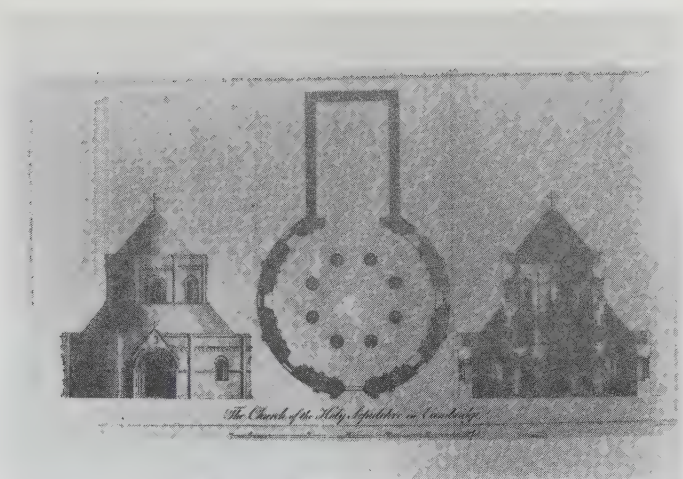


Abb. 11: Round Church, Cambridge. Rekonstruktions-
versuch von James Essex.



Abb. 12: St. Mary Magdalene, Cambridge. Ansicht
von Süden.

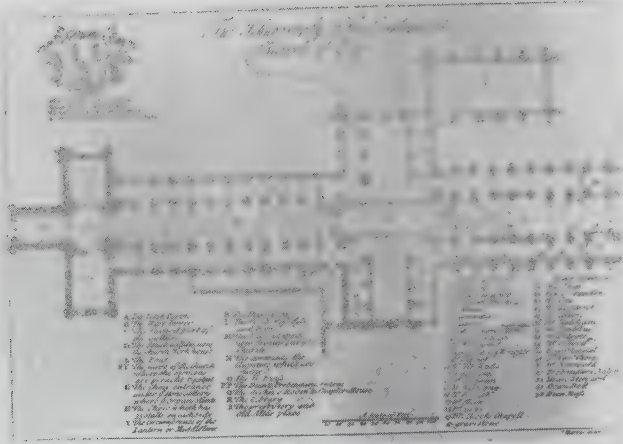


Abb. 13: Ely Cathedral. Grundriß 1730.

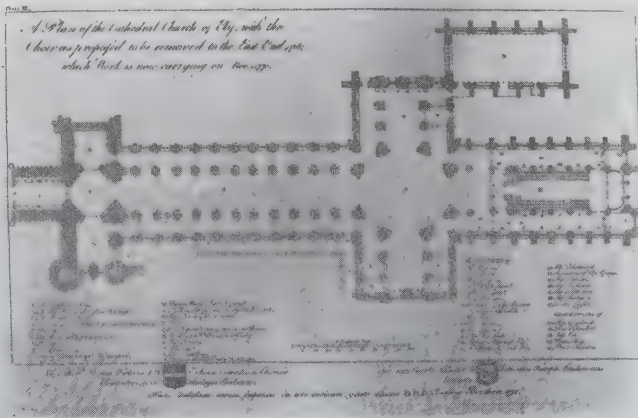


Abb. 14: Ely Cathedral. Grundriß 1770.



Abb. 15: Ely Cathedral. Entwurf G.G. Scott:
Chorgestühl (Schnitt und Aufriß).



Abb. 16: Ely Cathedral. Entwurf G.G. Scott:
Chorgestühl (Detail).



Abb. 17: Ely Cathedral.
Entwurf G.G. Scott: Chor-
gestühl (Ausschnitt).



Abb. 18: Ely Cathedral. Entwurf G.G. Scott:
Chorgestühl (1848).

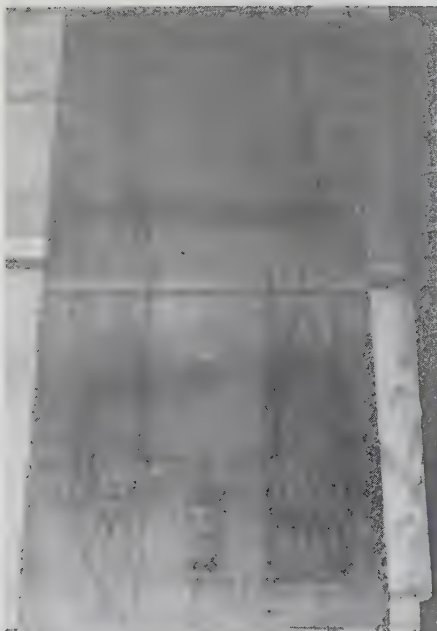


Abb. 19: Ely Cathedral.
Entwurf G.G. Scott:
Chorgestühl (1843).

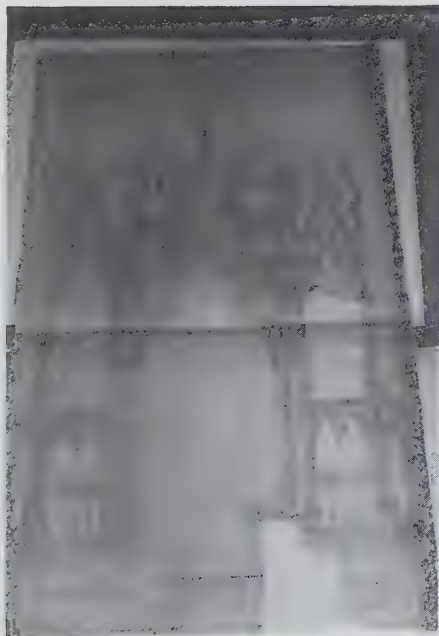


Abb. 20: Ely Cathedral.
Entwurf G.G. Scott:
Letzner.

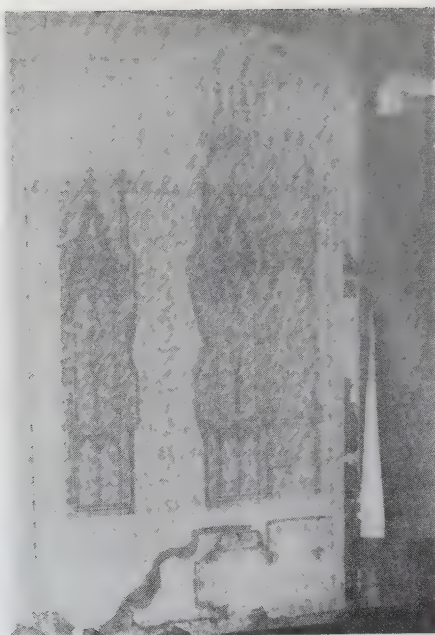


Abb. 21: Ely Cathedral.
Entwurf G.G. Scott:
Verbindung Lettner -
Gestühl (Schnitt und
Aufriß).

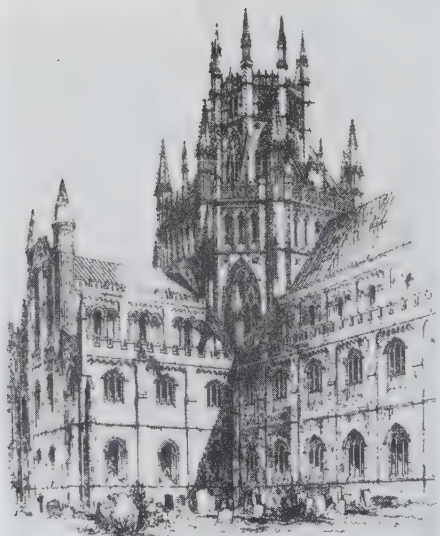


Abb. 22: Ely Cathedral.
Entwurf G.G. Scott:
Oktogon und Laterne (189



Abb. 25: Ely Cathedral. Südansicht 1765.

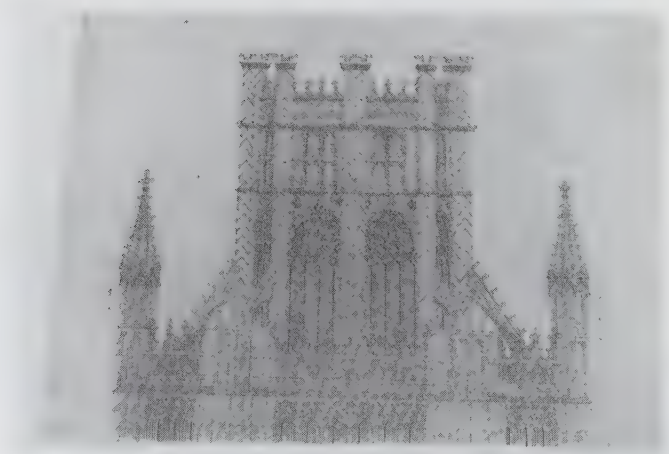


Abb. 27: Ely Cathedral. Entwurf G.G. Scott: Laterne (1862). Ausschnitt.



Abb. 28: Ely Cathedral.
Entwurf G.G. Scott:
Laterne (Längsschnitt).



Abb. 29: Ely Cathedral. Entwurf G.G. Scott:
Laterne (Querschnitt).



Abb. 30: Ely Cathedral. Ansicht von Nordost (1854).



Abb. 31: Ely Cathedral. Ansicht von Südost.

